Righetti

Joseph Righetti's

Canonicus in Rom

Betrachtungen

auf

alle Tage des Monats,

besonders

des Maimonats,

für

Priester.

Aus dem Italienischen.

Sulzbach,

in der J. E. v. Seidelschen Buchhandlung.

1850.

Vorwort des Uebersetzers.

Nachfolgende Betrachtungen, zunächst für den Maimonat bestimmt, sind in Rom erschienen, und von einer der höchstgestellten kirchlichen Personen dem gesammten Klerus nicht nur für den Maimonat, sondern auch für die übrigen Monate des Jahres nachdrücklichst empfohlen worden. Der Uebersetzer weiß zwar, daß es nicht an Büchern dieser oder ähnlicher Art fehlt. Er glaubte jedoch mit dem heil. Augustinus, daß „nicht Alles, was von Allen geschrieben wird, auch in Aller Hände gelange, und daß Manche, welche vielleicht auf dieses Büchlein stoßen, Manches finden könnten, was ihnen dienlich und nützlich seyn würde. Darum ist es gut, daß mehrere Bücher von Mehreren in einer verschiedenen Schreibart, nicht aber in verschiedenem Glauben geschrieben werden, wenn sie auch über einen und denselben Gegenstand handeln, damit die Wahrheit zu recht Vielen gelange, zu den Einen auf diese, zu den Andern auf eine andere Weise.“ 1) Zudem ist es ja das innere Gebet, die Betrachtung, welche uns Priester bei den

1) Aug. de Trinit. lib. I. c. 5.

vielfachen innern und aüßern Kämpfen aufrecht erhalten muß. Fehlt dem Priester diese Stütze, so wird sein ganzes Gebaüde gar bald zusammen fallen, wenn es auch aüßerlich noch zu stehen scheint; denn die Grundpfeiler sind morsch und faul geworden. Deßhalb schreibt die heil. Theresia an einen Bischof: „Es wurde mir gezeigt, daß Ihnen noch das Vornehmste .... abgehe. Wenn aber das Vornehmste — der Grund oder das Fundament — fehlt, so hat das Werk keinen Bestand, und muß zu Grunde gehen. E. H. mangelt das Gebet." 2) Vielleicht wird der Leser dieser Betrachtungen an Manches wieder erinnert, was einst seine Freude und seinen Schmerz ausmachte, was ihm aber die Welt ganz genommen und in Vergessenheit gebracht hat, und vielleicht erwacht in ihm die Sehnsucht wieder, in die lieblichen Wohnungen des Herrn heimzukehren.

Der Text der citirten Stellen wurde des Raumes wegen nicht beigesetzt.

---

2) Sämmtl. Werke der heil. Theresia von G. Schwab. Bd. V. S. 162. Sulzbach 1832.

Priester, Geweihte des Herrn!

Es ist für mich ein absoluter Akt des Gehorsames, daß ich diese Uebung für den Maimonat der Ehre der seligsten Jungfrau geweihet, für euch, meine ehrwürdigen Mitbrüder, niederschreibe; ein Akt des Gehorsames, den mir ein Befehl auflegte, von dem ich wohl sagen kann, daß er mir von Gott durch anderweitige brüderliche, im höchsten Grade lobenswerthe Liebe zugekommen. [1]) Es geziemt sich gar wohl, daß die Arbeiten eines Priesters wiederum Priestern gewidmet werden, [2]) das läßt sich nun nicht leugnen; aber was soll ich niederschreiben für Priester, was soll ich reden zu Vätern, und worin, möcht' ich sagen, Meister unterweisen? [3]) Kann

1) Aug. de oper. Monachor. c. 1. — 2) S. Thom. in Caten. aur. Prolog. in Evang. Marc. — 3) Ambr. de Sacerd. c. 1.

ich's glauben? und ist es wahr, daß es so gekommen? [4]) Was werd' ich also thun? Ströme, überreich an jeder Wissenschaft der Heiligen, fürchteten zu vertrocknen, wenn es sich handelte in bei weitem minder wichtigen Umständen zu reden, als in den meinigen. [5]) Chrysostomus zitterte, als er zum Priester geweihet das erste Mal zum Volke sprechen sollte, [6]) zum Volke, und nicht zu Priestern; freilich erzitterte er nur, weil großer Demuthssinn ihm inwohnte: nicht so verhält es sich bei mir; denn ich werde nur aus reinstem Wahrheitsgefühle zittern. Allein übersteigt auch die Größe der Aufgabe meine Kräfte, so würde doch der Ungehorsam mehr gegen mich zeugen; somit finde ich also von der einen wie von der andern Seite Gefahr; größer ist sie jedoch, wenn ich nicht gehorche. [7]) Läßt Gott seine Stimme im Himmel vernehmen, da halten die Seraphim in ih-

---

4) Chrys. hom. 1. cum presb. ordin. — 5) l. c. — 6) Id. l. c. — 7) Bern. ep. 42. ad Henr. Senon. Archiep.

rem Flug' inne und senken ihre Flügel zur Erde. [8]) Ich schwieg bisher: so wollte es Gott; jetzt will er, daß ich rede: und somit werde ich meinen Mund öffnen. [9]) Er, der mir den Befehl gegeben, er möge mir beistehen, damit ich mit Frucht und Nutzen seinen Willen vollziehe, [10]) und eure Andacht wird sodann auch mit reichem Gewinne diese Mühe heilsam machen, [11]) indem ich mich mit bestem Willen dem unterziehe, was Gott mir zum Heile meiner Mitbrüder zu thun aufgetragen. [12])

Aber was werde ich denn zu euch reden, ehrwürdige Diener des Altares? Nichts, was ihr nicht schon wüßtet; denn ich rede zu euch, die ihr im Gesetze wohl bewandert seyd; [13]) nichts auch, wovon ich nicht glaubte, daß ihr es auch ausübet; denn ich weiß, daß ihr keine Schriftgelehrten und Pharisäer seyd, um auf Moyses Stuhl zu steigen, zufrieden

---

8) Ezech. 1. — 9) Greg. Naz. orat. 8. — 10) Aug. de oper. Monachor. c. 1. — 11) Aug. in Ps. 80. — 12) Aug. de Cat. rud. c. 1. ad diac. Deogr. — 13) Rom. c. 7.

mit dem Worte, fern von der That. Aber ich schreibe dennoch für euch; denn ich hoffe, daß mir euer Gebet keinen geringen Nutzen bringen werde, wenn das, was ihr bereits wisset, und was ihr im Werke ausübet, durch die Lesung dieser Schrift euch noch mehr in das Gedächtniß zurückkehre, und ihr es sodann vollkommener ausübet, [14]) ja, um mich besser auszudrücken, ich und ihr wollen dieses thun; denn rede ich zu euch, so beabsichtige ich dadurch zugleich, zu mir selbst zu reden, da ihr nicht glauben dürft, daß ich schon all' jene Pflichten ausübe, und daß ich bereits auf jener Stufe der Vollkommenheit stehe, welche ich mit euch abhandle. [15])

Da die Priester die Nachfolger der zwei und siebenzig Jünger des Erlösers sind, [16]) so hielt ich es wohl für angemessen, als Betrachtungspunkte für Priester eben die vorzulegen, über die er sich mit ihnen zu ihrer Unterweisung abgab. Und welch' herrlichere

---

14) Aug. ep. 48. n. 4. — 15) Ambr. de Sacerd. c. 1. — 16) Thom. 2. 2. q. 184. a. 6.

Auswahl könnte es geben, als eben diese? Auch befolgte ich den mir gegebenen Rath, mich in den Punkten dieser Andachtsübung nicht zu entfernen von jener ersten, jeden Lobes werthen Unterweisung.[17]) Da ich aber zu Priestern rede, deren Buch die Bibel, deren Hauptspeise die heilige Schrift ist,[18]) und da ich der Redner selbst ein Mann des Evangeliums bin; so werden auch diese Worte mit dem göttlichen Worte ganz verwebt werden,[19]) das enthalten ist im Buche des Lebens, welches der Bund des Höchsten, die Lehre der Wahrheit ist.[20]) Und da das göttliche Wort den Satzungen der Kirche gemäß nach dem Sinne der Väter zu erklären ist;[21]) so folgte ich ihnen auf eine Weise, daß mir nichts als mein Eigenthum zugeschrieben werden kann.[22]) Jede von Gott eingegebene

---

17) Aug. de Gen. cont. Manich. l. 1. c. 1. — 18) Ambr. l. 3. c. 7. de Fid. — Dionys. Areop. de Eccl. Hier. c. 1. — 19) Gisb. serm. 16. in Cant. — 20) Eccli. 24. — 21) Trid. sess. 4. decr. de edend. — 22) Tertull. de praescr. c. 7. — Cyrill. Alex. lib. de recta fide.

Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung,[23] das ist wahr; aber es findet sich in ihr auch so etwas, ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, das eindringt, das so süß und rührend ist schon im bloß materiellen Tone ihrer Ausdrücke;[24] deßhalb führe ich am Ende einer jeden Seite nicht die nackten Citationen der Bücher an, sondern den vollständigen Text, damit ihn ein Jeder in seiner eigenthümlichen Sprachweise kosten kann, wenn er will.*) Und da man mit dem gehörigen Verhältnisse von den Gedanken der heiligen Väter das Nämliche sagen kann; so war mein Verfahren, was sie betrifft, das gleiche.[25]

Es mag seyn, daß dem Einen oder Andern diese Betrachtungen etwas zu lange vorkommen; nun gut, ich sage zu einem Solchen, er möge meine Unbescheidenheit ertragen,[26]

---

23) II. Tim. 3, 16. — 24) Bern. serm. 7. in Cant. — 25) Aug. Quaest. in Gen. l. 1. — 26) Bern. Conv. ad Cler. c. 26.

*) Vergl. d. Vorwort.

ihr ist es in der Regel eigenthümlich, weitschweifig zu seyn; ich kann es aber offen sagen, es schien, als führte mich der Eifer mit sich fort, [27]) so daß es mir Mühe kostete, wollte ich kurz seyn. Hätte sodann vielleicht der Eine oder Andere mehr Reflexionen gewünscht, so muß ich ihm sagen, daß er in seiner Sammlung, in seinem Gebete den Geist mit dem nähre, was ihm der Herr eingeben wird zur Vergeltung dessen, was ich nicht zu sagen wußte, oder was ich der Kürze halber weggelassen. [28])

Sollte mich Jemand fragen, ob ich denn wüßte, daß ich das, was ich geschrieben, schlecht geschrieben, so würde ich erwidern, daß ich das eben nicht weiß; jedoch habe ich dabei eine gewisse Furcht: [29]) findet sich etwas Gutes, so habe ich dieß doch minder gut gesagt, als es mir von Gott eingegeben, und das ob meiner Schuld; [30]) das, was ich weiß,

---

27) Eccl. 10. — Prov. 17. — 28) Aug. ep. 130. — 29) Greg. M. Moral. l. 35. §. 49. — 30) Id. l. c.

ist dieß, ich suchte Gott zu gefallen und bestrebte mich, meinen Mitpriestern zu nützen;[31]) dieß ist mein wahres, herzinniges Verlangen. Wird es auch bei Allen in Erfüllung gehen? Obgleich ich nun befürchten muß, es möchte sich Mancher finden, in dessen Hände mein Werklein kommt, der es tadeln wird, da die Leidenschaften in ihm vorherrschen, und der, um ihnen nicht zu widersprechen, keinen Vortheil daraus schöpft; so kann ich mich dennoch damit trösten, daß sehr Viele zu ihrem großen Nutzen und zu meinem Besten durch ihre Gebete, die sie für mich zu Gott senden, desselben sich bedienen werden.[32])

Die Uebung, welche euch hier dargeboten wird, ist zur Verehrung der seligsten Jungfrau während des Maimonats bestimmt; aber einer Person Ehre erweisen, ohne sich zu befleißigen, sie nachzuahmen, das ist, wie der heilige Augustinus sich ausdrückt, eine Art verabscheuungswürdiger Schmeichelei,[33]) und

31) Id. l. c. — 32) Ambr. de Sacerd. c. 7. — 33) Aug. serm. 325.

eben deßhalb wollte ich einer jeden Betrachtung einen kurzen Abriß irgend einer Tugend der seligen Jungfrau beifügen, die ja Muster einer jeden Tugend ist, damit wir uns zu ihrer Verehrung angetrieben fühlten. [34]) Gewöhnlich wird der gedachten Uebung außer der Betrachtung die Vollziehung irgend eines Liebesaktes für jeden Tag zur Ehre der seligsten Jungfrau beigegeben, oder eine Tugend, der man sich ihr zu Ehren während des ganzen Monates ganz besonders befleißigen soll, und ein Flammengebetlein, das des Tages hindurch öfters zu wiederholen ist, um es zum eigenen Heile und Nutzen anzuwenden.

Priester Gottes, wollen wir diese Andachtsübungen nicht außer Acht lassen als Dinge, die von geringem Belange sind! Nein, sie sind im Gegentheile von sehr großem Gewichte, indem sie dahin zielen, diese Uebung in ihrer Weise vollkommen zu machen. Man sehe nicht auf die Sache, wohl aber auf die

---

34) Ambr. de Virg. l. 2.

Inbrunst und die Absicht dabei. [35]) Erinnern wir uns an die Schale Wassers, aus Bethlehems Zisterne von David dem Herrn dargeboten, [36]) und noch mehr jenes andern Trunkes, dessen der Erlöser erwähnt: auch dieser soll nicht ohne Lohn und zwar ohne großen Lohn bleiben. [37]) Er sieht nicht auf das Wieviel, sondern auf das Wie, und krönt den guten Willen des Gebers. [38]) Was also immer unsere Hand thun kann, das wollen wir eifrig thun, [39]) was es auch immer seyn mag. Und der große Augustinus empfiehlt nach dem Beispiele der alten Einsiedler Egyptens die oft wiederholten Flammengebetlein: sein Ansehen genüge somit, um sie ausüben zu sollen. [40])

Uebrigens möge der heilige Geist, welchen ich angeflehet, um mir mit seinen Einsprechungen bei der Abfassung beizustehen, sei-

35) Greg. hom. 5. in Evang. — 36) Ambr. in Apol. David. — 37) Marc. 9. — 38) Aug. in Ps. 134. — 39) Eccles. 9, 10. — 40) Aug. ep. 130. ad Prob.

nen ganzen Beistand verleihen, damit sowohl ich, als ihr daraus Nutzen ziehet, was er mir einzugeben sich gewürdiget, damit wir einst Alle in der ewigen Herrlichkeit vereint seyn können. [41]) Und ihr, meine ehrwürdigen Mitbrüder, bittet gar sehr für mich und weinet auch für mich, damit eure Thränen meine große Beflecktheit hinwegwaschen. Auf diese Weise werdet ihr mir mit reichlichen Zinsen alle Mühe und Arbeit vergelten, welche ich bei Abfassung dieses Büchleins für euch gehabt habe. [42])

Es ist nicht nothwendig, Priestern etwas zu sagen über den Nutzen, welchen die Seele aus dem äußern Cultus schöpft. Sie wissen, daß die Gefühle von Dankbarkeit, Ehrfurcht, Vertrauen und Unterwerfung gegen Gott nur schwerlich in unsern Herzen entstehen, oder daß sie nicht lange Zeit dauern würden, wenn wir nicht äußere Zeichen anwendeten, um sie zu erwecken und zu erhalten. [43]) Und weil

41) Ambr. de Sacerd. c. 7. — 42) Greg. l. 35. Mor. §. 49. — 43) Trid. sess. 22. c. 5.

sie kirchliche Personen sind, wissen sie vielleicht eben deßhalb nicht und üben sie dieselben nicht täglich nach dem Befehle der Kirche hinsichtlich der Ceremonien, der Zeichen und äußeren Gegenstände ihres Amtes? Darum kann ich auch keinen Verdacht hegen, als achten sie nicht auf dieselben und noch viel weniger, als mißbilligten sie selbe als Volksandächteleien und gewisse Weiberandachten. Ich lebe vielmehr der sichersten Ueberzeugung, daß sie sich täglich damit befassen und zwar mit ganz lobenswerthen Uebungen. Darum hätte ich mir wohl denken sollen, keine anzuführen: allein so wie es bisweilen auch dem erleuchtetsten, frommen Manne gefällt, wenn man ihn zu einigen Religionshandlungen ruft; eben so trage auch ich kein Bedenken, einige ihnen vorzulegen; in ihrer ganzen Form zeugen sie von einer vom wahren Geiste belebten Andacht.

In deinem Betsaale also oder in deinem Schlafgemache, wo du Morgens und Abends gewöhnlich betest, oder wo du es immer für geeignet findest, da stelle ein Bild der seligsten

sten Jungfrau Maria auf und schmücke es mit frommen Andachtssinne. Bete täglich vor demselben die lauretanische Litanei und füge am Ende derselben außer dem gewöhnlichen Gebete zur seligsten Jungfrau das unten angegebene bei. Alsdann lies die Betrachtung für den treffenden Tag und betrachte, so lange du kannst. Merke dir das Flammengebetlein gut und die angegebene Andachtsübung, indem du jenes oftmals während dieses Tages wiederholen, und diese genau in Ausübung bringen sollst. Am ersten Tage aber lies eine der hier verzeichneten Andachtsübungen, welche du täglich während des ganzen Monats zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria zu üben dich bestreben wirst.

Andachtsübungen,

von denen man sich eine durch das Loos für den Monat bestimme.

I. Besuche so oft als du kannst ein Bild der seligsten Jungfrau und bitte sie, dir durch ihre Fürsprache den priesterlichen Geist zu verleihen.

II. Bestrebe dich durch dein Betragen den Nächsten zu erbauen! O welch' ein Beispiel gibt dir Maria!

III. Bessere dich in jenem Fehler, in welchen du am öftesten fällst. Ach, daß du dich der Reinheit jener heiligsten Seele nähern könntest!

IV. Gewöhne dich an die Gewissenserforschung, ehe du zu Bette gehest, indem du sie anrufst, die der Sitz der Weisheit ist, dich zu erleuchten.

V. Uebe dich in jenen Akten der Demuth, welche sich dir während des Tages darbieten, um die Demuth der Mutter Gottes zu ehren.

VI. Bete das Brevier mit mehr Andacht, indem du erwägest, wie Maria eben diese Psalmen beten würde.

VII. Benütze die Gelegenheiten, dem Nächsten Gutes zu erweisen, um Maria für ihre Liebe zu ehren.

VIII. Befleißige dich mit allem Eifer der Sanftmuth; wie liebevoll war nicht Maria!

IX. Bezähme deine Sinne, besonders die Augen, bezähme deine Zunge: du erweisest dadurch Maria, dem Spiegel der bescheidenen Sittsamkeit, ein großes Wohlgefallen.

X. Lies während dieses Monats die Rubriken des Meßbuches nach, und prüfe dich, ob du mit jener dort vorgeschriebenen Genauigkeit die heilige Messe feierst. Welch' ein Fleiß war der Maria's in ihrem Mutteramte!

XI. Belebe alle deine Handlungen mit dem Geiste der Zerknirschung, der Demuth, der Liebe, um Maria zu gefallen.

XII. Bestrebe dich mit außerordentlicher Vollkommenheit deine gewöhnlichen Handlungen zu verrichten; also lehrt es dich die seligste Jungfrau.

XIII. Bei der Feier der heiligen Messe vereinige dich mit dem Geiste der seligen Jungfrau, in-

dem du jene Gefühle der Liebe, der Demuth, der Andacht erweckest, welche Maria bei der Opferung Jesu im Tempel hatte.

XIV. Nach der heiligen Messe versetze dich in die Empfindungen und Gefühle der seligsten Jungfrau, als sie in ihrem Leibe den Sohn Gottes trug.

XV. Halte dich ferne von den stark besuchten Erholungsplätzen, von den gefährlichen weltlichen Gesellschaften, um Maria in ihrer Einsamkeit nachzuahmen.

XVI. Lies zu deiner Erbauung irgend ein geistliches Buch: Maria dachte auch im Schlafe über ihre Lesungen aus der heiligen Schrift nach, sagt der heilige Ambrosius.

XVII. Kannst du das Pontifikale haben, so lies aufmerksam Tag für Tag über die Ordination nach, von der ersten Tonsur beginnend. Maria dachte immer an die Unterredung, welche sie mit dem Engel gehabt hatte, sagen die Heiligen.

XVIII. Verbreite so viel als möglich die Andacht gegen die seligste Jungfrau Maria: du weißt wohl, wie man jenes Wort auslegt: die, welche mich ehren, werden das ewige Leben haben.

XIX. Von Maria sagt man, sie folge Jesus Christus auf dem Fuße nach: ahme auch du sie nach, indem du deine Intentionen immer nach ihm richtest.

XX. Wirf dich oft mit Maria am Fuße des Kreuzes nieder, besonders bei den Beschwerden in deinem Amte.

Gebet
täglich nach der Litanei zu beten.

O heilige Maria, nimm unsere Danksagungen an, so gering sie auch immer, so ungleich sie auch immer mit deinen Verdiensten seyn mögen, und wenn du unsere Wünsche aufgenommen hast, so entschuldige unsere Schulden durch deine Fürbitte. Nimm unsere Bitten auf in den Schutz deiner Erhörung. Möge uns da gewährt werden, um was wir mit vertrauungsvollem Gemüthe bitten: nimm an, was wir dir bieten! Bitte für den Clerus, damit wir Priester insgesammt als Söhne deines Herrn Jesu Christi deine Hülfe und deinen heiligsten Schutz fühlen! Amen.

Erster Tag.

Betrachtungen über die Motive,
welche einen Priester zur Andacht gegen die seligste Jungfrau Maria bestimmen sollen.

I. Ein Priester hat zu Maria so eigenthümliche Beziehungen durch seinen Charakter, daß er sich gegen sie ganz besonders andächtig bezeigen soll.

Maria leitet ihren Ursprung von Aaron ab, d. h. sie stammt aus priesterlichem Geblüte. [1] Somit haben wir also schon einen Faden, welcher einen Priester des neuen Gesetzes in gewisser Weise an Maria knüpft. Denn ist er auch der Diener des Heiligthumes und der wahren Stiftshütte, von Gott aufgerichtet und nicht von Menschen; [2] so ist es doch auch wahr, daß dieses Priesterthum sich bereits hinter dem Vorhange jenes Tempels verhüllte, in wel-

---

1) S. Thom. 3. p. q. 31. a. 2. — 2) Hebr. 8.

chem das Gesetz der Schatten der zukünftigen Güter war, [3]) und in welchem die Priester im Schatten der himmlischen Dinge lebten: [4]) das Geblüt Maria's hatte also schon etwas von der priesterlichen Salbung für das Amt des Glaubens, indem jenes alte Gezelt sie vorbildete. [5]) Doch dieser Faden verdoppelt sich und verknüpft sich noch enger. Wer ist denn Maria wegen jener erhabensten, wegen jener fast unendlichen Würde, die in ihr sich findet? [6]) Sie ist die wahre Mutter Jesu; sie ist also die Mutter des ewigen Priesters, des höchsten Oberpriesters, des Fürsten der Hirten. [7]) Wer aber die Mutter eines solchen Oberpriesters ist, welche Beziehungen wird sie nicht zu uns haben, die wir Eines ausmachen mit seinem Priesterthume? [8]) die wir segnen mit seiner eigenen Segnung den Kelch des neuen und ewigen Testamentes?

---

3) Hebr. 10. — 4) l. c. 8. — 5) Thom. 3. p. q. 27. a. 2. — 6) Id. 1. p. q. 25. a. 2. — 7) Hymn. Graec. ap. But. — Damasc. de Nat. B. V. — 8) Thom. 3. p. q. 50. a. 5.

zu uns, die wir mit ihm, durch ihn, für ihn, und ihm im eigenthümlichen Sinne dienen an jenem Altare, welcher sein Altar selbst ist, und die wir jenes Opfer aufopfern, das sein Opfer, das Er selbst ist? [9]) Ja, welche Beziehungen? Und wenn der Kelch, den wir segnen, die Mittheilung des Blutes Jesu Christi ist, und wenn das Brod, welches wir brechen, die Mittheilung des Leibes des Herrn ist, [10]) indem dieses Fleisch und dieses Blut — Blut und Fleisch Maria's, weil seiner Mutter, ist; [11]) was soll man also von uns Priestern im Hinblicke auf sie sagen? O Bande! O Beziehungen! O Verbindungen, in denen wir so nahe mit ihr stehen! Wie muß also wohl die Andacht eines Priesters gegen diese heilige Jungfrau beschaffen seyn?

II. Ein Priester hat so eigenthümliche Aemter vermöge seines Charakters, daß sie ihn zur Andacht gegen Maria verpflichten.

9) Trid. sess. 22. c. 2. — Aug. ep. 23. — Chrys. hom. 17. in ep. ad Hebr. — 10) I. Cor. 10. — 11) Aug. serm. de Assump.

Wem kommt es denn seinem Amte gemäß zu, die Andacht für Maria zu fördern? Wer ist beauftragt, Lobesreden auf die Tugenden, auf den Ruhm dieser unvergleichlichen Jungfrau zu halten? Wessen Pflicht ist es, mit Beweisen und Schriften die Verunehrer und Verleumder der Vorzüge Maria's zurück zu weisen, und ihre Ehre aufrecht zu halten, und ihre Heiligkeit zu vertheidigen, und ihre Vorzüge zu preisen? Dieses Alles gehört zum Amte eines Priesters.[12]) Er ist ein Theolog, und für einen Theologen ist es gar sehr passend nach den Lehren von Gott und Jesus Christus jene von Maria abzuhandeln.[13]) Und ist es nicht auch sein Amt, ja sogar seine Verpflichtung, sie anzurufen, sie so oft während des Tages zu grüßen sowohl für seine Person, als auch für Andere in den kanonischen Tagzeiten, sie so oft zu ehren das Jahr hindurch in der heiligen Liturgie bei ihren besondern Festlichkeiten? Der Priester ist es auch, welcher segnet mit ihren Reliquien,

---

12) II. Tim. 4. — 13) Suar. in 3. p. praef.

welcher ihre Bilder incensirt, welcher sie anruft um ihre Fürbitte, welcher für ihre Fürsprache dem Herrn opfert. 14) Mit einem Worte, wo man von feierlichen und formalen Handlungen redet, entweder dieser Jungfrau zu danken, oder sie um ihre Fürbitte anzuflehen, oder sie zu verehren, immer ist es der Priester, welcher damit betraut wird, immer ist er es, dem die religiösen Uebungen zukommen. Ist es dann aber nicht auch seine strengste Pflicht, diese Verrichtungen seines Amtes mit Würde und Aufmerksamkeit und Andacht vorzunehmen? 15) Und wenn er anders handelte, würde er bereits nicht zu jenem Volke gehören, welches Gott mit den Lippen ehret, dessen Herz aber weit von ihm ist? 16) Aber Maria dienen, ohne im Herzen jene Fülle und jene Inbrunst der Andacht zu haben, wodurch die Seele mit Süßigkeit und Leichtigkeit und Freude sich zur Arbeit bestimmt, 17) hieße das wohl ihr die-

---

14) Deut. 21. — 15) Joan. 4. — Thom. in 4. dist. 15. q. 5. a. 2. — Innoc. IV. cap. Dolentes. — 16) Matth. 15. — Gloss. in Caten. hic. — 17) Ps. 62. — Thom. 2. 2. q. 82. a. 2. — Ib. a. 4.

nen als Priester, als Stellvertreter Gottes? Könnte man von ihm nicht sagen, er lasse sich zu diesen frommen Verrichtungen aus Eitelkeit, Interesse, Politik, Heuchelei bestimmen,[18]) oder er nehme sie vor mit Nachlässigkeit, Trägheit, mit auffallenden Aergernissen?[19]) Die priesterlichen Aemter also verpflichten zu einer wahren Andacht gegen Maria; somit hat ein Priester große Beweggründe, diesen Monat ihr heilig zu weihen.

III. Maria hat große Rechtstitel, um von einem Priester große Verehrung zu verlangen. Welche Liebesdienste wird sie nicht den Aposteln und Jüngern Jesu geleistet haben, während sie mit dem Erlöser verkehrten?[20]) Welche während jener drei so überaus schmerzvollen Tage seines Todes; welche und wie große nach seiner Himmelfahrt? Wer möchte nicht glauben, daß sie sich als Familienmutter jenes heiligen Vereines bewiesen? Sie durfte ihre

---

18) Remig. in Caten. Matth. 15. — Mich. 3. — 19) Ezech. 22. — I. Reg. 2. — 20) Ubertin. ap. Carthus. l. 4. de laud. Mar.

Liebe nicht sparen, um sie zu trösten, zu stärken, zu leiten, zu unterweisen. Sie betete für sie, sie flehte für sie durch ihre Fürsprache zu ihrem Sohne.[21]) Darum heißt sie die Fürstin der Apostel, die Fürstin der Evangelisten, ihre Lehrmeisterin, ihre Zierde, ihre Zunge, ihre Königin.[22]) Und welche Gnaden von Erleuchtungen, Hilfeleistungen, Stärke, besonderer Vorliebe hat sie als Mutter nicht immer verliehen, und wie viele Gunstbezeigungen von ihr zählen nicht auch heute noch die Lehrer, die Bischöfe, die Priester? Darum heißt sie die Lehrerin der Lehrer, der Leitstern der Bekenner, ihr Spiegel, ihr Vorbild; der Ruhm, die Freude der Priester, die Stütze der Mönche; der Hymnus, die Ehre der Einsiedler.[23]) Hat also Maria nicht große Rechtsansprüche auf die Verehrung eines Priesters? Und dann, ja, und dann hat Maria nicht

---

21) Cornel. a Lap. in Joan. c. 19. v. 16. — 22) Ans. de quat. virt. B. V. — Hymn. Graec. — Rup. ab. in Cant. c. 1. — Damas. Men. Graec. die 1. Jan. — 23) Idiot. Contempl. 30. — Bonav. in hymn. — Ephr. de laud. V.

den triftigsten Grund, unsere Andacht gegen sie zu verlangen, nämlich jenen letzten Willen, jenes Testament ihres sterbenden Sohnes? Einem Priester, weil dem Johannes, ward sie von Jesus anempfohlen: er will also, daß ein Priester ihr ganz besonders Liebe, Achtung und Verehrung erweise.[24]) Wenn man nach frommen Glauben dafür hält, daß Gott von ihrer Kindheit es so verordnete, daß die Priester sich ihrer annähmen, weil sie den Priestern anvertraut, weil sie von Priestern erzogen, und dann durch die Priester dem Joseph als Braut übergeben worden;[25]) so ist einstimmig gewiß, daß er vom Kreuze herab einen Priester wollte, um ihr alle Liebe und jene frommen Dienste zu erweisen, welche ihr Joseph, ihr Vermählter, erwiesen hatte.[26]) O mächtige Rechtsansprüche der seligen Jungfrau, um von den Prie-

24) Joan. 19. — Ambr. ep. 25. ad Eccl. Vercel. — Aug. serm. de pass. — 25) Baron. appar. ad Ann. Eccl. §. 53. — Bened. XIV. de festo Praesent. §. 6. — Baron. l. c. §. 34. — 26) Chrys. in Matth. hom. 46.

stern ihre Verehrung zu verlangen! Und eben deßhalb, o der Verpflichtungen und o der strengen Verbindlichkeit, welche sie antreiben, ihr diese Verehrung zu erweisen! Kann ich aber bei Allem diesen sagen, daß ich in Wahrheit ihr Verehrer bin? Die Weltleute üben tausend Akte, um ihr ihre Liebe zu erzeigen: sie besuchen ihre Kirchen, Bruderschaften, sie beten Rosenkränze, fasten, halten Novennen, tragen Skapuliere, verrichten ihr zu Liebe gute Werke. Und ich, übe ich vielleicht nicht eine dieser Andachten? Können sich meine Hausgenossen in diesem Punkte an mir erbauen? Ach, vielleicht bin ich, ein Sohn des Lichtes, minder klug, als die Kinder der Welt! Werden vielleicht die öffentlichen Sünder in dieser Verehrung mir vorgehen, und werden vielleicht selbst Weiber eines Tages mich verdammen?[27]) Und ist für sie hierin vielleicht gar Gefahr vorhanden, und gäbe ich vielleicht gar Andern Aergerniß, weil ich aufgeblasen von einer Wissenschaft, die nicht erbaut, und

27) Matth. 21. — Marc. 12. — Matth. 12.

verleitet von jener allzu strengen Kritik, die Alles verdammt, murrte oder da und dort etwas zu sagen hätte über Predigten, über Wunder und Bücher und über Andachtsübungen zu ihrer Ehre angestellt? Ach, wie gering ist meine Verehrung!

Blick auf Maria.

Die Priester sind also an Maria gewiesen, damit sie dieselben liebe, ihnen beistehe, für sie Sorge trage, sie beschütze, mit einem Worte, damit sie ihre Mutter sey, und als solche mit ihnen verfahre. Ach, welch' eine Betrachtung für uns, voll des höchsten Trostes, aber auch welch' ein Gefühl in Erwägung der großen Verpflichtung unseres Eifers und unserer Erkenntlichkeit gegen sie! Sie, welche die ganze Kirche liebt, und zwar so sehr liebt, daß sie ihr Schild, ihr Diadem, ihre Stütze genannt wird und sie, die dieses mehr ist, als alle Heiligen im Himmel,[28]) wie zärtlich und besorgt liebt sie also

28) Method. in Thren. — Procul. orat. 6. de Virg. — Bonav. in Spec. Virg. c. 6.

also auch uns, die wir die Diener dieser Kirche sind, die Ausspender ihrer Gnadenschätze, die Augen, die Zungen, die Hände dieses mystisch göttlichen Körpers? Wozu verpflichtet uns also eine so große Liebe? Zur innigsten Gegenliebe. Ist sie für uns eine zärtliche Mutter, eine Mutter, die uns vertheidigt, für uns sorgt, die uns erleuchtet, die uns rettet; so müssen auch wir ihr nachfolgen, ja, um unsrer so strengen Pflicht zu genügen, wollen wir mit Inbrunst, mit Achtung, mit Gehorsam, mit Verehrung ihr entgegen kommen; denn das sind die Akte, welche einer Mutter von einem Sohne gebühren.[29]) Wir aber sind deine Erstgebornen, o theure Mutter, wir sind ganz besonders die Söhne, welche dir die Liebe Jesu zu uns angewiesen hat; darum sollen wir auch eine größere Andacht als alle Andern zu dir tragen; inniger in unsern Liebesdiensten, voll Erbauung in deinem Cultus, ganz von Eifer beseelt, dich zu loben; unser Dank soll haüfiger, fester, beharrlicher seyn! Ach Maria, erlange uns das zu thun, was wir dir schuldig sind!

29) Cat. Rom. de 4. praec. n. 7.

Maria will ich preisen zu jeder Zeit, ihr Lob sey immerdar in meinem Munde.

Sey heute bei der Feier der heiligen Messe und bei Abbetung des Breviers in Allem andächtiger, was sich auf die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria bezieht.

Zweiter Tag.

Beschaffenheit des Priesteramtes.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch.
Joh. 20, 15.

Petrus also und Andreas und Matthäus und Johannes und die andern Alle wurden von der Barke, von den Netzen, der Handelsbank gerufen, um mit Kelchen und Hostien und Patenen umzugehen, um Gott zu verherrlichen; ausgesandt wurden sie mit Chrisam, mit dem Evangelium, mit den Himmelsschlüsseln, um den Menschen zu retten![1]) Und was ist denn das für ein Amt, was für eine Sendung? Mein Gott, die Sendung, das nämliche Amt, welches Jesus von seinem Vater erhalten! O Größe dieser Sendung![2]) Einem Menschen also fällt ein göttliches Amt zu, eine Sendung von Gott

1) Matth. 4. — Aug. in Caten. hic. — 2) Glossa in Caten. Joan. 17. — Cornel. a Lap. in Joan. c. 20. v. 21.

gekommen! Ja noch mehr: eine Sendung, eigen einem Gotte, vollzogen von einem Gotte, und möchte man sagen, eine Fortsetzung des Amtes eines Gottes:[3]) und das einem Menschen? — Ja, so ist es in Wahrheit. Wie herrlich geht die Identität dieser Sendung hervor aus jener, welche Jesus seinem Vater zueignete, und die er auf seine Jünger übertrug. Wenige Stunden fehlen noch bis zu seinem Tode, da erhebt er zum Himmel jene göttlichen Blicke, entflammt von außerordentlich süßem Lichte und mit einer Stimme voll Liebe, welche von Gott selbst ausströmt, und ach! wie macht er, würde man eigenthümlich sagen, wie macht er sein Amt zu unserm Amte! Hingelagert am Tische mit unsern Vorfahren spricht er zu seinem Vater, daß er ihnen die nämlichen Worte mitgetheilt, welche er von ihm erhalten;[4]) daß er ihnen die vertraulichlichste Mittheilung alles dessen gemacht, was er ihm aufgegeben hatte, und deßhalb wür-

3) II. Cor. 5. — I. Cor. 2. — Chrys. hom. 13. in II. ad Cor. — 4) Joan. 17.

den sie jenen Haß der Welt auf sich laden, der auch ihm zu Theil geworden. [5]) Er fügt noch hinzu, daß er sie in die Welt gesandt, wie auch er vom Vater abgesandt worden sey, und daß er sich selbst geheiliget, um sie zu heiligen in der Wahrheit. [6]) Ach, mit welcher Liebesgluth verlangt er nicht, daß man sie wie ihn selber betrachte. [7]) Er fährt fort in seinem Gebete zum Vater, daß er sie liebe, wie er ihn liebe, seinen Sohn, und daß sie so vereiniget seyen durch die Gnade mit ihm, wie er von Natur aus mit ihm Eins sey; [8]) und er betheuert, daß er sie so innig als die Seinigen betrachtet, daß er jenen Ruhm, und jene vom Vater als Abgesandter erhaltenen Gaben auch ihnen bereits mitgetheilt, eben weil er sie mit seiner eigenen Sendung betraut habe. [9]) Und in Erwägung, daß sie von Allen als solche angesehen werden, welche mit ihm ein und dasselbe Amt ver-

---

5) L. c. — Ib. c. 15. — 6) Id. 17. — Aug. Tract. 108. in Joan. — 7) Aug. in Caten. Joan. 17. — 8) Joan. 17. — 9) L. c.

walten, verlangt er von seinem Vater, daß er der Welt zu erkennen gebe, er liebe sie, wie er, sein Sohn, von ihm geliebt sey.[10]) Er verlangt noch mehr, eben weil er ihnen jenes Amt übertragen, das er selbst hatte, so will er auch, daß sie eines Tages eben da seyen, wo er eigentlich ist, daß sie bei ihm seyen, daß sie seine Herrlichkeit schauen sollten.[11]) O Priester Jesu, was saget ihr, und ich, was soll ich sagen nach solchen Ausdrücken? Ach ja, unser Amt ist derselben Wesenheit, wie Jesus es hatte. Aber ach! glauben wir das auch so im werkthätigen Glauben? Sehen wir es als solches an bei jeder Gelegenheit, an jedem Orte?[12]) Könnte es je geschehen, daß man, ähnlich jenen prahlerischen Pharisäern, welche sich darauf etwas einbildeten, weil sie von Abraham abstammten,[13]) nur wenn der Stolz, das Interesse, ein falscher Eifer es erheischt, bei den Weltlichen dieses Wundervolle, dieses Göttliche, das

---

10) Ib. — 11) L. c. — 12) S. Leo serm. 1. — 13) Joan. 8.

unser Amt an sich trägt, vorbrächte, gerade deßhalb, um unsere Ehre aufrecht zu erhalten, um die empfangenen Beleidigungen, die geringe Achtung, das schmächtige Einkommen fühlen zu lassen; [14]) und dann, um andere niedrige, irdische, beschämende Absichten zu erreichen, wollten wir nicht handeln nach den Verpflichtungen eines so ganz göttlichen Amtes? Und wir wollten es doch wieder als ein weltliches Amt betrachten, indem man auf die Kaplaneistelle bei jenem Adeligen, auf den Beichtstuhl in jenem Kloster, auf jene Pfarrei in dieser Stadt, in jener Cathedrale rechnet, wie man auf ein weltliches Amt rechnete? O der Leviten eines Michäas, die auf ihr heiliges Amt hin Verträge schließen! [15]) Noch schlimmer wäre es, wenn wir unserer göttlichen Sendung ganz uneingedenk dieselbe mit einem Leben entweihen würden, welches bloß das Kleid hievon trägt, wenn etwa auch dieses noch, und wenn wir dahin lebten in Handels-,

---

14) Petr. Dam. opusc. 21. — Aug. Tract. 26. in Joan. — 15) Jud. 17.

Verwalters- und Pächtersgeschäften,[16] als lustige Gesellschaftsleute, als Possenreißer,[17] und wenn wir dann zur Entschuldigung eines so großen Widerspruches, in dem unsere weltlichen Sitten zu unserm göttlichen Amte stehen, ohne Rückhalt und voll Unverschämtheit sagen wollten, wir seyen halt auch Menschen wie die andern alle.[18] Ach, das beste Gold, wie es sich verwandelt in den schmutzigsten Koth.[19]

II. Weßhalb wohl regneten die Wolken den Gerechten hernieder, und was stand geschrieben von ihm in jener Buchrolle, in welche man die Ausführung von seiner Seite nach dem Willen des Vaters verzeichnete?[20] Abgesendet bin ich worden, um den Armen das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, den Gefangenen Erlösung, den Blinden das Gesicht zu verkünden, die Zerschlagenen frei zu entlassen, das

---

16) Conc. Trid. sess. 6. c. 1. — 17) Bern. de Cons. l. 2. c. 13. — 18) II. Cor. 4. — Job 6. — Sap. 7. — 19) Thren. 4. — 20) Is. 45. — Ps. 39.

angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung zu predigen.[21] Seine Sendung bestand also in der Verherrlichung seines Vaters, in der Erlösung des Menschen. In der Verherrlichung Gottes, indem er ihn versöhnte mit einer Sühne der vollen Strenge der erhaltenen Beleidigung angemessen;[22] in der Erlösung des Menschen, damit er die Annahme an Kindes Statt wieder erhielte, damit er Gott lebte und die Verzeihung seiner Sünden erlangte.[23] So ist auch unser Amt beschaffen. Jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird bestellt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er zu seiner Ehre Gaben und Opfer darbringe; er wird aber auch für die Menschen bestellt, um sie zu versöhnen mit Gott.[24] Jene Versöhnung aber, welche Gott mit sich in Christus für die Welt herstellte, gerade diese ist die Aufgabe, welche dem Priesterthume durch das Wort der Ver-

---

21) Luc. 4. — 22) Thom. 3. p. q. 49. a. 4. — 23) Joan. 3. — Gal. 4, 5. — I. Joan. 2. — 24) Hebr. 5, 1.

söhnung, die ihm anvertraut ist, geworden;[25] und das ewige Leben, welches der Erlöser den Menschen durch seine Ankunft gebracht hat, wird durch dieses heilige Amt gefördert, weil es jenes Leben ist, welches in seinem Namen verkündet von ihm selbst vernommen wird.[26] Welch' eine Sendung also! O ein Amt, welches das unsers Erlösers selbst ist! Deßhalb gab er uns seine Gewalt über die unreinen Geister, über die Krankheiten, über die Schwachheiten;[27] deßhalb trug er uns auf, in alle Städte und Orte zu eilen, um sein Evangelium zu verkünden;[28] deßhalb machte er uns theilhaft seiner Richtergewalt und setzt uns auf die zwölf Stühle, um Israel zu richten.[29] Wenn die Sünder bei ihm Nachlassung und Verzeihung ihrer Sünden fanden; so finden sie diese ebenso auch heute noch bei jedem Priester, weil er sein Abgesandter ist.[30] Und wenn er König ist, herrschend von einem

25) II. Cor. 5. — 26) Joan. 10. — I. Joan. 1. — 27) Matth. 10, 1. — 28) Luc. 10, 1. — 29) Matth. 19. — Chrys. hom. 25. in Is. cap. 6. — 30) Joan. 10.

Meere zum andern, herrschend in Ewigkeit; so haben auch wir durch das übertragene Priesterthum königliche Ehre, höchst ausgedehnte Vollmachten, einen eigenen Charakter.[31]) Wie viele andere wahre, wesentliche, kraftvolle Titel machen dann noch die Priester so zu sagen zu seinem zweiten Selbst? Er Licht der Welt, Lehrer, Hirte, Friedensfürst; und Licht der Welt und Lehrer und Hirten sind auch sie.[32]) Seine Lehre ist nicht sein, sondern Lehre des Vaters; nicht ihre Lehre, sondern von Gott erhalten, ist die Lehre seiner Abgesandten.[33]) Wer deßhalb sie anhört, der hört Jesus Christus an, und wer sie verachtet, der verachtet ihn, und wer ihn verachtet, der verachtet seinen Vater, der ihn gesandt.[34]) Darum wurden die Priester seine Stimme, sein Geist, seine Augen, seine Füße, seine Gebeine, sein Geruch, mit einem Worte, die vollkommene Form Christi von dem heiligen Cyrillus

31) Psalm. 18. — Chrys. de Sacerd. l. 3. — 32) Matth. 5. — Id. 28. — Eph. 4. — Luc. 10. — 33) Joan. 7. — I. Cor. 11. — 34) Luc. 10. — Thom. in Caten. hic.

genannt.[35]) O Gleichheit des Amtes! O Identität der Sendung! Aber ach! wie oft machen wir, die Gesalbten des Herrn, uns zum Gerede des Volkes, zu seinem Witze, zur Fabel, zum Spotte des Pöbels, welcher gar wohl es merkt, wenn wir von diesem Amte uns entfernen;[36]) wie oft möchte man die Dalmatica, das Meßgewand, den Chorrock mit Zacharias schmutzige, besudelte Kleider nennen, womit dieser mystische Jesus angethan ist.[37]) O Leidenschaften, o Leidenschaften, so groß ist euere Gewalt in dem, der doch abgesandt ist, um euch auszureißen, um euch zu zerstören und zu zerstreuen![38])

Blick auf Maria.

Welch' erhabenes Amt ist das der seligsten Jungfrau! Sie ist bestimmt, so innig vereint an der Erlösung des Menschengeschlech-

35) Aug. in Ps. 87. — Id. in Ps. 90. serm. 2. — Id. in Psalm. 101. serm. 1. — II. Cor. 2. — 36) Chrys. de Sacerd. l. 3. — Id. hom. 3. in Act. Apost. — Ps. 88. — 37) Zach. 3. — 38) Jer. 1, 10.

tes mitzuarbeiten; sie ist auserkoren ihr Geblüt zu geben, die Fleischwerdung des Wortes zu bewerkstelligen und sollte dabei Mutter werden. Das ist der Grund für alle jene so ehrenvolle Titeln, welche sie Befreierin der Sklaven, Rettung des Menschengeschlechtes, Arznei der Welt, allgemeines Licht der Erde nennen.[39]) Allein, was brachte ein so hohes Amt in ihr hervor? Erhob sie sich im Herzen, um sich selbst deßhalb zu rühmen? Gewiß nicht: sie rühmte sich wohl, allein nur in jenem Erlöser, dessen Mutter sie war;[40]) sie pries Gott laut in der Freude ihres Herzens; allein sie freute sich, sie lobte Gott und bekannte ihn als ihr Heil.[41]) Sie erkannte es wohl, daß Gott sehr große Dinge an ihr gethan; sie sagte aber nicht, daß sie dieselben aus sich gethan, sondern daß sie an ihr vollbracht wurden, damit sich derselben das ganze

39) Rich. a S. Laurent. l. 2. — Bern. serm. de Apoc. — Epiph. de Laud. V. — Ephr. Orat. de Laud. M. — Epiph. l. c. — 40) Bern. hom. 2. sup. Missus est. — 41) Aug. expos. in Magnif.

Menschengeschlecht zu erfreuen hätte, für welches sie an ihr gethan worden.[42]) Sie gewahrte also in ihrem Herzen die Erhabenheit des ihr zugedachten Vorzuges, ohne sich deßhalb zu erheben. Und weil sie diese Größe fühlte, lebte sie stets, wie es sich für eine so hohe Würde geziemt, bescheiden, sittsam, andächtig, fleißig, heilig, und zwar im höchsten Grade heilig.[43])

O Maria, wie erhaben ist mein Amt, und wie gering meine Sorgfalt, es mit Ehren aufrecht zu erhalten! Ach, daß ich doch von dir einmal jene so erhabene Tugenden lernte, welche einzig und allein — ich muß es gleich wohl eingestehen — den wahren Schmuck einer so großen Würde ausmachen.[44])

Heilige Maria, verdopple in mir deinen Geist!

Entschließe dich zu einer Lebensweise, welche der Erhabenheit des heiligen Amtes, das dich auszeichnet, angemessener ist.

---

42) Id. l. c. — 43) Ambr. de Virg. laps. l. 2. — 44) Bern. ep. 68.

Dritter Tag.
Berufung zum Priesteramte.

Ich habe euch auserwählt von der Welt.
Joh. 15, 19.

Ich, und im eigenthümlichsten Sinne ich habe dich auserwählt. Welch' erhabene Berufung! O welch' ein Werth einer solchen Wahl! Meine Seele, suche keinen andern Titel, um das Hohe, das Erhabene deiner Berufung zu erkennen; wollen wir hier stehen bleiben! — Ich, also das ewige Wort, der Eingeborne, der im Schooße des Vaters ist, der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens;[1]) jener, durch welchen Alles erschaffen, was im Himmel ist und was auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, seyen es Thronen oder Herrschaften, oder Mächte, Alles ist durch ihn und in ihm erschaffen;[2]) er, welchen Gott zum Erben gesetzt über Alles; der Juda's starker Löwe, der

---

1) Joan. 1, 18. — Hebr. 1, 3. — 2) Coloss. 1, 16.

glänzende Morgenstern, der König der Könige, der Herrscher der Herrscher;[3]) dieser, ja, dieser hat mich auserwählt: Ich habe euch auserwählt! Ein Gott also hat mich im eigentlichen Sinne berufen, berufen zum Priesterthume. Meine Seele, erkennst du aus diesem allein den Werth, die Größe der Berufung? Wohl verstand der Apostel die Erhabenheit seines Amtes in dieser Beziehung; diese war es, womit er sich heiligen Sinnes rühmte bei den Römern und Ephesern, bei den Colossern und Galatern, bei den Corinthern und den Andern. Ich bin ein Apostel Jesu Christi, so schrieb er mit hochbegeistertem Herzen, ich der Apostel Jesu Christi und bin ein solcher nicht durch der Menschen Willen, nicht durch ein menschliches Mittel, sondern durch den Willen und nach dem Rathschlusse Gottes, durch Gott selbst bin ich es.[4]) Ja, Gott hat mich berufen, Gott hat mich zum Apostel gemacht; kein Anderer hat Theil daran genom-

men.

3) Hebr. 1, 2. — Apoc. 5, 5. — Eph. 1. —
4) I. Cor. 1. — Eph. 1. etc. — Gal. 1.

men. Was ich weiß, und was ich predige, das hab' ich nicht von den Menschen erlernt, sondern aus göttlicher Offenbarung, die mir geworden.[5]) Und kann ich von mir nicht auch das Nämliche sagen, wenn ich nicht niedrige, irdische Endzwecke im Auge hatte, oder wenn ich nicht Priester geworden durch das Interesse oder den Ehrgeiz meiner Eltern geleitet? Nein, nicht Fleisch, nicht Blut haben mich eingeführt in das Priesterthum.[6]) Gott, Gott hat mich berufen, Gott hat mich auserwählt; ich habe hierüber so zu sagen eine Offenbarung durch denjenigen erhalten, welcher an Gottes Statt mich meiner Berufung versicherte.[7]) Welche Berufung also, welche Auswahl! Ach, ich bin jene Seele, welche Gott auserwählt und angenommen, um in den Vorhöfen seines Hauses zu wohnen, ich bin jener Diener, welcher nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, nein, aus Gott bin ich in Wahrheit

5) Gal. 1. — 6) Id. l. c. — Aug. in. h. l. — 7) Hieron. ap. Nat. Alex. in c. 1. ad Gal. — Prov. 13.

geboren.[8]) Gott, mein Gott hat mich gesalbt mit dem geheimnißvollen Oele vor allen meinen Genossen; denn wie viele andere Zweige waren nicht eingesetzt in seinem Gezelte für das Priesterthum; meine Ruthe sproßte auf; er hat mich so auserwählt.[9]) Und wenn ich unter den Priestern jener Saulus bin, jener Barnabas, welche Gott abgesondert hat, damit ich auserwählt wäre zu seinem besondern Dienste, sey es nun durch die größere Jurisdiction oder durch den höhern Glanz der Würde, derer ich mich erfreue;[10]) und wenn ich bin jener Johannes, jener Jünger auserkoren von ihm und mit so großen Liebesbeweisen überhäuft: welche Würdigung meines Gottes, welche Berufung![11]) Aber erkenne ich auch, schätze ich auch eine so erhabene Berufung? Oder habe ich vielleicht noch keinen Schritt angewendet, um das Schöne, das Hohe meiner göttlichen Auswahl zu kosten? Und wäre dieses nicht der Fall, wenn ich durch Kleinmüthigkeit, durch

8) Ps. 64. — Joan. 1, 13. — 9) Ps. 44. — Num. 17. — 10) Act. 13. — Chrys. hom. 15. in Joan. — 11) Joan. 13.

Trägheit, und was noch schlimmer wäre, wenn ich durch Selbstsucht, durch Ehrgeiz, durch Ehrsucht es versucht hätte, nicht in dem Berufe zu verbleiben, in welchem Gott mich gerufen?[12] Jener Schafstall, jener heilige Richterstuhl, jener Beichtstuhl, jener Chor, ich erkenne es wohl, daß sie Gottes Werke sind, daß sie von ihm stammen; und warum also denke und sinne ich aus irgend einem dieser schuldbaren Gründe auf Zurückweisungen, auf Nichtannahme, auf Versetzungen, auf hohe Stellen, auf das Vorwärtskommen? Sollte und wollte ich auf diese Weise die Gnade schätzen, einen Gott gehabt zu haben, welcher mich berufen? Und so würde ich sie gleichwohl annehmen, wenn ich derselben nicht würdig wandelte, das heißt nicht demüthig, liebevoll, sanft, geduldig, friedfertig, voll Liebes- und Arbeitseifer;[13] wenn ich als Priester nicht priesterlich denken, nicht priesterlich reden, wenn ich mich nicht als Priester ergötzen, arbeiten, leben würde!

---

12) I. Cor. 7. — Ephr. adhort. 4. t. 2. — 13) Ephes. 4.

II. Dieser Gott aber, der mich auserwählte, wann hat er mich denn auserwählt? O nicht genug zu beherzigender Umstand! Er hat mich gerufen in meiner Jugend. War ich wohl damals schon unter der Zahl jener Jünglinge, die im Herrn erstarkt waren, und welche im Kampfe den bösen Feind bereits besiegt hatten? [14]) Ach, wer weiß, ob ich nicht an meine ersten Jahre denkend zum Herrn aufseufzen muß, er möge meine Missethaten vergessen, und die Unwissenheit meiner Jugend; wer weiß, ob ich nicht weinen muß, weil ich weiß, als Knabe mich bereits von seinem Gesetze entfernt zu haben? [15]) Der Apostel konnte seine Verwunderung nicht enden bei der Erwägung, daß Jesus Christus ihn im nämlichen Augenblicke gerufen, als er seine Kirche haßte, lästerte, als er gegen sie wüthete, sie verfolgte. [16]) Diese Betrachtung sollte auch die meinige seyn, und mehr als den Apostel sollten mich die Schätze der Güte und Vor-

---

14) I. Joan. 2. — 15) Ps. 24. — Aug. Conf. l. 2. — 16) Gal. 1. — Aug. de grat. et lib. arbitr. c. 6.

liebe Gottes in Staunen versetzen. Paulus war ein Sünder, es ist wahr; er war deßhalb unwürdig Apostel genannt zu werden; allein Paulus war ein Sünder aus Unwissenheit;[17] ich aber war ein Sünder ohne Entschuldigung. Wohl sprach Gott zu mir, und das Gebot sagte mir, daß ich sündigte.[18] Wenn ich also unwürdig war, berufen zu werden, Priester zu seyn; wie kann denn jetzt dieser kleinliche Stolz sich zeigen, wie können diese Ansprüche, diese Regungen des Neides zum Vorschein kommen; wie jene Klagen, als sey ich zurückgesetzt; jene Uebertreibungen, als geschähe mir Unrecht; jenes verächtliche Reden über so viele andere höchst würdige Priester, gleich als wenn ich allein nur Verdienste hätte, ich allein nur arbeitete, studirte, für Gottes Ehre eiferte?[19] Ach, so habe ich also meine alten Sünden schon vergessen, so erkenne ich also schon nicht mehr die Güte Gottes in meiner Berufung?[20]

---

17) I. Tim. 1. — Gal. 1. — Chrysol. serm. 27. — 18) Rom. 7. — 19) Num. 16. — I. Cor. 4. — 20) Ezech. 16. — Ps. 77.

Aber dieser Gott, welcher mich zum Priesterthume auserkoren, sah doch wenigstens etwas Gutes voraus, das in meinem Amte geschehen würde? Von Saulus sah er voraus, daß er, bis jetzt ein Verfolger der Kirche, in der Folge ein Gefäß der Auserwählung werden würde, ein Apostel, thätiger als alle übrigen, ein Prediger, der um seines Namens willen vieles leiden müßte;[21]) von den Söhnen des Zebedäus sah er voraus, daß sie, wenn auch unvollkommen zur Zeit ihrer Berufung in der Folge mit starkmüthiger Liebe seinen Leidenskelch trinken würden, und von Petrus, daß er, wenn auch schwach und furchtsamen Glaubens, doch der Fels werden würde, um seine Kirche darauf zu gründen.[22]) Was sieht nun also Gott von mir voraus? Ach, welche Aussichten: geringer Eifer, Trägheit, selbstsüchtige Absichten, Streitsucht und Gefühle eines unvollkommenen Priesters! Ich weiß es, daß der Herr bei der Wahl seiner Prie-

21) I. Cor. 15. — Act. 9. — 22) Matth. 20. — Id. 16.

ster in einigen die Aergernisse eines Ophni und Phinees, in andern die Betrügereien eines gottlosen Alcimus voraussieht; in diesem die heimlichen Ränke eines Abiathar und in jenem selbst die furchtbaren Sakrilegien eines Judas.[23]) Wollen wir uns noch einmal fragen: Sieht er in uns keines dieser Uebel voraus? Ich darf nur mein Gewissen zu Rathe ziehen, um es zu erfahren. Aber ach! . . . . Und trotz meines Unwerthes und der Voraussehung der Sünden, welche ich im heiligen Amte begehen würde, erwählte er mich, rief er mich? O welche Würdigung Gottes! O Gnade des Berufes!

Blick auf Maria.

Maria allein war jenes Weib, welches den Sohn Gottes zu empfangen verdiente, sie allein sollte ihn gebären;[24]) sie verdiente es, daß sie auf schickliche Weise zur Mutter Gottes auserkoren wurde.[25]) Welche Vorzüge,

---

23) I. Reg. 2. — I. Macc. 7. — III. Reg. 1 et 2. — 24) Int. Oper. Aug. serm. de Assumpt. — 25) Thom. 3. p. q. 2. a. 11.

welche Verdienste! Und doch siehe nur ihre Demuth, Gott allein als Urheber aller Gnaden anerkennend, allein seine Macht, allein seine Barmherzigkeit als Grund eines so großen, göttlichen Beschlusses angebend.[26]) Und was sieht Gott an Maria voraus? Er sieht voraus und sieht sie nie stolz, nie träge, nie ungeduldig, nie unzufrieden, wenn er sich entweder in Jerusalem nach seinen hohen, geheimnißvollen Absichten verbirgt, und dort getrennt verbleibt, oder wenn er in Cana sie nicht zu beachten scheint, oder wenn er ihr auf dem Kalvarienberge den süßen Namen Mutter nicht gibt; er sieht von ihr voraus und sieht sie immer treu ihrem Berufe, immer voll Sorgfalt, Eifer und Zufriedenheit auf ihren Reisen, in ihrer Armuth, in ihren Bedrängnissen, in ihrem traurigen Schicksale, das sich an diese ihre Erwählung knüpfte. Welch' ein vortreffliches Beispiel der Nachahmung hinsichtlich des priesterlichen Berufes! Ja, demüthige Jungfrau, selige Mutter, dich

---

26) Luc. 2.

will ich immer vor die Augen meines Geistes stellen, um von dir zu lernen, meinem heiligen Berufe gehörig nachzukommen.

Heilige Maria, erwecke in mir die Gnade wieder, die mir verliehen worden durch die Auflegung der Hände!

Bei den Verrichtungen deines Amtes erinnere dich an die Gnade deines Berufes.

Vierter Tag.

Obliegenheiten des Priesterthumes.

Ich habe euch gesetzt, daß ihr gehet.
Joh. 15, 16.

Was ist denn ein Priester? Ein Priester ist ein Menschenfischer, aber ein Fischer nicht mit der Angel am Gestade, ein Fischer mit einem Netze, und zwar mit einem großen Netze, ein Mann, welchem das Wort geworden, auf die hohe See zu gehen.[1]) Er ist ein Lehrer, aber nicht ein Lehrer von bloß diesem oder jenem Volke, nein, ein Lehrer aller Menschen, Lehrer der ganzen Welt.[2]) Er ist ein Arbeiter im Weinberge, aber ein Arbeiter, der vom Morgenroth bis zum Abend sich abmühen und die ganze Last des Tages tragen und alle Hitze der Sonne aushalten muß.[3]) Er ist ein Diener, welcher alle Stunden des

1) Matth. 4. — Luc. 5. — 2) Matth. 28. — Chrys. hom. 15. in Matth. — 3) Matth. 20.

Tages auf dem Felde zu arbeiten hat, und kommt er am Abende nach Hause, so kann er sich der Ruhe nicht überlassen, nein er muß die Arbeit von Neuem beginnen, um dem Herrn das Mahl zu bereiten und ihm zu dienen. [4]) Er ist ein Arzt, ein Richter, ein Vermittler, ein Salz, eine Leuchte, kurz Alles, aber Alles, welches Arbeit, Bewegung, Rührigkeit, Kraft und ein großes Herz will und verlangt bis zur Abmattung, bis zum Schweiße und manchmal selbst bis zum Blute.[5]) Siehe also, das ist ein Priester, um mit Jesus Christus zu reden. Somit besteht sein Leben nicht in Vergnügungen, nicht im Müßiggange; somit ist das Priesterthum nicht der Dienst, um Glanz und Gewinn durch Würden und Präbenden zu erlangen: somit hat es also seine Obliegenheiten, seine Verrichtungen, welchen man Genüge leisten muß. [6]) Und diese Verrichtungen, diese Obliegenheiten

4) Luc. 17. — 5) I. Cor. 12. — Chrys. hom. 13. ad Pop. — Liguor. Istruz. prat. c. 16. n. 125. — 6) Aug. ep. 128.

sind mit dem Amte dergestalt verbunden, daß sie aus seiner Natur selbst hervorgehen: es sind dieß Obliegenheiten und Verrichtungen, die man nicht als etwas ansehen kann, das dem Priesterthume nur so neben beigegeben ist, und von denen man im Allgemeinen nicht sagen kann, einige seyen hiezu verpflichtet, andere hinwiederum nicht. 7) Wehe deßhalb, wehe jenem Priester, welcher der Meinung wäre, es sey nur so eine Sache des Rathes, eine Maxime der Vollkommenheit und nichts weiter, was man von den Arbeiten seines Amtes sagt. Er wisse es, daß mit einem Wehe von Gott jener Priester bedroht ist, welcher gemäß dem Ziele seines Priesteramtes nicht arbeitet; 8) daß zu der äußersten Finsterniß jener unnütze Knecht unter den Leuten seines Herrn verdammt ist; 9) daß man auf die Straße jenes Salz hinauswerfe und es zertrete, welches seine Kraft verloren hat. 10)

---

7) Suarez de Relig. t. 3. l. 1. c. 17. — 8) Ezech. 34. — Greg. hom. 17. in Evang. — 9) Matth. 25. — 10) Matth. 5.

O dieser schrecklichen Drohungen und dieser erschütternden Gleichnisse! Jener Priester wird nicht gesegnet werden von Gott mit den Segnungen des ewigen Lebens, welcher zwar leuchtet durch seinen Charakter, aber unfruchtbar an Früchten seines Amtes ist. Nicht die Sterne, auch nicht das Licht, wohl aber die Thiere, wohl der Mensch erhielten als fruchttragende vom Herrn den Segen, bemerkt der heilige Augustinus. [11])

Priester des Herrn, Gott läßt sich nicht verspotten mit unsern Ausflüchten, mit unsern Entschuldigungen, welche, wie man nur zu gut weiß, insgesammt von der Trägheit eingegeben werden. Ich bin kein Pfarrer, habe kein Benefizium, ich lese meine Messe, bete mein Brevier, bestrebe mich fleißig und andächtig zu seyn, ich will keine Verantwortung von Seelen, keine Obliegenheiten, ich will bloß meinem Seelenheile leben. Gut; aber ein Priester bist du, denen gesagt worden: Ich habe euch gesetzt, damit ihr

11) Aug. in Ps. 66. §. 9.

gehet, und welche der heilige Bernhardus Thoren nennen würde,[12]) welche denken, wie ihr denket. Ich muß mich bei jenem Herrn aufhalten, ich habe die Last meiner Verwandten auf mir, ich bin Kaplan, ich bin Sekretär, ich bin Alles im Hause dieses oder jenes Großen. Gut, aber du bist doch Priester und um die Obliegenheiten erfüllen zu wollen wird es dir nicht unmöglich seyn, auf irgend eine Weise ihnen nachzukommen. Noch schlimmer: ich bin von hoher Geburt, aus einer der angesehensten Familien, ich will nichts wissen von einem hohen Posten, ich bedarf dessen nicht. Gut, aber Priester bist du, und wer ein solcher ist, ist nicht werth, es zu seyn, will er sich mit seinen Obliegenheiten nicht befassen.[13]) Nicht alle sind Lehrer, nicht alle Apostel, nicht alle Propheten; das ist wahr, aber gar nichts zu seyn, das bringt dieses Amt nicht mit sich.[14]) Verschieden-

---

12) Bern. ep. 24. — Aug. de Oper. Monach. c. 1. — 13) Aug. de Civ. Dei l. 10. c. 19. — 14) I. Cor. 12.

artig sind die Aemter, der pflanzt und der bewässert und der erbaut, [15]) aber kein Amt ausüben, das geht nicht an. Ist es denn möglich: unser Stand soll also der einzige in der Welt seyn, welcher Ehre, Ruhm, Vortheile gewährt ohne Arbeit, ohne Anstrengung? Sollte sich beim Priester allein wider des Apostels Gebot das Wort bewahrheiten, daß er esse, ohne arbeiten zu wollen? [16]) O der unerhörten Anmaßung, o des schuldbeladenen Systemes dieser Priester!

II. Den Obliegenheiten dieses Priesterthumes muß man mit Würde nachkommen. Wir sind Diener Christi, wir sind Ausspender der Geheimnisse Gottes; darum also bedarf es der höchsten Treue von Seiten der damit Betrauten. Welche Heiligkeit, Geduld, Reinheit, Wissenschaft, Sanftmuth, Liebe wird da nicht erfordert! [17]) Die Heerde, welche wir weiden müssen, ist die Heerde Gottes, deßhalb müssen wir sie nicht gezwungen, sondern frei-

15) L. c. c. 7. — 16) II. Thess. 3. — Aug. l. c. — 17) I. Cor. 4. — II. Cor. 6.

willig weiden; nicht aus schnöder Gewinnesliebe, sondern mit großmüthigem Sinne, nicht um zu herrschen, sondern als solche, welche in Wahrheit Muster der Heerde geworden.[18]) Wollten wir sie auf eine andere Weise weiden, hieße das nicht eine eigene Heerde Gottes halten? Man würde sie als unsere Heerde ansehen, um für uns Ruhm daraus zu ziehen und Vortheil.[19]) Ach wenn der Priester, wenn der Diener redet, so ist er verpflichtet, nach den Worten Gottes zu reden, und sein Amt muß er gebrauchen, wie eine Gewalt, von Gott ihm mitgetheilt, damit in Allem Gott durch Jesus Christus verherrlicht werde.[20]) Das ist die Lehre des Apostels. Befleißigt man sich aber auch dieser apostolischen Lehre, versteht man sie, übt man sie aus? Sucht man Gott auf der Kanzel zu verherrlichen, oder steigt man auf dieselbe, damit der sich verherrlichen könne, der sie betritt? Verherrlichte Gott auf diese Weise unser

---

18) I. Petr. 5. — 19) Aug. Tract. 123. in Joan. — 20) I. Petr. 4.

unser höchster Priester, welcher meistentheils an einsamen Orten, an Meeresgestaden predigte? Und sind es auch die Kinder, sind es die armen Volksmassen, bei welchen wir die Verrichtungen unsers Amtes am liebsten vornehmen? [21]) Ach ja, unter der Maske des Eifers verbirgt sich das irdische Verlangen nach diesem oder jenem Schafstalle, welchen man zu weiden begehrt aus Ruhmsucht für das Amt, das man einzunehmen wünscht! In welcher Kirche verlangt man Gottes Lob zu verkünden, in welchem Domherrnstuhle zu sitzen, an welchen Tagen gegenwärtig zu seyn, an welchen macht man sich nichts daraus, abwesend zu seyn? [22]) Begnügt man sich, in der eigenen Diözese zu wirken, für deren Dienst man sich vorgeblich ordiniren ließ, oder laüft man nicht vielleicht auch wider den Willen des Bischofes dahin, wo der Ehrgeiz, das Interesse Beförderungen hofft; und deßhalb besucht man Paläste, wacht man am Spieltische, versucht man Aus-

21) Joan. 8. — Luc. 4. — 22) Nazianz. orat. 1.

gleichungen. [23]) Eifersucht, Ehrsucht, Ränke treten zu den Obliegenheiten des heiligen Amtes, oder verderben sie wenigstens, verändern sie, nehmen ihnen ihre Zierde. [24]) Ach, wie viel Stoff zur Betrachtung, um zu sehen, ob wir würdige Diener Jesu Christi in den uns auferlegten Obliegenheiten zu seyn sagen können: ja wie viel Stoff zur Betrachtung! —

Blick auf Maria.

Als Maria die Kunde vernommen, die Mutter Gottes seyn zu müssen, welche Betrachtungen, welche Aussichten von Obliegenheiten, Pflichten, Demüthigungen in diesem Amte mögen in ihr nicht wach geworden seyn? Ihr Sohn sollte sich Jesus, das heißt Erlöser seines Volkes nennen, und es war ihr aus den Propheten gar wohl bekannt, auf welche Weise er es erlösen sollte. [25]) Sie sah jedoch ihre Würde nicht als ehrenvoll an,

---

23) Bern. ep. 42. — 24) Philip. 1. — 25) Greg. ap. Thom. in Caten. Luc. 1.

nicht mit Vortheilen, mit Bequemlichkeiten verbunden, sondern als ein Amt der Beschwerden, der Sorgen, der Trauer. [26]) Und wie würdig erfüllte sie nicht dasselbe? Das Evangelium sagt uns Alles, wenn es uns nur Bethlehem, Egypten, Jerusalem, den Tempel, und endlich den Calvarienberg nennt. O bekümmerte, muthvolle, treu beflissene Mutter in Erfüllung deiner Pflichten, deiner Obliegenheiten, welche immerfort währten, welche so schwierig, so unendlich betrübend waren! — O träge, kleinmüthige Priester, Priester von so geringem Eifer, welcher Tadel, welche Aufforderungen für uns! Maria, auch uns bist du als Mutter gegeben, ach! so unterstütze uns doch auch in den schwierigsten Obliegenheiten. —

Treubeflissene Mutter Christi, bitt' für mich!

Besuche ein Muttergottesbild und versprich, Alles anzuwenden, um dich irgend einer priesterlichen Obliegenheit von ganzem Herzen anzunehmen, oder sie vollkommener auszuüben.

---

26) Rich. a S. Laurent. l. 2. p. 114.

Fünfter Tag.

Vollkommenheit des Priesters.

Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, 28.

Wenn die gesetzliche Reinheit, welche Gott von den alten Priestern verlangte, und ihre so vielfältigen Heiligungen das Bild der Geistesvollkommenheit für jene Priester waren, welche heutzutage den Altar der ewigen Versöhnung besteigen:[1]) wie heilig dürfen und müssen sie dann nicht seyn; denn auch der geringste Fehler hielt sie vom Priesterthume ferne.[2]) Alle waren sie heilig gesalbt mit dem Oele, das vom Haupte niederträufelte auf den Bart bis zu den Enden der Kleidung.[3]) Ist's vielleicht nicht auch wahr, daß der Apostel die Weltlichen heilig und unbefleckt haben wollte?[4]) Was wird

---

1) Thom. 1. 2. q. 101. a. 2. — 2) Lev. 21. — 3) Exod. 29. — 4) Coloss. 1.

er also wohl verlangt haben von demjenigen, welcher gerufen durch das Loos des Herrn? Nichts weniger, als daß er schon von den Diakonen verlangte, sie sollten das Geheimniß des Glaubens in einer großen Gewissensreinheit zu tragen wissen; [5]) und von den Priestern verlangte er eine vorzügliche, eine vollkommene, eine außerordentliche Heiligkeit, da er wollte, sie sollten unbescholten seyn. [6]) Alle Tugenden soll er in sich vereinigen, alle umfassen, rufen die heiligen Chrysostomus und Gregorius aus, was uns der Apostel durch dieses eine Wort zu verstehen gibt. [7]) Er verlangt nach der Erwägung des heiligen Hieronymus [8]) ein nicht bloß unbescholtenes, untadelhaftes Leben, sondern ein Leben, mit Tugenden und Licht geschmückt; eine Heiligkeit, welche also leuchtet, daß sie den Glanz der Engel im Himmel überstrahlt; [9]) eine Heiligkeit, welche größere

5) I. Tim. 3. — 6) I. Tim. 3. — Thom in epist. s. Paul. hic. — 7) Chrys. in ep. 1. Tim. 3. — Greg. Mor. c. 81. — 8) Hieron. ep. 53. — 9) Chrys. l. c.

Tugenden in einem Weltpriester aufzuweisen hat, als an einem Mönche im Kloster; [10]) eine Heiligkeit, die mit der Größe seines Standes gleichen Schritt hält. [11]) O Vollkommenheit, o Heiligkeit, o Priesterthum! Meine Brüder, was sollen wir sagen zu so entscheidenden Stimmen? Wollen wir vielleicht sagen, sie haben mehr von einer Heiligkeit geredet, die sich zwar geziemet, die aber nicht nothwendig ist? Gut; wollen wir es annehmen: [12]) wollen wir sagen, die Theologie lehre, der Pristerstand sey ein einfacher Stand der Vollkommenheit, weßhalb er verpflichtet, vollkommen zu seyn. Wollen wir auch das annehmen. [13]) Was werden wir aber sagen, wenn diese Lehrer und die Theologie im strengen Wortsinne behaupten, der Priester sey im eigentlichen Sinne verbunden, nach größerer Vollkommenheit zu stre-

10) Aug. ep. 76. ad Aurel. — Suarez. de Relig. t. 3. l. 1. c. 21. §. 8. — 11) Greg. in I. Reg. l. 3. c. 4. — 12) Thom. in ep. I. ad Tim. c. 3. — Suar. l. c. c. 14. — 13) Thom. 2. 2. q. 184. a. 6.

ben, als die Weltleute; [14]) wenn sie lehren, daß er schwerer sündigt, als der Ordensmann, der kein Priester ist; [15]) wenn sie lehren, daß die Verpflichtung, ganz heiligmäßig zu leben, so groß ist, daß man schon deßhalb den Priesterstand einen Stand der Vollkommenheit nennen könnte; [16]) ja, was werden wir dann sagen? Mein Gott! . . . . Aber die Geheimnisse, welche wir behandeln, die Sakramente, welche wir verwalten, unsere Functionen, unsere Beschaffenheit, unsere Machtvollkommenheit, die Titeln, die Stellvertretung verlangen und verpflichten sie den Priester nicht zu einer wahren, habituellen, fortdauernden Vollkommenheit und Reinheit? [17]) Darum noch einmal, meine Brüder, was wollen wir sagen?

II. Worin wird aber die Vollkommenheit des Priesters bestehen müssen? Wird er auf

---

14) Suar. l. c. — 15) Thom. l. c. a. 8. — 16) Suar. l. c. — 17) Suar. l. c. c. 17. §. 29.

solche Weise heilig seyn sollen, daß er in gar keinem Punkte sich verfehle? Mein Gott, und wer wird so stark und groß seyn? [18]) Den Priester wurde bereits das Wort gelehrt, im Schmerzgefühle jenes: Vergib uns unsere Schulden! auszurufen, und er muß vor Allen für sich das unbefleckte Opfer darbringen. [19]) Muß er so vollkommen seyn, daß er außerordentliche und die höchsten Tugenden besitzt? Das wäre zu wünschen; aber eine solche erforderte der Apostel nicht einmal von dem Bischofe, der doch in Wahrheit im Stande der Vollkommenheit sich befindet. [20]) Auch wird von ihm keine Heiligkeit verlangt, die ihn zur außergewöhnlichen Strenge, zum immerwährenden Stillschweigen, zur traurigen, melancholischen Einsamkeit verpflichtet; denn verdammte Paulus auch die Trunkenheit, so verdammte er doch gewiß nicht den Gebrauch des Weines. Auch wird

---

18) Petr. Dam. lib. 2. ep. 1. — 19) Aug. in Ps. 118. serm. 3. — Hebr. 7. — 20) Chrys. hom. 10. in ep. 1. ad Tim.

keine Heiligkeit von ihm verlangt, [21]) welche ihn aller Bequemlichkeiten des Lebens entsagen läßt, allen Erholungen des Körpers, allem dem, was sich für seine Geburt geziemt, allen Vortheilen seines Amtes. Nein, wiederholen wir es, was der heilige Chrysostomus Einem erwiderte, der den Bischöfen den Gebrauch der Bäder verbot, nein, eine so große Heiligkeit wird von einem Priester nicht verlangt. [22]) Worin besteht also seine Heiligkeit? Darin, daß er vor Allem, wie es sich von selbst versteht, ein Leben der Liebe führt, aber ein gegründetes, ein tiefgewurzeltes Leben der Liebe, [23]) daß er beständig im Zustande der heiligmachenden Gnade sich befindet, und jeden Augenblick ein würdiger Diener der heiligen Sakramente, und so vieler anderer Verrichtungen seyn könne, welche

---

21) I. Tim. 4. — Thom. Suppl. q. 40. a. 3. — Aug. lib. 2. de Music. — Ambr. ap. Corn. a Lap. in ep. 1. ad Tim. c. 5. v. 23. — 22) Chrys. hom. 1. in c. 1. ad Tim. — Greg. Naz. orat. 6. — 23) Thom. 2. 2. q. 64. a. 1. — Col. 2.

diesen Zustand erfordern.[24]) Sie besteht im Eifer, damit diese Liebe nicht etwa eine leere, eine müßige Liebe sey, sondern eine Liebe, in Wahrheit das Band der Vollkommenheit, daß sie nämlich alle jene Tugenden in sich vereinige, welche der Apostel von einem Priester verlangt.[25]) Noch mehr: diese Liebe muß eine lebendige, eine muthvolle, eine großmüthige seyn,[26]) die man in der Sprache der Theologie eine freiwillige Liebe nennen würde, weil die Uebung der Tugend keine erzwungene, schwache, unbeständige seyn soll.[27]) Darin besteht die Vollkommenheit des Priesters. O Heiligkeit, mit Discretion gepaaret, o Vollkommenheit, die nicht zurückschreckt![28]) Wollen wir uns also ermuthigen, meine Brüder, und erleichtern wir dieses Herz, welches manchmal gar zu traurig ist, weil es sich

24) Thom. 3. p. q. 64. a. 6. — Id. in 4. Dist. 24. q. 1. a. 3. et q. 5. ad 4. — 25) Colos. 3. — Greg. hom. 27. in Evang. — I. ad Tim. 3. — 26) Philip. 1. — Cant. 8. — 27) Thom. 2. 2. q. 82. a. 1. — 28) Thom. 2. 2. q. 82. a. 4. — Bern. ep. 72.

nicht angefüllt sieht mit erhabenen Tugenden. Wenn wir keine Petrus, keine Johannes sind, um als die Ersten zum Herrn zu eilen; so werden und können wir ihn deßhalb doch auch lieben,[29]) und wollen wir treu seyn in dem Wenigen, das er von uns verlangt, so lasset uns nicht fürchten; wir hören deßhalb nicht auf, vollkommen zu seyn, wenn wir auch manchmal fallen.[30]) Was würde aber mit uns geschehen, wenn wir bei unserer Ordination jenem Worte unsere Zustimmung gegeben, das der Bischof hinsichtlich der Heiligkeit unseres Lebens an uns richtete, wenn wir desselben uneingedenk es durchaus nicht befolgten?[31]) Und achtet es etwa jener Priester, welcher habituell in der Todsünde dahin lebt, und jener, welcher als Rückfälliger oft in schwere Schuld fällt, und jener, von welchem man sagen würde, er achte nicht auf

29) Greg. hom. 22. in Evang. — 30) Hier. ad Tit. c. 1. — Id. ep. 16. ad Rust. — 31) Filii char., servate in moribus vestris etc. Pont. Rom. de Ordin. Presb.

den Fels, von welchem er kommt, ein Stein des Heiligthumes, der zerstreut liegt an allen Straßenecken? [32]) Welch' ein leichtes Leben, welch' ein Priesterthum ohne Geist, welch' ein Wandel ohne Erbauung, welch' ein Amt ohne Werke! Messe und Brevier aus Gewohnheit, aus Interesse, mit größter Eilfertigkeit: Gebete, Kirchenbesuche, fromme Andachten, geistige Werke kennt man nicht, vielleicht verachtet man sie sogar. Sie sind ungeduldig, unzufrieden, hart, sinnen auf ihre Familien; sie sind voll Gewinnsucht, Ehrgeiz, Spässe, ausgelassen in den Versammlungen, in den Kaufläden, in den Erholungen; sie widersprechen jedem Obern und vielleicht, würde der heilige Bernhardus sagen, eher Wölfe gegen den Hirten, als Schafe; [33]) sie verwerfen alles Studium, sind widerspenstig gegen jedes Amt, haschen nach jeder Auszeichnung. Auf diese Weise sollte ein Priester heilig seyn? Nun dann ist die heilige Schrift nicht mehr jene, welche sie vor achtzehn Jahr-

---

32) Js. 51. — Thren. 4. — 33) Bern. ep. 42.

hunderten gewesen; dann ist also Christus nur jener von gestern, und nicht mehr jener von gestern und heute und von allen Jahrhunderten. [34]) Oder ist vielleicht ein Engel gekommen, um ein anderes Evangelium zu predigen? Und doch würde ein solcher Engel nach dem Worte des heiligen Paulus verdammt werden! [35]) O meine Brüder, die ihr keine Sorgfalt anwendet, heilig zu seyn, und die ihr vielmehr das Leben von schlechten Weltleuten führet, was denket ihr, wozu entschließet ihr euch?

Blick auf Maria.

Wie wird man die Heiligkeit der seligsten Jungfrau ermessen können, wenn sie heiliger war, als alle Heiligen, heiliger, als die Cherubim und die Seraphim selber? [36]) Die Gnade, womit die heilige Mutter Gottes bereichert worden, ist ein Abgrund, sie ist unermeßlich, unaussprechlich, sie ist staunens-

34) Matth. 24. — Hebr. 13. — 35) Gal. 1. — 36) Andr. Cret. orat. 2. de Assumpt. — Thom. 3. p. q. 27. a. 6.

werth. Da sie in der Vollkommenheit unter Gott allein stand, so konnte auch nur Gott allein ihre Größe erkennen. [37]) Diese Jungfrau, welche zur großen Würde einer Gottesmutter gelangen sollte, ward vom Anfang an in der Gnade geheiligt, und damit geschmückt, war ihre Heiligung bereits vollendet und vollbracht. [38]) Gesegnete Jungfrau, heilige, unbefleckte Jungfrau, [39]) auch ich trage einen heiligen Charakter, und rühme mich einer göttlichen Würde, auch ich ward ausgeschmückt mit der Fülle der Gnade, um mich zu heiligen. Du aber hast so viele Gnaden für deine Heiligkeit nicht unnütz liegen lassen, ich aber. . .

O Mutter, ach, so wecke wieder auf jene Gnadenfülle, welche mir durch die Auflegung der Hände mitgetheilt und verliehen worden, daß ich in Wahrheit aus jenem Geschlechte

---

37) Epiph. de Laud. B. V. — Bernardin. serm. 51. — 38) Thom. 2. p. q. 27. a. 5. — 39) Ex Martyr. S. Martin. — PP. in Anast. Collectan.

stamme; welches durch Tugend das Angesicht des Gottes Jakobs sucht! —

Sey gegrüßt, o heiligster Schatz jeglicher Heiligkeit, heilige Maria!

Laß heute jene Gelegenheiten nicht vorbeigehen, welche sich dir zur Uebung in der Vollkommenheit darbieten.

Sechster Tag.

Der laue Priester.

Du fauler Knecht . . . du hättest also mein Geld den Wechslern geben sollen. Matth. 25, 26—29.

Der Priester, welcher sich prahlerisch mit dem Worte des Pharisäers begnügt: Gott sey Dank, daß ich doch kein unreiner, sakrilegischer, ärgernißgebender Priester bin, wie ich dieß von Andern weiß: ich bete täglich mein Brevier, ich lese täglich meine Messe, ich verwende mich in irgend einem Gegenstande meines Amtes, [1]) der aber an Heiligkeit jenen Pharisäer nicht übertrifft: [2]) ein solcher Priester ist vielleicht noch nicht ganz kalt, um bestimmt im Großen seinen Obliegenheiten entgegen zu handeln, und thut dieses nicht, vielleicht mehr aus irgend einer menschlichen Rücksicht, oder aus Furcht vor großen Gewissensbissen, oder vor den ewigen Strafen: —

---

1) Luc. 18. — 2) Matth. 5.

Strafen: — Zaüme und Zügel, womit ihn Gott bei sich zu behalten sucht [3]) — ja, er thut dieß Alles mehr aus solchen Gründen, als aus wahrem Hasse gegen die Sünde; aber er ist eben ein solcher Priester, welcher darum auch nicht warm ist und aus den läßlichen Sünden sich nichts macht, [4]) welcher, von Gott immer aufgefordert, endlich einmal die Regungen und Gefühle seines Herzens zu vervollkommnen, sich hiezu nicht entschließt, weil er auf alle mögliche Weise in der Zerstreuung dahin lebt. [5]) Wenn ein solcher Priester auch gewissermaßen den Ort der Wohnung des göttlichen Ruhmes liebt, so liebt er ihn doch nicht ohne ein gewisses irdisches Etwas; [6]) und er liebt ihn nicht, ohne auch, und zwar noch mehr, zu lieben die Gezelte der Weltkinder, ihre Gastmahle und Gesellschaften, ihre Erholungen und Ergötzlichkeiten. Verdient dieser Priester zwar noch nicht von Christus

---

3) Psm. — 4) Apoc. 3. — 5) Bern. de mod. bene vivend. serm. 11. — 6) Ps. 25. — Bern. l. c. serm. 6.

wie Judas als ein Verräther getadelt zu werden, der mit ihm am Tische sitzt; [7]) so verdient er doch den Tadel des Apostels, weil er schwach, lau und schläfrig ist, [8]) weil Ungeduld, Verlaümdung, satyrische Rügen, Lügen, Leckerbissen, Ehrgeiz und Neid seine Gewohnheiten sind. [9]) Trotz aller Antriebe zur Gebetespflicht lebt er zerstreut, ohne Sammlung, und daher wird das Brevier, das Gebet, die Prozessionen, die Besuche, die geistliche Lesung ganz nachlässig verrichtet, Alles geschieht mit Ueberdruß, ohne Geist und Leben, ohne Ordnung, ohne Methode. [10]) Dieser Priester, dessen Eifer vielmehr ein Idol des Eifers ist, das heißt, eine Statue ohne Seele, ohne Bewegung, welcher nach Liebeswärme kein Verlangen trägt und kein solches wahrnimmt, [11]) dieser Priester kennt nur bittern, politischen, selbstsüchtigen Seeleneifer, er ist mehr Miethling, als Hirte, besorg-

7) Luc. 22. — 8) I. Cor. 11. — 9) Bern. de Ascens. Dom. serm. 5. — 10) Bern. l. c. serm. 3. — 11) Zach. 11.

ter um seinen eigenen, als um den Ruhm Jesu Christi. [12]) Wirft ein solcher Priester auch nicht in die Schmutzlache der Unzucht den Gürtel seiner Lenden, damit er dort verfaule; [13]) so bestrebt er sich doch auch nicht, daß seine Lenden umgürtet seyen mit Keuschheit, damit er das Fleisch abtödte, [14]) daß seine Zunge zurückhaltend, bescheiden seine Augen, sittsam sein Herz sey, um den Neigungen einer dahinsterbenden Keuschheit keinen Raum zu gestatten. [15]) Ein solcher Priester, ein solcher Levite, der kein Gefühl für die Leiden des Nächsten hat, der sich von einem Samariter an herzinnigem Mitleide übertreffen läßt, [16]) ein solcher Priester, ja ein solcher Priester ist ein lauer Priester, ein Priester von der Krankheit der Lauheit, des Blutflusses, der Verwesung an Herz und Arm, an Nieren und Knieen, am Geiste befallen, würde man mit dem Worte des Prophe-

---

12) Ezech. 34. — 13) Jer. 13. — 14) Aug. de Contin. 13. — 15) Hieron. ad Tit. c. 1. — 16) Luc. 10.

ten sagen. [17]) Nun gut, leidest du etwa an dieser Krankheit, der du diese Betrachtung anstellst? Ach die Menge der im Volke Gottes an Schwäche kranken Haüpter, [18]) der Haüpter sage ich; denn diese Krankheit befällt nicht die Kinder, welche die Welt lieben, sie befällt jene Seelen, welche nach religiöser Vollkommenheit streben sollen! [19]) Ein einzigesmal liest man in der heiligen Schrift die Lauheit, und dieses einzigemal spricht sie zu einem Priester, der von dieser Krankheit befallen war. [20]) Und doch ist diese Krankheit so wenig gefürchtet: der Laue taüscht sich, von ihr nicht angesteckt zu seyn, oder glaubt er dieses, so will er sich nicht überzeugen, daß sie ein so gefährliches Uebel sey; er hält sich für weiser, als sieben Andere, welche eine verschiedene Meinung haben. [21]) Ach des Armen! . . . .

II. Ich will hier nicht sagen, daß Gott dich aus was immer für einer Art von Lau-

17) Ezech. 21. — Nahum 2. — 18) Js. 1. — 19) Bern. de mod. bene vivend. serm. 6. — 20) Apoc. 3. — 21) Prov. 26.

heit verdammen werde; ich sage dir aber, daß sie dich für jenes Feuer befähigt. [22]) Vermeinest du wohl, du könntest dich in dieser Lauheit erhalten, ohne im Schlechten nicht noch weiter zu gehen? Allein das Wasser frisch in der Zisterne, wird dann so unendlich kalt, würde dir Jeremias sagen, [23]) und alle Theologen lehren, daß die Gewohnheit der läßlichen Sünde die Straße ist, welche zur Todsünde führt. [24]) Der heilige Augustinus sprach, jene kleinen Fehler, ach nein, sie sind nicht klein, weil sie viele, weil sie tägliche sind, und wenn tägliche, so führen sie endlich zum Untergange. [25]) Du wirst es wissen: schwer und selten ist die Bekehrung eines sündhaften Priesters. [26]) Das ist wahr: doch trifft es sich manchmal; wann aber laue Priester, jene, die halb gut, halb schlecht sind, sich bekehren, das weiß der liebe Gott.

---

22) Thom. 2. 2. q. 24. a. 10. — 23) Jer. 6. — 24) Thom. 1. 2. q. 88. a. 3. — 25) Aug. de dec. cordis. 11. — 26) Hom. 40. oper. imperf. inter oper. Chrys.

Wir werden es eines Tages sehen. Indessen wissen wir, daß von den vielen Schwachen in jenem Fischteiche ein Einziger geheilt worden, und der durch ein Wunder.[27] Die Lauheit versetzt in einen Schlaf den Kranken und die Seele leidet während dieser Zeit Hunger.[28] Wie also wird er Vorsichtsmaßregeln treffen für seinen höchst traurigen Zustand, wenn seine Seele lau ist und voll Ekel, und wenn sie jede heilsame Speise von sich weist?[29] Hast du je hiefür Sorge getragen? Und fühlest du dich jetzt angetrieben Vorsorge zu treffen? Einige Furcht, das ist Alles: endlich, sprichst du, endlich muß man ja in einer Todsünde sich befinden, um Gefahr zu laufen, verdammt zu werden; und in diesem Zustande lebe ich ja doch nicht.[30] Ach, Unglückseliger, du befindest dich nicht in der Todsünde? Und du kannst dieses mit solcher Zuversicht glauben, du, der du schwach und lau bist? Erinnere dich doch, daß es

27) Aug. Tract. 17. in Joan. — 28) Prov. 19. — 29) Ps. 106. — 30) Job. 33.

auch im Heiligthume eine gewisse Wand gibt, welche die Graüelthaten zu schauen hindert.[31]) Du lebst also im Vertrauen, daß bei der Geringfügigkeit, die dich zum Murren, zum Zorne, zu Liebeleien anreizt, daß du bei der großen Zerstreuung, mit der du Messe liesest, das Brevier betest, die Sakramente spendest, daß du bei der großen Freiheit, die du dir im Umgange mit Weltlichen jeden Standes, jeden Geschlechtes,[32]) heraus nimmst, und bei den Geschäften, die sich nicht immer für deinen Stand geziemen, oder bei deinem Nichtsthun, da hältst du dich für sicher,[33]) nie eine schwere Schuld im Reden, Handeln, Denken auf dich zu laden? Ach, ein Apostel voll Eifer, welcher aber die Großen der Welt besucht, sich mit Vertrauten vermischt, der Neugierde nachlaüft, ach er fällt, er fällt erbärmlich.[34]) Ich weiß es, daß du, um dir ein Kissen zu machen, auf welchem dein aufge-

---

31) Ezech. 8. — 32) Ambr. in Ps. 118. serm. 22. — 33) Eccles. 13. — 34) Theoph. in Luc. 22.

regtes Gewissen sich einschläfere, dich mit einigen Grundsätzen zu beruhigen suchst, welche zwar gut sind für Andere, nicht aber für dich, nämlich es war keine vollkommene Aufmerksamkeit vorhanden, der Wille war unentschlossen, die Materie darf keine schwere gewesen seyn; auf jede Weise aber wird deine Schuld höchstens eine zweifelhafte seyn. Aber siehest du denn nicht ein, daß du bei diesen Gedanken deinem eigenen Geiste folgest? Siehst du denn nicht ein, daß gerade deßhalb für dich ein höchst bitteres Weh' aufgezeichnet ist? [35]) Du, der du täglich den Leib unsers Herrn in dich aufnimmst, stehst unterdessen im Begriffe, aus seinem göttlichen Munde ausgeworfen zu werden: [36]) jenes geheimnißvolle Jahr laüft unterdessen ab, damit mit seinem Ablaufe jene Pflanze weggeschnitten werde, die sich zum Ertrage einer guten Frucht nicht verstanden: [37]) unterdessen liegst du krank darnieder — an dem bösartigsten Uebel darnieder, welches gewisser-

35) Ezech. 13. — 36) Apoc. 3. — 37) Luc. 13.

maßen schlechter ist, als der Tod selbst.[38]) Und wie viele Anzeichen deiner Schwäche fühlest du nicht bereits? Eine Muße, eine Schläfrigkeit, einen Ekel, einen Ueberdruß, eine Unbeständigkeit, eine Auflösung der Zunge, eine eitle Neugierde.[39]) Ach, wie arm und elend bist du nicht? Glaub' es doch einmal: du gehst in Faulniß über, du steigst nieder in das Grab des Abgrundes.[40]) Ach, mein Bruder, laß uns eilen, ja eilen zum Heilmittel, zur Heilung, zum Arzte![41]) Du weißt es schon, es gibt da keinen andern Arzt, zu Jesus also, zu Jesus laß uns eilen![42]) Jeder andere Arzt möchte bei dem Anblicke solcher Uebel schaudernd zurücktreten.[43]) Jesus aber nicht, er schreckt nicht einmal von deinen so tief eingewurzelten zurück; er ist mächtig, jede Schwäche zu heilen, und er heilet sie, da er ja bereits all' unsere Schwä-

---

38) Eccli. 20. — Apoc. 3. — 39) Thom. 2. 2. q. 35. a. 4. — 40) Bern. de Ascens. serm. 5. — 41) Eccli. 38. — 42) Matth. 4. — 43) Eccles. 10.

chen auf sich genommen.[44]) Ihn also flehe an, ihm überlasse dich, mit ihm betreibe deine Heilung. Und haltet ihn auch für euern Arzt und für eure Medizin ihr Alle, die ihr einigen Anfang der Schwäche verspüret, oder die ihr eine böse Geneigtheit hiefür wahrnehmet. Zum Arzte also, zur Medizin laßt uns eilen![45])

Blick auf Maria.

Die Liebe ist ein so lebhaftes Feuer, daß alle Wasser der Flüsse es nicht auszulöschen vermögen: die Liebe setzt die Seele in solche Bewegung, daß sie zur Vollkommenheit auf jede mögliche Weise von ihr belebt, angetrieben, fortgerissen wird.[46]) Welches Leben also, welche Bewegungen, welche Sorgfalt mag sich im Herzen der seligsten Jungfrau Maria gefunden haben, um Alles mit Heiligkeit, mit Freude, mit vollster Liebesgluth zu verrichten; ward sie ja davon ganz ver-

---

44) Js. 53. — 45) Eccli. 10 et 18. — 46) Cant. 8. — Greg. hom. 30. in Evang. — II. Cor. 5.

zehrt. [47]) Welche Fülle von Tugenden und alle vollkommen bei der Einwilligung der Nachricht des Engels! Welche Heiligkeit bei dem Besuche der Elisabeth! Welche Lebendigkeit, welcher Heldenmuth des Glaubens, des Eifers, der Geduld, der Sorgen während ihres ganzen Lebenslaufes! Alles war in ihr bereitwillig, Alles beseelt, Alles ein fortlaufendes, innigstes Aufsteigen von Tugend zu Tugend, je nachdem die göttliche Weisheit sie leitete. [48]) In jenem Herzen war also sicher keine Schwäche, sicher keine Schmälerung der Liebe. Sind wir denn aber auch ihre Söhne, sind wir ihre Verehrer? Warum also schwach, kalt, träge, nachlässig; warum werden wir von der Lauheit beherrscht? O Maria, sende wenigstens einen Funken von deinem großen Liebesbrande in mein Herz, wenigstens eine Bewegung, die es erschüttere, die es führe, die es voll Eifer anleite zur Heiligkeit!

---

47) Thom. 3. p. q. 27. a. 5. — 48) Bernardin. serm. 51. de Concept.

Gib, daß mein Herz in Liebe zu meinem Gott entbrenne!

Fang' heute an, deine Messe mit größerer Andacht zu lesen.

Siebenter Tag.

Der
Priester im Zustande der Todsünde.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.
Matth. 12, 30.

Wenn ich eine Todsünde begehe, so begehe ich ein Uebel, das ein wahres Uebel ist, das höchste Uebel, das absolute, das einzige Uebel.[1] Ich begehe ein Uebel, das selbst die Hölle nicht größer verüben könnte, und daher kommt es, daß ich mit ihr gleichsam eine Gesellschaft eingehe:[2] ein Uebel, welches alle auch noch so gelehrten Federn nicht auszudrücken vermögen, welches alle Engel des Himmels zu begreifen nicht im Stande sind;[3] welches alle Thränen der Büßer, alle Beschwerden der Apostel und alle Bußübungen der Anachoreten und alles Blut der Mar-

1) Aug. sententi. sentent. 159. — 2) Jsa. 28. — 3) Ps. 23. — Js. 1.

tyrer nicht ungeschehen machen, nicht erlösen können. [4]) Mein Gott, welch' ein Uebel! Mein Gott, welche Bosheit, welche Abscheulichkeit! Eine unermeßliche Bosheit, weil ich durch die Sünde Gott nicht gehorche, Gott verachte, weil ich mich gegen Gott auflehne, Gott verspotte, weil ich Gott kreuzige. [5]) Und ich bin ihm ungehorsam mit einem Sinne der Abwendung von ihm, mit einem verkehrten Geiste: [6]) ich verachte ihn trotz seiner Vollkommenheiten, seiner Gaben, seiner Verdienste, seiner Gnaden, seiner Belohnungen und alles dessen, was von ihm kommt, indem ich ihn alsdann behandle als wäre er mir ähnlich. [7]) Ich lehne mich gegen ihn auf als meinen Schöpfer, als meinen Herrn, meinen Monarchen, gegen ihn, ich weiß es nur zu gut, ich glaube es, vor welchem alle Kronen der Erde in Staub zerfallen und vor

---

4) Jer. 1. — Ezech. 33. — Ose. 13. — 5) Jer. 32. — Js. 1. — Num. 15. — Ezech. 3. — Hebr. 6. — 6) Aug. in Ps. 48. serm. 1. — 7) Ps. 49. — Ps. 105. — Jer. 2.

dem selbst die Saülen der Erde erzittern. 8) Ich lehne mich auf gegen meinen Vater, der mir das Leben gegeben durch seinen Tod, und der mich durch ein ewiges Testament zum Besitze seiner Erbschaft ruft. 9) Ich verspotte ihn, da ich ihn meinen Freund nenne, und ich beleidige ihn. 10) Und ich kreuzige ihn auf's Neue nicht aus Unwissenheit, nicht auf Befehl, nicht um den mitleidsvollen Absichten des Himmels zu dienen, wie einst jene Soldaten. 11) So weit komme ich also, wenn ich eine Todsünde begehe? Da gibt es also keinen Gehorsam gegen sein Gesetz mehr, keine Achtung gegen seine Größe, keine Furcht vor seinen Gerichten, keine Liebe mehr, keinen Dank mehr, keine Schätzung der Gnade, der Freundschaft, des Himmels mehr. 12) Er ist derjenige, welcher die Himmel und die Sterne übersteigt, welcher die Berge versetzt, welcher

8) Deut. 32. — Malach. 1. — Job. 26. — 9) Js. 1. — Jer. 2. — 10) Ps. 61. — Malach. 1. — 11) Leo. serm. de Pass. — Act. 3. — 12) Rom. 2. — Job. 21. — Judic. 8.

jede Wissenschaft, jede Klugheit, jeden Rathschlag übertrifft. [13]) Er ist es, ja er, der Gott der Preisgesänge, der Tröstungen, der Lieblichkeit, der Wünsche, der Liebe. [14]) Ja, so ist es; ich weiß es, ich kann es nicht laügnen. Aber der Gott, den ich im Leben schätze, dem ich diene, ist Ehrgeiz, ist Interesse, ist Fleisch, Rache, Trägheit, der Bauch, ist die Sünde. [15]) Ich liebe also die Finsterniß mehr, als das Licht; ich halte allzeit, wenn ich sündige, in der Hand die verdammte Wage des Oseas. [16]) Und so wäge ich und so gleiche ich ab, und was denn? ach, meinen sündigen Willen, meine Leidenschaften auf der einen, und das Gesetz Gottes, seine Heiligkeit, seine Drohungen, den Himmel, die Hölle, die Ewigkeit auf der andern Seite. Ach, verabscheuungswürdige, fluchbeladene Wage! O schreckliche Bosheit, o Sünde!

Und

13) Job. 22. — Id. 9. — Job. 36. — 14) Ps. 64. — II. Cor. 1. — Ps. 33. — Gen. 49. — Cant. 5. — 15) Philipp. 3. — 16) Joan. 3. — Os. 6.

Und ich sollte sie begehen können? Ohne Zweifel. Und hab' ich sie vielleicht schon begangen? . . . . und steh' ich vielleicht im Begriffe sie zu begehen? . . .

II. Aber bin ich denn kein Priester, kein Sohn des himmlischen Reiches, bin ich denn nicht ein Freund, ein Diener Jesu Christi? [17]) Bin ich denn nicht ein Lehrer, die Völker auf dem Wege der Wissenschaft zu leiten, eine brennende Lampe, ein Richter, um zu entscheiden, ein Salz, um zu würzen? [18]) Ich, ich sollte eine Todsünde begehen? ... Aber bewohne ich denn nicht das Land der Heiligen; dringe ich denn nicht vor bis in den innersten Theil des Gezeltes, bis hinter den Vorhang der verborgensten Geheimnisse? [19]) Sitze ich denn nicht jeden Morgen am Tische des Erlösers selbst; esse ich nicht das Brod der Engel; trinke ich nicht den Wein, welcher Jungfrauen erzeugt? [20])

---

17) Matth. 13. — Joan. 15. — 18) Malach. 2. — Matth. 5. — 19) Hebr. 6. — 20) Matth. 26. — Luc. 22.

Ich sollte eine Todsünde begehen? O Bosheit, o Sünde! Bisher hatte ich nur die Größe der Sünde in einem Weltmenschen, einem Mädchen, einem ungebildeten, einem einfältigen Menschen betrachtet; aber in mir .... meine Sünde ist ein Uebel, sie trägt eine Bosheit ohne Maß, ohne Entschuldigung, ohne Vergleich an sich. 21) Mich vertheidigt nicht die Unwissenheit; denn ich rühme mich sogar, viel studirt zu haben, mit Beifall zu predigen, die Heerde, die Seelen mit gar großem Gewinne zu leiten; ich will nicht zurecht gewiesen werden und stolz ist meine Antwort; ich bin ja auch Priester, muß diese Dinge besser wissen, als ihr. 22) Mich entschuldigt keine Schwachheit, da ich gestärkt werde durch so viele Sakramente, durch so viele Gnaden, durch so viele Bestimmungen, welche mich von tausend Gelegenheiten ferne halten; 23) ich bin ja verpflichtet, so oft zu beten und Gott anzuflehen,

---

21) Chrys. hom. 41. in Matth. — 22) III. Reg. 13. — 23) III. Reg. 19. — Matth. 28. — II. Tim. 2.

nicht zu sündigen; 24) ich bringe ja mein Leben bei der heiligen Schrift, mit Predigten, mit Lebensgeschichten der Heiligen hin. 25) Was wird also für mich die Todsünde seyn? Nichts als Bosheit, nichts als verabscheuungswürdige Schuld ist sie. Und wenn der Apostel in der Sünde eines Laien das schreckliche Uebel einer neuen Kreuzigung des Sohnes Gottes findet: als was darf man in dieser Beziehung meine Sünde bezeichnen? 26) Ich bin also einer jener Priester, jener Schriftgelehrten, welche für Christi Tod stimmten; ich bin jener Annas, jener Kaiphas, welche Jesus an das Kreuz verlangten; ich bin einer jener Tempeldiener, welche ihn in seinem Tode auf Calvaria verspotteten. 27) Aber ach, wie macht dieser Umstand die Bosheit so schrecklich groß und verabscheuungswürdig! Oder leite ich denn nicht gerade von jenem Leiden, von dem Tode des Gottessohnes mei-

---

24) Ps. 69. — 118. — 25) Ps. 118. — — 26) Aug. in Ps. — 27) Matth. 25 et 26. — Marc. 15.

nen priesterlichen Charakter, meine Vorzüge, meine Macht her, da es keine Testaments-Vollstreckung ohne den Tod des Testirenden gibt? [28]) Und bin nicht ich es, der ich den Völkern die Versöhnung durch das Blut am Kreuze verkünde, der ich ihnen die Kraft dieses Blutes ausspende? [29]) Und ich . . . o welche Verwirrung! Wie werde ich jene Wunden zum Küssen darreichen können, um ein verhärtetes Herz zu rühren; wie werde ich den Sterbenden zu ihrem Troste den Gekreuzigten zeigen, wie die Weichlinge, die Geizigen, die Zornigen tadeln können; [30]) wie will ich das Volk einladen, den gekreuzigten Jesus zu lieben, ihm zu danken, ihn zu beweinen; wie werd' ich dieses thun, der ich nicht zurückbebe, meine Hände mit jenem Blute zu beflecken, der ich jene Nägel einschlage, der ich auf's Neue jenen Erlöser kreuzige . . . . wie werde ich dieses thun können?

---

28) Hebr. 9. — 29) I. Cor. 1. — Hebr. 10. — et Hebr. 9. — 30) I. Petr. 4.

Blick auf Maria.

Maria ohne Sünde empfangen triumphirte über die Sünde, als ihr von Gott die Gnade verliehen worden als unversöhnliche Feindin das trugvolle Haupt der höllischen Schlange zu zertreten, da sie als Mutter des Erlösers die Spenderin der Versöhnung geworden, da durch sie jede auch noch so finstere Häresie entlarvt, vernichtet, zerstreut, besiegt worden. [31]) Maria hatte keine, gar keine Sünde an sich. Warum findet sie sich also bei uns Priestern? Auch uns ist Macht gegeben über die unreinen Geister, auch wir sind Diener Christi, die Sünden der Welt hinwegzunehmen, und die Diener der Versöhnung; auch wir haben die Pflicht auf uns, die Ketzer und Unglaübigen zu überführen, zu vernichten. Warum also? . . . Weil vielleicht der Reiz, die Begierlichkeit, die Schwachheit in uns ist? Aber gleichwie man ohne diese Schwachheiten

31) Gen. 3. — Bern. serm. in Apoc. — In ejus Offic.

sich Verdienste sammeln kann, indem sie Gelegenheit, nicht Ursache des Verdienstes sind;[32] ebenso kann man trotz des Reizes und alles Andern gerecht und heilig seyn, weil er nur Antrieb und nicht Nothwendigkeit zur Sünde ist. O immer grünendes Reis, o Licht ohne Schatten, o Maria, rein von aller Schuld,[33] wenn ich also nicht sündigen will, so kann ich es.... Ach, ich entschließe mich hiezu ganz und gar und in meinen Versuchungen will ich dich anrufen, in meiner Schwachheit will ich mich an dich halten, ich will dich innigst verehren.[34]

Bewahre mich vor der Todsünde, unbefleckte Jungfrau!

Erwecke öfters Reue und Leid.

---

32) Thom. 3. p. q. 27. a. 3. — 33) Chrys. in Gen. — Bonav. in Psalt. min. — Ildeph. de N. V. — 34) Ildeph. lib. de Virgin. B. M.

Achter Tag.

Der
Priester im Zustande der Todsünde.

Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.
Matth. 12, 30.

Unglücklich ist der Priester, welcher gesündiget hat. Zwei höchst große Uebel hat er verübt. Ach, er hat Gott nicht mehr als lebendige Wasserquelle, um freudig mit vollen Zügen die Gnade aus den Quellen des Erlösers zu trinken. [1]) — Ach er ist eine durchlöcherte Zisterne geworden, die kein Wasser halten kann. [2]) Zwei sehr große Uebel hast du verübt, würde der heilige Ambrosius sagen, von denen man nicht weiß, welches zuerst zu beweinen ist. [3]) O Diener Gottes, da du in der Todsünde lebst, wo ist also dein Gott, wo ist er? dein Gott, ja dein Gott

1) Jer. 2, 13. — Is. 12, 3. — 2) Jer. 2, 13. — 3) Ambr. ad Virg. laps.

sage ich. Denn ist er auch von Allen, von der ganzen Welt Gott, so ist er dieß doch ganz besonders von dir, ganz besonders von einem Priester. [4]) Die Gnade der Salbung hat dich vom Volke abgesondert und dich zu seinem Antheile, zu seinem Gegenstande gemacht. [5]) Dergestalt hat er dich an sich geknüpft, daß du sein theuerster Freund seyn kannst. Durch die heiligen und fruchtbringenden Verrichtungen deines Amtes, durch die wirksamste Kraft so vieler ausgespendeter Sakramente, durch so oftmaligen Empfang seines Fleisches hast du Gott immer im Herzen, lebst du immer mit Gott, durch Gott, in Gott und Gott ist darum immer mit dir, in dir und für dich. [6]) O Priester in der Todsünde! Und wo ist, ja wo ist jetzt dieser dein Gott? Ach Unglückseliger, er ist nicht mehr dein! Diese Weisheitsquelle fließt nicht mehr

---

4) Pont. Rom. de Cler. fac. — Aug. in Ps. 55. — Chrys. in I. Cor. 1. — 5) Joan. 15. — Greg. Moral. lib. 22. — I. Tim. 12. — 6) Cyrill. Catech. 7. — Euseb. de mort. Hieron.

in dir für das ewige Leben, dieser Thau von Hermon und Sion sinkt nicht mehr in deine Brust hernieder. [7]) Ohne Gott also, ohne seine Gnade, ohne seine Freundschaft? So sind also, um mit Job zu reden, jene Honig- und Butterbäche vertrocknet, verschwunden jene Monate und jene schönen Tage, in welchen Gott deine Seele bewachte. [8]) Erloschen also ist jenes Licht, welches über deinem Haupte leuchtete, oder das dich in der tiefsten Finsterniß leitete; jene blühende Jugend ist dahingefahren, als Gott heimlich im Gezelte deiner Seele verweilte. [9]) Ach Unglückseliger, was hast du nicht Alles verloren, da du Gott verloren? Du warst die Rebe voll der süßesten Trauben durch die heiligen Verrichtungen deines Amtes. [10]) Jene Congregation, jene Kanzel, jener Beichtstuhl, jener Arbeitstisch, jene Feder, jenes Krankenhaus rc. Mein Gott, welche Schönheit, welche Ergiebigkeit an Früchten in jedem Augenblicke!

---

7) Is. 19. — Agg. 1. — 8) Job. 20. — 9) Id. 16. — 10) Joan. 15. — Aug. in Caten. hic.

Du warst der heilige Cherubim, ganz vom reinsten Liebesgolde, welches geheimnißvoll die mystische Arche des heiligen Bundes einhüllte in fortwährender Anbetung im Allerheiligsten. [11]) Ach jener Altar, jenes Brevier, jene Stola, jener Chor, jenes Rauchfaß, jene religiösen Wohlgerüche, welche Heiligkeit des Cultus, welches Wohlgefallen Gottes, und welche überreichen Güter für dich! [12]) Du der Tempel Gottes, die Freude der Kirche, ein Engel des Bundes, ein Prophet, von Gott dem Volke gesandt. [13]) . . Du . . . . du warst ein Gott, ja ein Gott durch die Heiligkeit, durch die Liebe, durch die du in Gott lebtest; [14]) das bist du gewesen. Aber ach! so oft ich sage: du bist gewesen, eben so oft muß ich dich beweinen, Unglückseliger, beweinen in fortwährenden Thränen, [15]) weil du es nicht mehr bist. Und weinest auch du? Und erkennst auch du dein Elend? Sollte es

---

11) Exod. 18. — 12) Ps. 50, 21. — 13) Apoc. 1. — 14) Ambr. ad Virg. laps. c. 2. — I. Cor. 6. — 15) Ambr. l. c.

je geschehen können, daß du in deinem Herzen jenes unglückliche, furchtbarste Wort aussprichst: Ich habe gesündiget und was ist mir denn Trauriges widerfahren? [16]) Wärest du vielleicht gar jener Priester von Laodicea ganz unglückselig und so blind, daß du es nicht einmal weißt? [17]) Ach ja du könntest es seyn, und dann? . . .

II. Der Priester im Zustande der Sünde jedes Gutes beraubt fällt alsdann in eine durchlöcherte Zisterne, in einen tiefen Abgrund von Uebeln. Dieser Rebzweig treibt nicht nur nicht mehr, er wird trocken, und ein dürres, schlechtes Holz, das nur mehr für's Feuer tauglich ist; [18]) dieser Cherubim ist ein Engel der Finsterniß geworden, er ist ein Lucifer vom Himmel gefallen, welcher in dem Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen worden. [19]) Dieses taubge-

16) Eccli. 5. — Corn. a Lap. hic. — 17) Apoc. 3. — 18) Ezech. 19. — Joan. 15. — Chrys. in h. l. — 19) Is. 14. — Luc. 10. — Apoc. 20.

wordene Salz wird zertreten, diese ausgelöschte Leuchte verbreitet einen nicht zu ertragenden Gestank, dieser Gott aus Wohlwollen, ja dieser Gott ist zu jenem Götzenbild geworden, das Hände hat und nichts greifen kann, das im Munde keinen Laut hat, [20] er ist jene große Statue, aber unglücklicher Weise aus Stein gemeißelt wird sie auch wieder in Staub aufgelöst. [21] O Priester in der Todsünde, verstehst du diese Gleichnisse? Beschäftigest du dich ja von Morgen bis Abend mit Altar und Kanzel, mit Chor und Cathe- der, mit Absolutionen und Sakramenten, mit Verrichtungen deines Amtes, welche Früchte, welche Verdienste sammelst du daraus für dich? Dein Sack ist durchlöchert, würde dir ein Prophet sagen, er hält von allen diesen Werken nicht einmal ein Körnlein: deine Zisterne ist ohne Grund, hat dir schon ein anderer Mann Gottes gesagt, sie hält durchaus kein Wasser zusammen. [22] O unermeßlicher

---

20) Matth. 5. — Prov. 13, 9. — Jer. 2. — 21) Dan. 2. — 22) Agg. 1. — Jer. 2.

Schaden, o Tod so vieler Mühen, so großer Geduld, so vieler Studien; ein Tod, der nicht wieder in Leben sich umwandelt, immerwährendes, unwandelbares Dahinsterben! [23]) Du weißt es doch, wie die Sünde dich absolut und gänzlich alles dessen beraubt, was du in den schönen Tagen der Gnade aufgehaüft hast. Ach, hört es ihr Greise und nehmet es zu Herzen, alle Bewohner des Landes. Geschah wohl solches in euern Tagen oder in den Tagen eurer Väter: Was die Raupen zurücklassen, fressen die Heuschrecken; was die Heuschrecken zurücklassen, fressen die Käfer; was die Käfer zurücklassen, verzehrt der Mehlthau. Ach, wie haben sie deine Seele ausgezehrt! Ach des Diebes, des Raübers, unersättlicher und gieriger, als jeder andere! [24]) Und in diesem Zustande, wo ist da eine Hölle, welche dich nicht erwartet, wo ist da ein Fluch, der dich nicht trifft, wo ein Teufel, der dir als Genosse nicht zur Seite

---

23) Job. 31. — Thren. 1. — 24) Joel 1, 4. — Abd. 1.

stünde? [25]) Von Gott gehaßt, issest du in Bitterkeit dein Brod, Galle ist dein Trank und Wermuth, du bist ein Sohn des Satans, [26]) du bist mit Blindheit, Aussatz, hinfallender Seuche, mit Taubheit, Stummheit, mit Fieber, mit dem Tode geschlagen; [27]) sieh', mein Bruder, das sind die Wirkungen der Sünde in deiner Seele. Aber noch eine andere höchst traurige Eigenthümlichkeit des Sündenzustandes eines Priesters ist dieser: Er bleibt nicht bei einer Sünde stehen, sondern er begeht auch noch gar viele andere. Ob Petrus taufe, oder Judas, einer wie der andere spendet in Wahrheit das Taufsakrament; [28]) aber was wird die von Judas ertheilte Taufe für ihn für Folgen haben? Und was werden für dich jene in der Sünde gelesenen Messen, jene ertheilten Absolutionen, jene gespendeten Communionen, jene Taufen,

---

25) Ps. 108. — 26) Jer. 9. — Joan. 8. — 27) Ambr. in Luc. c. 4. — Aug. Quaest. Evang. quaest. 4. lib. 2. — 28) Aug. Tract. 6. in Joan.

jene letzten Oelungen seyn? Ach du weißt es nur zu gut durch die allgemeine Ansicht der Theologen: ebenso viele Sünden! [29]) Sollte man sagen können, du würdest dich von ihrer Begehung enthalten? Aber wie ist denn das möglich? das Amt, welches du hast, deine Verbindungen, der menschliche Respekt, das Interesse, [30]) gewisse bequeme theologische Ansichten, die es aber für das Gewissen sicher nicht sind, [31]) wenn die Sünden in diesem Zustande wiederholt, vervielfältigt werden, ach, dann ruft ein Abgrund den andern an, und eine Nacht folgt der andern! [32])

O Priester, o Priester! Also wahren Demuthssinn, er sey aber voll Vertrauen und Bereitwilligkeit, eine höchst strenge Buße, [33]) einen vollkommenen Entschluß, ein entschlossenes Lebewohl: wozu und wofür, das weißt du. [34])

---

29) Thom. 3. p. q. 62, a 6. — 30) Aug. in Ps. 79. — 31) Eccli. 13. — 32) Ps. 41. — Aug. in Ps. 41. — 33) Judit. 8. — Tob. 7. — 34) Bern. Serm. de Pasch.

Blick auf Maria.

Welch' ein schönes Leben war das der seligsten Jungfrau! Welcher Reichthum von Verdiensten, welche Fülle von Gnade! Schon vom Augenblicke ihrer ersten Heiligung an bis zur Zeit ihrer Mutterschaft war sie in jeder Tugend nach allen Größen und Weiten hin fortwährend und beharrlich im höchsten Maße reich an Verdiensten. [35]) Wie sehr wuchsen diese, als sie Mutter des Erlösers geworden, durch die erhabensten Tugenden, die sie in liebevollem Vereine mit ihrem Sohne ausgeübt. [36]) Und vor Allem während der Zeit von der Himmelfahrt Jesu bis zu ihrem Tode; während dieser Zeit lebte sie ein ganz himmlisches Leben. [37]) Unmöglich kann man die Liebesflammen und die Liebesseufzer jenes Herzens darstellen. [38]) Maria, du wahre, fruchtreiche Olive, [39]) du warst

35) Suar. in 3. p. S. Thom. disp. 18. sect. 2. — 36) Id. ib. — 37) l. c. — 38) Laur. Just. ser. de Assumpt. — 39) Damasc. l. 4. c. 15.

warst so reich an Verdiensten, weil du so voll von Gnaden, ach, erlange mir doch wirksam diese, daß ich niemals sündige, damit ich das Wenige nicht verliere, womit ich dem Herrn gedient, und daß über meine Seele jene Nacht nicht hereinbreche, in der Niemand mehr Etwas wirken kann!

Ich habe geschworen und beschlossen, das Gesetz deines Sohnes, meines Gottes, zu halten.

Besuche das heiligste Altarssakrament und bitte Jesus, daß, kommt er in der heiligen Messe zu dir, er dir jene Gnadenfülle verleihen möge, um von jeder Todsünde frei zu seyn.

Neunter Tag.

Sakrilegische Messe.

Dieses thut zu meinem Andenken.

Luc. 22, 19.

I. Im Zustande der Sünde eine Handlung vollbringen, welche der Priester zum Andenken an das feiern muß, was Jesus mit innigstem Liebesgefühle gethan hat? [1]) Im Zustande der Sünde jene so heilige, so furchtbare, so geheimnißvolle, so göttliche Handlung? [2])

Sieh' das ist jene Sünde, von der man sagen kann, daß sie wahre, eigenthümliche, ausschließliche Sünde des Priesters sey: die Feier der Messe im Zustande der Todsünde. Mit der nothwendigen Rücksichtsnahme kann auch von einem Laien jedwede andere Entweihung des Heiligen verübt werden, die ein Priester begeht. [3]) Allein das Sakrilegium

---

1) Matth. 26. — Chrys. in Canten. hoc. loc. — 2) Chrys. 'de Sacerd. l. 3. — 3) Jer. 34.

der Messe kann nur allein er auf sich laden. Um jenes Lamm der Erlösung zu opfern, um zu segnen den Kelch des Heiles, um auf den Altar der Opfer zu steigen, dazu legt kein Laie seine Hand an, er nähert sich nicht einmal.[4]) Der Priester ist dafür der alleinige rechtmäßige Diener, er allein der Gesalbte des Herrn, von dessen Hand jenes fette Opfer träufelt, jene Darbringung, jenes Mahl von fetten Speisen, ein Mahl von Wein, von markigem Fett, von geläutertem Weine.[5]) Auf der ganzen Erde findet sich somit Keiner, welcher dieser Sünde sich schuldig machen könnte, als der Priester allein. Und von welcher Gattung, mein Gott, von welcher Größe ist diese Sünde? Sie ist ein Sakrilegium nicht gemeiner und gewöhnlicher Gattung und Schwere. Er macht sich des größten Sakrilegiums schuldig, unter allen Sünden ist diese die größte, die höchste, die un-

4) Pasqual. de Sacrif. Miss. q. 135. — Cf. Conc. Trid. sess. 7. can. 10. et sess. 22. can. 2. — 5) Is. 25, 6.

ermeßlichste. Denn unter den Sakrilegien ist jenes das größte, welches man gegen die Sakramente begeht; unter diesen größten Sakrilegien aber behauptet an Abscheulichkeit, an Größe den ersten Rang dasjenige, welches hinsichtlich der Eucharistie begangen wird. [6]) Ach, wenn also das Sakrilegium eines Laien groß ist, welcher das Brod des ewigen Lebens unwürdig empfängt, weil er es nach des Apostels Worte vom gemeinen Brode nicht unterscheidet: wie wird also jenes eines Priesters beschaffen seyn, der als Sünder an jenem Tische sich einfindet, um es zu bereiten, zu weihen, zu formiren? [7]) Mein Gott, im Sündenzustande am Altare opfern, mit schuldbeladenem Gewissen die Eucharistie bereiten! In der Sünde an jenem Altare verweilen, von welchem Gottes Ruhm emporsteigt zu den höchsten Höhen; in der Sünde jene Hostie in der Hand haben, welche ein reines, ein heiliges, ein unbeflecktes Opfer=

6) Thom 2. 2. q. 99. a. 3. — 7) Aug. in Caten. sup. Joan. 13.

lamm ist, und jenen Kelch, welcher der Kelch des Heiles ist, welcher uns von den eigenen Feinden rettet![8] Was wird das für ein Verbrechen seyn? Er vollbringt eine Handlung, welche die reinsten Hände, die reinste und heiligste Zunge, Geist und Herz erfordert;[9] eine Handlung, welche die heilige Eucharistie bewirkt, worin die wesentlichste Handlung des Priesterthums besteht;[10] die erhabenste, die heiligste, die wichtigste Handlung;[11] eine Handlung, welche schon von alter Zeit her durch eigenen Namen schlechthin nur die Handlung genannt wurde.[12] Und diese Handlung, so erhaben, so heilig, so göttlich, in der Todsünde, mit schuldbeladenem Gewissen vollbringen? O Sakrilegium! O Ungeheuer! Die Kirche, welche in Bezug auf den Ritus, den Ort, die Zeit in Verwaltung der Eucharistie so nachsichtig ist, indem sie

---

8) Can. Miss. — 9) Chrys. de Sacerd. l. 6. — 10) Thom. in ep. ad Hebr. c. 5. — 11) Bonav. de praep. ad miss. c. 5. — 12) Walfried. de reb. eccl. c. 22.

dieselbe auch einem Solchen, der gefährlich erkrankt, nicht nüchtern ist, gestattet, indem sie dieselbe an die schmutzigsten Orte trägt, und auf keine auch noch so ungelegene Stunde merkt, welche Strenge schreiben jedoch ihre Gesetze nicht vor, wie viele Rubriken bestimmt sie nicht bei ihrer Feier? [13])

Wenn auch Gott öfters einen Engel gesandt, dieses heilige Brod zu spenden; so hat er doch noch nie einen solchen abgeschickt, um es zu opfern, um es darzubringen. [14]) O Opfer, o Feier! Du aber ein Priester in der Todsünde stehst an einem so heiligen Altare, du, ein schuldbewußter Diener, beschäftigst dich mit einem so erhabenen Opfer? Zittern dir denn nicht die Kniee, wenn du über jene Stufen hinaufsteigst, erstarren dir denn nicht die Hände, wenn du jene Hostie nimmst; versagt dir denn die Stimme nicht, wenn du jene Worte aussprichst? Judas, nein Judas ist kein vollständig gleiches Bei-

13) Trid. sess. 22. decr. de observ. — 14) Thom. in ep. ad Hebr. c. 5.

spiel, das die Größe deines Sakrilegiums bezeichnen könnte; Judas empfing den Heiland in der Sünde, aber er opferte nicht; Judas ward in der Sünde Priester, aber er übte sein Priesteramt nicht aus. Du aber, du befassest dich mit dem Wesen des Priesterthumes, du entheiligest seinen vorzüglichsten Akt, das Opfer.[15]) Und kann auch deine Unwürdigkeit den Werth dieses Opfers nicht vermindern,[16]) so geht sie doch so weit, jenes Brod zu entweihen.[17]) O Sünde, o Sakrilegium! Du aber ladest es so oft auf dich, mit solcher Uebereilung, mit solcher Verachtung! —

II. Die heilige Messe im Sündenzustande feiern, heißt sein Herz mit dem größten Schmutze beflecken, als da sind Spott, Unverschämtheit, Lüge, Heuchelei, Aergerniß und jedes auch noch so sehr verworfene und schmachvolle Gefühl der Seele. Denn was ist jene Absicht, das heilige Opfer feiern zu wollen zum Lobe des allmächtigen Gottes

---

15) Is. 66. — 16) Chrys. hom. 2. in 2. ad. Tim. — 17) Hier. in c. 2. Malach.

und seines ganzen triumphirenden Hofes nicht für ein Spott, da man es in Wahrheit zu seiner größten Verachtung und Unehre, zu so großem Mißfallen seines himmlischen Hofes feiert? [18]) Was für ein Spott, den Amikt, die Albe und alle übrigen geweihten, geheimnißvollen Gewande anzulegen; jene Bitte an den Herrn, daß er den Panzer des Heiles über ihn breiten möge, um die Anfechtungen des Teufels abzuwehren, daß er sein Herz im Blute des göttlichen Lammes reinige; daß er in seinen Lenden das unreine Feuer auslösche, diese Bitte im nämlichen Augenblicke, da man mit dem Teufel Frieden schließt, da man sich noch tiefer in jede Art sakrilegischen Schmutzes begibt? [19]) Welch' ein Hohn, wenn er die Messe mit unglaublicher Frechheit im Sündenzustande im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes beginnt, und hat er sie so stets in der Sünde vollbracht, von Gott zu verlangen,

---

18) Praep. ad Miss. — 19) Orat. dicend. cum sacerd. induitur.

daß er sie dennoch, so schändlich dargebracht, mit Wohlgefallen annehme, und sie dem Priester, der als Sünder den Muth gehabt, sie zu feiern, zum Heile möge gereichen lassen? 20) Gehört nicht alle Unverschämtheit eines sakrilegischen Priesters dazu, seine Lippen, die David trügerische nennen würde, zu öffnen, um die Hymnen zur Ehre Gottes anzustimmen, um ihn zu loben, zu preisen, zu verherrlichen, um ihm zu danken? 21) Und auch seine Unverschämtheit wird erfordert, um jenes Evangelium zu küssen, das er in den Staub tritt, und jenen Altar, den er befleckt, um sich als demüthig und reuevoll in dem Augenblicke zu bekennen, da er sündigt, um die Fürbitte jener Heiligen anzuflehen, die er gerade jetzt zum Unwillen zwingt. 22) Welch' große Lügen! Das Licht des Herrn und seine Wahrheit bestimmen diese ihn, daß er hinansteigt zum heiligen Berge in die Gezelte Gottes? Du lügst: es ist menschlicher Respekt, Interesse, dein Wochendienst, die dich Messe

---

20) Can. Miss. — 21) Ord. Miss. — 22) Ib.

zu lesen bestimmen. [23]) Er unter den Unschuldigen? Er ein Liebhaber der göttlichen Zierde? Er sollte in die Kirche gekommen seyn zum Preise Gottes? [24]) Er ist ein Lügner: ist er ja einer der größten Sünder, verachtet er ja am meisten den Cultus des Herrn, steht er ja am Altare, um Gott zu beleidigen. Und seine Heuchelei? Sie ist die allergrößte: tief zur Erde gebeugt bekennt er im Angesichte des ganzen Volkes gar sehr durch seine eigene übergroße Schuld gesündigt zu haben, gleich als wäre er kein Sünder und stünde nicht im Begriffe, auf's Neue die größte Sünde zu begehen, und gleich als wäre er vom Reuegefühl ergriffen, fleht er seine Brüder an, für ihn bei Gott dem Herrn zu bitten, daß sie ihm Barmherzigkeit erwirken. [25]) Ach der Aergernisse, welcher er sich durch eine solche Feier schuldig macht! Jene Eltern, jene Diener, diese Freunde, diese Mitschuldigen . . . . ach, sie wissen gar wohl, mit welchen Schritten er zum Altare hintritt! Und

---

23) Ps. Ord. Miss. — 24) Ps. 25. — 25) Ord. Miss.

nun sage mir, sakrilegischer Priester, welches werden die Folgen und Früchte einer so großen Sünde seyn? ... Verhärtung des Herzens. Ach Frucht über Alles bitter und herbe! Empfindest du vielleicht schon in diesem Augenblicke etwas davon? Ich brauche mich hierüber nicht weiter zu erklären. O mein Bruder, halte einen Augenblick an, gehe nicht weiter! Wirf dein Herz in den nämlichen Kelch, welcher mit geopfertem Blute gefüllt ist; es ist wahr, höchst unwürdig ist es von dir dargebracht worden, aber es bleibt auch so noch Blut der Barmherzigkeit für dich, und ganz besonders für jene Sünde, welche du hinsichtlich desselben begangen hast. Wenn einem Priester des alten Bundes gesagt werden konnte, daß für die bei der Opferung vollbrachte Sünde sich zur Sühne kein Opfer finde,[26]) so ist dieß bei dir nicht der Fall. Wenn du als Wahnsinniger dieses Blut mißbraucht hast; so weißt du, daß es immer Blut jenes liebevollen Arztes ist, welcher gerade dieses

26) I. Reg. 3. Cf. Corn. a Lap. in h. l.

Blut zum Heile des Kranken anwendet, der es ihm in seiner Wuth aus den Adern gelassen; so ruf' ich dir mit Augustinus und Bernhardus zu. [27]) Ach, Vertrauen also, aber großes, aber lebendiges Vertrauen! Ach, Reue und Entschluß der Besserung! —

Blick auf Maria.

Warum fand sich in Maria eine solche Fülle der Gnade, eine so große Heiligkeit? Weil in ihr das ewige Wort des Vaters Fleisch werden sollte. [28]) Und warum zeigte Maria bei der Botschaft des Erzengels eine so heroische Demuth, einen so vollkommenen Gehorsam, eine so glühende Liebe, eine so bereitwillige, beharrliche Uebung jeglicher Tugend? Aus demselben Grunde. Sie sah sich zur Mutter Gottes erhoben, eine Würde, welche ihr die Pflicht auflegte, dieselbe zu pflegen, zu nähren und zu erhalten, sie betrachtete Gott als abhängig von ihr. [29]) Was

---

27) Aug. serm. 9. de Verb. apost. — Bern. ep. 190. — 28) Thom. 3. p. q. 27. a. 6. — 29) Bonav. Spec. c. 6.

thust aber du, was thue ich, o meine Brüder, jeden Morgen am Altare? Wird nicht auf gewisse Weise der Sohn Gottes in unsern Händen wieder Mensch? Erschaffen wir nicht unsern Schöpfer, und geh'n wir nicht mit ihm um, verfügen wir nicht mit ihm, sehen wir ihn nicht als uns unterworfen? Ein so erhabenes Amt üben wir in der Sünde, im Sakrilegium aus? Ach, ein Blick auf Maria, auf ihre Heiligkeit, und was sagen wir dann? Heilige Mutter, weil Mutter Gottes, vernimm, was wir sagen: Wir verstehen nicht, was wir am Altare thun und wie groß wir sündigen, wenn wir in der Sünde hinantreten. O Sitz der Weisheit, o unauslöschliche Leuchte, gib also Licht dem, der eine so unendlich große Sünde nicht sieht, ja Licht verleihe ihm und vollkommene Reue!...

Selig der Leib der Jungfrau Maria, welcher den Sohn des ewigen Vaters getragen hat.

Oefters während des Tages erwecke Reue und Leid über ein vielleicht begangenes Sakrilegium am Altare, oder über die Zerstreuung, mit der du die heilige Messe gelesen.

Zehnter Tag.

Unreinigkeit.

Der unreine Geist geht hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich . . . und sie gehen hinein und wohnen daselbst.

Luc. 11, 26.

Die Sünde der Unreinigkeit in einem Priester, ach, das ist der wahre Graüel der Verwüstung, der an heiliger Stätte steht, [1]) das heißt in jener, mit so vielen feierlichen Segnungen geweihten, durch so viele mystische Salbungen wohlduftenden Seele. [2]) Der Graüel der Verwüstung, welcher an heiliger Stätte steht, das heißt in jenem Körper, dessen Fleisch und Geblüt, dessen Glieder sämmtlich heilig, sämmtlich verehrungswürdig sind durch die fortwährende Berührung und den Genuß jenes göttlichen Fleisches und jenes allerheiligsten Blutes. [3]) Ach, die jungfraü-

1) Matth. 24. — 2) Lev. 16, 21. — 3) Cyrill. Catech. 4.

liche Reinheit, ein Eigenthum des Priesters, [4]) sie ist zum Graúel der Verwüstung geworden in einem unreinen Priester. Ach, das schmutzigste Werk der Unzucht, welche alles Göttliche befleckt, verunreiniget, vernichtet, in den Staub tritt! Sie entweiht Altar, Opfer, Kelch, Tabernakel, Kirche und Amt: [5]) sie bricht die Eide, vervielfältigt die Sakrilegien, entheiligt den Glauben, mißbraucht die Sakramente, macht Gottes Wort verächtlich, [6]) sie gibt den Kleinen Aergerniß, verheert die Religion, fordert den Unglaúbigen zum Spotte, zum Fluche gegen sie auf. [7]) O Graúel der Verwüstung, o Súnde! Was man immer Fluchwúrdiges gegen die Unreinigkeit eines von Gott auch noch so sehr geliebten Weltmenschen sagen kann, das reicht

4) Hieron. in ep. ad Tit. 6. — Bern. serm. 47. in Cant. — Aug. serm. 6. de Nativ. — Bern. serm. 3. de Purif. B. V. — 5) Chrys. ad Theod. laps. lib. 1. — 6) Ambr. ad Virg. laps. c. 5. — Aug. serm. 5. Sab. 1. — 7) Ambr. l. c. c. 1.

nicht hin, um sie in einem Priester zu tadeln, zu verwünschen, zu verfluchen:[8] nein, es reicht in Wahrheit nicht hin: die Wage für das Heiligthum ist wohl verschieden von der für die Welt. Ezechiel mußte an die heilige Stätte versetzt werden, um den wahren fluchwürdigsten Graüel kennen zu lernen, um allen Schmutz zu sehen, der in Jerusalem verübt worden, und zu Thränen rührt; der gute Mathathias aber kann nicht länger leben, jene Werke betrachtend, die ganz besonders im heiligen Tempel verübt worden.[9] Ach, die heiligen Gefäße des Tempels, sie sind in den Händen der Huren am Tische Balthasars![10] Unreiner Priester, betrachte dieses!...

II. Dieser Graüel an heiliger Stätte ist so verwerflich, daß er bei Jedem, der einigermaßen zum Hause Gottes gehören könnte, durchaus nicht geduldet wird. Deßhalb ward vom Herrn seinem Priester verboten

8) Petr. Dam. ep. 6. lib. 1. — 9) Mac. 2. — 10) Dan. 5.

ten, sich eine Braut zu wählen, die dieser schändlichen Sünde sich schuldig gemacht.[11]) Und damals handelte es sich um einen vorbildlichen Altar eines mangelhaften Priesterthumes.[12]) Mein Gott, was soll man von uns sagen? Die Kirche ist in diesem Punkte gar vorsichtig bekümmert und besorgt gewesen.[13]) Sie weiß, daß nach der Meinung des Apostels die Ausschweifung der Söhne gegen das Priesterthum des Vaters ein ungünstiges Urtheil begründen muß,[14]) und deßhalb gab und gibt sie sich alle Mühe, um jede Erinnerung an Unzucht von ihrem Heiligthume ferne zu halten. Denn wie rein und wohlduftend müssen die Hände seyn, welche jeden Morgen die unbefleckte Lilie berühren, und wie heilig jene Lippen, geröthet vom Blute des jungfraülich empfangenen Lammes, welches sie jeden Tag genießen;[15])

11) Lev. 21. — 12) Ambr. de Offic. l. 1. c. 50. — 13) Syn. Neoces. can. 8. — 14) I. Tim. 3. — Hieron. ad Jovin. l. 1. — 15) Chrys. hom. 60. ad pop. Antioch.

wie heilig die Zunge, welche täglich den keuschesten Lobgesang anstimmt, welche so haüfig das unbefleckte Gesetz verkündet! [16]) Ja, wie sollten dazu unreine, schmutzbefleckte, faulende Hände, Lippen und Zungen passen? [17]) Ach hinaus aus der heiligen Stätte den Hurer! hinaus aus dem Gezelte den Weichling, den Unreinen, den Ehebrecher! [18]) Welch' ein Schauder, welch' ein Graüel! der Schwefel zum Rauchwerke, der verfaulte Gürtel der Lenden mit den reinsten Linen, mit geheiligter Leinwand bedeckt?! [19]) Der Priester, der nicht keusch ist, soll im Priesterthum nicht leben: [20]) wer nicht vorerst gegürtet ist, [21]) der rede nicht vom Evangelium, nicht von seiner Verkündigung. Unreiner Priester, rufe ich dir wieder zu, betrachte den großen Graüel, den du selbst an die heilige Stätte setzest!

III. Der Graüel an heiliger Stätte, ja aber noch mehr ein Graüel der Verwüstung

16) Ps. 18. — 17) Chrys. hom. Quod regulares feminae etc. — 18) Can. Apostol. 25. — 19) Amos. 3. — 20) Conc. Tolet. II. — 21) Exod. 12. — Rup. Abb. lib. 2. in Exod. hic.

und zwar der traurigsten, der vollständigsten, der beweinenswerthesten, weil die Verwüstung an heiliger Stätte ist.

Babylon, das unreine Babylon, es ist wahr, ganz Jerusalem vernichtet es: Fürsten und edle und königliche Familien, Alle bringt es in's Elend, Alle führt es in die Sklaverei fort; aber doch ist ein Theil der Bewohner verschont zurückgeblieben.[22]) Aber dieses Babylon greift den Tempel an, verwüstet ihn und beraubt ihn dergestalt, daß es die reichsten Schätze insgesammt davon trägt: alle heiligen Gefäße, ob klein oder groß, ob von Gold oder Silber oder Bronze raubt es: aber die ehernen Töpfe, und die Schöpfkellen und die Gabeln und die Becher und die Mörser und alle ehernen Geschirre, womit man Dienste that, nahmen sie, deßgleichen auch die Rauchfässer und die Schallen; und das ist ihnen noch nicht genug, sie legen Feuer an den Tempel, er fängt und wird in Asche verwandelt.[23]) O Verheerung, o Verwüstung

---

22) IV. Reg. c. 24 et 25. — 23) l. c.

an heiliger Stätte, ein trauriges, höchst betrübendes Bild von jener, welche in der Seele eines unreinen Priesters vorgeht! Verwüstung des Lichtes der Erkenntniß, der Gewissensbisse, der Gelehrigkeit, der Scham, des Glaubens, der Hoffnung, der Reue. Alles ist niedergeworfen, Alles ausgeraubt. [24]) Die Unreinigkeit in einem Priester ist eines der allerschlechtesten Laster; sie führt den Unglücklichen zu den schwärzesten Graüelthaten, um sie zu sättigen. [25]) Ach der Schmach! Ach der schmutzigsten Schandthaten! Sind denn nicht jene unreinen Mutterstädte dieses Lasters durch das Feuer verwüstet worden? Wehe, wehe, der böse Feind streut diesen fluchwürdigen Staub auf der Kirche Leib und selbst auf einige Diener der heiligsten Geheimnisse. [26]) Er ist ein Aaron, auf welchem das ganze Vertrauen ruht, um ihm Seelen anzuvertrauen zur Heranbildung, Glaübige, um sie

---

24) Greg. Moral. l. 31. c. 17. — Chrys. hom. 22. in Genes. — 25) Bern. de Convers. ad Cler. c. 29. — 26) Bern. l. c.

zu leiten, Sünder, um sie zu retten: [27]) er ist ein Vater, dem sich sein Sohn voll Begierde nach der Heilsspeise offen und frei nähert, um Fisch und Ei zu verlangen; er ist ein Mensch, der als Priester nicht einmal einen Schatten von Verdacht, als tausche er das Volk, einflößt: [28]) aber ach! dieser Aaron ist schuldbeladener, als jener im alten Bunde, er führt zur Abgötterei einer andern Gattung an! [29]) Ach, dieser Vater vergiftet mit der Schlange und dem Skorpion! [30]) Ach, dieser Mann des Vertrauens tauscht, verführt und mißbraucht sein Vertrauen! Die Kirchengüter müssen zur Sünde dienen [31]) und aus den reinsten Werken ladet man die Schuld auf sich. [32]) Und der Glaube? Ja, der Glaube wankt. Tertullianus sagte, die Unlauterkeit ist der Abgötterei verwandt. [33]) Daher kom-

---

27) Exod. 24. — 28) Ib. 32. — 29) Bened. XIV. Sacramentum poenitentiae. — 30) I. Mach. 7. — 31) Bern. super illud: Ecce nos reliquimus. — Id. ep. 2. — 32) Greg. in I. Reg. l. 6. c. 2. — 33) Tert. de Pudic. c. 5.

men im unreinen Priester Zweifel, fluthende, ungewisse Gedanken, er schlägt da und dort nach. Aber diese Seele . . . dieses gute Herz . . . man weiß es ja . . . die Natur . . . weil . . . [34]) O Verheerung, o Verwüstung, o Graüel! Wenn doch wenigstens der Weg zur Buße noch offen bliebe! Aber nein, sein Herz ist verhärtet. Ihn zu rühren helfen keine auch noch so angesehene Personen, die furchtbarsten Wahrheiten, die heiligsten Hilfeleistungen, sie helfen nicht. [35]) Wird sich also der unreine Priester nicht bekehren? Mein Gott, ja, wenn er es hoffen wird. Aber seine Unreinigkeiten ach! sie verwerfen geradezu alle und jede Hoffnung und berauben ihn auch so dieses Hoffnungsankers. Er verzweifelt an seiner Besserung, verzweifelt an seiner Verzeihung, verzweifelt an seiner Beharrlichkeit. [36]) Also endliche Unbußfertigkeit, der

34) Thom. in ep. ad Eph. c. 5. l. 3. — 35) Eccli. 21. — Chrys. in hom. 2. in Gen. — 36) Bonav. in 4. Sent. dist. 24. de luxur.

Tod eines Verworfenen. [37]) O Unreinigkeit, Gräuel an heiliger Stätte, Verwüstung aller Heiligkeit! Unreiner Priester, deine Sünde kann dir wieder vergeben, deine Aergernisse können wieder gut gemacht werden; auch die in Faülniß übergehenden, die bereits übelriechenden Lazarus stehen wieder auf. [38]) Unreiner Priester, einen Schritt des vollsten Vertrauens, eines Vertrauens, das eines Dieners Gottes würdig ist, das heißt, eines Vertrauens, das bereit ist, Hand an's Werk zu legen, ohne Furcht, ohne Zurückhaltung. Sieh', das führt dich zum Heile! [39])

Blick auf Maria.

Maria war so rein, daß sie sich selbst von jedem erlaubten Gedanken in diesem Punkte ferne hielt, und zwar dergestalt, daß sie vom Beginne ihres Vernunftgebrauches an

---

37) Cypr. de bon. pudic. — Ose. 5. — 38) Thom. 3. p. q. 86. a. 1. — Ps. 18. — Ambr. in c. 1. Luc. rel. in cap. novit de poenit. dist. 1. — Joan 11. — 39) Ambr. de Poenit. l. 1. c. 1. — Ps. 30.

den absoluten und festen Vorsatz faßte, ihre Jungfrauschaft zu bewahren.[40] Diesen Vorsatz vervollkommnete sie aber so, daß sie ihn zum strengsten Gelübde machte,[41] und sie hielt dieses so genau, daß mit ihr die jungfraüliche Würde ihren Anfang genommen.[42] O betrachte doch ihre jungfraüliche Scham, ihre Bescheidenheit, ihre Zurückgezogenheit, ihr Stillschweigen, die Ehre, die Zierde, das Schickliche ihrer Reinheit! Was bezeichnete denn jenes Wort: Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann kenne? Gerade dieses. Sie schätzte ihre Jungfraülichkeit gar sehr, so daß sie fast die Liebe zu dieser Tugend der Ehre der englischen Botschaft vorzog. Welch' ein glänzendes Beispiel also, nachahmungswerth für einen jeden, der Priester des Gottmenschen ist, das heißt jenes jungfraülichen Mannes, jener unbefleckten Lilie, der gebenedeiten Frucht deines Leibes,

---

40) Suar. in 3. p. disp. 6. sect. 1. — 41) Thom. 3. p. q. 28. a. 4. — 42) Aug. de Concord. Matth. et Luc. serm. 51.

o Mutter, die du als Jungfrau geglaubt, als Jungfrau empfangen, als Jungfrau geboren und Jungfrau geblieben bist.[43]) Welche Hilfe, welche Gnade kann jener Priester erwarten, welcher zu dir seine Zuflucht nimmt, o Jungfrau aller Jungfrauen, o Vorbild der Keuschheit, o Reinigkeit selber,[44]) um sich entweder vor dem schmutzigsten Graüel zu bewahren, oder von ihm vollständig sich zu befreien. Geistliches Gefäß, du verborgene Zierde der Schamhaftigkeit,[45]) Königin der Reinheit, laß keine so große verderbensvollste Verwüstung in unsern Seelen einreißen, die auf jede Weise heilig seyn sollen!

Unbefleckt sey mein Herz und mein Leib, o heilige Jungfrau aller Jungfrauen.

Tödte standhaft heute deine Augen ab.

---

43) Id. ib. §. 18. — 44) Bonav. in lytan. — Bern. serm. in Apoc. — German. orat. de Nativ. — Bonav. in Ps 118. — 45) Damasc. de Dormit. — Petr. Chrys. serm. 143.

Eilfter Tag.

Der Tod.

Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde. Matth. 25, 13.

Wenn mir gesagt worden, daß ich ein Gott sey, so ist mir auch gesagt worden, daß ich sterben werde, wie jedwedes andere Menschenkind. Wenn ich auch durch mein Amt, durch meine Würde an einen erhabenen Posten in der Kirche gestellt bin, so muß ich doch auch sterben, wie jeder andere Fürst der Welt. [1]) Ich bin ein Hirt; aber auch der Fürst der Hirten starb. [2]) So wird also die ganze Salbung mit jenem unverderblichen Balsam mich vor des Grabes Faulniß nicht bewahren: so wird also jene Stola der Unsterblichkeit, welche ich jeden Morgen über meine Schultern lege, mich von dem allgemeinen Loose des Todes nicht befreien. Die-

1) Ps. 81. — 2) Joan. 11.

ser evangelische Arbeiter wird auch seine Nacht hereinbrechen sehen, wo Niemand mehr wirken kann, [3]) und diese Blume, zur Veredlung in Gottes Haus verpflanzt, wird auch Gras werden, das abdorrt und ausgerissen wird. [4]) Ja, auch ich muß sterben.

Mein Gewebe, will ich mit Ezechias sprechen, an welches ich jeden Tag meines Lebens einen neuen Faden hinzufüge, muß endlich einmal auch vom Weber abgeschnitten werden, und leicht könnte es geschehen, daß es von diesem Morgen bis zu diesem Abend schon beendiget würde. [5]) Das Tuch der Faülniß und die Decke der Würmer, von Isaias genannt, ist auch für mich in Bereitschaft, wie es für andere meines Standes bereitet worden. [6]) Wer versah diese Kaplaneistelle, die ich jetzt inne habe? Wer saß in dem Domherrnstuhle, den ich jetzt besitze? Wer leitete die Kirche, deren Braütigam ich jetzt bin? Wer war bei diesem Kapitel, wo

---

3) Id. 9. — 4) Ps. 102. — et 128. — 5) Is. 38. — 6) Id. 14.

ich mich jetzt einfinde? Ach, die Eleazar folgen auf die Aaron und kleiden sich in die nämlichen Gewande, welcher sie der Tod beraubte! 7) Ich bin es, der ich gar oft meine Mitbrüder zu einem guten Tode vorbereitet habe; 8) die letzte Oelung habe ich ihnen ertheilt, ihre letzten Athemzüge und Seufzer hab' ich geheiligt; 9) ich habe den Engeln gerufen, damit sie jener Seele entgegenkämen, um sie vor das Angesicht des Höchsten zu stellen. 10) Auch bin ich es, der ich oft ihretwegen die Trauergewande anziehe, jenes: „Tag des Zornes" anstimme, die Gräber incensire und die Leichenbahre, den Exequien beiwohne, und ich bin verpflichtet nach der Vorschrift der Kirche in der heiligen Liturgie, gleichwie für die Uebrigen, so an erster Stelle zu beten für diejenigen, welche mit der bischöflichen oder priesterlichen Würde bekleidet waren, damit auch sie dem ewigen Vereine

7) Num. 20. — 8) Is. l. c. — 9) Jac. 5. — Eccli. 38. — Rab. ap. Corn. a Lap. hic. — 10) Ordo. commend. anim.

der Heiligen im Himmel mögen beigesellt werden.[11] Dieser Schritt ist also auch für einen Priester unvermeidlich, mit Trauer und Mißbehagen auch für ihn verbunden, wenn er anders die Herrlichkeit verlangt.[12] O Gedanke, der mich aufmerksam machen muß, um für jenen Augenblick die Wachsamkeit vorauszusehen. Und doch vergesse ich seiner, und wenn auch nicht absichtlich, so suche ich ihn mir doch aus dem Sinne zu schlagen dadurch, daß ich nicht nach der Heiligkeit meines Standes lebe.[13] Und sollte ich da nicht Tadel verdienen, nicht zu beweinen seyn, wenn ich zwar sehr den Tod fürchte, aber doch in Wahrheit nicht, und nur so obenhin?[14] Gerade zu den Priestern und für die Priester ist gesagt worden, daß sie selig seyen, wenn sie wachen, und auch zur Nachtszeit, und auch um die zweite und dritte Nachtwache. Will ich vielleicht hinwarten und auf den Tod auf-

---

11) Miss. quot. pro def. orat. prim. — 12) Aug. in Ps. 30. §. 2. — 13) Aug. in Ps. 100. — 14) Aug. serm. 161. de Verb. apost.

sehen, wenn ich meinen Leib halb verfault erblicke? Was sage ich zu so Vielen? Welchen Rath gebe ich ihnen? Ich muß ihnen mit dem weisen Manne sagen, sie sollten mit ihrer Vorbereitung nicht zögern, und durch eine zeitlange Zurückziehung in die Einsamkeit, durch eine Generalbeichte, durch Genügeleistung ihrer Obliegenheiten, durch ein Testament ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen. Und ich . . . was thue ich für mich? . . . Aber könnte denn nicht in diesem Augenblicke meine Zeit abgelaufen seyn, und verronnen der Sand des Uhrglases, ohne es noch einmal umkehren zu können? [15]) Würde ich mich vielleicht nicht in Nöthen befinden? Würde es mir nicht gehen, wie ich es bei so vielen Andern gesehen habe? [16]) Ach wie Vielen hab' ich die Absolution ertheilt, ohne eine Sündenanklage vernommen zu haben? Wie Vielen habe ich die letzte Oelung ertheilt, gesalbt die Sinne des Leibes, ohne der Seele ein Wort zusprechen zu kön-

15) Eccli. cc. 14. 17. 18. — 16) Eccli. 38.

nen? [17] Würde ich ruhig sterben? Würde es mir gut gehen in jener andern Welt dort drüben, mir, dem Priester, dem Beichtvater, dem Hirten? . . .

II. Um mir diesen Tod minder schrecklich einzubilden, so denke ich, er werde mit einer Krankheit beginnen, von der mir ein Prophet voraussagen würde, daß ich nicht mehr aus dem Bette steigen werde, in das ich gestiegen. [18] Unterdessen wird das Uebel zunehmen, es droht den nahen Tod, [19] man sagt mir bloß anrathungsweise, bloß weil es so besser wäre, ich möchte beichten. Ich, der ich so oft mit diesen Dingen umgehe, und wohl weiß, was sie zu bedeuten haben, ich muß nun das verstehen, was man unter diesen Worten zu verstehen habe; ich werde nämlich verstehen, daß man von meinem Tode redet. [20] Die Kirche wünschte, daß der Priester dieses Sakrament selbst verlange; ein Priester muß selbst in den letzten Augenbli-

17) Greg. de Mortal. — 18) IV. Reg. 1. — 19) Greg. hom. 13. in Evang. — 20) II. Cor. 1.

cken durch sein Beispiel die Glaübigen beleh-
ren. [21]) So wird man mir unter dem An-
scheine körperlicher Erleichterung, der Er-
bauung halber das Viatikum bringen lassen.
Ich werde sehen, wie meine Hausgenossen
gar sehr beschäftigt sind, Lichter herzurichten,
einen Tisch zu bereiten, das Bett, das Zim-
mer 2c. zu reinigen; ich werde jenes Glöck-
lein vernehmen, jenes dumpfe Beten, ich
werde jenen Priester sehen, der bei seinem
Eintritte mir Ruhe und Frieden wünscht:
Friede sey diesem Hause! Mein Gott, welch'
ein Zustand, welche Bestürzung! Wie ein an-
derer Isaias wird er zu mir sprechen, die
Angelegenheiten meines Hauses in Ordnung
zu bringen. Und dann wird er mir die letzte
Oelung ertheilen. Auch hier wünscht die
Kirche, daß ein Priester selber zu gelegener
Zeit die letzte Oelung und jenen letzten Hilfe-
beistand, um glücklich in die Ewigkeit hinüber
zu gehen, verlange. [22]) Werde ich mich also
verhalten? O welche Verwunderung und wel-
ches

---

21) Cerem. episc. c. 38. — 22) Id. ib.

ches Aergerniß wäre es nicht, wenn ich während meiner Krankheit und besonders bei deren Zunahme Zeichen des Unwillens gegen den Tod oder einer geringen Sorgfalt gegen die Sakramente gäbe? Und sieht man vielleicht Keinen dieser Art? Und was sollte es heißen, wenn ich Kleinmuth an den Tag legte, da ja doch das Vertrauen in einem Priester um so größer seyn muß, weil er für's Erste dessen wohl versichert ist, und dann kann er auch freudig im Vertrauen auf seine Werke,[23]) auf seine geübten Tugenden, auf seine Reue dem Richter entgegen gehen, um den himmlischen Lohn einzuernten. Dann wird jener Augenblick eintreten, von welchem an kein Rücktritt, ja nicht einmal ein Halt mehr möglich ist. Man empfiehlt meine Seele dem Schöpfer, ich küsse den Gekreuzigten zum letzten Male, der Athem stockt, die Sprache ist dahin, die Thräne, der Todesschweiß tritt ein, der Mund verzerrt sich, eine Convul-

23) Eccli. 41. — Greg. hom. 13. in Evang. — Id. orat. de Mortal.

sion. . . ich bin gestorben. Ach der Mund ist geöffnet, o Augenblick, o Blitzesflamme, wovon wir noch keine Erfahrung haben! Ein Augenblick, dem der Mensch allein entgegen zu gehen weiß, ein Augenblick der schnellsten, der gewaltigsten Trennung der Seele vom Leibe; ein Augenblick der unverzüglichsten und gänzlichen Auflösung der Glieder; ein Augenblick, der die vollkommenste, absoluteste Gleichheit herstellt. 24) Die Nähe dieses Augenblickes macht die Gerechten, die Heiligen, die Martyrer zittern. 25) Diesen Augenblick sucht die Kirche durch Segnungen, Ablässe, Gebete nach all' ihren Kräften glücklich und kostbar zu machen: ein Augenblick . . . . ein Augenblick, zu dem auch ich mich einmal bequemen muß, ich mag wollen oder nicht. 26) Was werde ich dann finden? Werden meine Weihe, meine Vollmachten, meine Obliegenheiten, meine Heiligkeit das Oel seyn, um die Lampe

---

24) Job. 14, 10. — Eccle. 2, 16. — 25) S. Paterii except. — Chrys. de Laud. Paul. hom. 6. — 26) Ps. 88.

zu erleuchten, so daß mir dann das ewige Licht mit allen Heiligen Gottes im Himmel leuchte? Werde ich jener Diener seyn, treu zwar im Wenigen, aber doch so treu, daß ich die von meinem Herrn erhaltenen Talente vervielfältigt zurückerhalte? Heil mir alsdann! [27]) Aber wehe mir, wenn es sich anders verhalten sollte! Wehe mir, wenn ich alsdann befunden würde, Hostien entweiht, meinen Stand verachtet, Seelen verführt zu haben! Wehe mir, wenn ich ein Gewissen mitbrächte, belastet von verheimlichten Ehen, von sakrilegischen Gelübden, von preisgegebenen Schlüsseln, von Sakramenten, Pflichten, Eiden, in den Staub getreten. Wehe mir alsdann, ja wehe mir! [28]) O Augenblick, o Angst, o Verzweiflung! Endet vielleicht so das Leben eines Priesters? Und wo wird er hinkommen? Gott allein weiß es.

Blick auf Maria.

Maria als Tochter Adams war den Straffälligkeiten unterworfen, die nichts Sündhaf-

27) Matth. 24. — 28) Jer. 23. — Ezech. 13. — Matth. 23. — Jer. 6 et 50.

tes in sich hatten; darum also auch dem Tode.[29]) Aber ach ihres Todes! er war nicht unvorhergesehen, er hatte nichts Trauriges an sich, sie lehnte ihn nicht ab; nein ihr Tod war süß, erwünscht und kostbar in den Augen des Herrn und selig vor dem Tode aller Uebrigen.[30]) Dieses ausgezeichnete Gefäß der Andacht, dieses geistliche Gefäß konnte vom Tode nicht so zerbrochen werden: sein Zerbrechen glich nicht einmal dem jener Gefäße, welche in der Hand des Bildners zur Ehre gebildet werden. Der Wohlgeruch der göttlichen Salben bestimmte Maria, ihm nachzueilen, der Tod ward verschlungen und besiegt in den Schmerzen, in den Herzschlägen und in dem Widerwillen, mit dem er uns gewöhnlich angreift. Da ihre schöne Seele so vollkommen mit Gott vereint, war ihr Tod nichts anders, als eine Verbesserung ihrer Wohnstätte, ein innigeres Umschlingen der

---

29) Thom. 3. p. q. 27. a. 3. — 30) Damasc. orat. 2. de Dorm. V. — Suar. in 3. p. disp. 21. sect. 1. — Id. ib. sect. 2.

Liebesbande im seligen Vaterland. [31]) Welch' ein herrlicher Tod, wenn er so kommt; auf diese Weise ließe es sich sterben, mögen wir sagen, die wir Priester sind, das heißt jene Menschen, welche dazu bestimmt sind, das unselige Dahinscheiden Anderer zu verhüten. Du aber, o seligste Jungfrau, bist auf diese Weise gestorben, weil du voll der Gnade warst! Fehlt mir diese vielleicht, um als Sünder sterben zu müssen? Gewiß nicht; ich habe ja im Gegentheile so viel, um den Tod der Gerechten zu sterben. O Maria, möchte ich sie nie mißbrauchen, möchte ich sie nie vernachlässigen, sondern möchte ich doch reichlichen Gewinn daraus ziehen, besonders für den Augenblick meines Todes.

Maria, Mutter der Gnade, nimm uns auf zu dir in der Stunde des Todes!

Lies und erwäge vor einem Bilde der seligsten Jungfrau die letzten Sterbgebete, die, wie du weißt, am Ende des Breviers und Diurnums stehen!

---

31) Id. ib.

Zwölfter Tag.

Das besondere Gericht.

Es wird der Herr dieses Knechtes kommen ... und wem viel anvertraut worden ist, von dem wird viel zurückverlangt werden. Luc. 12, 46—48.

Die Priester sind vom Herrn gleichsam als Götter auf diese Erde gesetzt, es ist wahr; aber diese Götter werden auch von ihm in Mitte ihrer Versammlung sitzend gerichtet. [1]) Sie sind Engel, gegeben zum Heile der Glaubigen, es ist wahr; aber auch die Engel Gottes sind von ihm gerichtet worden. [2]) Ach, also auch für uns findet sich jener Richter auf dem Throne der bloßen Wahrheit und Gerechtigkeit: auch für uns also werden jene Bücher, jene Verzeichnisse unserer Handlungen jeglicher Art aufgeschlagen: [3]) auch für uns jene unlaugbaren Zeugnisse, jene furchtbaren An-

---

1) Ps. 81. — 2) Thom. ep. 1. ad Cor. c. 6. lect. 1. — 3) Apoc. 20. — Anselm. in Elucid.

kläger, jene Prüfung, jene strenge Wage, [4]) jene unwiderrufliche Entscheidung, jener Gott, der alsdann weder Reue noch Besserung, weder Gebet noch Thränen mehr annimmt: [5]) auch für uns also das plötzliche Gericht nach dem Tode. [6]) Mein Gott, welch' ein Augenblick, nie vollkommen erfaßt; ein Augenblick, der die allerneueste Neuigkeit enthält, ein Augenblick von unbegreiflichem Schrecken! [7]) Wir Priester aber, denen es gegeben ist, das Reich Gottes ohne Gleichniß zu erkennen, [8]) wir wollen dieses Gericht betrachten, nicht nach den Metaphern, Bildern und Figuren, welche wir zum Behilfe der beschränkten Begriffe des Volkes auf den Kanzeln gebrauchen; [9]) wollen wir es betrachten, sowie es uns in den Schulen, von den Kathedern herab

---

4) Malach. 3. — Aug. de Civ. Dei. l. 20. c. 26. — Thom. 1. p. q. 113. a. 8. — Damasc. orat. de defunct. — 5) Prov. 6. — Malach. 8. — 6) Bern. ad Cler. in Sign. Rhem. — 7) Is. 29. — Soph. — Mal. 3. — 8) Luc. 8. — 9) Suar. in 3. p. Thom. disp. 52. sect. 2.

gezeigt wurde. Die Seele ist ausgehaucht, siehe, vom Körper ist sie getrennt. Ach was muß dieser unvorhergesehene, dieser plötzliche, dieser nie versuchte Wechsel ihres Zustandes für sie seyn? Frei ist sie von allen jenen sogenannten sinnlichen Seelenvermögen; mit den edelsten Kräften, mit Verstand und Willen und Gedächtniß, das gleichfalls zu den höhern gehört, ausgestattet.[10]) Nicht mehr ist sie mit Bildern und Phantasien umgeben, um sich oder andere Dinge zu verstehen;[11]) sie ist nun so beschaffen, daß sie in sich allein sich selbst ganz kennt, und mit einem höhern Lichte versteht sie auch andere Dinge.[12]) Nicht mehr ist sie träge und schwerfällig in den Verrichtungen des Verstandes, sondern ganz frei, und in denselben gar sehr vervollkommnet.[13]) Wenn sie sich freut, wenn sie sich betrübt, so geschieht dieß nicht mehr auf die Weise,

---

10) Thom. 1. p. q. 77. a. 8. — ib. q. 79. a. 6. — 11) Id. l. c. q 89. a. 1. — 12) Aug. de Trin. l. c. 3. — Thom. l. c. a. 2. — 13) Id. l. c. q. 89. a. 2.

wie sie die Leidenschaften im Körper empfunden: ihre Begierden sind vergeistigt, sind übersinnlich, sind, wie sie in den Engeln sind. [14]) Und sie sieht, daß sie, um geistige Dinge auch noch so ferne von ihr zu sehen und zu erkennen, keine Schritte und keine Bewegung mehr braucht, sondern daß sie dieselben ganz gut sehen kann, ohne sich auch nur als Schatten anders wohin zu versetzen. [15]) Wenn dieß Alles so ist, welche Gedanken in dieser Seele, welche Erkenntnisse, welche Schlüsse, welche Affekte, welche Begierden! Welche Neuigkeiten, welche Verwunderung, welche Ueberraschung! Und die Seele ist kaum, ja nicht einmal eine Minute vom Körper getrennt, in demselben Augenblicke des Todes wird sie schon geprüft, gerichtet, ihr Urtheil wird schon gesprochen und sie an den verdienten Ort versetzt. [16]) Wenn also der Sterbende den letzten Athemzug aushaucht, wenn die Umher-

---

14) Id. ib. q. 77. a. 8. — 15) Id. 9. 89. a. 7 et 8. — 16) Suar. in 3. p. Thom. q. 57. disp. 52. sect. 2.

stehenden sagen: Er ist dahingeschieden, und wenn wir Priester jenes: Kommet zu Hilfe, ihr Engel Gottes, anstimmen, ist jene Seele bereits im Hause ihrer Ewigkeit, je nachdem das Urtheil ausgefallen ist. Und dieß Alles in einem Augenblicke, dieß Alles in einer Blitzesflamme, in der kürzesten Kürze. So mögen wir dieß Alles wissen und so mögen wir auch hierüber sprechen, da die Meister der Theologie es uns auf diese Weise lehren; aber mit all' unsern Lehren, mit all' unsern Spitzfindigkeiten können wir es je so weit bringen, daß wir begreifen, was jener Augenblick, jene mit Blitzesschnelle leuchtende Flamme ist? Gewohnt, selbst die Gedanken nach der Zeit zu messen, unvermögend nur zu begreifen, was dieß einzige Wort „Augenblick" im strengsten Sinne bedeute; [17]) gänzlich unwissend, was die Ewigkeit in Wahrheit ist, jene Welt dort drüben, die Prüfung, das Gericht Gottes: [18]) o welche Verwunderung, welche Ueberraschung muß da in unsrer

17) Id. ib. — 18) Rom. 11.

Seele nicht vorgehen? In diesem Augenblicke geschieht es, daß durch einen jener leuchtendsten Strahlen göttlichen Lichtes, von dem diese Seele bekleidet ist, sie die lichtvollste, reinste und nothwendige Erkenntniß für ihr besonderes Gericht erhält. [19]) Daher nimmt sie eine Kraft, einen Eindruck der Gegenwart des Richters wahr, als wenn sie wirklich vor seinem majestätischen Antlitze stünde; [20]) sie erkennt auch, daß der Akt, in dem sie sich befindet, der ungemein wichtige Akt ihres Gerichtes ist. Sie erkennt demzufolge den innersten Zusammenhang ihres Lebens, eine Erkenntniß, welche man Prüfung, Verhör, Anklage, und Zeugniß nennt, die mit der größten Genauigkeit, mit der sichersten Wahrheit vorgenommen werden. [21]) Dann, ja dann sieht die Seele genau alle ihre Worte, alle Gedanken, Wünsche, Schritte, Blicke, Mienen, alle, alle sieht sie, sie mögen nun gut oder böse gewesen seyn. [22]) Und von

---

19) Suar. l. c. — 20) l. c. — 21) Ambr. in Ps. 1. prop. fin. — 22) Matth. 12. — Aug. Medit. c. 5.

allen diesen, ja von dem kleinsten Theile alles dessen erkennt sie den Zweck, die Ursache, die Wechselbeziehungen, die Folgen, sie erkennt hievon den Grad, die Dauer, die Rechtheit, die Bosheit. [23]) O welch' klare Erkenntniß, welch' genaue Zählung, welche gerechte Eintheilung. Und dieß Alles in Blitzesschnelle, in einem Augenblicke; mein Gott! . . .

II. Aber welche Regungen werden bei solchen Eindrücken, bei so großem Lichte, bei so klarer Erkenntniß in der Seele vorgehen? Regungen des Friedens und der Ruhe; Regungen des Zweifels, der Furcht, der bangen Erwartung; Regungen von Gewissensbissen, Wuth und Verzweiflung! [24]) O Augenblick! o Gericht! Priester, meine Brüder, ich und ihr, die wir jetzt diese große Wahrheit unserer Religion betrachten, dieses Gericht, welches unser Hohepriester, nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch nach der der ihm übertragenen Richtergewalt ausüben

---

23) Ambr. l. c. — 24) Job. 31. — I. Reg. 2. — I. Thess. 5.

wird, [25]) was können wir jetzt nicht schon sagen über unser Leben vermöge des Lichtes, das wir jetzt haben, das doch so ärmlich, so schwach ist? Ach, jener Altar, jener Chor, jener Beichtstuhl, jene Predigten, die wir Andern gehalten! [26]) Ach, jene unschuldigen Seelen, jene Hausgenossen, jene zarten Lämmlein, jene Armen.... ach! [27]) Wir haben aufgebaut, aber vielleicht nicht mit reinem Golde, nicht mit feinem Silber, vielleicht mit Stroh, mit Blättern, mit Sand. Wir sind berühmte Arbeiter gewesen, dem Teufel haben wir so manche Seele entrissen, die Heerde haben wir geweidet, für die Kirche uns abgemüht; aber wie, warum, wo, wann? [28]) Ach! geziemt denn einem Priester jenes Handelsgeschäft, jene Zotten und Possen, jenes weltliche Regieren? Wenn ein Priester zu jenem Schauspiele, zu diesen Gastgelagen, auf die Jagd, in diese oder jene Gesellschaften, in

---

25) Thom. 3. p. q. 59. a. 2. — Joan. 5. — Cf. Suar. in Thom. l. c. — 26) Ambr. in Ps. 1. — 27) Ps. 3. — 28) Luc. 13.

dieses oder jenes Haus geht, wie, steht das einem Priester wohl an? [29]) Und dieser formale, ärgernißgebende Ungehorsam gegen den eigenen Bischof; [30]) so große schuldbare Vernachlässigung der priesterlichen Obliegenheiten, ach des Gerichtes! Selig jedoch diejenigen, welchen in jenem Augenblicke ihre Missethaten vergeben sind, deren ganzer verübter Bosheit nicht mehr wird gedacht werden. O Bußgeist, o fruchtbringende Wiedervergeltung! [31]) Was wird eine so große, lebhafte, ganz klare Erkenntniß der Handlungen unseres Lebens in jenem Augenblicke in der Seele hervorbringen? Eine unüberwindliche Kraft, einen unwiderstehlichen Andrang, sich selbst an den Ort der Ewigkeit zu begeben, welche sie durch ihre Werke verdient hat. [32]) O Gang nach einem nie mehr zu verändernden Orte, o Schritt, gezeichnet mit dem Zeichen der Ewigkeit: entweder zum Himmel,

---

29) Petr. Bles. de Inst. Epi. — Conc. Agat. can. 3. — 30) Bern. ep. 7. — 31) Ps. 31. — Is. 65. — 32) Suar. l. c.

oder zur Hölle: bestimmt an einen dieser beiden Orte. Wenn zum Himmel, werden voll Achtung die Engel sie einführen; [33]) wenn zur Hölle, werden die Teufel sie in jenen Pfuhl der Leiden hinabstürzen. An welchen von diesen zwei Orten werde ich gelangen? Nimm diese Fragen zu Herzen, ja, erwäge sie, erwäge sie jetzt in diesem Augenblicke: wie würde in diesem Augenblicke mein Gericht ausfallen? [34]) Mein Gott!.... Also ein fester Entschluß und Buße! [35]) Werde ich mich entschließen zu leben, wie bisher? Wäre aber dieser Entschluß nicht zu meinem Verderben? Und doch wird das, wovon ich jetzt sage, es würde zu meinem Verderben ausschlagen, dereinst zur vollen Wahrheit werden, wenn ich mich nicht bessere.

Blick auf Maria.

Das ganze Leben der seligsten Jungfrau Maria war ein Verkehr mit dem Himmel. [36])

---

33) Suar. de anim. l. 6. c. 2. — 34) Job. 31. — 35) Chrys. hom. 2. in Ps. 50. — 36) Canis. l. 5. c. 1.

Wer hatte solche Entzückungen, wer solche Offenbarungen, wer solche Aufflüge zu Gott wie sie? Wer kann ihre fortwährenden, geheimnißvollen Liebesentzückungen begreifen, welche so heftig und stark, daß man nicht erkannte, ob sie im Körper, oder außer demselben lebte? 37) Wer kennt ihre Ruhe, die so süß, daß ihr Bräutigam jede Stimme von ihr entfernt wissen will, um sie nicht zu wecken? 38) O es war ihr Leben ein Geistesleben; sie lebte vielmehr im Geiste, als im Körper! Als daher ihre Seele durch den Tod vom Leibe sich trennte, da empfand sie so zu sagen keine Aenderung, als daß sie sich in ihren Werken von den Sinnen nicht mehr abhängig sah. Wie glücklich, wenn wir zu jenem nie wahrgenommenen Augenblicke nach einem Leben gelangen würden, welches dem der seligsten Jungfrau so viel als möglich nacheifernd, priesterlich verlebt, das heißt ganz geistig, ganz himmlisch ist. O große Jungfrau, so wiederhole ich die Worte: was gibt es denn

für

37) Rup. in Cant. l. 5. — 38) Cant. 2.

für mich im Himmel, und was will ich denn auf der Erde? Gott meines Herzens, mein Antheil bist du, o Gott, in Ewigkeit, ich sage, ich wiederhole sie: lebe ich dann aber auch so in jeder Beziehung für Gott? Ach in jenem Augenblicke meines Gerichtes wirst du, o Maria, mir nicht helfen können: o so lasse dich jetzt durch mein Flehen rühren! Noch ist es Zeit für dich, daß du für mich Fürsprache einlegest, für mich, daß ich mich bessere.

Am Tage des Gerichtes, wir bitten dich, o Jungfrau, erhöre uns!

Bestrebe dich, deinen heutigen Verrichtungen mit aller Vollkommenheit nachzukommen.

Dreizehnter Tag.

Das Gericht eines guten Priesters.

Fürchte dich nicht . . . es hat euerm Vater gefallen, euch das Reich zu geben. Luc. 12, 32.

1. Nein, der Arbeiter, welcher sich bestrebte, nach dem Rufe seines göttlichen Säemannes zu arbeiten, nein, nein er darf nicht befürchten, daß er bei sinkendem Abend ein Gericht über einen müßigen Arbeiter vernehme.[1] Nein, der Diener, welcher im Handel seines Herrn Lohn gesucht, kann bei Ablegung der Rechnung den Ausspruch eines Untreuen nicht vernehmen.[2] Und wer die Lenden umgürtet, mit der Leuchte in der Hand die Ankunft seines Braütigams erwartet, der wird keinem Prozesse der Nachlässigkeit verfallen,[3] wenn er auch in der ersten Nachtwache nicht bereit gewesen wäre.[4] Nein der Priester von gutem Willen beseelt, welcher be-

---

1) Matth. 20. — 2) Id. 25. — 3) Luc. 12. — 4) Id. l. c.

sorgt in der Erwartung seines Gerichtes lebt, er, welcher ein Sohn des Lichtes, ein Sohn des hellen Tages ist, er darf sich nicht wie ein Knecht fürchten, nicht wie ein Sünder in Angst schweben. [5]) Sieht er sich hingestreckt auf sein Sterbelager und erblickt er den Tod schon in der Nähe, und naht also auch jener Augenblick, in welchem durch das Gericht seine ganze Ewigkeit entschieden wird, er darf nicht in Verwirrung gerathen. Ach dieses Gericht, dieses Gericht ist nicht furchtbar für Alle: nein, es ist nicht für Jedweden so überaus schrecklich. Den Priestern, die doch auch noch sündigen konnten, den Aposteln, die doch auch noch ihre Unvollkommenheiten hatten, ward gesagt, ihr Gericht sey jener Augenblick, wo sie mit Christus in die Herrlichkeit eingingen. [6]) Den Weltleuten, die doch auch noch auf der Erde lebten, die doch auch noch Menschen waren und ihre Gebrechen hatten, [7]) ward vom Gerichte gesagt,

---

5) I. Thess. 5. — 6) I. Cor. 1. — 7) Greg. hom. 12. in Evang.

wie von einem freudenvollen Tage, wie von einem trostvollsten Ereignisse. Das wußten gar wohl jene Priester — und ihre Anzahl ist nicht klein — welche kaum durch die Schmerzen des Todes das Anklopfen des kommenden Richters vernommen, anstatt ihn zu fürchten, ihm entgegen zu eilen sich angetrieben fühlten; freudig öffneten sie ihm die Pforten, weil sie die Gewißheit hatten, und in der sichern Hoffnung lebten, auf welche gestützt sie den Verpflichtungen ihres Amtes sich unterzogen. [8]) Und in Wahrheit, weßhalb sollte er in Angst seyn? Wegen des Richters; aber er, der eines Tages Richter seyn wird, ist ja jener, der sich jetzt ganz besonders den Freund des Priesters nennt, er ist sein Bruder, sein zärtlichster Vater, sein Fürsprecher! [9]) Wie wird er also für jenes Gericht ihn vorbereiten, damit, unbeschadet seiner Gerechtigkeit, dieser Priester seine Strenge nicht zu erfahren habe? Der Arzt ist kein Mörder, er dürstet nicht nach Blut aus Rache, wenn

---

8) l. c. — 9) Joan. 13. — Aug. serm. 213.

er sich genöthigt sieht, einen schmerzlichen Schnitt zu machen, und wie viele Mittel wendet er nicht an, um den Schnitt so schmerzlos als möglich zu vollziehen? Er gebraucht Pflaster und Bänder, er wendet Reinigungsmittel an, er nimmt Egel, er wartet, er zögert, um den besten Zeitpunkt abzuwarten, er gebraucht einen Schlaftrunk ꝛc. [10]) Ach ja, Gott reinigt durch Trübsale, durch Versuchungen, durch Leiden; Gott bereitet vor durch Gnaden, durch genugthuende Werke, durch Ablässe; Gott wartet geduldig zu und nimmt endlich den besten Zeitpunkt, um seinen Auserwählten zu richten. [11]) Mag dieses Gericht auch immerhin ungemein strenge seyn, so wird es doch kein Gericht der Willkür, der Leidenschaft, der Laune seyn. [12]) Heil mir, sprach der Apostel, weil kein Mensch mich richten darf: Gott ist mein Richter, [13]) und weit besser ist es für mich, rief David aus, wenn ich meine Sache in die Hand Gottes

---

10) Eccli. 38. — 11) Prov. 3. — Ps. 7. — II. Petr. 3. — 12) Is. 11. — I. Petr. 1. — 13) I. Cor. 4.

lege, als in die der Menschen. [14]) Merkt man in jenem Gerichte vielleicht nur auf die Partei des Anklägers, oder soll die Seele dort nichts anders vernehmen, als Tadel, Anschuldigungen und die Verwerfung? Gewiß nicht; auch die guten Werke folgen ihr nach und selbst der Trunk Wasser aus Liebe zu Gott gereicht wird zum Verdienste angerechnet werden. [15]) Oder wird vielleicht die Seele zu jenem Richterstuhle nichts mitbringen, als die Sünden ihres Lebens, ohne Rücksichtsnahme auf ihre Bußen, auf das, was sie wieder gut gemacht hat? Aber der Glaube lehrt das nicht; denn ein Prophet würde dir sagen, daß selbst dem Gottlosen seine Gottlosigkeit nicht mehr schaden würde, wenn er Buße wirkte zu seinem Heile; ein Apostel würde dir sagen, daß die ganze Größe der Sünden vor den Augen jenes Richters durch die Liebe, das heißt, durch die Buße bedeckt würde. [16]) Werden vielleicht in jenem Ge-

---

14) II. Reg. 24. — 15) Matth. 10. — 16) Ezech. 33. — Jac. 5.

richte (stellen wir es uns sinnlich vor!) die Grade des frommen Lebens nicht auf die Wagschale gelegt, werden die Endzwecke nicht unterschieden, die Absichten nicht geprüft? Aber Gold und Silber und Holz, Heu und Stoppel und Sand, Alles wird nach richtiger Wage gewogen. [17]) Machst du es denn nicht auf die nämliche Weise im göttlichen Gerichte, das du täglich hier auf Erden verwaltest? Es ist ja deine strengste Pflicht, den Aussatz vom Aussatze zu unterscheiden, [18]) das heißt, du mußt ein weises und richtiges Augenmerk haben, um die ersten Regungen die Unbedachtsamkeit, die unvollkommene Aufmerksamkeit, die Schlechtigkeit der Materie, die Schwäche des Gedächtnisses, nicht aber die des Willens zu bestimmen, um nicht Alles als schwere Sünde darzustellen. [19]) Gott also sollte anders richten? Er sollte das Böse von dem Unvollkommenen, das Freiwillige von dem Unfreiwilligen, die Schuld vom Irrthum nicht

---

17) I. Cor. 3. — 18) Deuteron. 17. — 19) Petr. Bles. de satisf. poenit.

unterscheiden? Ist denn aber das nicht auch sein Gericht, das du jetzt ausübest? Löset er nicht im Himmel, was du hier auf Erden lösest? [20]) Richtest du also auf eine Weise in seinem Gerichte, und er auf andere? [21]) Oder besser gesagt: Richtet er auf eine Weise im Leben, auf eine andere nach dem Tode? Wehe dann den unglücklichen Seelen, die euch anvertraut sind, verhielte sich die Sache also. Was sagst du ihnen denn, um sie in ihrer Besorgniß zu beruhigen, um sie über ihre Bußübungen zu vergewissern, um sie zu stärken in ihren guten Werken? Und wenn du also zu ihnen sprichst, sagst du ihnen nicht, dieß sey in Wahrheit Gottes Wort, sein Ausspruch, sein Gericht? [22]) O Priester, die ihr vom besten Willen beseelt seyd, ermuthiget euch, ja erwartet sogar mit Freude die Stunde euers Gerichtes. [23])

II. Die Gerichte Gottes mögen immerhin ein unergründlicher Abgrund seyn; [24])

---

20) Joan. 20. — 21) Greg. hom. 37. in Evang. — 22) Deuter. 6. — 23) Hebr. 10. — 24) Ps. 35.

haben wir auch nie ohne Furcht wegen Verzeihung der Sünde zu leben, und mag der Mensch immerhin[25]) nicht wissen, ob er der Liebe oder des Hasses würdig sey; diese Aussprüche haben immer ihre Kraft und Bedeutung, sich nicht in vermessenes Vertrauen zu stürzen, im Dienste Gottes nicht nachlässig zu seyn;[26]) aber gewiß sollen sie das Herz eines Priesters nicht beängstigen und beunruhigen, welcher so viel an ihm liegt nach den Antrieben der Gnade lebt. Das Zeugniß seines guten Gewissens sagt ihm deutlich genug, daß er in der Liebe lebe: so sagen unsere heiligen Lehrer.[27]) Daher kommt es, daß jener Paulus, welcher doch sagte, er sey sich selber keiner Schuld bewußt, sey aber deßhalb noch nicht gerechtfertiget,[28]) in großer Ruhe wegen des kommenden Gerichtes lebte, das er als ein Gericht des Lohnes und der Krone erwartete.[29]) Und du? Wenn du auch

25) Eccli. 5. — Eccle. 9. — 26) Suar. de Grat. p. 3. l. 9. c. 9. — 27) Thom. 1. 2. q. 112. a. 5. — 28) I. Cor. 4. — 29) II. Tim. 4.

nicht weißt, wie deine Werke in der Hand Gottes beschaffen sind, wenn du auch nicht gewiß seyn kannst, vor Gott vollkommen gerecht zu seyn; [30]) auch du kannst bei deinem Gerichte ein Gericht des Lohnes, der seligen Vergeltung erwarten, weil du die Ankunft jenes Richters liebest, und diese liebest du, weil du Gott liebest. [31]) Vernimm hier den Ausspruch eines so großen Apostels; er redet von dir, wie von sich selbst: Nicht allein aber mir, sondern auch jenen, welche seine Ankunft lieben, wird der gerechte Richter die Krone der Gerechtigkeit verleihen. Es ist wahr, du besitzest den Grad seiner Tugenden nicht. Wenn du aber auch kein Baum von hohem Stamme in der Kirche Gottes, keine Ceder Libanons, keine Palme zu Cades bist; so bist du doch ein Gestraúch, so bist du doch eine Rosenstaude zu Jericho, ein Storar und Galban ꝛc. [32]) Bist du auch nicht jener Arbei-

---

30) Prov. 20. — 31) II. Tim. 4. — Aug. ep. 199. — 32) Eccli. 24, 18. — ib. v. 21. — II. Paralip. 30.

ter, der beim frühesten Morgen an sein Tagewerk ging: so wird doch deine spätere Arbeit des Lohnes würdig erachtet werden.[33]) Wenn du auch mit einem Worte ein Mensch bist, dessen Arbeit mit dem guten Willen, welchen du hast, nicht immer im Verhältnisse steht; dieser Richter wird dich dennoch belohnen, zweifle nicht![34]) Hast du denn in Betreff deiner Vergehungen durch eine zerknirschte Herzensbeichte und durch demüthiges Gebet das Antlitz deines Richters nicht versöhnt?[35]) Und da Gott über die nämliche Schuld nicht zweimal richtet, da du auf heilsame Weise auf Erden dem Gerichte Gottes durch das Bekenntniß im Beichtstuhle dich unterzogen hast, so wirst du deine Schuld auch bei Gott vergessen finden, der dich hierüber bereits richtete: das ist sein treues Wort.[36]) Wenn dann die Seele des Priesters, mit Sünden ehedem beladen, in einem heilig fruchtbringenden Unwillen gegen sich selbst lebt, er-

33) Matth. 20. — 34) Thom. in Caten. Matth. 25. — 35) Ps. 94. — 36) I. Joan. 1.

hebt sie sich selber als Richter über sich und nimmt die rächende Partei des richtenden Gottes: so wird dieser Priester, von ihm nicht mehr gerichtet werden. Verstehe wohl dieses Wort des heiligen Paulus! 37) Ach, kleinglaübiger Priester, wende die Sorgen deines Herzens anderswohin: fürchte das Gericht, aber fürchte es wie die Heiligen mit keuscher Furcht, das heißt, mit Liebe, mit Hoffnung, ja mit lebendigem, ja mit heroischem Vertrauen. 38) Muth also und nicht Niedergeschlagenheit, süße, liebevolle Anstrengung in den Verrichtungen deines Amtes. 39) Dann hast du nicht bloß wahrscheinlich, sondern sicher und gewiß deine Auserwählung, deinen Ruf zum Gerichte der Seligkeit, der Herrlichkeit in jener Hoffnung gemacht, welche uns das Heil verleiht. 40)

---

37) I. Cor. 11. — Aug. serm. 331. — 38) Ps. 118. — Aug. in hom. Ps. serm. 25. — 39) I. Thess. 5. — 40) II. Petr. 1. — Dan. 13.

Blick auf Maria.

Welches glauben wir wohl wird das Gericht Gottes über Maria gewesen seyn? Ein Gericht der Untersuchung sicher nicht, da keine Makel ihre Werke befleckte, welche ja in jeder Beziehung heilig waren. [41]) Also ein bloßes Gericht des Lobes, des Ruhmes, des Lohnes [42]) Wie ein herrliches Reis stieg jene reinste Seele empor überströmend vom Wohlgeruche der Myrrhe, des Weihrauches und der Salben jeglicher Art. [43]) Was mußte für Maria das für eine Seligkeit, für ein Ruhm, für eine Ehre seyn, als sie sich Gott nahe sah als wahre Mutter eines Richters, dessen ganzes Gericht für sie darin bestand, daß er sie als Königin des Himmels, als unser Leben, als den Schlüssel des Himmels, als den Schrecken der Hölle aufstellte? [44]) Bei ihrem Gerichte kam ihr Geliebter ihr entgegen, die ein wohlduftender Berg der

---

41) Suar. in 3. p. q. 59. disp. 57. sect. 7. — 42) Id. l. c. — 43) Cant. 3. — 44) Ephr. in Laud. V. — Cretens. de Assumpt.

Myrrhe und ein wohlriechender Hügel des Weihrauches geworden.[45]) O Maria, welch' ein glorreicher Augenblick, welch' ein freudenvolles Gericht! Auch ich will nach meinem unbedeutenden Vermögen ein Gericht der seligen Vergeltung erwarten.[46]) Die Gnade meines Amtes, meinen Lauf vollbringen, meinen Glauben durch die Barmherzigkeit des ewigen Priesters Christus bewahren zu können, und dein Schutz, o Maria, gewähren mir die Hoffnung auf die Krone der Gerechtigkeit, welche mir an jenem Tag der gerechte Richter Jesus geben wird.[47])

Gebenedeite Jungfrau, gewähre mir eine sichere Reise in die Ewigkeit!

Belebe bei den Verrichtungen deines Amtes dein Vertrauen im Hinblicke auf den Lohn, welchen du beim Gerichte erhalten wirst.

---

45) Suar. ib. disp. 21. sect. 2. — 46) Cant. 4. — 47) I. Cor. 15. — II. Tim. 4.

Vierzehnter Tag.

Die Hölle.

Die Kinder des Reiches werden in die aüßerste Finsterniß hinausgeworfen werden.

Matth. 8, 12.

I. Ein Sohn, ein Erbe des Reiches in der aüßersten Finsterniß? Ein Priester in der Hölle? Mein Gott, ist es möglich, daß jener Morgenstern, welcher so herrlich am Himmel leuchtet, in den Pfuhl von Schwefel und Rauch sich stürzt? [1]) Ist es möglich, daß jener Engel, welcher den Schlüssel des Abgrundes hatte, um den Teufel dort einzusperren, dann selbst eingekerkert, selbst verdammt werde, wie er? [2]) Und wer öffnet je diese Abgründe des Todes, um jenes Land des Elendes, der Nacht, der Finsterniß, der Strafen, der Qualen, der Schrecken kennen zu lernen, welche den verdammten Priester treffen? [3]) Meine Brüder, hüten wir uns,

1) Apoc. 8. — 2) Is. 14. — 3) Job. 10.

hinsichtlich der Wahrheiten unsrer Religion etwas zu vergrößern, etwas zu übertreiben. [4]) Wenn wir die Leiden eines Priesters in der Hölle betrachten, so haben wir diese Absicht durchaus nicht. Ach, wie brennt auf jener Tonsur ein geläuterteres, ein ausgesuchteres Feuer, die volle Kraft desselben, das Feuer der Gerechtigkeit, das Feuer des Zornes, der Wuth, der Rache. [5]) Ach in jenen Ohren, wie ertönt da das furchtbarste, das angstvollste Wort „Erinnerung," abgeschleudert, um ihn zu quälen, zu peinigen, zu zerfleischen. [6]) Ja, jene Erinnerung! Sie ist der Wurm, sie die Schlange, der Basilisk, sie die Natter, welche das Gewissen des Priesters zerreißt, zermalmt, zernagt, zerfleischt und zerfetzt: ja diese Erinnerung, da bedarf es keiner Teufel; höllische Gesichter und furchtbare Larven sind nicht nothwendig, um den Priester zittern zu machen, um ihn in der Angst,

4) Tert. de Praescript. c. 7. — 5) Deut. 32. — Eccli. 21. — 6) Greg. hom. 40. in Evang. — Thom. Suppl. q. 98. a. 7.

Angst, in der heftigsten Pein dort drunten leben zu lassen: denke nur zurück, erinnere dich, o Priester, das allein genügt schon, um ein großes All des schrecklichsten Leidens zu umfassen. O größte Pein; denn diese Erinnerung ist ja gerade jener Wurm, welchen der Erlöser nicht ein=, nicht zweimal, sondern dreimal in der nämlichen Rede erwähnte, um dadurch zu verstehen zu geben, daß dieß eine der größten Strafen des Verdammten ist. 7) In dieser Seele sind die geistigen Gattungen sämmtlich noch vorhanden, welche sie im Vereine mit dem Körper besessen, 8) und alle diese Vermögen handeln nun freier und vollkommener in ihrer Art; 9) darum ist diese Erinnerung um so bitterer, um so giftiger. So viele Studienjahre in den Schulen verlebt; so große Wissenschaft der Dogmen, der Canones der Theologe, mit Ruhm und Ehre in wissenschaftlichen Vereinen, in Concursen,

7) Marc. 9. vv. 43, 45, 47. — Corn. a Lap. in h. l. — Bern. de Consid. l. 5. c. 12. — 8) Suar. de Anim. l. 6. c. 3. — 9) Id. ib. c. 8.

in Prüfungen, bei Promotionen erworben: ach! wie ist es dort unten so licht, wie leuchtet es in Mitte so großer Finsterniß; aber es leuchtet nur, es ist nur licht, um seine Peinen zu vermehren, was der Verdammniß des Priesters ganz besonders eigenthümlich ist. [10]) Seine heftigsten Leiden, seine schmerzlichsten Peinen macht der Anblick seiner Sünden aus, das Andenken an die Gnaden und die Mittel, um sich zu heiligen. Ach, jene sakrilegischen Hostien, jene geheimen Unreinigkeiten, jene in Staub getretenen Verpflichtungen, jene Laster, jene Aergernisse. [11]) . . . . Ach, so viele Gnaden durch die Sakramente, durch Eingebungen, durch Anweisungen, durch Beispiele der Guten, durch Gewissensbisse am Altare, auf der Kanzel, im Beichtstuhle, bei Sterbenden; ach jene Würden, jene Privilegien, jene Machtvollkommenheiten, jene . . . . ach; wie der verdammte Priester dort sitzt und bitter, bitter weint, wenn er Sions ge-

---

10) Innoc. III. de Contempt. mund. l. 3. c. 2. — 11) Sap. 5.

denkt.[12]) Dann wieder, um die Worte eines heiligen Ambrosius zu gebrauchen,[13]) welch' schmerzliche Vergleichung dessen, was er noch immer durch die Würde seines Charakters, und was er durch das elendeste Loos der Verdammniß ist: wie selig könnte er in der Herrlichkeit seyn, und wie unglücklich ist er durch die Heftigkeit seiner Leiden: o diese Erinnerung! Und er sieht, wie so viele Arbeiter Ueberfluß an Brod haben, und er, der Sohn, er kommt um vor Hunger, und er, der Sohn, ist des Reiches enterbt.[14]) O schmerzvollste Erinnerung, o Pein, o Hölle! Verdammter Priester, wird vielleicht wohl noch ein anderer zur Verdammniß dir nachfolgen? Ach! . . . .

II. Wer aber Gottes Hausgenosse ist, wer so nahe ist, daß er das Wort des Lebens jeden Morgen sehen, hören, betrachten und mit seinen Händen berühren kann,[15]) ein Priester sollte sich in der Hölle von Gott ge-

12) Ps. 136, 1. — 13) Ambr. ad Virg. laps. c. 2. — 14) Matth. 21, 31. et 8, 12. — 15) I. Joan. 1.

trennt sehen? O wesentlicher Zustand der Verwerfung, o formeller Bestandtheil der Hölle![16]) Gänzlich von Gott getrennt, das heißt jeden Anspruch auf den Besitz Gottes verloren[17]) in die Unmöglichkeit versetzt, je wieder auf irgend eine Weise in Gottes Freundschaft zurückzukehren,[18]) ja trunken vom Zorne Gottes.[19]) Unglücklicher Priester, so bist du denn ein wahrer Sohn der Verworfenheit. Ein Priester ohne Gott, betrachtet ihn, ein Priester ohne Altar, ohne Schlachtlamm, ohne Opfer, das ihn retten, ohne Halleluja, das ihn erfreuen könnte![20]) Man hat gesagt, um den Schmerz des Verlustes Gottes zu erkennen, müßte man die unendliche Größe Gottes erkennen, welche man verliert; aber um hierüber zu reden für einen Priester, hat man beizufügen, daß man auch erfassen müßte, was denn dieser göttliche Priester, dieses gött-

16) Chrys. in Matth. 25. — 17) Os. 1. — Is. 59. — 18) Thom. Suppl. q. 98. a. 1. — 19) Jer. 13. — 20) Os. 4. — Bern. serm. 75. in Cant.

liche Versöhnungsopfer, dieser göttliche Erlösungskelch, was denn dieser Gott ist, welcher diesen verworfenen Priester zu seinem Priesterthume erwählt, sich ihm als Opfer, als Kelch darbot, dieser Priester, dem die Macht verliehen wurde, diesen Kelch zu zeigen, dieses Opfer empor zu heben, die Kraft dieses Priesterthumes zur Vergebung der Sünden auszuspenden: ja alles dieses müßte man erfassen, um die Pein, die Qual, die Verdammniß eines von diesem göttlichen Hohenpriester verworfenen Priesters zu erkennen. Mein Gott, mein Gott, welche schaudervolle Betrachtung und Erwägung! Und diese Peinen und Qualen, und diese Hölle wird sie denn gar nicht enden? Ja, enden wird sie, wenn Gott jener Priester wird, dessen Blut nicht allein zum Heile derer auf Erden, sondern auch zur Erlösung derer in der Hölle vergossen wird; enden, ja enden wird sie, aber nur dann, wenn dieser Hohepriester in Ewigkeit sich auf's Neue zu opfern wiederkehren wird, wenn die Erlösung, in Mitte der Erde vollbracht, in Mitte der Hölle wird

vollbracht werden.[21]) O Ewigkeit, o Ewigkeit! Die Himmel werden also vergehen und verbrennen und zu Staub werden, und dieser verworfene Priester wird immer dort unten immer Feuer seyn.[22]) Es wird kommen eine neue Erde, und neue Himmel werden auch kommen,[23]) und an diesem Priester wird der Wurm immer nagen, und nimmer und nie wird er ihn verzehren. In Ewigkeit wird der große Hohepriester herrschen, er wird einen Kelch neuen Weines in Freude und Frohlocken mit den Aposteln und Priestern trinken,[24]) und sein verworfener Priester wird immer ausgeschlossen, immer und ewig, ewig von Gott getrennt seyn und bleiben: ja dieser Priester trinkt ewig und ewig den vollen Giftkelch der Verdammten, den Kelch des Zornes, der Verwerfung Gottes,[25]) und dieser Priester fühlt immer und ewig die Last seines Heiligthumes, und die volle Strafe

---

21) Id. l. c. — 22) II. Petr. 3. — 23) Id. ib. — 24) Math. 26. — Apoc. 18. — 25) Amos 2. — Apoc. 14 et 16.

der Bosheit, die er in seinem Priesterthume angestiftet, trägt er immerdar,[26]) das heißt, dieser Priester sieht und weiß und fühlt es, daß er nie und nimmermehr von diesem Leiden befreit werden, daß er immer und ewig — ach! wer kann es begreifen, wer kann es erfassen? — daß er immer und ewig ohne Gott leben wird. O Leiden, o Verzweiflung, o Hölle! — Und nun, was sagen wir dazu, die wir durch die heilige Salbung Brüder sind? Haben wir einen unsrer Genossen in der Hölle gesehen und betrachtet? Selbst der Thor wird weiser, sieht er den Lasterhaften gezüchtigt;[27]) wollen wir also unsere Besserung uns nicht angelegen seyn lassen? Welches Gepräge tragen wir in unsrer Seele? Ist es das Bild des Fürsten der Hirten? Ist sein Name von dem Engel auf unsere Stirne geschrieben?[28]) Dann wollen wir uns nicht fürchten. Oder ist es vielleicht ganz anders? Ist es vielleicht der Charakter des Thieres, ist es der Name „Wermuth" zur Schmach

---

26) Num. 18. — 27) Prov. 19. — 28) Apoc. 20.

der Heiligung unsers Priesterthumes? [29]) Ach, wer wird dieß Wort erfassen? . . .

Blick auf Maria.

Große Jungfrau, im Himmel und auf Erden wird keine Gnade ertheilt, welche nicht von deiner Hand gespendet wird! Ach, so verweigere mir alle andern, nur diese einzige mußt du mir erweisen: Laß es doch nicht geschehen, daß ich verdammt werde, daß ich in der Hölle dich, o Maria, hassen und verfluchen muß. O Königin der Apostel, o Mutter, auf dem Calvarienberge einem Priester anvertraut, gewähre mir die Gnade durch deine Fürbitte, daß ich heilig werde; ach, versage sie mir nicht! Seht, ehrwürdige Priester, sehet hier die Zufluchtsstätte, zu welcher wir uns einmüthig in frommer Andacht wenden müssen, um die Hölle zu vermeiden. Gleichwie von den Lehrern und Heiligen der Ausspruch ausging, daß derjenige, welcher die Verehrung der seligsten Jungfrau außer Acht läßt, und sich aus eigener Schuld um

---

[29]) Ib. 19. — 8, 11. — 13. — Ezech. 28.

dieselbe nicht kümmert, große Gefahr laufe, verdammt zu werden; [30]) ebenso behaupten sie auch, daß derjenige davon wohl frei seyn werde, der sich gegen sie andächtig zu seyn bestrebt. [31]) Welchen Schutz gewährt sie dem, der sie mit Vertrauen anruft! Welche Hilfe dem, der von der Sünde frei seyn will; die Gnade der Beharrlichkeit wird sie jenem erbitten, der Gottes treuer Diener zu seyn sich bestrebt. Maria wird von Gott am meisten geliebt; daher erlangt sie auch Alles. Maria liebt den Menschen am zärtlichsten, darum verleiht sie ihm auch durch ihre Fürsprache Alles! [32])

Heilige Maria, laß es nicht geschehen, daß ich entschlafe im bösen Tode, und daß mein Feind sage, ich bin über ihn Herr geworden.

Betrachte eine Viertelstunde lang unbeweglich die Strafen der Hölle.

---

30) Bonav. in Ps. 116. — Id. in Ps. 86. — 31) Bonav. in Ps. 118. — Petr. Bles. Can. vit. spirit. c. 18. — 32) Bern. de Assumpt.

Fünfzehnter Tag.

Die Buße.

Selig sind die Trauernden. Matth. 5, 5.

1. Zwei der vornehmsten Priester, Petrus und Judas sündigen, sie fallen sehr tief und verlieren die Liebe. [1]) Petrus aber steht nach seinem Falle wieder auf, und wird der Heilige wieder, der er zuvor gewesen; Judas nicht, Judas geht verloren. Woher eine solche Verschiedenheit? Vom Bußgeiste. Petrus wird bei dem Anblicke Jesu von Reue erfüllt und weint; Judas wird bei den Worten Jesu nur noch verkehrter und verhärteter und erhenkt sich. [2]) O Bußgeist, o reuiges Schmerzgefühl, wie wirksam bist du in einem Priester! Dieses himmlische Feuer des Tempels mag immerhin erloschen, mag es zur fauligen Pfütze

---

1) Thom. 2. 2. q. 24. a. 12. — Joan. 5. — Chrys. hom. 28. in Matth. — 2) Matth. 26. — Cyril. Alex. in Joan. 16.

immerhin geworden seyn; [3]) und diese lebendigen Steine des Heiligthumes mögen sie immerhin zerstreut liegen an allen Straßenecken, ja mögen sie selbst das Material zu einer Raůberhöhle geworden seyn: [4]) ach beim ersten Strahle des heiligen Bußgeistes, da wird dieser Koth wieder zum lebendigsten Feuer, und diese zerstörten und zerworfenen Steine, diese Steine, in welchen [4]) die Sünde ihr Nest aufgeschlagen, sie sind von Neuem durch den wahren Bußgeist Söhne Abrahams geworden. [5]) Nein, die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nicht dergestalt schaden, daß er nicht wieder zu jeder Stunde an seinem Heile wirken könnte. [6]) Die Sünde kann den priesterlichen Thränen eines Petrus keinen Widerstand leisten, welche wie eine Taufe vollkommen hinreichen, um ihn von seiner Schuld abzuwaschen. [7]) Also wird auch unsere Schuld uns'rer Reue, unserm Bußgeiste keinen Wi-

---

3) II. Macc. 1. — 4) Thren. 4. — Jer. 7. — 5) II. Macc. 1. — Luc. 3. — 6) Ezech. 33. — 7) Leo serm. 9.

derstand leisten.[8]) Wie sollte sie uns auch widerstehen, wenn wir uns durch den barmherzig wirksamen Blick Christi zum Bußgeiste kehren?[9]) Ach, diese Thränen also, die Frucht jenes Lichtes, jenes Strahles, welchen er in unser Herz sandte,[10]) diese Thränen sind ja jene, welche er vor sein liebenswürdiges Antlitz stellt.[11]) Was gelten sie alsdann nicht? Sie haben solchen Werth, daß wir nicht einmal den Charakter eines Gerechten verlieren, welchen wir vor der Sünde hatten;[12]) sie haben solchen Werth, daß sie die Wiederkehr jener Jahre bewirken, welche Heuschrecken und Käfer und Mehlthau und Raupe gefressen;[13]) sie haben solche Kraft, daß sie nicht bloß aus dem Kothe den Armen und von der Erde den Dürftigen aufheben, sondern daß sie auch die Seele mit überreichlichem Verdienste erfüllen, um sie mit den größten Gnaden zu überhaüfen, um sie er-

---

8) Chrys. de Poenit. hom. 8. — 9) Ambr. in Luc. 22. — 10) Id. ib. — 11) Ps. 55. — 12) Hieron. epist. 16. ad Rust. — 13) Joel. 2, 25.

höhet unter den Fürsten seines Volkes zu setzen. [14]) Jene Wunden also und jene Geschwüre der Sünde? Sie finden sich nicht mehr in der Seele. [15]) Die Narben und die Male jener Wunden? Kein Schatten von ihnen findet sich mehr vor. [16]) Und wird wohl eine solche Heilung große Leiden mit sich bringen, bittere Medizinen, schmerzvolle Schnitte, Nachtwachen, großen Aufwand? . . . Durchaus nicht. Sie ist ganz süß und lieblich, ja sogar freudenvoll, weil sie ganz Liebe ist, denn die Liebe nimmt sie auf sich. [17]) O kostbare Thränen, o gesegneter Reueschmerz! Nein, nicht ein Wort des Tadels spricht jener Gott gegen uns aus, den wir früher beleidiget haben; keinen Blick des Zornes wirft er mehr auf uns; nichts entzieht er uns von seiner väterlich göttlichen Liebe wegen der früher begangenen Sünden; er nimmt uns vielmehr in seine Arme auf, er küßt uns,

---

14) Chrys. ad Theod. c. 1. — 15) Is. 30. — 16) Chrys. hom. 8. de Poenit. — 17) Chrys. de Compunct. cord. l. 1. — Ps. 29.

steckt den Ring an unsern Finger, und neue Kleider zieht er uns an und Freude herrscht beim Mahle. [18]) O schuldbeladene Priester, blickt hieher auf die Thränen, seht, was sie werth sind, wenn Bußgeist uns beseelt. Solchen Werth hatten sie schon bei Petrus. Ward er vielleicht getadelt, weil er gesündiget, nachdem er kaum noch zum Priester geweihet, wenige Augenblicke, nachdem er mit dem eucharistischem Brode war gespeiset worden? [19]) Oder ist vielleicht zu seiner Beschämung seines allzugroßen Vertrauens, eher den Tod zu leiden, als Christus zu verlaügnen, Erwähnung geschehen? [20]) Ward seiner übergroßen Schwäche gedacht, da er nicht der Prüfung angesehener Richter, sondern der Frage eines gemeinen Weibes gewichen? [21]) Lenkte Christus vielleicht deßhalb seinen Blick auf ihn, um ihn zu verschreien, in Furcht zu setzen und zu Grunde zu richten? [22]) Nichts

---

18) Luc. 15. — 19) Trid. sess. 22. c. 1. — 20) Aug. Tract. 113. in Joan. — 21) Aug. serm. 124. — 22) Id. ib.

von allem diesem. Er ist vom Geiste der Buße durchdrungen und durch seine Thränen kehren die Gnaden und Verdienste und guten Anlagen, die Titel und Vorrechte, die Ehrenbezeigungen und Kronen wieder zurück: dieselbe Liebe wie zuvor, dasselbe Entgegenkommen. 23) Noch mehr: der Bußgeist des heiligen Petrus bestimmt den Erlöser, ihn so zu lieben und zu begünstigen, daß die Beweise seiner göttlichen Liebe zu ihm wachsen. Seinem Bußgeiste folgen eine fortgesetztere Gnade, größere Hilfe, auszeichnendere Ehren. 24) Sein Muth hat an Umsicht gewonnen, 25) seine Liebe ist reiner, seine Beharrlichkeit fester, sein Eifer liebevoller. 26) O seliger Zustand desjenigen, der seine Sünden beweint! O beneidenswerthes Loos selbst unschuldiger Seelen! O Seelen, über welche die Engel Gottes die größten Feste feiern! 27) Meine Brüder, verstehen wir diese Lehren?

---

23) Id. serm. de pass. — 24) Chrys. adv. Judaeos orat. 8. — 25) Id. in Caten. in Joan. 20. — 26) Theoph. in Caten. l. c. — 27) Luc. 15.

Ihr wisset, daß sie auch uns, ja auch uns gelten. [28]) Wir haben gesündigt wie Petrus, mehr als Petrus haben wir gesündigt, da wir unsrer Würde uneingedenk, untreu unsern Vorsätzen, lau in unsern Andachtsübungen waren. [29]) Nachdem wir so oft auf der Kanzel, im Beichtstuhle als Priester jenes Wort: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" aufrecht gehalten und verkündigt haben, haben wir dann vielleicht von der Leidenschaft überrascht als Menschen thatsächlich jenes sündhafte gesprochen: „Ich kenne ihn nicht?" [30]) Darum Thränen, meine Brüder, einen Bußgeist wie Petrus, und wir sind gerettet, und wir werden wieder treue Diener des Evangeliums: solche Kraft haben unsere Bußthränen. [31]) Wir wollen die ersten Auszeichnungen vor Johannes und Jakobus haben, die immer gerecht waren und nie gefallen sind, und so

rühmliche

28) Euseb. Emiss. in Matth. 26. — 29) Theoph. in Joan. 18. — 30) Beda in Marc. 14. — 31) Ambr. in Luc. 22.

rühmliche Auszeichnungen; und so reichliche Güter werden uns zu Theil, daß sich in vollkommenen Seelen gleichsam ein Neid regen könnte. [32]) So verhält sich die Sache, wollen wir sie nach der Wahrheit betrachten.

II. Der Bußgeist des heiligen Petrus war ganz auf das Vertrauen, Verzeihung zu erlangen, gegründet. Er hatte die Hoffnung, Christus habe jenen Blick nicht auf ihn geworfen, um ihn zu Schanden zu machen, um ihn zu verdammen, sondern nur aus Mitleid mit ihm: er hoffte und trat nicht ein wie ein Verzweifelter in Judas Fußstapfen. [33]) Welchem von diesen beiden Priestern werden wir bei dem Anblicke unserer Sünden folgen? Wir wissen es zwar, daß der sich rettet, welcher hofft; [34]) wir wissen auch, daß die Hoffnung der Liebe selbst vorangeht, [35]) daß es ohne Vertrauen keine wahre Liebe gebe, [36])

---

32) Thom. in Caten. in Luc. 15. — 33) Euseb. Emiss. in Matth. 26. — 34) Ps. 16. — Bern. serm. 9. in: Qui habitat. — 35) Thom. 2. 2. q. 17. a. 8. — 36) Aug. Enchir. c. 8.

und daß deßhalb da keine wahre Reue stattfinden kann, wo das Vertrauen, sie zu erhalten, mangelt.[37]) Das Gefäß, in welches Gott seine Barmherzigkeit gießt, ist das Vertrauen, sagt der heilige Bernhardus.[38]) Groß und reich wird jene seyn, ist dieses Vertrauen fest und lebendig. Also .... Schnell war die Zerknirschung jenes Apostels. Kaum ward sein Herz von der Gnade des Herrn angeschaut, da folgten unmittelbar die Thränen.[39]) Er verstand gar wohl, wie viel an der Befolgung des Wortes liege: Zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren.[40]) Und wir sollten zaudern, wir sollten unsere Buße auf morgen hinausschieben und auf diese Weise täglich den Altar entweihen, die Gelübde verletzen, Ungerechtigkeiten und Aergernisse und Sakrilegien anhaüfen? Und wir sollten zaudern, da uns die Theologie die strenge Verpflichtung lehrt, schnell die Sünde zu verlassen?[41]) Und wir sollten

37) Ambr. de Poenit. l. 1. — 38) Bern. serm. de Annunt. — 39) Hieron. in Caten. in Matth. 26. — 40) Eccli. 5. — 41) Chrys. in Ps. 6.

zögern etwa deßhalb, weil auch Gott nach seiner Barmherzigkeit so lange auf uns wartet, daß wir zu ihm zurückkehren? 42) Können wir das in Abrede stellen? O Priester Jesu Christi, was sagen wir denn den Weltleuten, welche ihre Bekehrung hinausschieben? 43) .... Petrus sprach nichts, aber gar viel reden seine Thränen. 44) O wie nannten sie ihn demüthig, schuldbefleckt, unentschuldbar; wie bekannten sie die Sünden so aufrichtig, so klar, ohne Verstellung. Ist unser Bußgeist, unser Reueschmerz auch so beschaffen, stehen wir auch auf diese Weise vor dem Richterstuhle der Buße? Aber was helfen denn jene theologischen Gründe, die wir zur Befriedigung unserer Eigenliebe vorbringen? 45) Was helfen denn jene Entschuldigungen zur Verkleinerung unserer Schuld? 46) Wozu denn jener Stolz, der nicht nachgeben, sich nicht unterwerfen will? 47) Und wie vieles wissen wir über

42) Thom. 2. 2. q. 62. a. 8. — 43) Ambr. in Luc. 22. — 44) Aug. medit. c. 17. — 45) Int. opp. Bern. serm. de S. Andr. — 46) Ib. — 47) Aug. de Civ. Dei. l. 14. c. 14.

unser Amt zu sagen, wie vieles haben wir an den Zurechtweisungen, die wir erhalten, auszusetzen;[48]) wie schlau sind wir nicht, wie wissen wir nicht die Worte zu stellen, um minder schuldig zu erscheinen![49]) Wie ist unsere Demuth so gering, wie so gering das Gefühl, uns als elend anzuerkennen![50]) Ach des Spottes, ach der Aergernisse auf die Buße!.... Und wo weinte dieser zerknirschte Apostel? Er ging hinaus vor den Vorhof; er floh die Gelegenheit.[51]) Er sah, daß all' sein Eifer, daß sein ganzer priesterlicher Charakter, seine ganze bischöfliche und apostolische Würde ihn in der Gelegenheit nicht aufrecht erhalten, in welche er sich hatte begeben wollen;[52]) er sah auch, daß jener Vorhof kein passender Ort für die Buße sey.[53]) O Gelegenheiten, allzustarke Gelegenheiten,

---

48) Id. de ver. et fals. poenit. 15. — 49) Int. opp. Aug. de vis. infirm. 5. — 50) Eccli. 4. — Thom. Suppl. q. 9. a. 4. — 51) Matth. 26. — Leo serm. 9. — 52) Aug. Tract. 113 in Joan. — Id. serm. 131. — 53) Pasch. l. 12. in Matth.

die selbst einen Apostel zum Falle brachten. Sie stehen mit dem wahren Bußgeiste in allzu großem Widerspruche, um der Gnade der Wiederversöhnung theilhaftig werden zu können. 54) Wollen wir diese Winke verstehen, um sie uns zu Nutzen zu machen; denn die wahre Lehre der Kirche im Betreff dieses Punktes wissen wir schon von den Schulen her.... 55) Und wie weinte Petrus? Bitter, sagt uns der Glaube; 56) ohne Interesse, sagen die Väter; 57) immerwährend, sagen uns die Heiligen; 58) werkthätig, und auch das wissen wir aus ihnen, 59) ja aus der Offenbarung selber, welche uns die Trübsale und Kerker und Leiden um Jesu willen erduldet aufzählt. 60) Ach, so laßt auch uns über unsere Sünden mehr weinen als über unsere Strafen; 61)

---

54) Laur. Just. de Contin. 4. — 55) Prop. 61. dam. ab Innoc. XI.: Potest aliq. absolvi, qui in proxima occas. pecc. versatur etc. — 56) Matth. 26. — Aug. serm. 121. — 57) Ambr. in Luc. 22. — 58) Aug. serm. 121. — 59) Chrys. in Ps. 4. — 60) Joan. 21. — Act. 12. — 61) Chrys. hom. 4. in 2. Cor.

begnügen wir uns nicht mit einem Schmerze, von dem man nicht zu sagen weiß, ob er ein Laut der Zunge oder eine Rührung des Herzens ist.[62]) Die Sünde verabscheut zu haben genüge uns nicht, um dann nicht mehr daran zu denken und ein Leben zu führen, als hätten wir nie eine Sünde begangen.[63]) Würdige Früchte der Buße müssen wir bringen,[64]) einen werkthätigen Schmerz erwecken, um Gott und dem Nächsten Genüge zu leisten. Bitten wir also, flehen und rufen wir zu Jesus: O Jesus, sieh' doch auf die Fallenden; wenn du unsere Sündenfälle ansiehst werden sie aufhören und die Schuld wird durch die Thräne gelöst werden.

Blick auf Maria.

So lebendig auch der Liebesbrand im Herzen der seligsten Jungfrau Maria war, so hatte sie doch niemals Ursache, ihn wegen

62) Ps. 37. — 63) Thom. 3. p. q. 84. a. 9. — 64) Luc. 3. — Greg. hom. 20. in Evang.

Reue und Sündenschmerz anzufachen, welche jedoch als wesentlich im Herzen gegründet zum innern Bußgeiste gehören.[65]) Maria konnte für sich niemals einen Sündenschmerz, eine Herzenszerknirschung vornehmen, war sie ja voll der Gnade, war sie ja immer ganz rein, ganz schön. Deßhalb lehren die Theologen, Maria habe das Sakrament der Buße nie empfangen, weil sie seines Empfanges nicht fähig war, da die Materie, das ist Sünde, fehlte.[66]) Wenn aber die Liebe in ihr keine Materie fand, um für die Sünden, welche sie nicht hatte, Buße zu üben; so erfüllte sie diese Liebe dennoch mit Schmerz und Trauer für die Sünden Anderer,[67]) weil sie Gott so sehr beleidigt sah, und weil sie den übergroßen Schaden der Unbußfertigkeit für die Menschen erkannte. Ach, wer kann diesen doppelten Schmerz der seligsten Jungfrau begreifen? Welchen Eifer wird sie also nicht

---

65) Thom. 3. p. q. 90. a. 3. — 66) Suar. in 3. p. disp. 18. sect. 3. — 67) Thom. Suppl. q. 2. a. 5.

verwenden, um besonders uns, den Dienern der Wiederversöhnung, diese zu erlangen, uns, die wir das Blut der Barmherzigkeit in den Händen haben, eine Zerknirschung über unsere Sünden, einen fortdauernden Bußgeist zu erwirken? Sie wird bitten, daß der Werth dieses Blutes uns zugewendet und uns durch dasselbe im Sakramente die nothwendige Verzeihung geschenkt werde. Gebenedeite Jungfrau, dir zeige ich die Wunden meiner übergroßen Vergehungen, die ja immerhin schwer und groß sind, weil sie Gott beleidigen! Du aber zeige mir jene mütterlichen Brüste der Barmherzigkeit; diese werden mir die Gnade der wahren Buße von Gott einsaugen lassen, den wahren, aufrichtigen Geist der Buße. 68) Ja durch dich, durch deine Fürbitte werde ich von meinen Sünden wieder aufstehen: von ganzem Herzen nehme ich ja zu dir meine Zuflucht. 69)

---

68) Bern. in Cant. c. 8. 10. — 69) Eccl. in Orat.

Löse die Ketten der Schuldigen, verleihe Licht den Blinden, entferne unsere Sünden, und erlange uns alle Güter!

Tödte dich heute auf irgend eine Weise ab, und entschließe dich, eine wahrhaft fruchtbringende und reuevollere Beicht abzulegen.

Sechzehnter Tag.

Mißtrauen auf sich und Vertrauen auf Gott.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde.

Luc. 12, 32.

I. Werd' ich selig werden? Ja, wenn ich auf mich großes Mißtrauen, und auf Gott großes Vertrauen setze. Also werd' ich nicht verdammt werden? Sicher nicht, wenn ich die mühevollen Arbeiten eines Dieners, der in freudiger Hoffnung lebt, [1]) erfülle und wenn ich mich bei überströmender Herzensfreude in der Furcht Gottes tief begründe. [2]) Ich mache einen Theil einer kleinen Heerde aus und muß mich also in den Niederungen halten; aber mein Hirte ist der Fürst der Hirten, ich darf also nichts fürchten. Siehe, das ist die wahre Art und Weise, der Verdammung zu entgehen, das ist der wahre Weg zur

---

1) Ps. 99. — 2) Ps. 2.

Vollkommenheit: vollkommen in der Furcht, vollkommen in der Hoffnung seyn. [3]) Wenn ich in Ruhe lebe, weil mir das Gewissen keine Sünden vorwirft, so muß ich dennoch in der Furcht leben, weil ich weiß, daß ich deßhalb vor Gott noch nicht gerechtfertiget bin. [4]) Mit einem Worte: Mein Geist muß so beschaffen seyn, daß er Gott fürchtet mit der Hoffnung verbunden, daß er durch ihn werde zum Heile gelangen. [5]) Ja, ich muß mich fürchten: mögen meine früheren Sünden mir auch vergeben seyn, so lassen sie mich doch nicht in Ruhe leben. [6]) Ich bin nicht Priester geworden aus mir und durch mich selbst; es ist wahr, ich bin gerufen worden, aber was folgt daraus? Jener Ischarioth war auch ein Berufener, wie die Andern. Ich weiß also nicht, wie jetzt meine Sachen vor Gott stehen: bin ich Gegenstand des Hasses oder der Liebe? Ich weiß es nicht. [7]) Ein Priester

---

3) Hieron. in Caten. Matth. 26. — 4) I. Cor. 4. — 5) Eccli. 34. — Aug. Tract. 66. in Joan. — 6) Eccli. 5. — 7) Eccle. 9.

und ein Priester mit der Mitra, welcher sich reich hielt vor Gott, mußte, ich weiß es wohl, das Wort vernehmen, daß er im Irrthum sey.[8]) Ja, ich habe allen Grund zur Furcht. Welche Kräfte finde ich denn in mir, die mich aufrecht halten?[9]) Von einem Augenblicke zum andern kann auch ein heiliger Priester fallen. Am Abende war Petrus voll Muth und Eifer; wir haben die Mitternacht noch nicht erreicht, und dieser Petrus wird von Furcht befallen, er ärgert sich am Herrn, er schwört, ihn nicht zu kennen:[10]) eine große Lection, welche Mißtrauen auf sich selbst lehrt.[11]) Paulus, welcher versichert ist, daß weder Trübsal, noch Angst, noch Hunger.... noch Mächte, noch Gewalten, weder Leben, noch Tod ihn von der Liebe scheiden, in der er sich gewurzelt erkennt:[12]) dieser Paulus weint, nennt sich unglücklich und zittert vor Furcht, er möchte verworfen werden und zu

---

8) Apoc. 3. — 9) II. Cor. 3. — I. Cor. 10. — 10) Chrys. in Matth. 26. — 11) Leo serm. 9. de Pass. — 12) Rom. 8, 35—38.

Grunde gehen.[13]) Deßhalb kann mein Gnaden-zustand mich auch nicht versichern, daß ich ausharren werde: von Tag zu Tag kommt mir außerordentliche Hilfe von Gott zu: [14]) aber kann ich Anspruch auf sie machen? Es sind Züge seiner Barmherzigkeit und das Gefäß kann den Bildner nicht tadeln, weil es kein Gefäß der Ehre ist. [15]) Ja, ich habe Ursache zur Furcht; die Verpflichtungen, welche mir zu vollziehen obliegen, sind allzuviel: Verpflichtungen, welche Cultus, Seeleneifer, Liebe, Arbeit, Umsicht jeden Tag mir auflegen: und diese Verpflichtungen alle so heilig, so zart, daß sie jeden in Schrecken setzen können: [16]) und diese Verpflichtungen müssen alle und genau erfüllt werden, um den Fluch sich nicht aufzuladen. [17]) Wenn ich sie dann alle, aber alle erfüllt habe, so kann ich mir nicht schmeicheln, irgend ein großes Geschäft vollbracht zu haben, ich muß sagen, daß ich

---

13) I. Cor. 9. — 14) Conc. Trid. sess. 6. Can. 22. — 15) Rom. 9. — 16) Laur. Just. de reg. prael. c. 16. — 17) Jer. 48.

nichts gethan, als was ich thun mußte ... [18]) Ich habe Ursache zur Furcht, es ist wahr: allzugroß und allzuviel sind die Gefahren, denen ich in meinem Amte ausgesetzt bin. Gefahren, du magst nun die Sakramente ausspenden, oder auf die Leitung der Seelen Bedacht nehmen, oder kirchliche Aemter und Würden übernehmen. Gefahren von Unenthaltsamkeit und Ehrgeiz, von Eifersucht und Interesse und eiteln Ruhm .... Ja, ich habe Ursache, in Furcht leben zu müssen: wie Vieles, was einem Weltmanne erlaubt ist, ist mir verboten? selbst Possen und Lachen kann manchmal für mich ein Fehler seyn, [19]) und Kleidung und Gang und Geberde kann mir zur Schuld angerechnet werden. [20]) Mein Gott, wie darf dieses Herz klein schlagen, wie darf dieser Geist zittern, welches Mißtrauen darf ich auf mich setzen! Ist es denn aber auch wahr, daß ich im Leben Furcht habe, und mir selbst mißtraue? Und wie

---

18) Luc. 17. — 19) Bern. de Cons. l. 2. c. 13. — 20) Conc. Trid. sess. 22. c. 1. de reform.

sollte dieß geschehen können? Wenn ich mit Petrus mich brüste, unfähig zu seyn, in gewisse Irrthümer hinsichtlich der Lehre, des Betragens, des Amtes zu fallen wie Andere; [21]) wenn ich mit Johannes und Jacobus Erhöhungen, ja die ersten Posten begehre und mich zu ihrer Erfüllung für befähigt erachte; [22]) wenn ich mit den übrigen Aposteln den Richter und Critiker selbst meiner Oberen mache? [23]) Setze ich da Mißtrauen in mich selbst! Indessen bin ich doch wohl versehen mit einem guten Gewissensleiter? [24]) Leihe ich den heilsamen Ermahnungen meiner Freunde ein gelehriges Ohr? Führe ich ein geregeltes, arbeitsames, vorsichtiges Leben? Halte ich mich für geringer, als die Uebrigen? Denke, überlege, prüfe ich erst, ehe ich entscheide? [25]) Ach, wie gering ist also noch mein Mißtrauen auf mich selbst? . . .

II. Ich muß Mißtrauen auf mich setzen, es ist wahr, mich aber nicht entmuthigen; mich

21) Matth. 26. — 22) Id. 20. — 23) Joan. 6. — 24) Clim, grad, 1, — 25) Prov. 11 et 28, — Eccle. 8.

fürchten, aber dabei nicht in Kleinmuth und Muthlosigkeit umschlagen.[26]) Im Gegentheile, ich muß auf Gott meine feste Zuversicht gründen und mitten im Mißtrauen auf mich, auf ihn ganz vertrauen. Mit dem nämlichen Auge, mit welchem ich mir mißtraue, mit demselben muß ich sogleich auf Gott mein Vertrauen setzen.[27]) Ich sollte als Priester mich immer daran erinnern, daß selbst ein Fürst der Apostel seine Schwäche, auf den Wogen zu wandeln, wahrgenommen, weil sein Vertrauen mangelhaft gewesen.[28]) Weh mir Unglücklichen, wenn ich mein Herz mit süßer, lieblicher Hoffnung nicht stärken, nicht ermuthigen werde! Wie werde ich den Acker des Gottes Sabaoth pflügen und säen und bauen können?[29]) wie die Kräfte meines Geistes aufrecht erhalten und erneuern, der mit den Kranken krank werden, der von Liebe zu den Gefallenen entbrennen, der Hebräer mit den Hebräern und thöricht mit den Thö-

richten

26) Eccli. 2. — 27) L. c. — 28) Matth. 14. — 29) I. Cor. 9.

richten seyn soll? 30) Wie werde ich diesen Geist trösten können, wenn innere Furcht bei Ausübung des Amtes der Gnade hereinbricht, Besorgniß hinsichtlich der Tiefen der Vorherbestimmung, Bekümmerniß in Betreff der Ungewißheit der endlichen Beharrlichkeit? 31) Wie werde ich mich halten können in dem äußern Kampfe gegen falsche Brüder, gegen Eiferer nicht nach der Wahrheit und Wissenschaft, gegen die einheimischen Feinde in meinem Priesteramte? 32) Ja, wie werd' ich mich da aufrecht erhalten können? Durch welches Mittel? . . . Durch die Kraft der Hoffnung, durch die Kraft des Vertrauens. Dieß ist der Anker, welcher den Geist des heiligen Paulus in Sturm und Leid, in Trauer und Schwäche, in Gefahr und im Kampfe mit dem Teufel, mit den Fleischesgelüsten und Lebensüberdruß aufrecht erhielt. 33) Ja die Hoffnung, aber eine so starke Hoffnung, in welcher er bei jeder Trübsal vor Freude

---

30) Rom. 8. — 31) Ps. 124. — et 41. — Job. 31. — 32) II. Esdr. 4. — Ps. 26. — 33) Hebr. 6.

überströmte; [34]) aber ein so unverwüstliches Vertrauen, daß es ihn zur Ueberzeugung führte, er sey um so mächtiger, je schwächer er sich erkannte; [35]) aber ein so zuverlässiges, sicheres Vertrauen, daß es ihn die Herrlichkeit als sicher, als Krone der Gerechtigkeit schauen ließ. [36]) Erkenne hier ein Beispiel priesterlichen Vertrauens! Sind der Pflichten des Priesteramtes auch viele, sind seine Gefahren immer fortlaufend und stark; so bleibt es doch auch ebenso wahr, daß die Gnade der Ordination in meine Seele ausgegossen mich unterstützt, mich aufrecht hält: [37]) auch ist es wahr, daß, gleichwie ich von Gott auserwählt bin, er mich auch beschützen wird. [38]) Wie sollte ich den Muth und das Vertrauen verlieren, wenn die Welt meinem Amte entgegentritt, da mir gesagt worden, ich sollte ein großes Vertrauen haben; denn mein ewiges Priesterthum hat die Welt besiegt; [39]) ich

---

34) II. Cor. 7. — 35) L. c. 12. — 36) II. Tim. 4. — 37) Dion. Areop. de eccl. Hier. 5, 3. — 38) Leo serm. 1. — 39) Joan. 16.

sollte mich der Muthlosigkeit im Lehren und Zurechtweisen nicht überlassen, wenn ich den gehörigen Fleiß und die Umsicht, so viel an mir gelegen, angewendet; kann ich ja auf das Wort bauen, welches mir gegeben worden, nicht ich werde es seyn, der da spricht, sondern der Geist Gottes wird in mir sprechen:[40] ich sollte mich der priesterlichen Obliegenheiten entschlagen, ich auf Resignation sinnen, ich sollte in bewegter Furcht dahin leben, da Gott mich versichert, er werde bis an's Ende der Welt mit mir seyn?[41].... Ich habe gesündigt, schwer und viel gesündigt; aber ich darf an der Verzeihung nicht verzweifeln, da ich weiß, daß jener Kelch, den ich jeden Morgen segne, durch meine Hände gerade für mich, und dann für die Andern zur Vergebung der Sünden vergossen wird.[42] Die Geheimnisse der Gnade und Prädestination sind tief, es ist wahr; die Gnade der endlichen Beharrlichkeit ist ganz

---

40) Matth. 10. — 41) Matth. 28. — Chrys. in h. l. — 42) Matth. 26. — Luc. 22.

freies Geschenk; aber der Glaube lehrt mich auch, daß, wenn ich Gott nicht zuerst verlasse, er sicher mich nicht verläßt,[43]) und die Religion sagt mir, daß ich Segnungen ernten werde, wenn ich Segnungen ausgestreut habe.[44]) Und wenn den Söhnen der Welt gesagt worden, zur Erlangung der Verzeihung, der Gnade, der Hilfe, der Beharrlichkeit, der Heiligkeit, des Himmels sey die Hoffnung vor Allem nothwendig,[45]) so ist dieß um so mehr mir gesagt worden, der ich eine heilige Person bin, wie David sagt, und nur allzuwahr ist es, daß die Heiligkeit absolut auf das Vertrauen Gottes sich gründet.[46]) Siehe also, woran mein ganzes gegenwärtiges Gut, meine ganze künftige Seligkeit geknüpft ist, an die schöne, süße, überreiche Hoffnung.[47]) Und diese Hoffnung wird nur dann entschwinden können, wenn

---

43) Conc. Trid. sess. 6. c. 11. — 44) Gal. 6. — 45) Prov. 29. — Jer. 48. — Aug. in Ps. 90. — Bern. in Ps. 90. serm. 9. — 46) Laur. Just. lib. vit. c. 2. — 47) Id. ib.

Gottes Allmacht und Treue und Liebe schwinden kann, wenn die Verdienste Jesu Christi Werth zu haben aufhören,[48] dann und nur dann und aus keinem andern Grunde.... Mir Priester geziemt es ferner gar sehr, daß ich mich ganz dem Vertrauen hingebe. Wurde denn nicht uns Priestern zuerst und eigentlich die Hoffnung zu Theil, Gott unsern Vater nennen, ihn als Vater halten, auf ihn als Vater zählen zu können?[49] Gott also ist mein Vater, der in der Herrlichkeit der Himmel thront: Gott, mein Vater, welcher auch die verborgensten Handlungen belohnt;[50] ein Vater, der mir nichts versagt, worum ich ihn bitte; ja ein Vater, der von selbst darauf denkt, das Nothwendige mir zu geben;[51] ein Vater, bei welchem kein Anderer mich zu empfehlen braucht, er kennt mich schon selbst;[52] ein Vater.... ach, welch' ein Vater und welche Gründe also, auf ihn meine ganze

---

48) Thom. 2. 2. q. 18. a. 4. — 49) Luc. 11. — Matth. 6. — 50) Matth. 6. — 51) Joan. 15. — Matth. 6. — 52) Joan. 16.

Hoffnung zu bauen? Ich hoffe also und zwar ebendeßhalb, weil ich mich dazu angetrieben fühle und gerade darum will ich hoffen, damit mein Hoffen noch mehr wachse. Und gleichwie das größere Vertrauen mir mehr Gaben und Gnaden und Barmherzigkeit verleihen wird, welche mir Gott nach dem Verhältnisse meines Vertrauens gewährt [53]); so will ich nur so viel fürchten, um nicht in vermessenes Vertrauen zu fallen. Im Uebrigen will ich mich der Hoffnung überlassen: ich will auf jenes Blut hoffen, das täglich zwischen meinen Händen fließt; ich will hoffen und vertrauen auf jene Hostie, welche ich auf dem Altare zerbreche, um den Frieden des Herrn zu empfangen; ich will hoffen in meinem Kampfe und in meinem Leben; und mehr als je will ich hoffen und vertrauen in meinem letzten Ende.

Blick auf Maria.

Die Reinheit und alle übrigen Tugenden der seligsten Jungfrau gefielen Gott; sie ge-

---

53) Ps. 32.

fielen ihm aber, weil sie auf die tiefste Demuth sich gründeten.[54]) Sie selbst mußte bekennen, daß Gott bestimmt auf ihre Demuth gesehen.[55]) Wie gewiß ist es also, daß sie immer ein heiliges Mißtrauen auf sich setzte. Ihre Demuth war jedoch wahre Demuth und nicht Muthlosigkeit und Verzagtheit: sie war eine muthvolle, großmüthige, vertrauensvolle, reine Demuth, welche ihr wohl zu erkennen gab, welch' große Dinge Gott an ihr gethan, und wie alle Geschlechter sie selig preisen würden.[56]) Sie war also demüthig, setzte aber ihr ganzes Vertrauen auf Gott, welcher für sie, für ihre Ehre, ihre Geburt und Reisen Sorge tragen, der ihr in allen ihren Arbeiten und in allen ihren Pflichten, welche ihr als Mutter Jesu oblagen, beistehen würde.[57]) Ihr großes Vertrauen hielt sie während der drei Tage des Todes Jesu aufrecht und bewahrte sie für

54) Bern. hom. 1. super: Missus est. — 55) Luc. 2. — 56) Id. ib. — 57) Corn. a Lap. in Matth. 1. — Suar. in 3. p. disp. 4. sect. 2.

seine glorreiche Auferstehung.[58]) O meine Brüder, ein wahres Muster von Mißtrauen auf sich und Vertrauen auf Gott, ihm müssen wir nachfolgen. Aber ich bedarf, o Maria, deiner Hilfe, damit ich eine muthvolle Demuth und ein demüthiges Selbstvertrauen erlange, damit ein falsch verstandenes Vertrauen mich nicht taüsche, und eine falsche Demuth mich nicht in das ewige Verderben stürze.

Mutter der heiligen Hoffnung und der wahren Demuth, bitt' für mich.

Betrachte die Fehler der Andern so, als wären sie die deinigen, und entschließe dich vertrauensvoll, jene zu verbessern, die du wirklich an dir hast.

---

58) Bern. serm. 12. de stellis.

Siebenzehnter Tag.
Liebeseifer.

Ihr wißt nicht, wessen Geistes ihr seyd.
Luc. 9, 55.

Diesen Tadel verdiente der nichts weniger als gerechte Eifer jener Apostel, welche Söhne des Donners waren, und noch nicht Männer vom göttlichen Feuer entflammt.[1] Verdient ihn vielleicht auch der unsrige? Sicher, wenn auch er bitter ist und voll Zanksucht; denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkömmt, sondern die irdische, thierische, teuflische;[2] denn wo Eifersucht und Zank ist, da gibt es Unordnung und allerlei Händel.[3] Ja, wenn unser Eifer so beschaffen ist, wenn er nicht von evangelischer Liebe zeugt, dann wird er vielmehr Neid seyn, da ihm die Liebe fehlt, wie der heilige Chrysostomus schreibt,[4]

1) Luc. 9. — 2) Jac. 3, 14—15. — 3) Id. ib. v. 16. — 4) Chrys. serm. 9. in Gen.

welcher wollte, daß der Eifer der Sohn einer so warmen und innigen Liebe wäre, daß diese das Merkmal der heftigsten und entflammtesten Gottesliebe an sich trüge. [5]) Liebeseifer ist also nothwendig bei jeder Verrichtung und Beschäftigung, bei jeder Handlung, in der Art und Weise des Verkehrs. [6]) Sonach muß der Eifer vor Allem geduldig und sanft und muthvoll ertragend seyn; denn geduldig ist die Liebe und sanft, sie stößt nicht zurück, ist nicht stolz, duldet Alles. [7]) Was empfahl der Apostel Paulus dem Eifer eines Titus, eines Timotheus? Eine unverwüstliche Geduld, süße Milde. [8]) Was gebrauchte er bei seinem Eifer? Ein geduldiges Ertragen aller Beschwerden, aller Leiden, des Hungers und Durstes, der Kälte und Blöße. [9]) Was lehrte denn der Erlöser mit Wort und Beispiel, den Ruhm seines Vaters und die Rettung der Sünder mit Eifer zu erlangen? Die Geduld,

---

5) Chrys. hom. Quod regular. foemin. — 6) Aug. Tract. 7. in I. Joan. 4. — 7) I. Cor. 13. — 8) I. Tim. 6. — 9) II. Cor. 6.

die Sanftmuth, die Langmuth, sowie die Propheten es von ihm vorausgesagt hatten.[10]) Werden wir also und sollten wir drohen und zornig werden, wenn wir nicht sogleich Früchte sehen, wenn man unsern Befehlen nicht sogleich Gehorsam leistet, unsere Bestimmungen vernachlässiget? Mag immerhin die Ruthe Moyses sogleich zur Schlange werden, jene Aarons aber soll immerhin erblühen.[11]) Geöffnet sey der Mund zur Ermahnung, aber auch erweitert das Herz zum Mitleide, und die Eingeweide der Liebe seyen nicht verschlossen.[12]) Sollten uns vielleicht von der Arbeit jene Schwierigkeiten abwendig machen, welche uns aufstoßen, weil wir vielleicht die Verstocktheit der Sünder, welche nicht auf uns hören, nicht besiegen können? Elisäus schauderte nicht zurück, als er sah, daß der Knabe nicht aufwache: sein Eifer ließ ihn alle Mittel versuchen und endlich gelangte er zum Ziele.[13]) Sollten wir überdrüßig wer-

---

10) Matth. 5. — Is. 42. — 11) Num. 17. — 12) II. Cor. 6. — 13) II. Reg. 4.

den, wenn man uns oft zum Beichtstuhle ruft, wenn eine Menschenmasse uns erdrückt, wenn einige roh und andere ungelehrig sind? Sollte Unwillen uns befallen, wenn Geschäfte überhaüft auf uns liegen, wenn wir Andern den Zutritt gestatten müssen, wenn Andere Rath suchen, den wir ihnen zu ertheilen verbunden sind? Aber wollen wir uns denn nicht an jenes Tuch des heiligen Petrus erinnern, das ganz voll Thiere und voll unreiner Thiere war, und alle mußte er sie schlachten und essen? [14]) Und du weißt es ja, daß Paulus krank ward mit den Kranken, und daß er Allen Alles geworden. [15]) Plaudereien und Neid und Verleumdungen; die Anschuldigungen bei den Oberen, Ehrgeiz und falsche Auslegungen sollten uns nicht schrecken und von der Verrichtung der Werke Gottes nicht abwendig machen. [16]) Oder ist vielleicht der Eifer des Priesters ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird und nicht vielmehr eine Saüle von Erz und eine Mauer

---

14) Act. 10. — 15) II. Cor. 9. — 16) Ib. 4.

von Eisen? [17]) Es mag immerhin manch' ein guter Wink uns zukommen, der uns freundlich von diesen oder jenen Arbeiten abmahnt, auf diese oder jene Gefahren aufmerksam macht; er mag uns bedeuten, wir möchten auf der Huth seyn, wir möchten dieß nicht thun, wir möchten mit Klugheit zu Werke gehen und gewisse Rücksichten beobachten: [18]) ja, Alles dieß, wie es sich geziemt, wir sind damit einverstanden. Aber dabei sammeln wir uns doch immer um Jesus Christus und wie er bei solchen Vorstellungen sich verhielt und benahm, ebenso wollen auch wir mit unserm Eifer uns benehmen und verhalten. [19]) Wenn die Aergernisse wachsen und die Unordnungen sich mehren, und wenn man auf unser Wort gar nicht merkt; soll dann unser Eifer erkalten, werden wir kleinlaut werden und voll Muthlosigkeit ausrufen, daß heutzutage das Verderben gar zu allgemein ist, daß der Unglaube seine Triumphe feiert, daß

---

17) Matth. 11. — Jer. 1. — 18) Matth. 16. — Joan. 11. — 19) Id. ib.

daß alle Hoffnung auf Rettung entschwunden? O sieh doch die geschlagenen Elias, wie sind sie in Furcht gerathen, wie übertreiben sie Alles! O die Eiferer, wie verdienen sie doch den Tadel, den er erhalten. Denn Gott hat sein Volk nicht verworfen, das er vorher gesehen hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift (im Abschnitte) des Elias sagt, wie er vor Gott wider Israel klagt? Herr, deine Propheten haben sie getödtet, deine Altäre zerstört; und ich allein bin übrig geblieben und sie streben mir nach dem Leben. Aber was sagte ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir übrig gelassen siebentausend Mann, die ihre Kniee nicht vor dem Baal gebeugt haben. So ist also auch in der jetzigen Zeit der Ueberrest nach der Wahl der Gnade gerettet worden. [20]) Liebe also, meine Brüder, geduldige Liebe, süße, übertragende und muthvolle Liebe und wir sind dann ausgerüstet mit einem Eifer, der die schönsten Merkmale an sich trägt. Nein, von dem Elisäus werden

---

20) Rom. 11, 2—5. — III. Reg. 19, 20.

die Todten mit dem Stocke nicht auferweckt; wohl aber mit dem Liebeshauche. [21])

II. Die Liebe ist aber gütig, ohne Interesse; sie ist nicht ehrgeizig, nicht eifernd in Bosheit. Herrliche Titel, wichtige Eigenschaften für den Eifer eines Priesters. Der Eifer muß gütig seyn, das heißt nicht parteiisch, ohne Ansehen der Person, fern von menschlichen Rücksichten. O des Aergernisses! Daß man doch im Heiligthume jene Saul finden muß, ganz angefüllt mit drohendem Eifer, mit Befehlen, mit Drohungen gegen die Kleinen und Niedern, weil die Ehre, das Ansehen verletzt ist, und dann so nachsichtig, so schuldbar nachsichtig mit dem reichen Agag: Alle zum Tode bereit, bereit über die verächtliche Heerde herzufahren, aber alle aufbewahrt und verschont, welche von großer und der höchsten Herkunft sind. Ach des Aergernisses im Heiligthume! [22]) Erfasset es, ihr Priester, und sehet, ob ein Fünkchen Liebeseifer in euch noch glüht! Gewisses be=

---

21) IV. Reg. 4. — 22) I. Reg. 15.

obachtetes Schweigen, gewisse Absolutionen, die man ja nicht aufschiebt, gewisse zugestandene Erlaubniß, gewisse unterzeichnete Schriften.... aber bei wem, für wen? Die Sache der Armen setzt ihr hintan, die der Reichen betreibt ihr mit allem Vorschub; Strenge gebraucht ihr bei jenen und aus wohlwollender Gewogenheit dispensirt ihr diese, schreibt Innocenz III. [23]) Der heilige Augustinus lebte in Furcht und Besorgniß, sein Eifer möchte vielleicht diejenigen nicht gehörig bestrafen, welche ihm Lob spendeten. [24]) Und steht vielleicht dem Eifer jenes allzugroße Unterscheiden zwischen den einen und andern, die zu euch kommen, wohl an? Ist vielleicht das Liebeseifer, wenn man den Armen diesen oder jenen Curatus oder Kaplan hinausschickt? Wenn man bloß für die Armen die Ausdrücke hat: Ich kann nicht, kommt wieder, unterlaßt diese Beschwerde oder Eingabe, wartet nur? Die Armen seht ihr nur mit

23) Innoc. III. de contempt. mund. l. 2. — 24) Aug. hom. 25. ex 50 hom. etc.

mit Mühe an, mit Wohlwollen behandelt ihr die Reichen; die Armen hört ihr an mit Zerstreuung und gar kein horcht ihr auf der Reichen Rede.[25]) Jesus Christus ging in eigner Person, er hörte in eigner Person an, und wies keinen ab, und zeigte sich vielleicht mehr den Armen als Reichen. O der wichtigen Bemerkung des heiligen Gregorius über dieses Benehmen des Erlösers! Zum Sohne des reichen Mannes wollte er nicht gehen, zum Knechte des Hauptmanns zu gehen ist er bereit. Da ist unser Stolz getadelt, der, müßte er zum Knechte gehen, sagen würde: Gehe nicht![26]) Und steht das dem Eifer gut an, wenn du über deine Hausgenossen nicht wachest? Der Apostel hätte einen solchen Priester für das Interesse der Kirche für untauglich erklärt. Du sollst die Laster deines Hauses nicht zuletzt erfahren![27]) Im Hause der eifervollen Elisäus sind die

---

25) Innoç. l. c. — 26) Greg. hom. 28. in Evang. — 27) I. Tim. 3. — Bern. de consider. l. 4. c. 6.

Gizzi wohl überwacht.[28]) Der Eifer sey also gegen Alle gleich, weil die Liebe so beschaffen ist. . . . Die wahre Liebe ist ohne Eigennutz; darum soll auch der wahre Eifer ohne Eigennutz seyn. Die Liebe sucht nicht, was ihr ist. Der Priester, welcher dem Altare dient, soll auch vom Altare leben: das ist wahr. Aber der Priester soll nicht dem Altare dienen, um vom Altare zu leben, und auf Kosten des Altares zu schwelgen, noch weniger, um sich und seine Verwandten mit den Gütern des Altares zu bereichern.[29]) O, im Munde eines Priesters klingt jenes immerwährende Gerede von dem Interesse für seine kirchlichen Verrichtungen gar nicht schön: wie viel jene Pfarrei, jene Präbende abwirft; wie viel man für jene Messe, diese Rede, jene Uebungen, jene Fastenpredigten bezahlt; was für Nebenbezüge, welche Behandlung, welche Aussichten kann man bei jenem Bischofe haben, bei jenem andern Hochgestellten, wenn man seinem Ver-

---

28) IV. Reg. 5. — 29) Goffrid. super. illud: Ecce nos reliq.

langen für jene Kanzel, für diesen Beichtstuhl, für jene Curatie genügt? [30]) Aber ganz übel klingt jenes Uebereinkommen, indem man nicht einmal den Altar umsonst besteigen will, würde ein Prophet sagen; [31]) jenes Verlassen einer Verrichtung, einer Kirche, eines Beichtstuhles, weil man anderswo dergleichen gefunden, die mehr eintragen. [32]) Ach, Petrus, Andreas rc. verlassen ihre Netze, um das Evangelium zu predigen, ja noch mehr, ein Weib verläßt den Eimer am Brunnen, um zu gehen und das Amt eines Apostels auszuüben, [33]) und ein Verkünder des Evangeliums sollte die Ausübung seines Amtes aus Eigennutz fahren lassen, oder er sollte es ganz vorzüglich aus diesem Grunde ausüben? [34]) Und was sollen dann jene Gedanken, dieser oder jener werde bald sterben; gewisse Hoffnungen, da und dort Caplan seyn zu wollen; gewisse Wünsche, auf die geistliche Leitung bei jener

30) Bern. serm. 10. in Cant. — 31) Malach. 1. — 32) Mich. 3. — 33) Chrys. in Joan. 4. — 34) Aug. in Joan. 4.

alten, reichen Frau Sorgfalt zu haben? Alte Unordnungen des priesterlichen Eifers, vom heiligen Hieronymus bereits beweint und mit allzu wahren Farben gezeichnet; aber diese Unordnungen sind noch nicht gestorben. Nur allzu viel Eifer zeigt man im Heiligthume, damit es gelingt, bei und von dem Altare dergestalt zu leben, daß, wäre man in der Welt geblieben, man weder Ehrenbezeigungen, noch auch Gewinn nicht einmal dem Schatten nach gefunden hätte. Es gibt Einige, welche unter dem armen Christus Schätze besitzen, die sie unter dem reichen Teufel nicht hatten. 35) Man arbeitet wohl, man studirt, man eifert, aber wofür und weßhalb? Des Geldes, des Eigennutzes wegen. Nicht um heiliger, sondern um reicher, nicht um besser, sondern um geehrter zu werden. 36) Eine Geduld, der auch die von Sichem bei den Schmerzen der Beschneidung sich unterworfen haben, eine Geduld des Eigennutzes. 37) Sie waren aber

35) Hieron. ep. ad Nepot. — 36) Prosp. de vit. convers. c. 21. — 37) Gen. 34.

Weltleute; daß aber Priester schwitzen und wachen und sich abschreien in den Obliegenheiten ihres Amtes mit stetem Auge auf Geld, das kann man, nein, das kann man nicht gelten lassen.[38]) Die Liebe ist aber nicht ehrgeizig, nicht eifersüchtig; also soll auch der Eifer nicht so beschaffen seyn. Aber ach! wie selten kann man ihn so beschaffen finden! Jenes verabscheuungswürdige Beispiel eines ehrgeizigen und neidischen Eifers, welches die ersten Priester im alten Heiligthume aufstellten,[39]) ging auch auf die des neuen Altares über; es stritt um die ersten Posten, um den Vorzug und trat dem hinderlich in den Weg, welcher im Namen Jesu Christi arbeiten und wirken wollte.[40]) Ach, woher entstanden denn Simonie und Aergerniß, Spaltungen und Häresien bei den Personen der Kirche? ... Doch wollen wir an uns denken, von uns reden, von denen man weiß, daß der heilige Bernhardus nicht sagen

---

38) I. Tim. 6. — Alex. Nat. in h. l. — 39) Num. 16. — 40) Marc. 9. — Luc. 22.

könnte, wir suchten brennende Lampen zu seyn in dem Wahne, um nur zu leuchten.[41]) Was soll denn das Streben zu bedeuten haben, daß wir uns immer nur bei Werken betheiligen wollen, welche Lärm, Aufsehen und Ehre erregen, jene Verachtung gegen die Priester, welche sich mit niedern Aemtern befassen, gleich als ob wir nicht stets Engel Gottes wären, mögen wir nun aufsteigen oder niedersteigen auf der mystischen Leiter zum Dienste des Gottes Jacobs?[42]) Warum weisen wir gewisse Verrichtungen aus beleidigtem Stolze zurück, die doch nach Wunsch von Statten gingen; warum verlassen wir selbst Kanzel nnd Beichtstuhl und andere fromme Werke, weil man eine Beleidigung erhalten zu haben vermeint, weil der Obere einen Tadel ausgesprochen, weil man kein Zutrauen fassen, nicht gehorchen will? O des Leuchters, würde der heilige Bernhardus sagen, der nicht mehr leuchtet, verbreitet einen

---

) Bern. in Nat. S. Joan. Bapt. — 42) Gen. 28.

gar schmutzig widrigen Gestank! [43]) Was soll jenes Kritisiren und Tadeln und Verkleinern, oder wenn nichts Anders, doch wenigstens jenes boshafte Schweigen über fremde Dienstesverrichtungen, jenes Hindern aus Eifersucht, jenes heftige Widersprechen? Ist es etwa nicht gewiß, daß die Flügel der Cherubim, welche die Arche beschirmten, vereinigt waren? [44]) Ja, was ist dieses Alles, wenn nicht Ehrgeiz, eitle Ehre, oder Neidsucht? [45]) Unseliger Eifer, der Liebe entblößt, dahin laüfst du also hinaus? Und was werden wir eines Tages für die Verrichtungen unseres Amtes finden? Ach, leere Monate, leere Jahre! [46])

Blick auf Maria.

Der Eifer ist stets die Wirkung der Liebe; [47]) je inniger also diese ist, um so wärmer wird auch der Eifer seyn; je reiner die Liebe, desto tugendvoller der Eifer. Dann

---

43) Bern. in praef. vit. Malach. — 44) Ezech. 1. — 45) Aug. Tract. 123. in Joan. — 46) Job. 7. — 47) Thom. 1. 2. q. 28. a. 4.

entspringt der Eifer aus wahrer Freundschaft, welche die Seele anspornt, Alles, was böse ist, zu verhindern und Alles zu befördern, was jenem, welchen man liebt, zum Heile dienen kann.[48]) Was sollen wir aber von der Liebe der seligsten Jungfrau, die Menschen zu retten, sagen, was von ihrer innigen, lebendigen und glühenden Liebe, was von der Liebe und dem Eifer für ihre Vollkommenheit, Heiligkeit und Reinheit? Ach, wie war ihr Eifer so groß! Er war geduldig, wohlwollend, beharrlich, er war uneigennützig, discret, süß und lieblich. Einen solchen Eifer, wie er sie belebte, werden wir selbst bei den größten Heiligen nicht finden können, weil wir unter ihnen keine Liebe wie die der seligsten Jungfrau zu finden im Stande sind. Daß doch das Evangelium alle Tugendacte der heiligen Maria aufgezeichnet hätte: was sollten wir nicht für einen Liebeseifer kennen lernen, der für uns eine Schule bei den Verrichtungen unseres Amtes wäre. Indessen

48) Id. ib.

wissen wir, o liebevolle Jungfrau, daß du die Zuflucht der Sünder, die Trösterin der Betrübten, der Hafen der Schiffbrüchigen, die Hoffnung der Unglücklichen, daß du Aller Mutter bist. Und dann welche Mutter, ja welche Mutter? [49]) Wie sehr also werden wir dir nachfolgen, wenn wir sagen, deine Verehrer zu seyn?

Mutter der schönen Liebe, alle meine Werke sollen aus Liebe geschehen.

Wirf einen Blick auf deinen Eifer und verbessere das Mangelhafte desselben.

---

49) Damasc. de Dorm. V. — Ephr. in Laud. V. — Bern. in orat.

Achtzehnter Tag.

Das Beispiel der Heiligen
zur
Belebung des Seeleneifers.

Wer nicht wider euch ist, der ist für euch.
Luk. 9, 50.

I. Wenn man von Einem, welcher hinsichtlich seines Amtes nicht wider den Priester ist, gewissermaßen schon sagen kann, daß er für ihn ist; wie sehr wird also jener für ihn seyn, ja welch' großen Nutzen wird der nicht gewähren, welcher durch seine glänzendsten Beispiele ihn auffordert, ein eifervoller Arbeiter für das Heil der Seelen zu seyn?[1]) Wir müssen also fortwährend an jene Männer uns erinnern, welche durch die Weihe und ihr heiliges Amt unsere Brüder, ja sogar unsere Vorgesetzten gewesen, und welche mit ihrem Eifer uns thatsächlich Gottes Wort

---

1) Prov. 24.

predigen. Auf sie muß unser Blick geheftet seyn, damit wir ihren Glauben nachahmen, welcher sie zu den Werken ihres Eifers gleichsam antrieb. [2]) Wie waren ihre Herzen lebhaft bereit, welche Affekte, welche Sorgen quälten sie, um die Rettung der Seelen zu betreiben! Sie betrachteten sich als Mütter eben so vieler Söhne, aber als um so zärtlichere und fühlendere Mütter vor den natürlichen, als die Gnade über die Natur erhaben da steht, sagten die heiligen Chrysostomus und Ambrosius. [3]) Sie sahen jene Seelen als vollkommen rechtlich erworbene Söhne an, als eine Gott angehörige Erbschaft, welche ihnen von seiner Hand zugefallen. [4]) Wie fühlten sie sich also angetrieben, wie entflammten sie von heftiger Liebe zu ihnen! Unsere heiligen Vorfahren im Priesteramte hätten eher auf die himmlische Herrlichkeit selber, eher auf die Freuden des lebendigen Gezeltes Verzicht geleistet, als daß sie

2) Hebr. 13. — 3) Chrys. hom. 2. ad Tim. — 4) Greg. hom. in I. Reg. 1.

den Verlust der Seelen geschaut hätten! [5]) Daher kommt es, daß ein Paulus, den weder Leben noch Tod, weder Hunger noch Schwert, den keine Creatur von der Liebe Jesu Christi zu scheiden im Stande gewesen wäre, einstimmte, von seinem seligen Verkehre aus Liebe zu seinen Brüdern getrennt zu werden. [6]) O Eifer, weiter als jedes Meer, o Liebe, entflammter als jede Flamme, rief der heilige Chrysostomus bei dieser Stelle aus, [7]) jener Chrysostomus, welcher in seinem Herzen die nämliche Liebe wie der Apostel verspürte; denn für nichts achtete er seine Herrlichkeit, wenn nicht die Rettung der Uebrigen damit verbunden wäre. [8]) Lieber hätte er die Pein einer gerechtesten Zurückweisung vom göttlichen Richter ertragen, wenn er nur die Seelen seiner Söhne würde gerettet erblicken. [9]) Alle aber müßten sie gerettet seyn, keine einzige ausgenommen; denn

---

5) Chrys. in Rom. 9. — 6) Theod. in Rom. 9. — 7) Rom. 9. — Chrys in h. l. — 8) Id. in I. Cor. hom. 25. — 9) Id. hom. 44. in Act. et l. c.

unmöglich hätte er getrost aufathmen können, würde er nicht Alle zusammen in Sicherheit gesehen haben.[10]) Daher kommt jene weite, unwiderrufliche Verzichtleistung auf all' seine Verdienste, um sie damit zu bereichern:[11]) daher sein Verlangen, alle ihre Leiden und Sünden auf sich zu laden, um sie von der Verdammniß zu befreien:[12]) daher sein Wille, Leiden, Schmerzen und Qualen, auf sich zu nehmen, sie mögen auch noch so schmerzlich seyn, um für Gott jene Seelen wieder zu gebären; kein einziger von den Wiedergebornen sollte zu Grunde gehen.[13]) O Eifer eines Priesters, o Liebe für sein Amt! So war auch der Eifer und die Liebe eines heil. Augustinus beschaffen, welcher eine so mütterliche, so besorgte Liebe für seine Söhne an den Tag legte, daß er sie alle schön, alle ohne den geringsten Flecken und ohne Makel und Runzel haben wollte:[14]) ohne die See-

---

10) Id. hom. 13. ad pop. Ant. — 11) Id. ib. — 12) l. c. — 13) l. c. — 14) Aug. hom. 26. et 50.

len seiner Heerde wollte er nicht selig werden. Denn was will, was wünsche, was verlange ich? warum lebe, warum rede ich? Nur deßhalb, daß wir Alle mit Christus leben: ohne euch, will ich auch nicht gerettet werden. [15]) So Gregorius von Nazianz, welcher sich mit solchem zarten Liebessinn um seine Söhne schlang, daß er für sie von Jesus Christus selbst verflucht zu werden wünschte. [16]) So Ambrosius, welcher sagte, daß er für sein Volk eine mehr als väterliche Liebe im Herzen trage; [17]) so Hieronymus, welcher keine andere Herrlichkeit, kein anderes Gut kannte, als das Glück und die Heiligkeit der Seelen. [18]) So Gregorius der Große, so Cyprianus, so Paulinus, so Bernhardus; [19]) so Ignatius von Loyola, Andreas Avellinus, Vinzentius von Paula, Franz von Sales. [20]) Und so alle zusammen, welche auf den priesterlichen

15) Id. serm. 17. — 16) Greg. Naz. or. 44. n. 12. — 17) Ambr. de offic. — 18) Hieron. ep. 9. — 19) Cypr. serm. de lapsis. — Greg. ep. 8. ad Joan. l. 4. — 20) Cf. eorum Vitas.

Fels schauten, von dem sie niedergestiegen, auf den ewigen Hohenpriester, dessen Stelle sie versahen; sie beeiferten sich, ähnliche Eingeweide herzinnigen Mitleides zu haben, mit denen auf dem Calvarienberge das große Liebesopfer zur Erlösung der Seelen erschien; [21]) sie hielten es für ihre Pflicht, Diener zu seyn und für ihre Brüder zum Fluche zu werden, da für sie, die Knechte, der Herr zum Fluche geworden war. [22]) O Erinnerungen, o Beispiele! Erinnern wir uns aber an sie? Ach wir müssen die Wahrheit gestehen und „Nein" sagen! Seyen wir geduldig, wenn wir dieses Feuer des Eifers nicht verspüren, wenn wir diesen Heroismus nicht haben: aber wenn wir jede Unbequemlichkeit fliehen, wenn wir ganz müßig dahinleben wollen; [23]) noch schlimmer, wenn wir gleichgiltig und unempfindsam sind bei den Fällen und dem Untergange der Seelen: [24]) noch schlimmer, wenn du so

---

21) I. Joh. 3. — 22) Orig. ap. Corn. a Lap. Rom. 8. — 23) Bern. in: Ecce reliquimus omnia etc. — 24) Zach. 11. — Orig. hom. 7. in Jos.

rauh und hartherzig bist und jenem den Frieden nicht geben willst, der darum bittet; [25]) und warum denn? Weil du nichts studiren willst, weil du keine Geduld hast; weil du fürchtest, du handelst zu ungelegener Zeit, weil Demüthigungen dir bevorstehen. [26]) O wir sind Genossen von Priestern, die von heiligem Seeleneifer ganz erglüht waren und wir schämen uns nicht, da wir von ihnen so sehr verschieden sind?

II. Ging aber dieser so lebendige und entflammte Eifer bei ihnen auch in's Werk über? wurde er zur Wirklichkeit? Mein Gott, und wer möchte noch zweifeln. Paulus konnte wohl seine Söhne von Ephesus für alles das zum Zeugnisse aufrufen, was er Tag und Nacht für sie gearbeitet hatte; vom ersten Augenblicke an, da er seinen Fuß nach Asien setzte, ließ er es an Predigten und Ermahnungen, an Schweiß und Thränen nicht fehlen. [27]) So konnte er auch die Galater und Korin-

---

25) Thren. 4, 4. — Prov. 20. et 26. — 26) Act. 20. — 27) II. Cor. 3. — Thom. hic.

Korinther,[28]) die Philipper und Thessaloniker, die Kolosser und Mazedonier und Römer zu Zeugen der Handlungen und Beschwerden auffordern, die er für ihr ewiges Heil auf sich genommen.[29]) Krank ist er geworden mit den Kranken, schwach mit den Schwachen, Allen Alles im eigenthümlichsten Sinne: Allem unterzog er sich inmitten von Hunger und Blöße, von Schmach und Kerker, von Geiselstreichen und Verfolgungen.[30]) Chrysostomus fürchtete keinen Widerspruch, wenn er sagte, daß er so eifrig im Predigtamte, daß er nicht einmal auf seine Krankheit sehe,[31]) und so besorgt war er, für das Heil der Seelen zu wirken, daß er aus keinem andern Grunde die heilige Stätte besteigen wollte;[32]) seine Sorgfalt für sie war so groß, daß dieser Gedanke ihn immerdar und überall und selbst im Schlafe umschwebte.[33]) Sein Eifer

---

28) I. Thess. 2. — 29) II. Cor. 11. — ib. 7. — 30) Chrys. hom. in illud: Hoc autem scitote. — 31) Id. hom. 8. in act. — 32) Id. hom. 1. de poenit. — 33) l. c.

war so groß, daß selbst der Anblick des Kerkers und der peinlichsten Verbannung ihn nicht abschreckte. Denn bereit bin ich, ruft er aus, tausendmal mein Leben für euch hinzugeben, tausendmal mag man mich erdrosseln, tausendmal mir das Haupt abschlagen .... ich leide es aus Liebe zu euch.[34]) Und Augustinus? Ja auch Augustinus konnte sich auf sein Volk berufen hinsichtlich seiner Verwaltung voll Liebeseifer, den er im Herzen trug;[35]) er glaubte keine Unwahrheit zu sagen, wenn er betheuerte, sich nie zu seinem eigenen Vergnügen von seiner Heerde entfernt zu haben; immer war er auf Arbeit und Reisen für das Heil der Seelen bedacht.[36]) So konnten auch Gregorius, Cyprianus, Athanasius reden; so ein Jeder von jenen Helden des Priesterthumes, welche durch Geduld und Demüthigungen, durch Nachtwachen und Schweiß und selbst durch ihr Blut den Weinberg des Herrn pflanzten, ihn bearbeiteten, ihn befeuchte-

---

34) Id. hom. ante exilium. — 35) Aug. ep. 122. — 36) l. c.

ten. [37]) O wir Priester, die wir alltäglich im Brevier die Lebensbeschreibungen der Heiligen in den Händen haben, wollen wir doch unsere Augen nicht verschließen, um die ausgezeichneten und glänzenden Thaten ihres Eifers auf jede Art und Weise und in jedem Maße ausgeführt zu lesen, sey es um die Sünder zu bekehren, dem Schwachen zu helfen, die Gerechten zu vervollkommnen! Dieß haben unsere trefflichen Vorfahren im Amte Gottes gethan. Wie reichlich sorgten sie für Alle, wie unermüdlich war ihr Eifer. Die Erziehung der Kleinen, der Unterricht der Jugend, die Zufluchtstätte der Bedrängten und in Gefahr Schwebenden, die Befreiung der Gefangenen, die Sorge für die Kranken, der Beistand für die Sterbenden — betrachte ihre Werke! Können die Armen und Gefangenen, die Verlassenen, die Arbeitsleute, die Adeligen und alle Andern die thätigen und lebhaftesten Gefühle ihres priesterlichen Eifers nicht bezeugen, müssen sie ihn nicht anerken-

37) Rup. in Joan. 10.

nen? Welchen Leiden und schlaflosen Nächten, welchen Widersprüchen und Verlaümdungen und Gefahren, dem Lohne eines eifervollen Lebens, waren sie nicht unterworfen? [38]) Große Beispiele also für unsere Nachahmung, aber auch ein großes Bestreben, ihnen nachzukommen, damit unsere ausgezeichneten Lehrmeister über uns, ihre so unvollkommenen Schüler, nicht zu erröthen haben, würde ein heiliger Ambrosius sagen. [39]) So viele Seelen gehen zu Grunde, sie mögen dahinfahren; so viele finden keinen Priester, der ihre Beichte hört, liegt nichts daran; jene Pfarrer finden keine Zeit, ihr Volk zu unterweisen, die heiligen Sacramente zu spenden, den Sterbenden beizustehen, er mag selbst daran denken, die Sache geht ihn an. Mein Gott, ist das ein Reden, ein Handeln für einen Priester? Ja wohl, er ist ein Priester, aber ein solcher, wie Judas sie aufgefunden. [40]) Ach, wie beklagt man sich, wenn man einige Stunden im

38) Chrys. hom. 1. in ep. ad Tit. — Cyp. ep. 32. — 39) Ambr. de Nab. c. 13. — 40) Matth. 27.

Beichtstuhle sitzen, eine Nacht am Bette eines Kranken zubringen, eine Verrichtung auf der Kanzel vornehmen muß! Wir allein, wir allein müssen arbeiten; Keiner hilft uns; Andere haben das Brod, wir die Last. Siehe, so spricht man. Und doch haben wir jene Curatie, jene Pfarrei, diesen Posten gesucht! Ach, die Rachel, welche au der nämlichen Geburt stirbt, die sie so sehr wünschte! [41]) Wir können uns wohl betrüben, wir können seufzen über die Sünden, welche man sieht: wir sagen schöne Dinge; denn das kostet nicht viel, aber dann? [42]) Ach, die Elias, welche sich zurückziehen und über des Volkes Laster schreien; wohl verdienen sie das Wort: Was thust du hier? Geh' und kehre zurück! Das sind die Beispiele nicht, welche uns unsere Vorfahren hinterlassen haben. Denken wir doch daran, daß auch wir Beispiele zurücklassen müssen. [43]) Welche Beispiele finden denn die kleinen Samuel an uns,

---

41) Gen. 30. et 35. — 42) Chrys. hom. 72. in Joan. — 43) Bern. ad fratr. de mont. init.

welche bereits im Angesichte Gottes zu dienen anfangen? Jener Samuel sah einst bei dem Gezelte einen gleichgiltigen Priester. [44]) O Anblick! . . . . O Beispiel!

Blick auf Maria.

Die Andacht besteht in dem Willen, sich gerne dem zu weihen, was auf den Dienst Gottes Bezug hat: [45]) sie ist die Liebe, aber eine Liebe, welche das brennendste Feuer ist, nach allen Seiten hin Flammen werfend, wie der heilige Franz von Sales sagt. [46]) Die Liebe sieht aber nicht allein auf die Werke, die sich direct auf Gott beziehen, sondern auch auf jene, die auf den Nächsten in Gott und durch Gott Bezug haben. [47]) So wird also auch die Andacht beschaffen seyn müssen. Wie groß mußte demnach in Maria die Lebhaftigkeit ihres Eifers für das Heil der Seelen

---

44) I. Reg. 2. et 3. — 45) Thom. 2. 2. q. 82. a. 1. — 46) Phil. p. 1. c. 1. — 47) Thom. 2. 2. q. 25. a. 1.

gewesen seyn, in ihr, dem vortrefflichen Gefäße der Andacht, dem Altar der Wohlgerüche? 48) Wie arbeitete sie nicht vom innigsten Liebesgefühle beseelt für die Seelen, soviel wir aus dem Evangelium und den Vätern von ihren Sorgen wissen. Diener Gottes, wenn wir durch die Beispiele der Heiligen ob ihres Eifers gerührt sind, mit welchem sie ihrem Priesterthume gemäß für die Seelen arbeiteten; welche lebhaftesten Gefühle werden in unserer Seele nicht wach werden, da wir wissen, daß in Maria ein Brand glühte, weil sie heilig ist über alle Heiligen, die je gewesen, sind und seyn werden! 49) Dein Beispiel also, o Maria, sey unser Beispiel, die wir zur Heiligung der Völker aufgestellt sind; verleihe uns das Feuer deines mehr als mütterlich besorgten Eifers, da es uns zukommt, das Feuer der Liebe auf dem Altare des Herzens immer brennen zu lassen! O Maria, verleihe mir also eifervolle Liebe, besorgte Aufmerksamkeit und gib mir

48) Eccl. in lit. — Ambr. l. 2. de virg. — 49) Greg. in 1. Reg. init.

Leben in meinem Amte und ich werde deinem Beispiele nachfolgen.

Meine Seele weile bei dir, o Maria, du vortreffliches Gefäß der Andacht!

Sey eifervoll in jeder deiner heutigen Verrichtungen und beseele dich dazu mit großmüthigem Herzen.

Neunzehnter Tag.

Die priesterliche Klugheit.

Seyd klug wie die Schlangen.

Matth. 10, 16.

Wenn der Eifer des Priesters ein Liebeseifer seyn muß, so muß er auch ein kluger Eifer seyn; denn die Liebe handelt nicht auf's Geradewohl hin und verwegen.[1] Und wie sehr bedarf der Priester nicht der Klugheit, da er Richter und Lehrer, Arzt und Unterweiser in allem Guten ist?[2] Mag er immerhin fromm und gelehrt, mag er auch ein unermüdlicher und uneigennütziger Arbeiter seyn, wenn ihm die Klugheit fehlt, so fehlt ihm Alles, gar Alles, um bei seinen heiligen Unternehmungen glücklich durchzudringen.[3] Der vollkommene Verwalter der Geheimnisse Gottes, über seine Familie aufgestellt, ist nicht allein treu, son-

---

1) I. Cor. 13. — Bern. serm. 19 in cant. — 2) Prov. 2. — 3) Eccli. 21. — Bern. l. c.

dern auch klug.[4]) Wohl muß er die Einfalt der Taube haben, aber die Klugheit der Schlange darf ihm nicht fehlen.[5]) Barsabas mag immerhin gerecht und heilig seyn, zum Apostelamte wird ihm doch Matthias vorgezogen, ein Mann, heilig wie jener, aber zugleich auch mit Klugheit, Scharfsinn und Rath ausgestattet.[6]) Petrus wird als der an Jahren reifere und daher auch mit größerer Klugheit ausgestattete zum Haupte der Apostel anstatt des Johannes auserkoren, der doch liebenswürdiger und vom Herrn zärtlicher geliebt wurde; aber er ist in den Jahren noch nicht so weit vorgeschritten.[7]) Die andern Tugenden können den Untergebenen, den Weltleuten eigenthümlich seyn, sowie jenen, welche einigen Vorrang behaupten, welche lehren; die Klugheit aber muß für gewöhnlich wenigstens die eigentliche Tugend desjenigen seyn, welcher auf was immer

---

4) Matth. 24. — Chrys. hic. — 5) Matth. 10. — 6) Antonin. I. p. tit. 6. a. 2. — 7) Hieron. contr. Jovin. — Thom. 2. 2. q. 47. a. 14.

für eine Weise über Andere gesetzt ist.[8]) Ja, seine Tugenden werden nur dann Tugenden seyn, wenn er klug ist; sie werden aber zu Lastern werden, fehlt ihm die Klugheit, schreibt der heilige Ambrosius.[9]) Daher kommt es denn, daß bei einem unklugen Priester die Festigkeit in Starrsinn, die Milde in Unfreundlichkeit, die Strenge in bittere Härte ausartet; denn die Klugheit, fügt dieser heilige Lehrer bei, ist gleichsam die Quelle, aus welcher die vorzüglichste Beschaffenheit eines Vorstehenden sich herleitet, und diese Quelle wird dann auf alle andern Tugenden übergeleitet.[10]) O Klugheit, o Tugend, ohne welche man nach dem Worte des Apostels nicht nach der Wissenschaft eifert.[11]) Sie ist jene Tugend, welche uns zu der gepriesenen Frage des heiligen Bernhardus führt: Ist es erlaubt, schickt es sich, ist es nützlich?[12]) Schon der Apostel richtete sich nach ihr, welcher nicht demgemäß

---

8) Id. ib. a. 12. — 9) Ambr. ep. 29. l. 4. — 10) Id. Off. l. 1. c. 27. — 11) Rom. 10. — 12) Bern. de consid. l. 3. c. 4.

handelte, was erlaubt, sondern was auch dienlich war.[13]) Sie ist jene Tugend, welche in Erwägung der Vergangenheit das Auge auf die Gegenwart richtet, um für die Zukunft Sorge zu tragen;[14]) sie macht uns wachsam, besorgt, vorsichtig, umsichtig und vor Allem demüthig, um uns mit Andern zu berathen und gelehrig, um dem zu folgen, was Andere weislich uns gezeigt haben.[15]) O Klugheit, o Tugend! Besitzen wir sie? Vereinigen wir mit unserer Frömmigkeit und unserm Eifer auch die Klugheit? Ach, was ist sie doch für eine seltene und schwierige Sache![16]) Daher kommt jene Unüberlegtheit in unserm Handeln, jenes vermessene Vertrauen auf unsere Weisheit, jenes Vernachlässigen des Studiums, der Conferenzen:[17]) daraus entspringen die vielen Fehler in der Seelenleitung, diese so merklichen und auffallenden Verstöße im Predigen[18]); dadurch

---

13) I. Cor. 9. — 14) Senec. de benef. l. 1. — 15) Thom. 2. 2. q. 49. — 16) Orig. in Matth. 24. — 17) Prov. 1. — 18) Ib. 26. — Eccli. 21.

wird unser Amt dem Gelächter und dem Gespötte der Welt ausgesetzt. Was bedarf es also hier für eines Eifers, was für einer Reform?

II. Wenn die Klugheit darin besteht, daß man mit richtiger Urtheilskraft die einzuschlagende Handlungsweise auffaßt, wenn aber diese Kenntniß allein noch nicht genügt, sondern wenn man auch darnach handeln muß, was man als recht erkennt hat,[19] wenn man auf die Person oder die Sache Rücksicht nehmen muß, für welche man handelt:[20] o wie groß ist also diese Wissenschaft, wie weit erstreckt sich diese Klugheit![21] Die Kenntniß der Art und Weise, der Zeit, des Ortes, der Personen, der Umstände, um zu wissen, was zum Ziele führt, und zu meiden, was auf dem Wege zu Gott hinderlich ist, das Alles umfaßt die Klugheit.[22] Was werden wir also über diese oder jene Seel-

---

19) Thom. 2. 2. q. 47. a. 2. — 20) Isid. l. 2. de Offic. c. 5. — 21) Prov. 9. — 22) Aug. Octog. Quaest. quaest. 61.

sorge, über diesen oder jenen Vorsitz einer zahlreichen Heerde, über dieses Predigen, jenes Beichtsitzen sagen? Mein Gott, es muß freilich in des Priesters Brust die Ruthe seyn und das Manna; wohl darf sein Betragen nur von Demuth und Zurückhaltung zeigen; er muß es wohl verstehen, über die Laster und nicht über die Lasterhaften zu herrschen.[23]) Welche Klugheit also? Welche Klugheit im Fragen und Entscheiden, im Binden und Lösen, im Catechisiren und in der ganzen Seelenleitung, da man sich nach dem Einzelnen richten muß, und mit allgemeinen Grundsätzen sich nicht begnügen kann.[24]) Welche Klugheit bei der Verschiedenheit der Personen, der Vorsicht im Reden, der Wachsamkeit im Nachforschen, der Aufmerksamkeit, um nicht getaüscht zu werden?[25]) Wir dürfen keine Heli seyn, gleichgiltig aus menschlichen Rücksichten; wir müssen die Nathan

---

23) Greg. Pastor. p. 2. c. 6. — 24) Thom. 2. 2. q. 47. a. 3. — ib. a. 7. — 25) Id. ib. Eph 5. — Aug. de don. persev. c. 16.

seyn voll Achtung gegen die Würde und das Amt, welches wir bekleiden; wir müssen wissen, daß man das Alter vielmehr durch Bitten, als durch Strenge zurecht weiset und daß die Art und Weise, welche man bei Andern einzuhalten hat, wieder verschieden seyn muß.[26]) Haben wir Samaritinnen zu unsern Füßen, so wird es die Klugheit gebieten, daß wir ihnen Muth einflößen und ihnen Alles sagen, was sie gethan haben;[27]) und wenn wir mit Brüdern zu thun haben, die in Gefahr schweben, so werden wir ihren Fällen mit Vorsichtsmaßregeln zuvorkommen müssen. Machte es denn nicht der Erlöser also, da er dem Petrus seinen Fall voraussagte, was ihm dazu diente, daß er sogleich wieder vom Bösen ablenkte?[28]) Unklug werden wir seyn, wenn wir den Klagen und Anschuldigungen — ach! wie oft sind sie verdächtig — Glauben beimessend sogleich uns zum Tadel und zu Vorschriften hinreißen

---

26) I. Tim. 5. — Aug. serm. 83. — 27) Joan. 4. — 28) Matth. 26. — Leo serm. 9. de pass.

lassen. Das Geschrei der Sünden Sodoma's war zum Himmel emporgedrungen und doch wollte Gott selbst die Wahrheit des Thatbestandes sehen. Welch' eine Lection![29] Unklug werden wir handeln, wenn wir Alles thun, was wir nur immer thun können, ohne auf so vieles andere Nothwendigere zu sehen; unklug war ja Petrus, als er mit seinem Schwerte dem Knechte das Ohr abschlug und er wurde von Christus getadelt; keine Unklugheit ließ sich aber Paulus zu Schulden kommen.[30] Unklug werden wir seyn, wenn wir in Einem fort gegen die losziehen, welche doch bereits ihre Schulden verbessern: wir verdienen dann den Tadel Jacobs gegen seine Söhne in Betreff der unglücklichen Einwohner von Sichem.[31] Wenn wir uns bei den Verrichtungen unseres Amtes vom fleischlichen Geiste leiten lassen, ja selbst beherrschen von Welt-

---

29) Gen. 18. — Chrys. hom. 42. in c. 18. Gen. — 30) Matth. 26. — Bed. in c. 22. Luc. — I. Cor. 6. — 31) Gen. 49. — Greg. epist. 101. lib. 2.

Weltleuten und Verwandten, so daß man sagen hörte, für diese oder jene Sache, hinsichtlich dieser oder jener Verlegenheit müsse man sich mit unserm Bruder oder Neffen, mit diesem oder jenem Freunde benehmen, diese wüßten uns Alles an die Hand zu geben: würden wir da mit Klugheit zu Werke gehen? Was lehrt uns nicht, sagen die Heiligen, die Antwort Jesu, welche er seiner Mutter bei der Hochzeit zu Cana gegeben? . . . . [32]) Und wenn wir ohne das gehörige Capital der Wissenschaft und Herzensgüte uns in die Amtsverrichtungen eindrängten, oder wenn wir auf höhere Posten Ansprüche machten, können wir wohl sagen, daß wir mit Bedacht und Vorsicht zu Werke gehen? [33]) Jene Priester zu den Zeiten des Judas Macchabäus werden vom heiligen Geiste unklug genannt, weil sie, ohne ihre Kräfte gehörig zu bemessen, zur Schlacht gegen die Samariter auszogen. [34]) Wenn wir uns durch Zuvorkommenheiten

---

32) Joan. 2. — Bern. hom. 2. in h. l. — 33) Greg. Pastor. p. 1. c. 1. — 34) I. Mac. 5.

leiten ließen, wenn wir einer parteiischen Theologie folgen wollten, wenn wir nur Neuerungen, Reformen liebten, von dem vermessenen Gedanken eingenommen, wir machten die Sache besser als unsere Vorgänger, besser als der Bischof; wenn wir selbst an den Bestimmungen der Kirche, an den Beschlüssen der Congregationen etwas auszusetzen hätten, sollten wir da wohl kluge Diener für die Leitung der Familie Gottes seyn? [35]) Wiederholen wir es: die Wissenschaft der Heiligen besteht in der Klugheit. Wenn also der Priester diese Klugheit besitzen, wenn er die Völker hierin unterweisen soll, was muß man von ihm sagen, wenn er in seinem Eifer es daran fehlen läßt? ....

Blick auf Maria.

Um kennen zu lernen, welche Fülle von Klugheit in Maria wohnte, braucht man nur auf ihr Verhalten zu sehen, als sie des Engels Botschaft empfing. Kein Patriarch, kein

35) Matth. 13. — Eccli. 39.

Prophet, kein Gerechter hatte je das Wort vernommen, daß er voll der Gnade sey: Maria allein vernahm diese unerhörte Kunde.[36] Wie aber verhielt sie sich dabei, wie nahm sie dieselbe auf? Sie überließ ihr Herz nicht einer plötzlichen, unbesonnenen Freude, noch glaubte sie allzusehr dieser Botschaft.[37] Ganz von Klugheit zeigte ihr Zittern bei einem so großen, ganz neuen Gruße:[38] von Klugheit ihre Frage an den Engel, wie denn dieses geschehen sollte, daß sie Mutter des Sohnes des Höchsten würde;[39] von Klugheit, daß sie fürder nicht mehr zweifelte an dem Worte des Engels.[40] O in wie vielen Lagen befinden wir uns nicht vermöge unseres Amtes, in denen wir dieser Klugheit der seligsten Jungfrau ganz und gar bedürftig sind? Darum, o weiseste Jungfrau, du Sitz der Weisheit, du Abgrund des Lichtes, du

36) Ambr. in Luc. 1. — 37) Chrys. hom. 4. in Matth. — 38) Ambr. l. c. — 39) Bern. serm. 52. de div. — 40) Bern. hom. 4. super Missus est.

Born der wahren und allein richtigen Wissenschaft, zu dir nehme ich heute meine Zuflucht.[41]) Du kennst meine Noth gar wohl, denn aufgestellt über Gottes Familie soll ich sie mit Klugheit leiten. O so versage deine Bitten, deine Fürsprache mir nicht, seligste Maria!

Weiseste Jungfrau, leite mein Herz, daß es die Klugheit erfasse.

Prüfe dich, wie vorsichtig du im Handeln bist als Christ und als Priester.

---

41) Bern. de verb. apoc. — Cyrill. Alex. hom. in Nestor.

Zwanzigster Tag.

Seeleneifer des Priesters gegen sich.

Wer thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreiche. Matth. 5, 19.

Wenn der Priester zum Wächter über fremde Weinberge aufgestellt ist, könnte es da nicht leicht geschehen, daß sein eigener auf eine gewisse Weise Schaden litte? Wie viele sammeln von ihren Weinbergen nur Disteln und Dornen?[1]) Wenn er aufsteigt zum Altare, um für die Sünden des Volkes Opfer darzubringen, muß er vielleicht nicht für sich selbst zuerst opfern?[2]) Die Apostel haben wohl Acht auf die Verwaltung des Wortes, auf die Rettung der Völker; aber vorerst beharren sie im Gebete bei Gott für sich selbst, und jene Diener der Kirche von Ephesus sollen zuerst für ihre Heiligkeit sorgen, wenn sie auch die

1) Cant. 1. — Bern. in cant. serm. 30. —
2) Hebr. 7.

ihnen anvertraute Heerde zu weiden haben.[3]) Der Eifer ist die Frucht der Liebe; die Liebe aber ist nie Liebe gewesen, wenn sie nicht geordnet war.[4]) Wer wird sie aber so nennen können, wenn das Interesse der eigenen Seele Schaden leidet?[5]) Was wird ein Priester wohl geben können, um den Verlust wieder gut zu machen, den er durch die Vernachlässigung seiner eigenen Pflichten leidet?[6]) Können Predigten und Absolutionen und Hilfe den Sterbenden geleistet, und Studien und priesterliche Beschäftigungen zum Tausche für seine Seele gelten,[7]) wenn er sich nicht bestrebt, seine Leidenschaften zu verleugnen, wenn er nicht sorgt, sein Kreuz zu tragen, wenn er sich nicht beeifert, ein treuer Nachfolger des Erlösers zu seyn? Jene Werke können groß seyn, er selbst aber ist ein Nichts, würde Augustinus sagen.[8]) Er wird dann jenen Arzt vorstellen, dem man sagen muß,

3) Act. 6 et 20. — 4) Thom. 2. 2. q. 26. a. 1. — 5) Id. l. c. a. 4. — 6) Math. 16. — 7) I. Cor. 13. — 8) Aug. serm. 50. de verb. Dom.

er soll sich zuerst selbst heilen, er solle für seine eigene Seele das thun, was er weiß, oder was er zeigt, und was er Andern zu thun auferlegt.[9]) Wenn er gleichwohl im Namen Gottes zum Heile Anderer wirkt, aber nicht mit dem Geiste Gottes, weil er sich selbst vernachlässigt; ist er dann nicht einer jener boshaften Arbeiter, welchen der Herr das fürchterliche Wort zuruft: Weichet von mir![10]) Oder ist er wenigstens nicht jener Arbeiter, der zur Rettung Anderer eine Arche baut und dann selbst in der Sündfluth umkommt?[11]) Ist es möglich, ruft der heilige Bernhardus aus, daß der Thörichte und der Weise, der Knecht und der Herr, der Reiche und der Arme, der Mann und das Weib, der Priester und der Laie, daß Alle aus der öffentlichen Quelle trinken, aus deiner Brust, und daß du selber weit davon entfernt vor Durst umkommst?[12]) Wir wollen und sollen

9) Luc. 4. — 10) Matth. 7. — Chrys. hic. — 11) Aug. serm. 1. de Epiph. — 12) Bern. de consid. l. 1. c. 5.

nach dem Vorbilde eines Paulus Allen Alles werden; aber wir werden nicht Alle ausmachen, wenn wir nicht selbst zu diesen Allen gehören. Wenn Du Allen Alles seyn willst, so lobe ich deine Liebe, nur muß sie vollständig seyn. Wie aber ist sie vollständig, bist du ausgeschlossen? Mögen immerhin deine Wasser auf die Straße geleitet werden, mögen Menschen und Thiere aller Art daraus trinken. Trink' aber auch du mit den Uebrigen aus der Quelle deines Brunnens.[13]) O meine Brüder, wollen wir also Jerusalems Priester seyn, welche den Andern wohl zu sagen wissen, daß Bethlehem der Geburtsort des Erlösers ist,[14]) das heißt, die wir wohl Andere in der Beobachtung des Evangeliums, ja selbst im Wege der Vollkommenheit zu unterweisen wissen, während wir selbst keinen Fuß in Bewegung setzen, um dahin zu gelangen? Wollen wir denn gar keinen Fleiß anwenden, nicht einmal eine Viertelstunde der Betrachtung widmen, keine einzige schlechte Gewohnheit

---

[13]) Id. l. c. — 14) Matth. 1. — Aug. l. c.

ablegen, nicht etwas regelmäßiger leben? Ach wie oft wenden wir Alles auf, um einige Seelen gleichsam so zu leiten, daß sie keiner Sünde mehr fähig sind, während wir selber nicht einmal daran denken, auch nur unsere gröbsten Fehler zu verbessern? [15]) Wir kennen den Nutzen der innern und äußern Abtödtungen gar wohl, wir legen sie auf und vielleicht mit allzugroßer Strenge; wir selbst aber bestreben uns unterdessen nicht einer einzigen leichten und kleinen Demüthigung, wir wissen uns nicht einmal einer Frucht bei Tische zu berauben! [16]) Sagen wir die Wahrheit, meine Brüder, wie oft macht uns unser Gewissen nicht den Vorwurf: Andere lehrst du, dich selbst aber nicht? Wie oft macht uns nicht das Wort erröthen: Siehst du dieses Weib da? [17]) Erleuchtete Priester aber handeln nicht auf diese Weise; sie streben zuerst selbst heilig zu seyn, ehe sie Andere heiligen. Mit diesem Gedanken beschäftige ich mich also

15) Luc. 11. — Hieron. sup. Matth. 23. — 16) Greg. in Luc. 11. — 17) Ambros. in Luc. 7.

Tag und Nacht: zuerst will ich mich reinigen, dann Andere, zuerst selbst in der Weisheit unterrichtet werden, dann auch Andere unterweisen, ein Licht werden und dann Andere erleuchten, Gott mich nähern, dann Andere zu ihm führen.[18]) . . . Die Apostel Jesu Christi hatten auch einen andern Weg eingeschlagen: die Sorge für alle Kirchen lag auf ihnen, und doch lebten sie so, daß sie selbst nicht nur nicht verworfen wurden, sondern auch den Neophiten sagen konnten: „Seyd unsere Nachahmer!"[19]) Auch der Erlöser handelte nicht so; er that zuerst, und dann predigte er; deshalb konnte Niemand ihn der Sünde beschuldigen.[20]) Und wir? Copiren wir diese Muster? Lassen wir uns in diesen Lehren unterweisen? Betrachten wir hierüber? . . . .

II. Kann wohl jene Lampe gut leuchten, der es an Oel mangelt, und kann je das

---

18) Greg. Naz. in Apolog. — 19) Philip. 3. — I. Thess. 1. — 20) Act. 1. — Matth. 11. — Joan. 8.

Salz, welches schal geworden, gut würzen? 21) Wie kann also der Priester bei seinen Verrichtungen auf einen guten Erfolg rechnen, welcher für sich selbst keine Sorge trägt? 22) Man predigt freilich, nicht aber das, was die eigene Erfahrung uns an die Hand gegeben, sondern was man durch Studium erworben, würde ein heiliger Gregorius sagen; 23) und welcher Gewinn kommt dabei heraus? Es ist wahr, der Priester kann nur pflanzen und begießen, Gott muß dann den Pflanzen Wachsthum verleihen; 24) es ist wahr, daß ohne Erwähnung des Landmannes von der guten oder schlechten Beschaffenheit des Erdreiches gesagt worden, es bringe dreißig- oder hundertfältige Frucht; 25) das ist freilich wahr. Aber eben so wahr ist es auch, daß Timotheus auf sich selbst und die Lehre Acht haben sollte,

21) Orig. in Matth. 20. — Matth. 8. — 22) I. Tim. 3. — 23) Greg. Past. p. 1. c. 2. — 24) I. Cor. 3. — Aug. Tract. 3. in 1. ep. Joan. — 25) Luc. 8.

um Früchte in Andern zu bringen; [26]) und wahr ist es auch, daß selbst ein Apostel ohne Fasten und Gebet gewisse Teufel nicht austreiben kann. [27]) Die Gesetze Gottes werden vom Volke beobachtet und vollkommen beobachtet, wenn die Onias sie im Tempel verkünden und darauf sehen, daß sie selbst von Frömmigkeit erfüllt seyen. [28]) Die heilige Liturgie und jede kirchliche Verrichtung erbaut und ergreift das Volk, wenn der Priester vom Geiste Gottes durchdrungen sie vornimmt. [29]) Täuschen wir uns nicht, meine Brüder! Groß ist die Aussaat, groß die Arbeiten, und viele der Früchte dem Anscheine nach, aber gering die Ernte, gering die Tröstungen, und gering die Reife der Früchte. [30]) Welch' ein Unterschied zwischen Beichtenden und Beichtenden, zwischen Schafstall und Schafstall, weil die Hirten von den Hirten, die Diener von den Dienern ver-

---

26) I. Tim. 4. — 27) Matth. 17. — 28) II. Macc. 3. — 29) Greg. Past. p. 2. c. 3. — Joan. 6. — 30) Agg. 1.

schieden sind. Wir werden von den Menschen Lob einsammeln als unermüdliche Arbeiter, als wahrhaft apostolische Männer; aber Gott, Gott urtheilt nicht so.[31]) Ich weiß es: die Kanzel, das Spital, der Beichtvater, dieser Gang . . . ich weiß es: die seelsorglichen Geschäfte, die Obliegenheiten der Diöcese, das Studium für die Sitzung, die Audienzen bei diesem Geschäfte, wie sehr zerstreuen, wie sehr beschäftigen sie! Von des weiten Meeres Fluthen wird der Geist umher geschleudert.[32]) Ich weiß Alles, ich verstehe Alles: aber heilige, wahrhaft heilige Priester waren viel mehr als wir beschäftigt. Ein heiliger Ambrosius hatte nicht Zeit, einen heiligen Augustinus zu hören.[33]) Dieser bat, man möchte ihm nicht schreiben und dafür sich verwenden, daß ihm nicht geschrieben würde, weil er keine Zeit zu antworten fand.[34]) Ein heiliger Gregorius rief aus, von den Geschäften dergestalt erdrückt zu seyn, daß er keine Zeit hatte, frei

---

31) Luc. 16. — 32) Greg. Dialog. l. 1. in praefat. — 33) Aug. Conf. l. 6. c. 3. — 34) Aug. ep. 110.

aufzuathmen.[35]) Aber alle Verrichtungen ihres Amtes standen ihrer Heiligkeit nicht im Wege; also können sie auch uns nicht hindern. Ist es denn möglich, daß wir von den Sorgen des Priesterthumes überhaûpt auf Geduld und Reinigkeit und Sanftmuth rc. nicht Acht haben können? Mein Gott, verlangt denn der Apostel nicht gerade dieses von dem Arbeiter, von dem Priester?[36]) Man sollte also ein treuer Diener seyn können, ohne tugendhaft zu seyn? Ja gehen wir noch weiter! Sollte man unvollkommen und träge und lau gerade deßhalb leben, weil etwa die Obliegenheiten unseres Amtes daran Ursache sind? O welchen Irrthum würden wir da nicht aussprechen, welche Unbill, welche Schmähung auf das Priesteramt! Aber wie ärmlich sieht unterdessen unser Weinberg aus, wenn wir ihm kaum einen Blick zuwerfen, ohne Sorge zu treffen für das wild wuchernde Gestrüppe, ohne Arbeit auf ihn zu verwenden? Was wird er mir einbringen? Garben des

35) Greg. ep. l. 1. ep. 30. — 36) I. Cor. 6.

Unkrautes. Ach! . . . laßt uns dieses beherzigen! Wehe mir ob der Gefahr meines Weinberges; auf mehrere bin ich bedacht und meinen einen vernachlässige ich und liebe ihn nicht. Verwüstet liegt er da, und Alle ernten in ihm. Der Trauer ist er ausgesetzt und dem Zorne und der Ungeduld. Alle Zweige sind verbrannt; sie haben keinen Saft mehr. Welche Ernte, welche reiche Ernte für Garben des Unkrautes.[37])

Blick auf Maria.

Wenn es der nach der Liebe geordnete Eifer mit sich bringt, die Seele des Nächsten nicht zum Nachtheile der eigenen zu lieben, da diese Ordnung es gleichwohl erfordert, den Nächsten zum Nachtheil des eigenen Körpers zu lieben;[38]) so wird der Eifer auch auf die nämliche Weise handeln müssen. Da also in Maria die Liebe ungemein geordnet war, so entflammte sie ihr Eifer so sehr, daß sie in Wahrheit ihren

---

37) Bern. serm. 30. in Cant. — 38) Thom. 2. 2. q. 26. a. 5.

eigenen Vortheil, ihren Nutzen und ihr Leben dem geistlichen Wohle des Nächsten zum Opfer brachte. Wenn Maria an der Erlösung des Menschen Theil nahm, wenn sie Dienerin der Wiederherstellung desselben war; so opferte sie auch, wie unser Heiland bei der Vollziehung eines so fruchtreichen Werkes Ruhe, Ehre, Fleisch und Blut und Leben. Das waren ihre Opfer, wenn gleich in einem unendlich geringeren Verhältnisse. Eine größere Liebe, als in Jesus und Maria findet sich nimmermehr.[39]) Wenn sie auch körperlich für den Menschen nicht litt, so haftete doch jenes Schwert in ihrem Herzen, welches sie auf das grausamste quälte und zwar gerade deßhalb, um am Heile des Menschen mitzuwirken.[40]) O Priester, was für Erwägungen stellen wir hier an? Wie ist unsere Nachahmung beschaffen? Nein, die Seele, die Vernachlässigung der Tugenden, nein, das sollen die Opfer unseres Eifers für den Nächsten nicht seyn, wohl aber der Leib, wohl die Ruhe und die Vergnügungen und die

39) Bern. serm. de 12. stell. — 40) Luc. 2.

die Ehren und Alles, was sich irdisches Gut nennt. O Maria, voll des heiligen Eifers, du bist der glänzendste Spiegel der wahren Heiligkeit, die Lehrmeisterin der Tugenden, die Norm, welcher wir folgen sollen.[41]) Wie trefflich kann ich von dir die Kunst erlernen, wie ich am Heile der Andern mit Eifer wirken soll, ohne selbst zu irren, ohne mir selbst verderblich zu seyn. Ach, theure Mutter, verleihe, daß ich durch dich erleuchtet, durch dich unterstützt werde!

Du Sitz der Weisheit, dein Wort sey meinem Fuße eine Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen!

Berathe dich mit deinem Beichtvater, auf welche Weise du zum Heile des Nächsten wirken sollst.

---

41) Laur. Just. de Nat. M. — Petr. Dam. Op. 33. c. 4.

Einundzwanzigster Tag.

Andauernder Gebetseifer.

Man muß allzeit beten.
Luc. 18, 1.

Wenn der Priester wie ein Johannes Baptista eine brennende Leuchte seyn soll, um sich selbst zu vervollkommnen, und wiederum eine leuchtende Flamme, um mit Eifer für die Uebrigen zu wirken;[1]) so bedarf er des Oeles gar sehr, und in voller Fülle bei dieser Lampe. Und welches Oel wird er brauchen müssen? Das des Gebetes. Vom Apostel wird er ein Mann Gottes genannt, also ein Mann, ganz aus Gott, ganz mit Gott beschäftiget, ein Mann, welcher Alles mit dem Auge des Geistes auf Gott, mit ganzer Herzensinbrunst gegen Gott thun soll, er mag gehen, oder essen, oder trinken, oder wie immer leben:[2]) ein Mann Gottes. Und

1) Joan. 5. — Alcuin. in Cat. hic. — 2) Greg. Naz. Orat. 33.

was will dieß Alles sagen? Er soll ein Mann seyn mit dem Geiste des Gebetes ganz erfüllt. Das ist jenes Oel, welches die Lampe leuchten und brennen läßt; es macht den Priester zu einem sittsamen und frommen Priester, zu einem vollkommenen und heiligen Priester, auch in Mitte der überhäuften Sorgen seines Amtes für das Volk: das ist der Gebetseifer. [3]) Er gewährt Licht, Hilfe, Vertheidigung, Stärke und Freude; er bewirkt Versöhnung, Verdienst, die Verleihung aller Güter und die Abwendung alles Uebels. [4]) Für den Priester insbesondere aber reiniget er seinen Verstand, leitet seine Affecte und Handlungen und weist die Uebertreibungen zurecht; er sieht die Handlungen voraus, löset die Zweifel, dringt in das Verborgene ein, ordnet Alles, prüft Alles, durchforscht Alles. [5]) So schreibt der heilige Bernhardus an den großen Papst Eugenius. Das fortwährende Gebet also, das geistige Gebet, der

3) Greg. Nis. Tract. 1 de orat. dom. — 4) Machar. hom. 40. — 5) Bern. de Cons. l. 1. c. 7.

Gebetseifer, wie ist er für den Priester so nothwendig! Wenn wir Steine des Heiligthumes sind, schreibt Gregorius, so müssen wir immerdar vor dem Angesichte Gottes erscheinen.[6]) Wenn wir Priester sind und seyn wollen, sagt ein großer Papst, so muß das Gebet jenes nie unterbrochene Opfer von uns seyn.[7]) Wenn wir Hirten, Engel, Vermittler des Volkes sind, so müssen wir es durch unser Gebet weiden, in seinem Namen bei Gott bitten. Immer verweilt der Priester beim Altare; die Angelegenheiten der Sünder, die Schmerzen des Volkes nimmt er auf sich, er trägt sie, bringt sie hin vor Gott, stellt sich dort bei ihm ein; seine Gebete empfängt er, trägt sie Gott vor und erlangt, was nicht erlangt worden; aus einem Menschen ist er ganz in einen Engel verwandelt.[8]) Wohl finden wir uns für dieses Volk häufig im Beichtstuhle ein, häufig sind wir auf der

---

6) Greg. hom. 17. in Evang. — 7) Innoc. I. ep. ad Exup. — 8) Bern. serm. 2. de Resurrect. — Petr. Chrysol. serm. 26.

Kanzel u. s. w., das ist gut: aber auch die Kniee sollen wir beugen an den Stufen des Altares, auch unsere Thränen sollen fließen — zwischen der Vorhalle und dem Altare; auch diese gehören zu unserm Amte. [9]) Und wir sollten der Gaben und Vortheile uns erfreuen können, welche durch des Volkes Sünden uns zukommen, ohne für selbes im Gebete zu verweilen? [10]) Was sagen wir, o Männer Gottes, zu diesen Erwägungen? Das Amt, das Studium soll uns beschäftigen, die Obliegenheiten desselben müssen uns freilich angelegen seyn, aber auch die Zuflucht zum Vater der Lichter, um die wahre Weisheit zu erlangen. [11]) Sollten wir dann unsere Angelegenheiten Gott nicht mittheilen, um nicht vergebens zu arbeiten? Sollten wir nicht einen Augenblick meditiren, nicht auf kurze Zeit uns zurückziehen? Nun gut, würde ein heiliger Bernhardus sagen, wenn es nur hie und da vorkommt: aber in's Leben soll es nicht übergehen; gut, wenn es nicht immerwährend, nicht oft

---

9) Joel. 2. — 10) Bern. serm. 77. — 11) Jac. 2.

geschieht: aber von Zeit zu Zeit mußt du dem Gebete dich widmen,[12]) den Geist erheben. Wie aber, wenn wir zur Zahl derjenigen gehören würden, welche aus wahrer, unentschuldbarer Trägheit ohne Gebet dahinleben, welche bereit sind, stundenlang mit einem Freunde, in einem Hause zu verkehren, Zeitungen und Comödien und . . . . zu lesen, die wir des Gebetes so sehr entbehren, daß wir nicht einmal eine Viertelstunde dazu finden; so zwar, daß das erste Kreuzzeichen, das wir täglich machen, jenes ist, mit dem wir die heilige Messe beginnen?[13]) Und wenn wir beten, wenn unser Gebet vielleicht zerstreut und lau und kalt und nachlässig, ohne Ordnung, ohne Stoff wäre?[14]) Noch schlimmer, wenn jenes Gebet bloß aus Nothwendigkeit, der Präbende halber geschähe; wenn das Gebet in der Messe, im Chore, in der Kirche, im Breviere ein sündhaftes, ein verabscheuungs- und fluchwürdiges Gebet

---

12) Bern. de Consid. l. 1. c. 5 et 7. — 13) Chrysol. serm. 43. — 14) Aug. in Ps. 65.

wäre, weil du die Ceremonien mißachtest, die Worte verstümmelst, freiwillig zerstreut bist, weil du schwätzest, unehrbietig dich verhältst, weil du Aergerniß gibst, [15]) weil man also selbst dann sündigte, wo man um Barmherzigkeit für seine Sünden fleht? Ach, was würde dieß seyn?

II. Der Priester muß den Gebetsgeist so einathmen, wie sein Leib die Luft, sprach Gregorius von Nazianz, [16]) d. h. er muß allzeit, immerwährend beten. Für ihn kann also jenes Gebet nicht genügen, das er nach seiner Gewohnheit an diesem oder jenem besondern Orte zu verrichten pflegt, schreibt Cassianus. [17]) Wenn deßhalb der Erlöser den ersten Priestern die Vorschrift gab, sie sollten an einem bestimmten, verborgenen Orte beten, und in ihrem Gebete nicht viele Worte machen, [18]) so sagte er ihnen auch, um sie zu unterweisen, daß sie sich mit diesem Gebete

15) Chrys. hom. 30. in Gen. — Bern. medit. c. 8. — 16) Nazianz. orat. 33. — 17) Cass. Coll. 10. c. 7. — 18) Matth. 6.

nicht begnügen dürften, sie sollten wissen, daß ihr Leben der Gebetseifer seyn müsse, daß sie immerfort, ohne aufzuhören, beten sollten.[19]) Er wollte somit, daß ihr Verlangen fortwährend auf die Tugenden sich erstrecke, daß sie fortwährend der Heiligkeit sich beeiferten, daß sie fortwährend nach der süßen, evangelischen Liebe strebten.[20]) Wenn er ihnen auch den Auftrag ertheilte, in die ganze Welt zu gehen, um zu predigen, zu taufen und die Teufel auszutreiben, und sich der Heilung der Kranken und Schwachen anzunehmen; so steht dieß Alles nicht mit dem Gebote des immerwährenden Gebetes im Widerspruche, nein, dadurch bezeichnet er ihnen nur die Art und Weise des Gebetes. Betete vielleicht unser Erlöser nicht immerdar? Oder betete er vielleicht bloß alsdann, wenn er in der Nacht, oder bei Tagesanbruch auf dem Berge, in der Wüste, am Jordan dem Gebete oblag?[21]) Oder war nicht auch das ein Gebet, als er

---

19) Luc. 18. — 20) Aug. in Ps. 37. — 21) Matth. 14. — Marc. 1. — Luc. 3.

durch die Städte und Flecken zog, um zu verkünden das Reich Gottes, zu heilen die Kranken, [22]) und selbst damals, als er im Hause eines Simon, eines Zachäus, als er mit Zöllnern und Sündern speiste? [23]) Ein solches Gebet unter Thränen, wie Tobias es verrichtete, wurde ja vom Erzengel ein Gebet in vollster Wahrheit genannt, als er sein Mahl verließ und die Todten begrub. [24]) Wer sollte denn den ganzen Tag Gottes Lob verkünden können? Ich will ein Mittel angeben: Was du nur immer thust, das thue recht, und du hast Gott gelobt, schreibt der heilige Augustinus. [25]) Handle so, wie Gott es von dir verlangt, sagt der ehrwürdige Beda, rede so, wie es ihm gefällig ist, und Alles ist Gebet. Sey nur nüchtern und wachsam, sey zerknirschten Geistes und ein kräftiges Gebet verrichtest du: habe ein reines Gewissen, und du wirst nach David vor dem

---

22) Anselm. in ep. ad Hebr. c. 5. — 23) Hieron. in Matth. 9. — 24) Job. 12. — 25) Aug. in Ps. 34. enar. 2.

Herrn bestehen können. Du brauchst keine Cither, du brauchst kein Musikinstrument. Das ist die Ansicht des heiligen Chrysostomus.[26] Wir sind also unentschuldbar, wenn wir immerwährend beten können, und es dennoch nicht thun. Immerwährend können wir ja beten, schreibt der heilige Bernhardus; denn du brauchst dir keinen Ort auszusuchen, du bist selber der Ort, du der Tempel, du das Gezelte, wo du beten kannst, und jeder Ort ist für dich passend.[27] Darum Geist und Leben, Inbrunst und Kraft in Verrichtung der Werke unseres Amtes, da sie ja ohnehin schon heilig sind, und wir werden immerdar beten. Seyen wir doch Herz und nicht Maschine im Beichtstuhle, im Chore, am Altare, auf der Kanzel, seyen wir doch Hirten und Bilder in der Leitung und Fürsorge für die Seelen, und wir werden immerdar beten.[28] Werden wir aber in unserm Eifer auch ausdauern? Sicher, wenn

---

26) Bed. in Luc. 18. — Chrys. in Ps. 41. §. 2. — 27) Bern. medit. c. 6. — 28) Aug. ep. 130.

wir von Zeit zu Zeit unter Tags den Geist auf Gott zurückzuführen nicht unterlassen; [29]) sicher, wenn wir jene feurigen Herzenserweiterungen, jene Seufzer, jene Ergüsse der Demuth und Geduld, des Vertrauens und Eifers gegen Gott nicht bei Seite setzen, wenn wir mit einem Worte jene Flammengebete, kurz, sehr kurz, aber voll Inbrunst, aber oft, aber glühender Liebe voll nicht verachten, welche die Heiligen gebrauchten und so sehr empfehlen. [30]) Ach, senden wir die Augen der Seele oft in den Himmel hinauf, möge unsere Sehnsucht immer dort, dort im seligen Lande des Priesters weilen! [31]) O herrliches Gebet, o süßes und leichtes, o fortwährendes und fruchtreiches Gebet! O bestes Oel, um leuchtende und brennende Lampen für unser Amt, für unsere Heiligung zu seyn!

Blick auf Maria.

Maria ist erfüllt mit dem heiligen Geiste. Schon ehe sie in ihrem Leibe das Wort

---

29) Id. l. c. — 30) L. c. — 31) Ib.

trägt, bewahrt sie es in ihrer Seele.[32]) Welche Bewunderung, wenn sie über das Wort des Engels, der Hirten, über die Prophetie des Simeon, über die Antwort ihres Sohnes fortwährend nachdenkt, dieß Alles betrachtet und in ihrem Herzen aufbewahrt?[33]) Welch' eine Gabe des Gebetes fand sich in Maria, welch' hohe Betrachtung, welche ihr zur Quelle ihrer Erleuchtungen, ihrer Affecte, ihrer heiligen Handlungen wurde! Welch' ein anderer Heiliger war wie sie immerfort in Gott gesammelt? Wer wie sie nie zerstreut?[34]) Darum bestand auch all' ihr Handeln in Gott und mit Gott und für Gott; daher war auch die geringste Regung ihres Herzens ein heftiger Antrieb, der sie zu ihrem Herrn emporhob; daher die gleichgiltigste Handlung eine Handlung voll des göttlichen Wohlgefallens, und selbst ihr Schlaf war eine Ruhe, ein Athmen der Liebe.[35]) Wie sehr mangelt aber uns das Gebet;

---

32) Bed. in Luc. 11. — 33) Luc. 2. — 34) Rup. in Cant. l. 5. — 35) Ambr. l. 2. de Virg.

wie ausschweifend ist unser Geist auch bei den gewissenhaftesten Gebeten; wie zerstreut bei den erhabensten und wichtigsten Verrichtungen unseres Amtes! Wie sehr beschämt und tadelt uns das Beispiel der seligsten Jungfrau! O Jungfrau, deren Seele und Gedanken und Verkehr ganz im Himmel waren, was sagst du von mir, da ich ganz Erde, ganz Mensch bin? Ach, daß ich mich doch zu deiner Nachahmung entschließen möchte, so weit meine Schwachheit es zuläßt. Darum verleihe Sammlung und Gebet und Geist und Leben allen Handlungen meines Priesterthumes und meines Glaubens!

Im Geist und in der Wahrheit will ich beten.

Verwende heute einige Erholungszeit auf die Betrachtung.

Zweiundzwanzigster Tag.

Priesterliche Liebe.

Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Joh. 13, 34.

Für die Weltleute bringt das Gebot der Liebe mit sich, daß sie ihren Nächsten lieben, wie sich selbst; [1]) mehr verlangt es nicht. Nicht so ist es bei dem Priester; sein Gebot der Liebe erstreckt sich nicht bloß auf diejenigen, welche das nämliche Amt mit ihm verwalten; das genügt bei ihm nicht. Von ihm verlangt man eine Liebe von ausgezeichneterem Grade: Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe. Das ist die Beschaffenheit, das ist das Maß jener Liebe, die Christus selber aufgetragen hat, eine Liebe, die einen vollkommenen Mann erheischt. [2]) Wie groß war nicht sein Eifer, als er dieses

1) Matth. 22. — Thom. 2. 2. q. 26. a, 6. — 2) Aug. in Joan. 13, 34.

Gebot aufstellte, wie groß sein Verlangen, daß es erfüllt würde? Wollen wir dieses betrachten. Er wartet auf die letzten Stunden seines sterblichen Lebens, um es zu verkünden, damit das Andenken um so fester im Geiste der Apostel verbliebe.[3]) Um diesen Eindruck mit aller Lebhaftigkeit wahrzunehmen, schärft er ihnen dieses Gebot in dem Augenblicke ein, in dem er selbst die innigste, zärtlichste Liebe gegen sie ausgeübt hat, nachdem er sie zu Priestern geweiht, nachdem er ihnen seinen heiligsten Leib mitgetheilt, nachdem er ihnen die Füße gewaschen.[4]) Er macht es mit so bestimmten und absoluten Worten kund, welche gar keine Ausnahme zulassen. Das Alles genügt ihm aber noch nicht; darum wiederholt er es und schärft es von Neuem ein.[5]) Auch weiß er sich nicht von ihnen zu trennen, ohne ihnen die genaue Beobachtung wiederholt scharf einzuprägen.[6]) Er legt mit einem Worte seinen Jüngern in

3) Joan. 16. — 4) Id. 13. — 5) Id. 13 et 15. — 6) Aug. Tract. 83. in Joan.

jener Rede nichts so sehr an das Herz, als die Liebe.[7]) Um ihnen aber die Wichtigkeit seines großen Gebotes zu zeigen, erhebt er seine Augen zum Vater und bittet ihn, er möge ihnen Gnade und Kraft zur Erfüllung geben. Darauf ist seine ganze Rede vorzüglich und zwar dergestalt gerichtet, daß er für sie um eine so brüderliche, so wechselseitige, so innige und unauflösliche Liebe bittet,[8]) daß sie jener ähnlich, die er und der Vater von Natur aus haben.[9]) Und immer wiederholt er dieses Gebet und immer mit neuem höchst glühend innigem Eifer.[10]) Man darf sagen, daß er den Grund seines Evangeliums auf diese Liebe gegründet habe.[11]) O Liebe eines Priesters, o Liebe des Heiligthumes, des Altares! Welche Liebe sollst du also nicht haben?[12]) Wohnt sie so in unsern Herzen, beobachten wir dieses Gebot, lieben wir uns, sind

7) Cypr. de zel. et liv. — 8) Joan. l. c. — 9) Aug. in Joan l. c. — 10) Joan. ib. — 11) Joan. 13. et 17. — 12) Greg. hom. 27. in Evang.

sind wir Eins? Wenn der Altar, den wir haben, ein einziger ist, wenn das Brod, das wir essen, eines und dasselbe ist, ist auch unser Geist, unser Herz, mit dem wir leben, Eins? 13) Durch die Gemeinschaft des Priesterthumes sind wir Alle Brüder, helfen wir also auch einander, vertheidigen wir uns, bedecken wir unsere Schwächen, haben wir gegenseitiges Mitleid? 14) Ach, in welchem Widerspruche leben wir mit dem Gebote Jesu Christi! Wie beißend sind unsere Reden hinsichtlich desjenigen, der doch auch ein Gesalbter wie wir ist? Welcher Spott, Verleumdungen, Schmähungen, Streite und Witzeleien? ꝛc. 15) Und in unsern Herzen? Ach der Eifersucht, der rachsüchtigen Pläne, des Verdachtes, der Verschlagenheit, der Politik, der heimlichen Ränke, der schuldbaren Schadenfreude! 16) Daß die Welt uns haßt, daß sie wider uns aufsteht, daß sie falsche Ge-

---

13) I. Cor. 10. — 14) Matth. 23. — Prov. 17. — 15) Ps. 49. — Is. 9. et 19. — 16) Gal. 5. — Bern. in Cant. serm. 39.

rüchte ausstreut, daß sie uns bei unsern Obern in ein schlechtes Licht versetzt; nun gut, das muß so kommen. [17]) Daß Pharisäer über unser Wirken ungehalten werden, daß sie uns verleumden, das Vertrauen entziehen; nun gut, der Knecht darf nicht über den Meister seyn. [18]) Daß aber Schüler eines und desselben Christus miteinander streiten, in Eifersucht gerathen; daß jene, welche die nämlichen Auszeichnungen schmücken, daß Hirten, welche eine Heerde ausmachen, daß Glieder desselben Stammes in Zwiespalt leben, daß sie murren und sich entzweien bei diesen oder jenen Kapiteln, Congregationen; [19]) daß Wochen und Monate vergehen, ohne daß sie miteinander reden, ohne daß sie sich die gewöhnlichsten Freundschaftsbezeigungen erweisen; nicht einmal auf die heiligen Orte, wo sie sich befinden, nehmen sie Rücksicht, nicht einmal auf die göttlichen Funktionen, die sie verrichten, nicht einmal auf die Weltleute, denen

---

17) Greg. in Ezech. hom. 9. — 18) Luc. 5 — Math. 10. — 19) Ps. 54. — Aug. in Ps. 142.

sie Aergerniß geben.[20]) Ach, macht sich denn ein Solcher etwas aus dem wichtigen Gebote, das unser ewiger Hohepriester uns eingeschärft hat? Wenn eine Leuchte des Heiligthumes erloschen ist, wenn einer unsrer Brüder gesündigt hat; sollte denn das uns gut anstehen, daß wir, und gerade wir, dieses Salz auf die Gasse werfen, daß wir, gerade wir, diese Lampe ganz auslöschen, die noch raucht, daß wir die Fahrlässigkeit dieses Bruders veröffentlichen, sie verbreiten und übertreiben, daß wir damit die Zeit hinbringen und in Vorzimmern und Sakristeien der Neuigkeit damit dienen? Noch schlimmer stünde es mit unserer Liebe, wenn wir in Privat- und öffentlichen Haüsern und unter dem Anscheine von Eifer uns über die Zurechtweisungen und Strafen freuten, welche er etwa erhalten hat. Ach, wenn der Bruder dem Bruder nicht hilft, würde David sagen, so wird dieß von einem andern Menschen, von einem Weltkinde geschehen![21]) Wir behandeln uns dem-

---

20) Bern. in Cant. serm. 39. — 21) Ps. 48. et 68.

nach als solche, die einander fremd sind? Der Erlöser schaute den Petrus nach seinem großen Falle nur an, er tadelte ihn nicht, er öffnete den Mund nicht; der Apostel war unter Weltleuten und so fest ihn Jesus anblickte, um ihn zur Reue zu bewegen, ebenso sehr schwieg er, um ihn nicht zu beschämen.[22]) Und wir? . . . Wollen wir doch nicht zur Entschuldigung unserer geringen Liebe zu dem frivolen Vorwande unsre Zuflucht nehmen, daß wir nur unter Priestern so reden, nein, auch Christus war unter Priestern; wie sicher aber schritt er nicht vorwärts, um ihnen die ungeheuere Sünde des Judas nicht zu entdecken? Er wollte lieber, daß Alle in Furcht und Schrecken geriethen, als daß er den unglücklichen Verräther entdeckte.[23]) Ach, wenn einer meiner Brüder fällt, so will ich mich zwischen den Vorhof und den Altar hinwerfen, mit Asche will ich mein Haupt bestreuen und das Cilizium um meine Lenden gürten.

---

22) Aug. Tract. 113. in Joan. — 23) Chrys. hom. 33. in I. Cor.

Es veröffentlicht ja die Welt schon allzusehr die Fehler der Personen des Heiligthumes und lacht darüber; darum muß ich in der Stille sie beweinen und den Herrn um Besserung anflehen. [24]) Siehe, mein Bruder, das ist die wahre Liebe! . . . .

II. Das Volk wird uns als Diener des Evangeliums, als Schüler Jesu Christi aus der Beobachtung dieses Gebotes erkennen; denn also sagte es der Erlöser den Aposteln. Daran werden sie erkennen, daß ihr meine Schüler seyd. Welche Kraft gewährt diese priesterliche Liebe nicht! Welche Stärke gibt uns nicht diese Vereinigung! Aber mußten denn nicht alle Funktionen des evangelischen Amtes, das sie in Vollziehung brachten; mußten nicht so viele Wunder, die sie gewirkt, so viele Kerker und Leiden und Todesarten, welche sie ausgestanden, um sich als seine Jünger zu bekennen, mußten diese nicht die wahren Merkmale ihres Apostelamtes, das unzweideutige Zeichen seyn, daß die

24) Rom. 15.

Welt sie als Nachfolger des Erlösers betrachtete? Sicher nicht, wäre dieß Alles nicht in der gegenseitigen Liebe gewurzelt gewesen.[25]) Die Liebe allein, sagt der heilige Augustinus, macht zwischen den Söhnen Gottes und des Teufels einen Unterschied;[26]) deßhalb unterscheidet auch nur die Liebe den wahren Diener des Altares von dem, der es nicht ist. Die göttlichsten Verrichtungen haben die Kraft nicht, uns als Jünger des Nazaräers kenntlich zu machen, wie die gegenseitige Liebe nach der Ansicht dieses heiligen Lehrers. O Priester, meine Brüder, mag also das Volk uns unermüdlich auf den Kanzeln, unermüdlich in den Beichtstühlen, immerfort beschäftigt sehen mit den Angelegenheiten der Pfarrei, des Amtes, der Diözese: es möge immerhin unsere Reinheit, unsere Gebete und Fasten und unser zurückgezogenes Leben wissen,[27]) ja ich möchte sagen, unsre Wunder kennen: das ist es noch Alles nicht, was uns als

---

25) Aug. in Cat. in Joan. 13. — 26) Id. de Trinit. c. 15. — 27) Id serm. 50.

taugliche und treue Ausspender der Geheimnisse Gottes kenntlich macht. [28]) Wohl aber werden wir als solche angesehen werden, wenn das Volk unsere brüderliche Eintracht und Liebe und Güte und Freundschaft kennt, wenn wir unsere natürliche, ungeduldige Anlage, welche sich nie zur Liebe hinneigen will, bezähmen. Liebe also und wiederum Liebe; sie enthält ja das wichtigste Gebot, welches uns als die wahren Diener Jesu Christi zu erkennen gibt.

III. Das ist aber noch nicht Alles. Der Erlöser glaubte, daß von dieser gegenseitigen Liebe die Verbreitung des Evangeliums, die Frucht seines Kreuztodes, und der Bestand seiner Kirche abhängen würde. [29]) Mein Gott, solche Kraft also sollte unsere gegenseitige Liebe haben; so viel also will es heißen, wenn wir ein Geist, ein Herz, ein Wille sind? Der Glaube umfaßt eine ganze Welt, kein Meer und kein Berg und kein Tyrann und keine Verfolgung hält ihn zurück, wohin

---

28) Chrys. hom. 27. in Joan. — 29) Joan. 17.

immer seinen Wagen der Trieb des Geistes führte mit jenen Thieren des Propheten Ezechiel, welche einträchtig nach Gottes Geiste dahineilen.[30] Sie erhöhet Gottes Gezelt unter den Menschen und hält es fest gegen die Wuth der höllischen Winde, welche im heftigsten Andrange aus den Pforten der Unterwelt emportoben: so lange aber alle Steine auf jenem Eckstein ruhen, stehen sie alle, wie Eine feste Mauer.[31] Aber ach! die Häresien, die Schismen, die Parteien, die Systeme, die Schulen, ach das große Uebel für die Kirche, wehe ihres Wagens, wehe ihres Gezeltes![32] Erwägen wir nur mit Augustinus die Wahrheit: so lange die Apostel einträchtig in gegenseitiger Liebe lebten, wurde Jesus von seinen Feinden nicht einmal angerührt; Einer, Judas, löste dieses schöne Band, und der Erlöser ging dem Tode entgegen. Sicher wäre auch das Evangelium mit allen seinen Segnungen zu Grunde ge-

---

30) Ezech. 2. — 31) Prov. 18. — 32) Luc. 11. — Chrys. in Joan. hom. 82.

gangen, wären die Apostel nicht einträchtig gewesen;[33]) denn die Liebe, das einträchtige Leben zieht mächtiger zum Glauben hin, als selbst die Wunder.[34]) Welchen Nutzen werden denn jene Beichtkinder von uns haben, mit denen wir die bösen Launen und die Zanksucht und die gegenseitige Spannung gemein haben, welche wir mit unsern Amtsgenossen im Herzen nähren? Welchen Gewinn jene Glaübigen, wenn sie unsern Neid und unsere Bosheit vernehmen, womit wir öffentlich die Lehren und Beweise und Manieren eines Predigers verächtlich darstellen? Sollte denn der Glaube in den Herzen der Völker nicht wanken, welche den Zwiespalt und die Galle kennen, die wir gegenseitig ausbreiten, und die uns dann dennoch jeden Morgen die Geheimnisse des Friedens und der Liebe vollbringen sehen?[35]) So ist denn die Liebe das wichtigste Gebot: ein Gebot, welches nach der Bemerkung des heiligen Chrysostomus die letzte und so gefeierte Rede des Erlösers anfing

33) Id. ib. hom. 72. — 34) Id. l. c. — 35) L. c.

und endete.[36]) Mein Gott, was denken wir dabei?

Blick auf Maria.

Was war denn hinsichtlich der Geistesvereinigung die Mutter desjenigen, welcher der Eckstein ist, um beide Theile in Eins zu bringen? wie war sie, die Dienerin, beschaffen, um mitzuwirken, daß Gerechtigkeit und Friede in Liebe sich umfingen, und daß sie ein Blut gewährte, durch welches am Kreuze Alles versöhnt worden, sowohl was auf der Erde, als was im Himmel ist?[37]) Mit einem Worte: Was war denn Maria durch ihr ganz bereitwilliges Herz, das sich der Freundschaft, diesem schönen Charakter der Liebe, gänzlich hinneigte?[38]) Wiederholen wir es noch einmal: Maria war in der Liebe so gegründet, befestiget und gesichert, daß sie auf das Vollkommenste jene aller Heiligen weit übertraf. Sie war mit Gott vollkommen vereint, ihre Liebe war voll Eintracht

---

36) Id. in Joan. hom. 82. — 37) Coloss. 1, 20. — 38) Thom. 1. 2. q. 65. a. 5.

und Einmüthigkeit, voll Innigkeit, Inbrunst und Herzlichkeit im höchsten Grade. Wie lieblich war ihr Verkehr mit den Verwandten, welche Liebenswürdigkeit umschwebte ihren Blick, welche Anmuth begleitete ihr Wort! [39]) O jungfraüliches Herz voll Einmüthigkeit, voll Eintracht, sollte ich als Priester, in dem jeden Morgen so erhabene Gedanken einer innigsten gänzlichen Vereinigung wach werden, sollte ich nicht mit allem Eifer dir nachstreben? [40]) Ach verwende du dich für mich, bitte du für mich und ich werde ein Geist, ein Herz, eine Seele mit meinen Brüdern des Priesterthumes leben!

Wie gut ist's, o heilige Maria, und wie schön, wenn Brüder in Eintracht leben!

Uebe dich so viel als möglich in den Akten einer wahren Herzlichkeit.

---

39) Ambr. de Virg. l. 2. — 40) Aug. Tract. 26. in Joan.

Dreiundzwanzigster Tag.

Jesus, ein Liebhaber der Priester.

Gleichwie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Joh. 15, 9.

O Liebe, o wahre Liebe, welche Jesus zu seinen Priestern trägt! Sie lieben, wie sein Vater ihn liebte, mein Gott! Was ist das für eine Liebe, mein Gott! Wie lebhaft, wie rein alle ihre Regungen und Triebe! Welche Liebe des Vorzuges, der Auszeichnung, des Vorranges vor allen Uebrigen! Wurde er nicht auf diese Weise vom Vater geliebt? Ihm kommt nicht etwa ein Theil, eine einzige Fülle der Liebe zu, nein alle, alle Schätze der Weisheit, der verborgensten Wissenschaft Gottes! [1]) Ihm kommt es zu, daß er das Haupt des Leibes der Kirche, der Erstgeborne unter den Sterblichen ist; er hat den Vorrang überall, er ist Richter, Gesetzgeber,

1) Coloss. 2.

König und Priester.[2] Er allein kann den Vater kennen; er hat das Leben in sich selbst, wie es der Vater hat, alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist ihm gegeben;[3] mit einem Worte, er ist vor Allen der Heilige, der Herr, der Höchste; er der Geliebte, er der Gesalbte mit dem Oele der Freude zum Vorzuge vor Allen, er erhabener, als alle Engel, er über alle Engel.[4] Priester Gottes, liebte denn Jesus mit ähnlicher Vorliebe, mit ähnlichem Vorzuge der Liebe seine Jünger nicht? Welche Fülle der Gnaden, die im eigentlichen Sinne nur ihnen zukömmt; welcher Reichthum von Gaben, die alle nur für sie gehören; welch' ein besonderer Beruf, welche Vertraulichkeit, welche Züge des Zutrauens, welche Mittheilung von Gütern![5] Sie allein werden in den Dingen des Reiches Gottes ohne Parabeln und Gleichnisse unterwiesen;[6] ihnen allein erklärt der Herr jene,

---

2) Ib. 1. — Isai. 33. — 3) Joan. 5. — Matth. 28. — 4) Hebr. 1. — 5) Chrys. in Joan. 13. — 6) Luc. 8.

die er dem Volke vorgetragen; [7]) ihnen allein wird die vollkommene Mittheilung dessen gewährt, was er vom Vater gehört hatte. [8]) Wem anders wurde es zu Theil, mit auf den Berg zu steigen, um die erhabenste und größte evangelische Vollkommenheit zu vernehmen? [9]) Wem wurden auf diese Weise die Zweifel gelöst, die Furcht genommen, die Gefahren gezeigt, die Tröstungen zugewendet? [10]) Wer erhielt die vollkommenste, geheime Mittheilung alles dessen, so in Jerusalem geschehen sollte? [11]) Und die Versicherungen, daß sie vom Vater geliebt werden, die Offenbarung, daß er hinginge, um ihnen einen Ort zu bereiten, ja daß ihre Namen bereits im Himmel eingeschrieben wären, die Verkündung einer so großen Freude, wem wurde dieses Alles je zu Theil? [12]) O Vorzug der Liebe, o besondere Liebe! Daß der Herr den Jüngern die Füße gewaschen, was von etwas Größerem,

7) Marc. 4. — 8) Joan. 15. — 9) Orig. in Matth. 8. — 10) Luc. 21. — Joan 16. — 11) Matth 20. — 12) Joan. 16. — Luc. 20 et 10.

als von Liebe zeugt, dieß wurde sicher nicht einem Jeden zu Theil; [13]) eben so auch nicht jenes Gebet, welches er ganz für sie zum Vater richtete, [14]) und auch nicht die Mittheilung seiner Herrlichkeit, seiner Gaben, welche er vom Vater ausdrücklich für sie erhalten hatte. [15]) Und dann, mein Gott, sein Blut, von welchem er sagte, er vergieße es zuerst für sie, dann für Andere: welches für euch und für Viele wird vergossen werden, [16]) jenes Osterlamm, das er ganz besonders mit ihnen zu essen so innigst verlange. [17]) Sagt uns dieß nicht Alles den Vorzug, die Auszeichnung der Liebe? Oder sollte es diese vielleicht bloß für jene ersten Priester sagen oder andeuten, nicht etwa auch für uns? Meine Brüder, was sagen, was denken wir? Bestimmt sind wir das, was sie sind, was die Fortdauer des Priesterthumes, und die Heiligkeit des Amtes betrifft. Unser ist auch ihr Altar, unser der Kelch, unser

13) Joan. 13. — 14) Id. 17. — 15) L. c. 16) Math. 26. — Luc. 22. — 17) Luc. 22.

ihr Hoherpriester. Nein, Jesus liebte sie nicht, weil sie Simon und Andreas und Johannes rc., sondern weil sie seine Priester, seine Mitwirker, die Vertrauten seines Amtes waren. [18]) Nicht liebte er sie und uns nicht; denn bis an's Ende der Zeiten versprach er bei ihnen zu bleiben, und bis dahin sollten sie nicht in diesem Leben wandeln. [19]) Also trägt er auch zu uns eine besondere Liebe, auch für uns ein ganz besonderes Herz, also zieht er auch uns in seiner Liebe vor. Wir aber, die wir so sehr geliebt werden, wir sollten dann Jesus der Liebe zum Müßiggange, zur Trägheit, zum Eigennutze, zur Ehrsucht vorziehen? Wir sollten, ach! wir sollten das Fleisch und die Unlauterkeit vorziehen? Mein Gott! . . .

II. Jesus wurde von seinem Vater vollkommen geliebt. Alle Züge der Liebe, welche mit der Ausführung des Werkes, für welches er in die Welt gekommen war, in Verbindung

---

18) Chrys. in Joan. 13. — 19) Matth. 27. — Thom. in h. l. in Cat. ex Chrys.

dung stehen konnten, hatte der Vater auf diesen Sohn hingeleitet. Es gab keinen Akt der Demüthigung für Jesus, welcher von seinem Vater mit den für ihn glorreichsten Zeichen nicht wäre begleitet worden; erschien er als Mensch, so sollte er doch als Gott erkannt werden. [20]) Seine Geburt in einem Stalle und sein Tod am Kreuzesbalken — wie demüthigend, wie schmachvoll, aber auch wie erhaben, wie verherrlicht! [21]) Ach, während seines ganzen Lebens wurde Jesus vom Vater Verherrlichung bei der Demüthigung, Macht bei der Schwachheit, Leben im Tode zu Theil. [22]) Somit war diese väterliche Liebe durch Gaben und Gnaden, durch Macht und Heiligkeit vollkommen, ja so vollkommen und so reichlich überströmend, daß wir Alle, Alle an dieser Fülle Theil nehmen. [23]) Mit ähnlich vollkommener Liebe liebte aber Jesus seine Jünger: Gleichwie mich der Vater

20) Aug. Tract. 28. in Joan. — 21) Ambr. in Luc. 2. — Bern. de Circumc. serm. 1. — 22) Leo de Pass. serm. 8. — 23) Joan 1.

geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. So sehr er sie als Menschen verherrlichen konnte, so sehr erhöhte er sie durch die würdevollen Titel, da er sie als Licht und Salz und Lehrer und Apostel aufstellte. Er bereicherte sie mit Macht und Wundern und Sakramenten, und Richteramt und Gewalt lag in ihrer Hand. [24]) Als Lehrer und Freund und Bruder, als Braütigam und Vater liebte er sie. [25]) Er schickt sie aus zu predigen und versieht sie mit Allem, damit ihnen ja nichts zu ihrem gehörigen Unterhalte fehlt: [26]) sie kehren heim, müde von ihren evangelischen Arbeiten, und er wendet alle Sorgfalt auf, daß sie ausruhen können, und seine Liebe kann es nicht zulassen, daß sie von ihm getrennt ruhen. [27]) Welche Liebe, welche besondere Liebe erweiset er ihnen nicht dadurch, daß er sie gegen die Anklagen der Pharisäer vertheidigt? [28]) Welche Besorgniß, ihre klei-

---

24) L. c. — 25) Luc. 12. Joan. 20. — Matth. 9 et 23. — 26) Luc. 22. — 27) Marc. 6. — 28) Matth. 9 et 15.

nen Händel beizulegen? [29]) Welche Güte, welche Gewogenheit, welche Gunstbezeigungen, wenn er mit ihnen redet, mit ihnen verkehrt, sie zurecht weist, ihnen etwas aufträgt? So konnten sich freilich seine Jünger von ihm nicht trennen, und sie hatten sich vorgenommen, mit ihm zu sterben, [30]) da seine bloßen Worte für sie Worte des ewigen Lebens waren. [31]) Als er sie in Besorgniß und Trauer erblickt, weil er aus dieser Welt scheidet, da tröstet, da beruhigt er sie und verspricht ihnen noch einen andern Tröster zu senden, der sie trösten würde. [32]) Um sie in ihren Verfolgungen stark zu machen, versichert er sie seines göttlichen Beistandes, so daß sie nicht einmal daran zu denken hätten, was sie antworten sollten. [33]) O wahrhaft vollkommene Liebe, o Liebe, welche jede andere Liebe in sich schließt! Diese Fülle der Liebe erreichte aber alsdann ihren Höhepunkt

29) Luc. 22. — 30) Joan. 16 et 11. — Beda ap. Thom. in Cat. h. — 31) Joan. 6. — 32) Id. 14. — 33) Mttah. 10.

und überstieg jedes Maß, als er dem Tode nahe war. Er hatte sie allzeit geliebt, am Ende seines Lebens liebte er sie aber mehr als je.[34]) Die Liebe leuchtet ihm aus jenen Blicken, die Liebe verbreitet sich über jene Lippen, die Liebe treibt ihn zu jenen Seufzern. Welch' lieberglühte Ausdrücke, welche heiße Gebete, welche Bitten und Wünsche für sie zum ewigen Vater! Sein Herz geht so weit, daß er für sie, die doch nur Menschen sind, um das bittet, was ihm als Gottmenschen zukommt: daß die Liebe, mit der du mich (o Vater) geliebt hast, in ihnen sey, und ich in ihnen;[35]) daß er wünscht, sie, die doch nur Diener sind, sollten sich der nämlichen Herrlichkeit erfreuen, welche er sich durch sein unerreichbares Werk der Erlösung erworben hat.[36]) O überströmende, vollkommene Liebe, o Liebe!... Seht nun, meine priesterlichen Brüder, seht, wie das Herz in der Brust Jesu beschaffen ist! Seht, welch' Hoherpriester ewig für uns im

---

34) Joan. 13. — 35) Id. 16. — 36) Id. 17.

Himmel lebt! Ja dort bittet er immer für uns, auch jetzt hat er Mitleid mit unsern Schwächen, auch jetzt liebt er uns vollkommen. [37]) Lieben aber auch wir ihn mit vollkommener Liebe? Sprechen wir jenes Wort auch alle Tage in Wahrheit aus: Vom ganzen Herzen hab' ich dich gesucht? Erfüllen wir auch jenes Gebot: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüthe?..

Blick auf Maria.

Das Herz der seligsten Jungfrau Maria ist dem Herzen Jesu am ähnlichsten. Wenn also das Herz Jesu ganz von Liebe zu den Priestern erfüllt ist, so wird es auch das der seligsten Jungfrau seyn. Was sollen und können wir nicht denken von ihrer großen und innigen Liebe, die sie zu den Aposteln, den Jüngern Jesu getragen? Sie, welche so gut die göttliche Würde kannte, mit der sie

37) Hebr. 4 et 7.

von Jesus waren bekleidet worden; sie, welche gar wohl wußte, wie sehr sie von ihrem göttlichen Sohne geliebt worden; ach, wie hätte sie nicht die wahre und eigentliche Familienmutter jenes heiligen Apostelvereines seyn sollen? Wie sollte sie nicht alle Sorge hiefür tragen, eine Sorge, die sie unterstützte, die ihnen beistand, sie stärkte und leitete? Welche Gefühle der zärtlichsten Liebe mußte sie nicht nach der Auffahrt ihres Sohnes kund geben, da sie wußte, daß seine Söhne von ihm am Kreuze ihr waren anvertraut worden? Damals, ja damals verschaffte sie ihnen mehr als je Rath und Hilfe und Beistand, damals leitete und erbaute sie Alle mehr als je zuvor. O wahre liebevolle Mutter der Priester, auf welche besondere Liebe gegen mich kann ich nicht rechnen? Ich habe freilich Jesus, welcher mich mit göttlicher Liebe umfaßt; denn Gott ist er; aber hat er mir ja selbst gesagt, daß auch du mich liebest und zwar wie eine Mutter liebest. Ach eine innigere, eine lebendigere Liebe konnte er nicht empfehlen, als diese, und darum liebe mich, o Maria, so sehr, als Jesus es

gesagt hat, so sehr, als du willst, als mein Priesterthum es verdient, so sehr, als ich es nothwendig habe.

Heilige Maria, komme zu Hilfe den Unglücklichen, bitte und flehe für den Clerus!

Wenn du glaubest, daß Maria dich in Wahrheit liebe, so nimm heute zu ihr mit großem Vertrauen deine Zuflucht in jener Seelenangelegenheit, welche dich am meisten bekümmert macht.

Vierundzwanzigster Tag.

Liebe zum Priesterthume.

Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn.
Luk. 12, 34.

Welche Achtung lege ich denn meinem Priesterthume bei? Halt' ich es in Wahrheit für jene Würde, welche jede andere übertrifft, für jenes Amt, das ganz göttlich ist, für jene Verwaltung, welche mich zu einem Ausspender der Geheimnisse Gottes, zu einem Mittler zwischen Himmel und Erde, zu einem Lehrer, Richter, Engel, zu einem Manne Gottes, zu einem Gotte macht? [1]) Wenn das Priesterthum so beschaffen ist; welche Liebe sollte ich also nicht zu den heiligen Orten, zu den Personen, zu seinen Verrichtungen, Liturgien, Gefäßen, Symbolen und Kleidern tragen; welcher Eifer sollte mich nicht beseelen, seine Vorrechte aufrecht zu erhalten, seinen

1) Dion. Areop. Eccl. Hierarch. c. 1.

Vorzug zu verherrlichen, seine Heiligkeit zu achten, seinen Ruhm zu erhöhen, mit einem Worte, welche Liebe bin ich dem Priesterthume schuldig? [2]) Mein Gott, jener Tempel! Mein Gott, diese Kirche! . . . . O des geliebten Gezeltes, wofür meine Seele und mein Fleisch lebhaft sich freuen müssen! [3]) Dort ist eben der Ort, wo ich als Gott handle. Ehedem konnten dir Priester ihren Fuß in jenen Tempel nicht setzen, der nur ein Schatten des wahren gewesen; denn die Größe der Majestät Gottes hatte ihn erfüllt; [4]) diese Majestät Gottes aber erfüllt mich jetzt durch mein Priesterthum, und dort im Tempel, in welchen ich eintrete, dort ist es, wo sich mit Weihrauch und Hymnen und Opfer zuerst für Gott [5]) und dann mit Sakramenten und mit der Lehre und den Segnungen für das Volk [6]) durch mich jener heilige Ort mit dem Ruhme des lebendigen Gottes, wel-

---

2) Eus. ap. Thom. in Caten. in Luc. 12. v. 34. — 3) Ps. 83. — 4) II. Paral. 7. — 5) Eccli. 50. — 6) L. c.

chen Alle loben, erfüllt. [7]) Ich bin vermöge meines Amtes und meiner Pflicht der Wächter jenes Brodes des ewigen Lebens, jener Oele der Heiligung, jener Reliquien, die noch mit dem Blute der Martyrer bezeichnet sind, jener gesalbten und geweihten und consekrirten Gefäße und Paramente für das Opfer des Altares. [8]) Ach, die Kirche, der Tempel ist das Haus meiner Gebete, der Weinberg meiner Früchte, das Feld meiner Siege, die Stätte meiner Tröstungen, die Kirche ist mit einem Worte der Mittelpunkt meines Schatzes. [9]) Ihr also gehört mein Geist, mein Herz, meine Seele, ihr eine thätige Liebe und eine liebevolle Wirksamkeit. Sollte je ein Tag dahinschwinden, sollte ich vom Spaziergange, vom Studium zurückkehren, ohne sie besucht zu haben? Sollten je jene heiligen wohlduftenden Mauern mich anklagen über mein Schwätzen und meine Neugierde

---

7) Ps. 28. — 8) Thom. Suppl. q. 19. a. 3. — Pont. Rom. de Ordin. Ostiar. — 9) Chrys. hom. 1. in illud: Vidi Dominum.

und meine Profanationen? Sollte ich es denn geduldn, daß durch meine Schuld jener Ort, jene Gefäße, jene verschiedenen Gegenstände der Wäsche voll Schmutz sind, ungeziemend und tadelnswerth? Ach die Kaltblütigkeit, die Herzlosigkeit, ach, welch' schwere Sünde!.... Ein Priester und so selten in der Kirche und so haüfig in fremden Haüsern, in Wirthshaüsern, auf den Straßen, in den Gesellschaften, auf den öffentlichen Plätzen ... man kann ihn gleichwohl einen Stein des Heiligthumes nennen, aber zerstreut liegt er umher an allen Ecken der Straßen![10]) Für das Interesse eines Amtes, einer Pfarr = oder Kaplaneistelle, da kann man freilich Besuche und selbst Reisen machen; um einen großen Herrn zu begleiten fehlt es nicht an Zeit; um eine treffliche Musik zu hören, einem Concurstage beizuwohnen, findet man sich bereit .... und dann? Ach, die Kirche, Jerusalem, ist zur Wüste geworden. Die Wege nach

---

10) II. Mach. 4.

Sion trauern, weil Niemand zum Feste kommt.[11]) Ach, was würde ein Nepotianus sagen, der die Kirche zu seiner Wohnung machte?[12]) Ein Priester, ja ein Priester, welcher weiß, wie furchtbar dieser Ort ist, welche Achtung ihm gebührt, so daß der Heiland es nicht einmal duldete, daß man des kürzeren Weges halber ein Gefäß durchtrug, ein Priester kann in der Kirche ohne Andacht seyn?[13]) Der heilige Johannes Chrysostomus warf den Weltleuten das Hin- und Herlaufen, das Reden und Lachen im heiligen Tempel Gottes vor; denn nicht unterscheidet sich jetzt die Kirche vom Forum, und vielleicht kaum vom Theater, so ein Gelächter herrscht und so eine bunte Verwirrung:[14]) sollte dieser einen solchen Priester nichts zu sagen haben? einem Priester, der im Chore singt — mein Gott! — der am Altare dient, der mit Chorrock und Cappa und Stola be-

---

11) Thren. 1, 4. — 12) Hieron. ep. 3. ad Heliod. — 13) Marc. 11. — 14) Chrys. hom. 36. in ep. 1. ad Cor.

kleidet ist? Nein, diesem Heiligen würde bloß die materielle Vereinigung in Chor und Kirche und am Altare nicht genügen; denn auf diese Weise würde sie sich von einer Vereinigung in einem andern Hause, oder auf einem öffentlichen Belustigungsplatze nicht unterscheiden. [15]) Ein Priester, ja wie kann sich doch auch nur ein einziger Priester finden, der keinen Eifer hat für das Zierliche und Reinliche seiner Gefäße und Paramente und Bücher und Altäre? Wie sehr liebte ein David nicht die Zierde des Hauses Gottes, des Gezeltes, der Wohnung, der Herrlichkeit des Herrn? [16]) Wie besorgt war ein Nepotianus in dieser Beziehung? Welche Sorgfalt verwendete er darauf, daß sein Altar zierlich, glänzend seine Gefäße, rein die Wände und der Boden waren? [17]) Aber ach, der tadelswerthen Nachlässigkeit, ach! des verfluchten Geizes! Wo hast du also auch nur einige Liebe zum Priesterthume?

---

15) Id. in Act. Apost. hom. 29. — 16) Ps. 25. — 17) Hieron. l. c.

II. Welchen Werth haben meine priesterlichen Funktionen! Wie majestätisch sind die Riten, wie heilig die Handlungen, welches Geheimnißvolle, Göttliche umgibt sie! Jener Altar, welcher der Berg Gottes ist, ein fetter Berg durch das Mahl fetten Fleisches und eines Weines ohne Hefen, eines fetten Opfers; 18) jener Predigtstuhl, auf welchem ich durch die Verkündigung der Wahrheit dem Herrn Kinder gebäre; 19) jener Beichtstuhl, welcher der Sitz des Gerichtes für den Himmel ist; 20) jener Chor, das Echo himmlischer Lieder. 21) Und dann die Stola, der Kelch, das Rauchfaß, der Leuchter, und dann.... ach, Alles, Alles ist edel, Alles ist groß und erhaben, weil Alles gewissermaßen, um mit dem heiligen Paulus zu reden, mit dem Blute der Erlösung bespritzt ist; 22) Alles zeugt vom Glauben, Alles erhebt sich zum Ruhme und Lobe Got-

---

18) Is. 25. — Ps. 65. — 19) I. Cor. 4. — — 20) Matth. 18. — 21) Chrys. hom. 1. in illud: Vidi Domin. — 22) Hebr 9.

tes.[23]) Ach, wenn ich in meinem Amte diene, dann bin ich wohl etwas Anderes, als Aaron, welcher Raücherwerke des Wohlgeruches darbringen durfte, und dem Gott für seine Gebote und sein Gesetz Ansehen verlieh;[24]) ich bin wohl etwas Anderes, als der Priester Simeon, der wie der Morgenstern im Nebel, wie der Vollmond zur Zeit seines Leuchtens war.[25]) Mit mehr Grund, als von diesem, kann man von mir sagen, daß ich im Tempel leuchte, wie die Sonne in ihrem Glanze leuchtet, daß ich Wohldüfte um mich her verbreite, wie blühende Rosen in den Tagen des Frühlings, daß ich in Zierde erglänze, wie Lilien an Wasserbächen, und dufte wie Weihrauch in den Tagen des Sommers.[26]) So erhaben und reich, so anmuthig und heilig sind die Verrichtungen meines Amtes. Welche Liebe trage ich also zu ihnen? Mit welchem lebendig frommen Gemüthe übe ich sie aus?

---

23) Thom. 1. 2. q. 101. a. 2. et q. 103. a. 4. — 24) Eccli. 45. — 25) Id. 50, 6. — 26) Ib. 7—8.

Mit welcher Genauigkeit und Freude finde ich mich bei ihnen ein? [27]) Ja wahrlich Andacht und Inbrunst brauchen jene Diener, welche gesalbt sind mit heiligem Oele für das Priesterthum Jesu Christi. Sie sind ja die Söhne des Allerhöchsten, jene Götter auf Erden. Mit welcher Liebe sollen wir auf sie sehen, mit welcher Achtung von ihnen reden, denken und mit ihnen verkehren; mit welchem Eifer sie vertheidigen, loben, unterstützen, bemitleiden? Aber diese Priester haben auch ihre Vorsteher, ihre Bischöfe. Sie sind die wahren Nachfolger der Apostel, die höchsten Priester, sie die Hohenpriester, die wahren Prälaten. [28]) Welche wahrhaft herzliche Zuneigung sollen wir also zu ihnen tragen, welchen Gehorsam ihnen erweisen? Und welche Liebe zu den priesterlichen Büchern, das ist zur heiligen Schrift und zu den Schriften der heiligen Väter? Welche Liebe zum eigenen Studium für sein Amt; denn das will

27) Bern de Consid. l. 4. c. 2. — 28) Cap. mulier debet. 33. q. 5. — Conc. Tolet. VI. exord.

will diese Liebe sagen.[29]) Könnte ich wohl meinem Amte gut vorstehen, wenn ich von der heiligen Schrift nur so viel weiß, als ich im Brevier lese, ohne einigen Fleiß darauf zu verwenden, um in das Verständniß derselben einzudringen? Wenn ich so unbewandert in den Werken der Kirchenväter bin, daß ich von ihnen höchstens den Namen weiß? Wenn ich dann mit jenem Theologiestudium zufrieden bin, das ich — Gott weiß, wie? — in den Schulen durchgemacht habe?[30]) Ich sollte dann predigen und katechisiren, nur von Andern abschreibend und selbst das nur schlecht? Ich sollte dann Beichten anhören, Seelen leiten? . . . . Ach, der Blinde führt den Blinden; ach, der Hirte weidet die Heerde, und weiß nicht, wie er sie weiden soll![31]) Wenn die Liebe zum Priesterthume einen Cyprianus, einen Augustinus, einen Nepotianus und so viele Andere antrieb, freudig in den niedrigsten Diensten des Heilig-

---

29) Conc. Tolet. IV. c. 24. — 30) Cypr. ep. 74. — 31) Matth. 14. — Bern. in Cant. serm 46.

thumes sich zu üben, [32]) wenn sie sich so sehr erfreuten, als man ihnen nur die Bewachung der Kirchenschlüssel anvertraute, als sie den Boden reinigen, die Glocken laüten durften; wie sollte denn ich da noch irgend einen Dienst ausschlagen können, der immer noch erhaben ist, weil meine Geburt, mein Stand, wie ich etwa vermeine, mich auf andere Anspruch machen lassen? Ach, daß ich doch niemals in meinem Stolze mich so weit versteigen möchte, schuldbefleckt auf Vorzüge Ansprüche zu machen, Zwistigkeiten und Eifersucht zu erregen, weil ich vorwärts kommen möchte, daß ich aus gereiztem Ehrgeize vom Altare, vom Beichtstuhle, von allen Verrichtungen mich zurückziehe! [33]) Daß doch die Lauheit mich nicht ergreife! Daß ich doch nie meine Funktionen ohne priesterlichen Geist verrichte! Daß ich doch nicht den Altar hinansteige in der Sünde, daß ich aus Eigennutz diene, daß ich ohne Andacht dort verweile, wo der Him-

32) Greg. Naz. or. 1. — Aug. ep. 21. ad episc. Vales. — 33) Bern. de Consid. l. 4. c. 2. —

mel bei meiner ganzen Verrichtung staunt, die Erde sich wundert, der Glaübige zittert, die Engel anbeten![34]) Und die zerstreute Abbetung des Breviers in gewissen Vorzimmern, in gewissen Sakristeien, mit Verkürzung der Worte und des Sinnes, heißt das Liebe zum Priesterthume? Wenn ich bei den Prozessionen eher Aergerniß als Erbauung gebe, wenn ich Taufen und Absolutionen und die Sakramente und all' das Große und Geheimnißvolle meines Amtes mit Lauheit, unter Klagen und Ungeduld spende,[35]) wenn ich die Riten ändere, meine Unwissenheit zur Schau trage und mein Amt in den Staub herabziehe;[36]) wahrlich, wenn da mein Geist sich nicht ändert; so ist mein Eifer, meine Liebe zu meinem Priesterthume in Lauheit verfallen!

Blick auf Maria.

Als Maria zur Gottesmutter auserkoren, erkannte sie die Erhabenheit und Würde ihrer Bestimmung so voll und ganz, daß sie

---

34) Bern. sive alius: serm. in Coena Dom. — 35) Id. in Cant. serm. 47. — 36) Id. ib.

die Freude ihres Herzens nicht zurückdrängen konnte; sie aüßerte dieselbe durch ganz göttliche Lobpreisungen. Welche Liebe trug sie also zu ihrem Amte, das so erhaben war, indem sie sich desselben so sehr erfreute! Wie sehr liebte sie dasselbe? Mein Gott, was bedarf es da noch der Frage! Die Liebe zu ihrem Mutteramte war so lebhaft, so feurig, daß wir uns dieselbe nicht einbilden können. Wir wissen wohl, daß sie ganz geneigt, ganz besorgt, ganz geduldig und beharrlich in ihren Mutterpflichten gewesen, um ihren Sohn zu gebären, ihn zu retten, ihm beizustehen, ihm bis auf Calvaria zu folgen; diese Pflichten, welche ihre Liebe ganz bezeichnen, wissen wir wohl, aber wie können wir einsehen, in welchem Grade der Liebe sie ihnen nachgekommen? Ach Priester Gottes, so wollen wir doch unser Herz warm werden lassen für das Priesterthum, womit uns Gott betraut, so sehr als es nur immer möglich ist! Lassen wir es warm werden bei der Erwägung der Liebe Maria's, indem wir ihre Inbrunst nachahmen! Treubeflissene, innig liebende Mut-

ter, o gewähre mir wenigstens eine Fiber deines Herzens, um sie in das meinige zu setzen! Wie werde ich alsdann nicht für mein Priesteramt begeistert werden, welches Feuer, welche Andacht, welcher priesterliche Geist wird alsdann nicht die Verrichtungen meines Amtes durchdringen!

Erfülle mein Herz, o Maria, mit Freude, damit ich die Wohnungen des Herrn liebe!

Verrichte von heute an aus Liebe zu dem Priesteramte deine Handlungen.

Fünfundzwanzigster Tag.

Die Erinnerung an die Ordination.

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch auserwählt..... Gedenket meiner Rede, die ich zu euch gesagt habe. Joh. 15, 16. 20.

So und so viele Jahre sind es nun, da ward ich ein kleiner Samuel in das Heiligthum eingeführt.[1]) Und ich stieg empor jene geheimnißvollen Stufen,[2]) und endlich wurden die bischöflichen und priesterlichen Hände auf mein Haupt gelegt,[3]) mit Oel ward ich gesalbt, die Fülle der Segnungen stieg auf mich nieder, die heiligen Geräthschaften wurden mir anvertraut, diese Symbole des Herrn,[4]) ich ward an den Altar gestellt, ich bin Priester geworden, indem gleichsam der Himmel auf mir ruhte; denn auf Erden geht zwar das

---

1) I. Reg. c. 1. et 3. — 2) Zosim. ep. 1. ad Isich. — 3) Conc. Carth. IV. — 4) Lombard. l. 4.

Priesterthum vor sich, zu den himmlischen Dingen aber gehört es.[5]) Alsdann nahm die Kirche die ungemein wichtige Pflicht auf sich, daß meine Weihe ordentlich vollzogen würde.[6]) Wie viele Prüfungen wurden nicht vorgenommen, ob ich die Gaben des Geistes und Körpers und die Reife der Jahre hätte![7]) Pfarrer und Lehrer und Vorsteher und Freunde, ja das ganze Volk ward von der Kirche aufgefordert, über dich sein Urtheil abzugeben.[8]) Wie viele Zeit ließ sie nicht dahin gehen, ehe sie mir die Hände auflegte, um ihre Nachforschungen zu verdoppeln, und sich über meine Wahl sicher zu stellen?[9]) Nicht auf die erste und zweite, nicht auf die dritte Probe hin schritt sie zu dieser Handlung; eine fortwährende Erwägung, die genaueste Erforschung ging ihr voraus, und dann wollte sie mir erst die Hände auflegen.[10]) Deßhalb

5) Chrys. de Sacerd. l. 3. — 6) I. Tim. 5. — Greg. l. 2. ep. 48. — 7) Id. l. c. — 8) Innoc. I. ep. 2. ad Victric. c. 2. — Conc. Carthag. I. can. 9. — 9) Const. apost. l. 8. c. 4. — 10) Chrys. hom. 16. in ep. I. ad Tim.

die Interstitien, die Ausübung der erst erhaltenen Weihe, deßhalb die weiteren Prüfungen über die Wissenschaft; [11]) dann folgten noch genauere Nachforschungen, die Einübung der Rubriken, die heiligen Conferenzen, das Leben im Seminar, die geistliche Einsamkeit. [12]) Und ach! als der für mich so heilige Tag herannahte, was that diese Kirche nicht? Ein strenges Fasten gebot sie allen Glaûbigen der katholischen Erde; Gebete schrieb sie ihnen vor und Opfer allen Dienern des Altares; ein Gebot ließ sie ergehen an alle Anachoreten, um für mich zu beten, um sich für mich bei Gott zu verwenden. [13]) Schon lag ich zu den Füßen des Bischofes, schon war er bereit, über meine Seele den Wohlgeruch des Chrisma für das Priesterthum auszugießen, und sieh'! selbst hier noch stellt er wiederholt seine Frage an seinen Erzpriester und an das gesammte versammelte

---

11) Trid. sess. 23. de reform. c. 13 et 14. — 12) Conc. Turon. III. can. 2. — 13) Gelas. ep. 9. ad episc. Lucan. c. 9.

Volk, sie sollten sich auf's Neue aussprechen, ob sie mich der Würde eines so erhabenen Amtes tauglich hielten.[14]) Mit welcher Sorgfalt kam mir also die Kirche zuvor bei den großen Obliegenheiten, bei den ganz göttlichen Functionen, welche mir durch die Salbung des geheimnißvollen Balsams von Gott aufgelegt wurden?[15]) Verhielt es sich nicht etwa auf diese Weise? Sicher. Wie aber vereinigte ich meine Sorgfalt mit der der Kirche, um sie in ihren Erwartungen nicht zu taůschen? Welche Dispositiónen brachte ich zu meiner Ordination für jene Tugenden mit, welche in der Folge das stärkste Band meines priesterlichen Lebens ausmachen sollten? Mit welchen Gefühlen der Andacht brachte ich die Zeit meiner Weihe zu? Ein Augustinus lebte drei Jahre in strenger Einsamkeit, und alsdann wurde er durch den großen Ruf seiner Tugenden zum Priester

---

14) Conc. Cart. IV. can. 9. — Const. ap. l. 8. c. 4. — Aug. ep. 110. — 15) Codex Afric. can. 18.

geweiht; denn drei Jahre, heißt es in seinem Leben, waren verflossen, seit Augustinus nach Art der Mönche in der Einsamkeit lebte.... Da riß ihn das Volk mit sich fort und brachte ihn dem Bischofe Valerius zur Weihe; wie mit einer Stimme baten sie Alle und Alle flehten mit großem Geschrei darum, weil Allen seine Tugenden und seine Gelehrsamkeit bekannt waren.[16]) Chrysostomus war von solchem Eifer bei Erhaltung des priesterlichen Charakters entflammt, daß er noch mehr Tage darnach wie in einer Ekstase lebte.[17]) Ein heiliger Ambrosius, ein heiliger Gregorius, ein Franz von Sales, Franz von Paula u. s. w. setzen uns in Erstaunen, da wir wissen, mit welcher Sammlung sie jene Vorbereitungstage zubrachten, und wie entflammt von himmlischer Liebe sie die Gnade der Ordination empfingen. Aber welche Gleichgiltigkeit, welche Zerstreuung, welche irdischen Pläne brachte ich mit zu jenen Oelen, zu jenen heiligen Handlungen? Man

16) Possid. in Vit. c. 3. seq. — 17) Chrys. hom. 1. Cum presb. fuit ordin.

lauft gewöhnlich zu den heiligen Weihen hin, und jene Aemter, welche selbst den Engel voll Ehrfurcht sind, werden von den Menschen ohne Ehrfurcht, ohne alle Erwägung übernommen.[18]) Wohl schob man den Nutzen der Kirche vor, wohl ihre Nothwendigkeit: man zeigte, ja wohl man zeigte eine Reinheit des Berufes, einen Eifer für das Heil der Seelen: aber war es auch in Wahrheit so? Wer mich kannte (und hie und da mochte die eine oder andere Person stehen, die mich nur gar zu gut kannten), was dachte er wohl von mir, was von meinem Priesterthume? Gab ich nicht allzu deutlich zu erkennen, daß nur menschliche Rücksichten mich meine Hände nach dem Kelche und der Patene ausstrecken ließen, die der Bischof mir darreichte? Auf das Geld, nicht auf die Gerechtigkeit ist sein Blick gerichtet, allen hohen Würden sieht er und erbärmlich hungert ihn darnach und elendiglich dürstet ihn nach menschlichem Ruhme .... Hätte er doch jenes Wort nicht

---

18) Bern. de Conv. ad cler. c. 29.

vergessen: Reinigt euch ihr Alle, die ihr die Gefäße des Herrn traget! [19]) Welchen priesterlichen Geist, welche Liebe zum Studium, welche Aufführung zeigte ich? Ach, daß meiner Ordination vielleicht verborgene Unenthaltsamkeit vorausging, wenn vielleicht auch nicht jene, wie man sie von mehr als einem wußte, doch jene einer verdorbenen, entsittlichten Gesellschaft, schlechter Lectüre und Sacrilegien durch lügenhafte Beichten; denn sehr wenige sind jene Glücklichen, welche von zarter Jugend an keine verdammungswürdigen Sünden begehen. Dieses Alter verwüstet zumeist die Wollust. [20]) Und genügten denn jene acht Tage geistlicher Uebungen — Gott weiß, wie du sie gemacht; denn was nützt die Einsamkeit des Körpers, wenn die Einsamkeit der Seele fehlt? — [21]) um so viele schlechte Gewohnheiten zu verbessern, um mir den priesterlichen, clericalischen Geist zu ge-

---

19) Id. l. c. c. 28. — 20) Aug. de Civ. Dei. lib. 21. c. 16. — Chrys. hom. 9. in I. ad Tim. — 21) Bern. in Cant. serm. 30.

währen? O Erinnerung an meine Ordination, wie viele Herzschläge bringst du mit dir! Welche Reue, welch' große Reform hab' ich also nothwendig? Ich mag nun wollen oder nicht, ich bin nun Priester:[22]) ich muß verbessern, und jetzt ist hohe Zeit dazu: ist die Heiligkeit nicht vorausgegangen, so folge sie nach.[23])

II. O die Erinnerung an die Ordination, wie trost= und fruchtreich ist sie, da jener Gott, welcher Israel führt und Joseph wie ein Lamm leitet, da Gott selbst vom Volke zu seinem Evangelium absondert, den Vätern bereits in den Schriften versprochen, da er selbst von der niedern Stufe durch die mystische Einladung höher emporzusteigen einladet![24]) Bei dieser Erinnerung erweitert sich die Seele des Priesters; denn sein Gedanke, seine Liebe kehrt zurück zur Stätte des wunderbaren Gezeltes bis zum Hause Gottes, wo er an jenem Tage Stimmen der Freude und des

---

22) Chrys. hom. 1. cum presb. fuit ordin. — 23) Aug. in Ps. 146. — Id. ep. 22. — 24) Gal. 1. et Rom. 1. — Luc. 14.

Lobes und festliche Gesänge bei dem geheimnißvollen Mahle vernommen, zu dem er war eingeführt worden.[25]) Wie lieblich und süß ist ihm das Andenken an die Sorgen der Kirche; wie freudenvoll die Erwägung an seine heiligen Vorbereitungen durch den haüfigen Gebrauch der heiligen Sacramente, durch die Uebung in den Tugenden, durch sein erbauendes Betragen. O gewiß hätte der heilige Ambrosius in ihm einen jener Cleriker gesehen, welche von dem heiligen Eusebius von Vercelli geleitet wurden. Verachtung der Welt, eine besondere Reinheit und Genauigkeit in Allem konntest du in ihnen wahrnehmen. Sähest du die Andachtsübungen dieses Clerus, du glaubtest dich des Umganges mit Engeln zu erfreuen.[26]) Der Martyrer Cyprianus würde sich gefreut haben, ihn zum Priester zu weihen, wie er sich über Andere freute.[27]) Ein solcher Priester erinnert sich an seinen lebhaft glühenden Eifer, in den er-

---

25) Ps. 41. — 26) Ambr. or. in mort. S. Euseb. Ep. Vercel. — 27) Cypr. ep. 33 et 34.

haltenen Weihen sich zu üben, sich in der Praxis der geheimnißvollen Ceremonien zu vervollkommnen, an Versammlungen, Zusammenkünften, Uebungen der Andacht und Werken der Barmherzigkeit Theil zu nehmen. Auf diese Weise kam er den Bestimmungen der Kirche nach, [28]) und folgte dem Beispiele der heiligen Cleriker. [29]) Süß und lebhaft ist in ihm die Erinnerung an die Rührung seines Herzens, an seine Vorsätze, welche in den Tagen heiliger Zurückgezogenheit, um sich für die mysteriöse Salbung vorzubereiten, in seinem Willen entstanden sind. [30]) Und welche Freude empfindet er nicht bei solchen Erinnerungen, da er die Zuversicht hat, Gott habe ihn tauglich gefunden, ihn zu seinem treuen Arbeiter zu machen? [31]) Mit aller Zuversicht kann er dieses erwarten. Denn an jenem Tage, da warf er sich zur Erde

28) Trid. sess. 25. de reform. c. 11. — 29) Paulin. ep. 6. ad Sever. — S. Tarzisius ap. Baron. in martyrol. 15. Aug. — 30) Lev. 8. — 31) I. Tim. 1.

nieder vor der Majestät Gottes, und er sah selbst den Bischof seine Augen schließen bei dem Glanze seiner bischöflichen Tiara, auch warf er sich auf seine Kniee, flehte die erhabene Mutter der Priester, alle Chöre der Engel und alle Heiligen Gottes um ihre Fürbitte an, und bat dann den Fürsten der Hirten, er möchte durch das Geheimniß seiner Menschwerdung, durch sein Blut und durch sein Kreuz und seinen Tod diesen Auserwählten segnen und heiligen und consecriren, um ihn zu einem untadelhaften Priester zu machen. 32) Er kennt die Mittheilung der sacramentalischen Gnade, die diesem Sacramente ganz eigenthümlich ist, 33) einer Gnade, welche Gottes Geist ihm mittheilte, um ein treuer Ausspender der göttlichen Geheimnisse zu seyn. 34) Daher erprobt und erkennt er es, daß er bei seinem Predigen und Beichthören, bei seiner Leitung und Zurechtweisung und

32) Pont. Rom. de Ordin. Subd. — 33) S. Leo serm. in Anniv. Assumpt. — 34) Conc. Mogent. an. 1549. c. 25.

und Seelenführung mit dem Apostel sprechen kann, sein Amt sey nicht leer und seine Werke nicht umsonst, sondern es bringe Früchte.[35]) Der Altar und das Chrisma und jene Salbung, mein Gott, welche Erinnerung, welch' freudenvolles Andenken für einen Priester, der ganz nach dem Geiste seines Amtes lebt. Dort, ja dort am Fuße jenes Altares, da wurde er erfüllt von der Zärtlichkeit eines Sohnes und umschlossen von den Armen seines Bischofes mit dem Oele der Heiligung gesalbt, das Thau war vom Hermon, und mit auserkorner Myrrhe durchdrungen und vermischt mit wohlduftendem Zimmet. Der apostolische Mann war mit Fülle und Reichthum ausgestattet, und davon gab er einen Theil dem neuen Priester, einen Theil jedoch, der nicht klein, sondern groß, übergroß war.[36]) Diese Salbung floß hernieder und erweiterte und verbreitete sich weiter, als jene im alten Bunde, welche über den Bart und die Kleider

35) I. Thess. 1. — 36) S. Leo serm. 3. in Anniv.

Aarons hinabströmte.[37]) Noch nimmt er den Wohlgeruch des Balsams wahr, wenn er auf seine Hände sieht und seine Finger berührt, seine Finger und seine Hände, von denen er weiß, daß sie gesegnet und geheiliget sind.[38]) Nun erhebt auch er sie, er streckt sie aus und legt sie auf, um zu segnen, zu heiligen, zu consecriren, und er weiß, daß Alles gesegnet, geheiliget, consecrirt wird.[39]) Wenn er jeden Morgen das Meßgewand anzieht, welches ihm an jenem Tage als das Kleid der Liebe, als die Stola der Unschuld gegeben wurde;[40]) wenn er den mit der Hostie für das Opfer zubereiteten Kelch nimmt, welcher ihm bei seiner Ordination gerade deßhalb mitgetheilt wurde, damit er die Macht hätte, für die Lebendigen und die Gestorbenen zu opfern;[41]) wenn dieses alltäglich ihm vorkommt, wer wird dann seine süßen Erinnerungen auszusprechen im Stande seyn, wer das trostvolle Andenken an jenen Tag, an welchem ihm ein

---

37) Psm. 132. — 38) Pont. Rom. de ordin. presb. — 39) Id. l. c. — 40) Ib. — 41) L. c.

so großes Amt übertragen worden? Er kann seinen Blick nicht auf den Beichtstuhl heften, oder auf das Lager eines Sterbenden, ohne ganz von Trost überfüllt zu werden, welchen ihm die Erinnerung an den Tag gewährt, an welchem er eine so große Macht durch die Kraft des heiligen Geistes zur Vergebung der Sünden zum Schlusse der Höllenpforten und zur Oeffnung der himmlischen erhielt. [42]) Sollte er sich also nicht vom Herzen freuen? Denn ein merkwürdiger Tag ist sein Weihetag, ein Tag der festlich feierlichsten Erinnerung, ein Jahrestag zur Feier der Barmherzigkeit, welche der Herr bei der ersten Feier seines ewigen Priesterthumes an ihm geoffenbaret hat. [43])

Blick auf Maria.

Wer kann es wohl sagen, wie tief Maria das Andenken jenes Tages eingeprägt war, an welchem sie durch die Erwählung zur Mutter Gottes zu einer solchen Würde erhoben

---

42) Id. — 43) Leo serm. 3. — Ambr. in Luc. 18.

wurde, daß sie selber ihre Größe nicht vollkommen erklären konnte?[44]) Die großen geheimnißvollen Worte des Erzengels tönten immerfort in ihren Ohren; in jeder Stunde nahm sie jenen lieblich mächtigen und mächtig lieblichen Eindruck des heiligen Geistes wahr, der sie ganz durchdrang, um sie als Mutter Gottes zu befruchten. Darum machte Elisabeth kaum mit einem Worte von dieser göttlichen Mutterschaft Erwähnung, als die seligste Jungfrau plötzlich in die lieblichste Ekstase entrückt wurde. Damals öffnete sie ihren Mund zu jenem Gesange, welcher ganz von der dankbaren, demuthsvollen, frommen Erinnerung an den unaussprechlichen Tag redet. Und wenn dort im Stalle zu Bethlehem die Hirten, oder Simeon im Tempel ihres Sohnes erwähnen; da überlegt sie und behält sie im Herzen ihre Worte und erinnert sich an das, was ihr der Engel an jenem Tage gesagt.[45]) Deßhalb sagt Albert der Große, daß

44) Thom. a. Vill. concio 3. de Nativ. — 45) Beda in Luc. 2.

ihr die Betrachtung dieses großen Augenblickes gleichsam zur zweiten Natur geworden.[46]) So wollen denn auch wir unsere gebenedeite Mutter durch die dankbare, immerwährende und thätige Erinnerung an unsere Ordination nachahmen. Wollen wir uns wenigstens im Geiste sammeln und erneuern, wenn ihr Jahrestag wiederkehrt. Ach, was thun nicht so viele Gott geweihte Jungfrauen, deren Seelen wir leiten, wenn der Jahrestag ihrer Profeß wiederkehrt? Und wir?.... Maria, verleihe uns etwas von deinem Geiste, etwas von deiner Andacht und deiner Frömmigkeit, von deiner Liebe zu deinem Gotte!

Der Wunder Gottes will ich gedenken, Mutter der göttlichen Gnade.

Bereue die Untreue, die du dir gegen deine Ordination hast zu Schulden kommen lassen und lies heute die Messe so, als wäre sie deine erste.

---

46) Alb. M. ap. Corn. a Lap. Luc. 1. v. 47.

Sechsundzwanzigster Tag.
Die Tröstungen des Priesters.

Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden.
Joh. 16, 20.

Wer unter Thränen seinen Samen ausstreut, darf wohl in Freude ernten. [1]) Der evangelische Arbeiter verdient also wohl, sich der Früchte seines Amtes doppelt zu erfreuen. [2]) Wohl mögen die Apostel sich freuen, weil sie wissen, daß ihre Namen im Himmel aufgeschrieben sind, [3]) aber auch eine andere übergroße Freude sollen sie schon im Voraus haben, eine Freude, welche ihnen der Gewinn ihrer Sendung mitbringt und die in der Austreibung der Teufel, in der Bekehrung der Sünder, in der Verbreitung des Evangeliums besteht. [4]) O Priester Jesu Christi, eure erhabene und göttliche Würde

1) Psm. 125. — 2) II. Tim. 5. — 3) Luc. 10. — 4) L. c. v. 17.

ist freilich eine furchtbare Last, es ist wahr; aber bei der Schwere euerer Verpflichtungen findet sich auch eine unermeßliche Fülle von Tröstungen.[5]) Ach, was sind denn, ruft der Apostel aus, was sind denn Mühen und Blöße und Elend und Gefahren und Schmach, was der Tod, was die Verwerfung selber,[6]) da die Tröstungen mich überfüllen, da ich überströme vor Freude aus dem reichen und kostbaren Gewinne meines Amtes![7]) Das Weib, welches gebärt, ist traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; hat sie aber ein Kind zur Welt geboren, da gedenkt sie vor Freude ihrer Wehen nicht mehr, sprach der Erlöser.[8]) Und auch ihr erzeuget, auch ihr gebäret, auch ihr säuget eine zahlreiche Kindschaft. Ihr erzeuget und gebäret und ernähret sie durch das heilige Wort auf den Kanzeln, auf den Kathedern, an den Altären durch Predigten, Homilien und Katechesen,[9])

---

5) Aug. ep. 21. — 6) II. Cor. 2, 27. — 7) L. c. c. 7. — 8) Joan. 16. — 9) I. Cor. 3. — Sap. 16. — Gal. 4.

indem ihr bald mit Kraft und starken Beweisen auftretet, bald durch leichtern Stoff und gefällige Weise euch den Eingang zum Herzen öffnet; denn gerade diese Abwechslung führt euch zum Ziele. [10]) Bei diesem Gebären, und bei diesem Heranziehen, wie viele Leiden, wie viele Sorgen habt ihr nicht auszustehen? Denn Wenige nur denken daran, unter welchen Schmerzen sie die Seelen im Glauben gebären. [11]) Welche Freude habt ihr aber nicht und welche Feste feiert ihr nicht in eurer Seele, wenn ihr euch als Väter so zahlreicher Söhne sehet, die in den Kirchen sich einfinden, die euern Muth im Lehramte erhöhen, [12]) und wenn ihr wahrnehmet, wie auserkoren sie Alle sind, die zu dir zusammenströmen, wie ein Meer. [13]) Wie zarte Zweige der Olive umgeben sie dich an jenem Tische, dem sie nahen, um von dir mit der Speise des Heiles genährt zu werden; sie sind deine

---

10) Chrys. in Psm. 41. in init. — 11) Greg. Mor. l. 30. c. 9. — 12) Thom. in Caten. Math. 5. — 13) Is. 60.

Freude und deine Krone. [14]) Du erfreuest dich als Vater über sie; denn weise sind deine Söhne und dein Wohlgefallen ruht auf ihnen, welche man Söhne Abrahams . . . . Isaak (Lächeln) nennen könnte. [15]) Wenn du auf diese Weise auf dem evangelischen Felde arbeitest, wenn du als dessen Bebauer selbst die ganze Last des Tages trägst; so sag' mir doch auch die Segnungen, welche du bei deinen Arbeiten ausspendest und du wirst mir alsdann die Freuden deines Herzens sagen, welche du bei der Ernte empfindest, [16]) und diese Ernte, diese Frucht wird dann die deinige genannt. Seiner Gnade und seiner Hilfe verdanken wir es, daß wir Früchte bringen können. [17]) Gott gibt freilich das Gedeihen, du streust aber durch deine Ermahnungen und Predigten und Rathschläge den Samen aus, dein Schweiß bewässert ihn, deine Sorgen bewachen ihn

---

14) Psm. 127. — Philip. 4. — 15) Prov. 23. — Gen. 21. — 16) Thom. in Cat. Marc. 12. — Matth. 20. — Ps. 125. — 17) Joan. 15. — Alcuin. in Caten. S. Thom. hic.

und deine Wachsamkeit bewahrte ihn vor dem Unkraute.[18] Sieh' nur hin auf den sechzig- und selbst hundertfachen Ertrag;[19] sieh' hin auf die Baüme, welche schon zum Fällen bereit standen, durch deine Sorgfalt aber, mit der du die Erde ringsum aufgegraben und sie eigens fett gemacht, sind sie verschont geblieben.[20] Der wilde Oelzweig ist in den guten eingepflanzt worden,[21] und den Weinberg hast du mit einem Gehege umgeben, um ihn vor den Thieren des Waldes zu schützen und damit nicht ein Jeder, der die Straße dahinzieht, die Weinlese darin halten kann.[22] Mein Gott, welch' herrliche Arbeit, welch' liebevolle Mühe; darum aber auch, welche Tröstungen; denn sehe ich euern geistlichen Garten blühen, so freue ich mich und frohlocke....[23] Auch ein Arzt bist du, zu heilen die Apoplexie und die Schwachheiten, die

---

18) I. Cor. 3. — Chrys. in Matth. 13. — 19) Matth. 13. — 20) Luc. 13. et Ambr. hic. — 21) Rom. 11. — 22) Psm. 79. — Isai. 5. — 23) Chrys. hom. in Gen.

Blinden und die Stummen und die Wassersüchtigen,[24] welche Wunder nimmst du also durch die Wirksamkeit deiner Heilmittel nicht wahr, und darum auch, welche Gefühle ehrenvoller Freude bei deinen Heilungen? . . . .[25]) Auch ein Hirte bist du und gar sehr erfreuest du dich, findest du das verlorne Schäflein wieder . . . .[26]) Ein Salz bist du, ein Licht, ein Lehrer und Fürsprecher und Mittler. Dein ganzes Geschäft besteht darin, daß du rettest und erleuchtest, leitest und fürbittest, segnest und heiligest . . . . Und das Alles bist du nicht bloß dem Titel nach, der Ehre, des leeren Namens wegen, sondern in Kraft und Wahrheit; denn Gott gibt und gewährt, was er sagt.[27]) O Amt, o Pflichten, o unaussprechliche Freuden! Sollte sich wohl ein Priester finden lassen, der sich derselben aus Liebe zum Müßiggange und zu Unterhaltungen berauben wollte? Man sollte Klagen über

24) Matth. 10. — 25) Hieron. in Matth. 10. — Eccli. 38. — 26) Luc. 15. — 27) Psm. 148. — Bern. Senen. serm. 1. de s. Joseph.

seine schwierigen Arbeiten erheben, oder man sollte die Genügeleistung seines Eigennutzes, der weltlichen Ehre den Arbeiten für Jesus Christus und den Trübsalen des Apostelamtes vorziehen können? [28])

II. Welche Schlüssel hast du denn in deiner Hand? Mein Gott, die Schlüssel des Himmels. Welche ganz göttliche Macht! [29]) Und wo sitzest du und weßhalb sitzest du dort? Ach, im Richterstuhle Gottes, um zu richten an Gottes Stelle, mit den Gerichten Gottes, für das Interesse Gottes. [30]) O des wichtigsten und schwierigsten Gerichtes! Zwei Schlüssel hast du; mit dem einen mußt du die Tauglichkeit desjenigen prüfen, welcher absolvirt werden will, mit dem andern mußt du ihn absolviren. [31]) Welche Verpflichtungen, welche Eigenschaften, welche Bürde! Dort, dort sollst du die Hochfahrenden demüthig machen, die Unwissenden belehren, die Verstockten zur Reue bewegen, mit den Schwachen Mitleid

---

28) Act. 20. — 29) Thom. Supl. q. 17. a. 1. — 30) Id. l. c. q. 18. a. 4. — 31) Id. ib. a. 3.

haben, die Seelen alle retten.[32]) Heiligkeit, Wissenschaft, Eifer, Mitleid, Klugheit, Vorsicht u. s. w. brauchst du dort.[33]) Dein Geist wird betrübt werden durch Tadel und Widerspruch und Gefahren; dein Leib wird leiden durch Ermattung und Wachen und Unpäßlichkeiten und Krankheiten. Das ist freilich Alles wahr. Aber auch welche Tröstungen inmitten so vieler Leiden: euere Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Hast du denn nicht die Schlüssel des Himmels in deiner Hand? Ist das nicht die allersüßeste Macht, ist das nicht das Amt der Barmherzigkeit? Freilich vergibt Gott der Herr die Sünden;[34]) aber diese Sünden will er durch dich vergeben. Sein sind die Schlüssel des Himmels; du aber sollst von ihnen Gebrauch machen.[35]) Sein ist das Blut der Versöhnung; in deine Hände aber ist dieser Ysop gegeben, um die Seelen damit zu besprengen.[36]) Was er-

---

32) Rit. Rom. de Sacr. poenit. §. 2. — 33) S. Carol. Borrom. Conc. Prov. tit. de Sacr. poenit. — 34) Isai. 43. — 35) Matth. 18. — 36) Thom. Supl. q. 18. a. 1.

halten denn diese Seelen, welche sich zu deinen Füßen niederwerfen, der du das göttliche Blut ausspendest, was werden sie in deiner Hand, wozu machst du sie? Ein Aethiopier kann die Schwärze seiner Hautfarbe nicht ändern, durch dich aber wird die blutrothe Sündenfarbe dieser Seelen in den blendend weißesten Schnee verwandelt;[37]) das geschieht durch dich. Die Armen und Unglücklichen, in Ausschweifungen lebten sie dahin, all' ihr Vermögen haben sie durchgebracht, zerrissen sind sie darob und nackt. An dich aber ergeht der Auftrag, daß du sie mit kostbarem Gewande bekleidest und den schönen Ring an ihren Finger steckest. Alles kommt zuvor, du weißt es, vom großen Hausvater dir zu; aber dir ist dieß Alles anvertraut.[38]) Wenn die Stimme Jesu die im Grabe ruhenden Lazarus zu neuem Leben ruft; so beauftragt dich die nämliche Stimme, sie von jenen Grabesbinden zu lösen, daß sie frei einher-

---

37) Isai. 6. — 38) Luc. 15. — Theoph. in h. l.

wandeln können.[39]) Dich, ja dich im Namen Jesu, dich beauftragt sie. Heil dir, wenn jene Magdalena, jene Ehebrecherinnen, jene am Blutfluß Leidenden deine Macht in den Absolutionen, die du ihnen über ihre Sünden ertheiltest, wahrnehmen in jenem Frieden, mit dem du sie entlassen hast! Was sagen dir diese Seelen nicht?[40]) in welcher Achtung stehst du nicht bei ihnen? was verkünden sie nicht von dir bei Andern? wie sehr empfehlen sie dich nicht bei ihren Freunden und Vertrauten, damit auch sie zu dir kommen und aus deinem Eifer Nutzen ziehen?[41]) Wie viele Küsse und Thränen der reinsten Liebe rollen auf deine Hände nieder; welcher Dank, welcher Eifer, welche Segnungen![42]) Selbst eure Augen hättet ihr euch, wenn es geschehen könnte, herausgenommen und mir gegeben, sagte der Apostel zu den ersten Gläubigen, welche für die Wohlthat des ewigen Heiles dankbar

---

39) Joan. 11. — Alcuin. ap. Thom. in Caten. hic. — 40) Joan. 4. — 41) Chrys. hom. 32. seqq. in Joan. — 42) Luc. 11. — Theoph. in Marc. 1.

waren.[43]) O Amt des Trostes, der Freude! O Beichtgericht, aus welchem Freude und Zufriedenheit quillt! Du mußt entweder keinen Glauben oder kein Herz haben, wenn du dich nicht trunken und in einem Meere von Freuden fühlest. Denn was siehst du nicht Großes und Wunderbares und Staunenswerthes in jenen Seelen vorgehen, welche durch dich für das Sacrament disponirt wurden, welche durch dich von der Liebe bereits beseelt, bereits bekehrt sind?[44]) Mein Gott, welche Siege über ihre Scham, welche Triumphe über ihre Leidenschaften, welche Geneigtheit in ihrem Gehorsame! Diese Berge, würde man mit dem Propheten sprechen, sind gedemüthigt worden, diese Thäler ausgefüllt, diese rauhen, verschlungenen Wege gerade, und in den Lagern, wo vorher wohnten die Drachen, grünen Schilf und Rohr hervor.[45]) O Seelen, wie oft habt ihr eure Zufriedenheit kund gegeben, wie groß ist euer Glaube, wie

43) Gal. 4. — 44) I. Cor. 13. — 45) Is. 40. et 35, 7.

wie glühend eure Liebe![46]) Und wie überströmend ist die Freude, wie groß die Wonne für uns Priester, die wir dieselbe ausspenden. Wir sollten also die Schlüssel so großer Tröstungen müßig in den Händen haben? Wir sollten uns nicht erfreuen, jener so sehnsuchtsvoll erwartete Engel zu seyn, welcher die Wasser des Teiches in Bewegung setzt, nicht einmal für einen einzigen Schwachen?[47]) Ach nein, gewiß nicht! Geschieht es aber dennoch, vielleicht aus Mangel an Kenntniß? so studire man; aus Kleinmüthigkeit? so besiege man sie;[48]) aus Trägheit, Eigennutz, aus Ehrgeiz, wegen eines sündhaften Lebenswandels?.... Ach, laßt uns doch nur kosten und sehen, ob man solche Süßigkeiten je zurückweisen kann! Ja, laßt uns ihnen nicht entsagen vielleicht aus dem Grunde, weil uns nur unsere Kaplaneistelle, unsere Präbende, unser Amt dazu zwingt, von der Schlüsselgewalt Gebrauch zu machen; auch nicht, um

---

46) Matth. 15. — 47) Joan. 5. — 48) Greg. Pastor. p. 1. c. 5.

eitlem Ruhme und irdischen Rücksichten zu genügen, gleich als wollten wir nur die Sünden der Großen anhören, oder als bestrebten wir uns, nur wohlhabende Leute bei unserm Beichtstuhle zu haben, ohne entflammt zu seyn von Eifer, ohne von Liebe zu brennen, ohne alle Festigkeit. Welch' geringen Nutzen würden alsdann unsere Beichtkinder haben, und wie geringe würde der Lohn unserer Tröstungen seyn? Wir sollten damit reichlich ausgestattet werden, wenn sie auch im Beichtstuhle uns als eigennützig und gereizt, als ungeduldig und ehrsüchtig und parteiisch erkennen würden? Wenn der Hirt über steil abschüssige Felsen dahin schreitet, muß ihm ja die Heerde in's Verderben nachfolgen.[49]) Wie zart ist dieses Amt nicht! Ein Splitter von uns ist ein großer Balken im Auge desjenigen, welcher zu unsern Füßen liegt, im Auge desjenigen, der uns als göttliche Diener mehr der That, als dem Worte nach betrachtet; denn wer durch seine nothwendige

---

49) Greg. op. c. p. 1. c. 2.

Lage das Höchste verkünden muß, muß dieses Höchste auch thatsächlich zeigen.[50]) Von uns erwartet das Beichtkind, daß wir demgemäß leben in Sittsamkeit, Tugenden und Vollkommenheit, wie wir dieß Alles lehren. Dringt ja doch jene Stimme freudiger in's Herz ein, welche das Leben des Redners empfiehlt; denn was er durch seine Worte befiehlt, das zeigt er selbst hilfreich, damit es geschieht.[51]) Ach, daß wir uns dieser Tröstungen nicht berauben und daß wir endlich keine Rachel seyen, die durch die Geburt ihrer Söhne sich selbst tödten!

Blick auf Maria.

Das Wort ist Fleisch geworden, um den Menschen zu erlösen. Hätte dieser keine Sünde gehabt, so wäre Gott zu diesem Schritte nicht gekommen, wie unsere heiligen Lehrer sagen.[52]) Was soll man also von dem Eifer

---

50) Id. ib. p. 2. c. 3. — 51) L. c. — 52) Aug. de verb. Apost. serm. 8. — serm. 9. — Thom. 3. p. q. 1. a. 3.

der seligsten Jungfrau, die Menschen zu retten, sagen, so viel an ihr gelegen war, da sie denselben in Gott in solchem Maße erblickte? Sie war ja die Mutter des Erlösers; sie war also ganz besorgt und vollkommen theilnehmend, mehr als Andere wirkte sie mit und nahm sie mit aller Thätigkeit und auf jede, ihr mögliche Weise an der Erlösung Theil. Ihre Mitwirkung verschaffte ihr aber gleichwohl Leiden und Schmerzen und ein fortdauerndes Marterthum; das ist wahr; aber welche Quelle von Freuden und Wonnen und Tröstungen wurden sie ihr nicht? Die Hölle ward besiegt, der Tod überwunden, die Sünde vernichtet, die Gnade.... die Seelen.... der Himmel.... o übergroße Tröstungen für Maria! Ach, heilige Mutter Gottes, die du an der Erlösung des Menschen Theil genommen, ach, laß es doch nie geschehen, daß die Leiden und Gefahren und Mühen meines Amtes mich abschrecken, an dem ewigen Heile meines Nächsten mitzuwirken; laß es nie geschehen, daß ich den schönen, süßen und wesentlichen Tröstungen des Priesteramtes

entsage, zu welchem mich die unendliche Barmherzigkeit Jesu erhoben hat.

Heilige Maria, verwandle meine Trauer in Freude!

Alles, was du heute thust und sollte es selbst die geringste Verrichtung deines Amtes seyn, sey vom wahren priesterlichen Geiste belebt.

Siebenundzwanzigster Tag.

Andere Tröstungen des Priesters.

Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. Luk. 22, 15.

Wenn ich Glauben habe und wenn ich ein Herz habe, welches lebendige unüberwindliche Verlangen muß ich alsdann nicht in meiner Brust fühlen, den Altar hinanzusteigen, um die Geheimnisse eines so heiligen, so fruchtreichen Opfers zu feiern? Denn heilig und fruchtreich über alle Maßen war jenes am Kreuze, welches ich stets erneuere. [1]) Ein dreifaches Verlangen muß mich beseelen, hinanzusteigen den Altar und zu opfern zugleich für ein katholisch-christliches Volk; jenes Brod des vollkommensten Opfers zu seiner Mittheilung zu brechen, [2]) welches alle Güter, die das Volk des alten Bundes von seinen Priestern durch das Blut der Böcke

1) Conc. Trid. sess. 22. c. 2. — 2) I. Cor. 10.

und die Asche des Opferkalbes, das mit jener bestreut wurde, in sich vollkommen einschließt.[3] Ich bin von Gott zum Diener der wahren Heiligung über ein neues Volk aufgestellt. O Tröstungen und Freuden des Priesterthumes! Wahrlich lieblich muß ich die Wohnungen des Herrn der Heerschaaren nennen; wahrhaft es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn; mein Herz und selbst mein Fleisch frohlocket.[4] Ich bin dort mit dem Blute Jesu Christi, welches er durch den heiligen Geist zur Reinigung des Gewissens der Völker von den Werken des Todes darbrachte, um dem lebendigen Gotte zu dienen.[5] Denn was kömmt zum Heile aller Glaübigen jeder Nation, jeder Zunft, jeden Volkes, jeder Zunge, jedes Standes, sie mögen nun Gerechte seyn oder Sünder, was kömmt ihnen von meiner göttlich heiligen Handlung nicht zu? Die Eucharistie als Opfer bringt auch denen, für

---

3) Trid. sess. 22. c. 1. — 4) Ps. 83, 2. 3.
5) Hebr. 9.

welche es dargebracht wird, seine Wirkungen zu, und diese beschränken sich nicht bloß auf das aktuelle geistliche Leben, sondern auch auf die Möglichkeit desselben. [6]) Ich darf nicht zittern, wenn auch ich das Wort ausspreche: Ich weiß es, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist. [7]) Und was für eine Kraft? Ich kann sagen, eine Kraft des Lobes, der Versöhnung, der Bitte, des Dankes. [8]) Ich kann wohl sagen, daß diese Kraft, wenn ich am Altare stehe, von meinen Händen durch das Opfer, welches ich darbringe, sich über die ganze katholische Kirche hin ausbreitet, damit sie im Frieden lebe, daß sie beschirmt, vereinigt und geleitet werde in Vereinigung aller Rechtglaübigen und aller Diener des katholischen und apostolischen Glaubens. [9]) Durch meine heilige Handlung geht also die Kraft aus, daß die Hirten die Hin-

---

6) Thom. in 4. Dist. 12. q. 2. a. 2. — 7) Luc. 8. — 8) Trid. sess. 22. c. 2. 3. — Cypr. de coena Dom. — 9) Cyril. Cat. 5. — I. Tim. 2. — Aug. ep. 149. ad Paulin.

terlage des Glaubens treu bewahren, daß der Clerus gehorsam mit seinen Obern vereinigt sey, daß die in den Klöstern den edelsten Theil der Heerde Christi bilden und die Glaübigen nur einen Glauben, nur eine Taufe, nur einen Christus erkennen und daß die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen. Ich bin der Diener dieses kraftvollen Opfers. Welche Gefühle der Zufriedenheit, welche Regungen des Jubels werden in meiner Seele nicht wach, wenn ich zu jenem Altare hin die Interessen der ganzen Welt trage in einem weit höhern Sinne, als der vorbildliche Priester sie auf seinem Gewande trug? [10]) Das ist aber noch nicht Alles. Ich opfere und das Volk nimmt die Kraft meines Opfers mehr wahr, weil es mich umgibt, als Andere; denn es steht ja um meinen Altar herum, es nimmt ja Theil an meiner Darbringung; es dient mir,

10) Sap. 18. — Offerimus tibi, Dom., calicem salutaris.... ut pro totius mundi salute etc...., Ordo miss. — Chrys. de Sacerd. l. 6.

es bringt die Opfergabe dar, und fast möchte man sagen, es berührt mich.[11]) Mein Gott, welch tröstliche Rührung muß es für mich nicht seyn, wenn ich mich vom Volke umgeben sehe, welches harret, bis es mit dem Blute bespritzt wird, das in jenem Kelche des neuen Bundes zur Vergebung der Sünden der ganzen Welt strömt! Auf alle nur immer mögliche Weise sucht ja der Priester das ihn umstehende Volk zu unterstützen.[12]) David hatte keine so große Freude und auch Ezechias nicht, als sie eine so große Volksmasse um sich erblickten, welche mit übergroßer Freude ihre frommen Opfergaben zur Ehre Gottes darbrachten.[13]) Alle Seufzer so vieler Völker, alle ihre inbrünstigen Gebete, ihre Thränen, ihren Reueschmerz gieße ich in jenen Versöhnungs = Bitt = Opfer- und Dankkelch und erhebe ihn zum ewigen Vater, welcher alle diese Acte voll Leben

---

11) Suar. de Euchar. disp. 77. sect. 3. — 12) Cypr. de coena Dom. — Gavant. Rubr. p. 2. tit. 8. — 13) I. Paralip. 29. — II. Paralip. 29.

und Werth durch das Opfer, welches ich ihm darbringe, annimmt und erhört.[14]) Welche Fülle der Gnaden und Wohlthaten, welche Vortheile gehen vom Altare über diese Glaübigen nicht aus? Dieses Opfer versöhnt uns ja den Herrn zur Erhörung unserer Bitten.[15]) O Altar, o Opfer, o Tröstungen meines Gottes, welche meine Seele so sehr erfreuen! Wünsche ich vielleicht, daß die Tröstungen sich mehren? Dann muß meine Heiligkeit, meine Vollkommenheit in den Tugenden zunehmen; dann muß meine Andacht bei der Feier größer werden. Die wesentliche Frucht des Opfers hängt nicht von mir ab; ich weiß es; aber ich weiß auch, daß das Opfer, welches Gott durch mich dargebracht wird, dem Herrn um so angenehmer ist, je würdiger ich selber bin, je andächtiger ich den Altar hinansteige und das Opfer vollbringe.[16]) Dann wird auch

14) Suscipe, sancte Pater, hanc immaculatam hostiam etc. .. Ord. miss. — 15) Orig. hom. 13. in Lev. — 16) Trid. sess. 22. c. 1.

das Volk um so reichlichere Früchte daraus ziehen und um so größer wird auch meine Zufriedenheit seyn.[17]) Fühle ich diese aber auch? Feiere ich das heiligste Opfer mit großer Gewissensreinheit, mit großer Andacht? Aber jene Sacristei, diese Vorbereitung, jene Ceremonien und diese Gebete.... was deuten diese an? Wirft mir vielleicht mein Gewissen in dieser Hinsicht nichts vor?....

II. Meine Tröstungen vermehren sich aber noch mehr bei dem Altare. Welche kostbaren und reichlichen Güter zieht nicht jener Glaübige aus meinem Opfer, oder derjenige, welchem ich bestimmt, sey es nun aus Obliegenheit oder aus Liebe, die Frucht meiner Messe zuwende? Dieß ist jene Frucht, jener Gewinn, welcher in den Schulen der besondere genannt wird,[18]) welcher ganz diesem oder jenem Glaübigen zukommt, wie es die heilige Congregation der Gebraüche unter Androhung

---

17) Decr. 1. q. 1. c. 91. — Thom. 3. p. q. 82. a. 6. — 18) Pasq. de sacr. miss. q. 114.

des göttlichen Gerichtes befiehlt.[19]) Hier wird nun das Blut meines Kelches ganz besonders zu seinem Nutzen, meine Handlungen und Affecte, meine geheiligten Worte, durch das Opfer wirksam gemacht, insbesondere zu seinem Besten verwendet.[20]) Gedenke, o Herr, sprichst du, deiner Diener und Dienerinnen, für welche wir dir aufopfern &c.[21]) Wer kann mir also die Größe der Barmherzigkeiten nennen, welche ihm vom Altare zugewendet werden? Verzeihung der Sünden, Genugthuung für die Sündenstrafen,[22]) Erlangung der Gnaden, Reichthum der Verdienste, Vermehrung der Herrlichkeit.[23]) O was bringt ihm die lebendige Hostie, welche für ihn besonders zum Himmel erhoben wird, nicht für Vortheile? Daher kommt der Segen in seinem Hause, seine Gesundheit, sein Reichthum

19) Decr. S. C. an. 1625. — 20) Thom. in 4. dist. 12. q. 2. a. 2. — 21) Memento, Dom., famulorum etc. Can. miss. — 22) Conc. Brucar. c. 1. — 23) c. 8. de consecr. dist. 2. — Leo serm. 9.

auf dem Felde, seine Macht, sein Ansehen; denn für die Früchte der Erde und des Meeres und des ganzen Erdkreises bringen wir das Opfer dar. Von Hunger, Pest, Erdbeben, Brand und Schiffbruch rettet uns dieß mächtigste aller Opfer.[24]) Ich aber, der ich durch das heilige Wort die großen Güter kenne, welche ihm mein Opfer gewährt, ich sollte mich nicht erfreuen? Mein Herz sollte den ganzen Jubel, die ganze Wonne nicht fühlen? Wie groß ist erst dann der Jubel, wie groß das Frohlocken, wenn ich diese besondere Frucht dem Fegfeuer zuwende? Ach, die zwölftausend Drachmen Silbers, welche der tapfere Macchabäer den Seelen seiner Todten zuwandte,[25]) hatten keine so große Kraft, als der Werth des kostbaren Blutes, welches ich auf dem Altare vergossen in die Flammen des Fegfeuers hinabsende. O herrlicher, trostvoller Glaube, ich weiß es

---

24) Chrys. hom. 77. in Joan. — S. Basil. in Liturg. post. Consecr. — Aug. de civ. Dei l. 22. c. 8. — 25) II. Macc. 12.

also gewiß, daß ich durch mein Opfer diesen Seelen zu Hilfe komme! Dieses Opfer wird ja für die in Christus Gestorbenen und noch nicht vollkommen Gereinigten mit vollem Rechte dargebracht.[26]) Ich weiß es, daß ich ihnen in den Leiden, welche sie ausstehen müssen, einen Ort der Erquickung, des Lichtes, des Friedens öffnen kann.[27]) Mein Gott, welcher Trost! Jenes Opfer und jene Bitten des Lobes, welche ich dem Herrn für sie darbringe, haben für sie die Kraft, daß sie der Erzengel Michael vom Tode zum Leben überführt, daß er sie in das heilige Licht versetzt, das bereits dem Abraham versprochen ward und seinem Geschlechte.[28]) O des großen Trostes! Ich habe die Macht, das Feuer, in welchem eine Seele brennt, gänzlich auszulöschen. Durch mein Werk also werden die Gluthen des ausgesuchtesten Feuers vermindert und getilgt.[29]) Ich kann diese Seele den

26) Trid. sess. 22. c. 2. — 27) Can. miss. — 28) Miss. def. — 29) Trid. sess. 25. in decr. de purgat.

Händen der Engel übergeben, damit sie selbe zu der seligmachenden Anschauung des Allerhöchsten führen.[30]) Wie aber, wenn ich mich eines so großen Trostes berauben würde durch höchst schuldbare Trägheit, indem ich die alltägliche Feier unterließe durch jede auch noch so kleine Kränklichkeit, oder des Studiums, der Geschäfte, der Vergnügungen wegen, und noch schlechterer Gründe halber, wenn ich z. B. kein Stipendium hätte? Wenn der Priester aus Nachlässigkeit die Feier der heiligen Messe unterläßt, so beraubt er, so viel an ihm liegt, die heilige Dreifaltigkeit des Lobes und Ruhmes, die Engel der Freude, die Sünder der Verzeihung, die Gerechten der Hilfe und Gnade, die Seelen im Fegfeuer der Erleichterung, die Kirche der geistlichen Wohlthat, sich selbst des Arzneimittels.[31]) Wie wäre es, wenn ich mehr als geistliche Tröstung entweder meinen Vortheil suchen würde,

30) Pont. in ord. presb. — 31) Beda cit. a s. Bonav. opusc. de praep. ad miss. c. 5.

würde, indem ich die für's Volk treffende Application unter dem Vorwande der geringen Einkünfte nicht einhielte, indem ich mich zu einer Zeit, da dieses mir nicht gestattet ist, mich in einer andern Kirche gebrauchen ließe und so gleichsam Handel triebe;[32]) oder wenn ich nach meiner Bequemlichkeit an diesem oder jenem Tage, Altare, nach dem mir vorgeschriebenen Ritus celebriren würde gegen den Willen des Spenders?[33]) Ich sollte mich dann auf ein Rescript berufen, auf ein Zeugniß, auf irgend Etwas, das doch dem Gewissen keine Ruhe verschafft? Ach der Gewissensangst alsdann statt der Tröstungen, der Gewissensbisse statt der Zufriedenheit, ach der Sünden!

Blick auf Maria.

Als die selige Jungfrau wußte, daß sie Mutter Gottes sey, war sie ganz mit Freude

32) S. Congr. Conc. ap. Liguori theol. mor. l. 6. tract. 3. c. 2. n. 316. — 33) Cf. decr. S. C. Conc.

erfüllt,[34]) und sie konnte ihre Freude nicht zurückdrängen, sondern mußte zeigen, wie sehr ihr Geist frohlockte. Voll des Glaubens an das Wort des Engels schaut sie die großen Dinge, welche der Herr an ihr gethan. Sie sieht, daß sie mit ihrem Blute die Materie für das Opfer bereitete, welches in der Folge unblutiger Weise auf den Altären der Kirche sollte dargebracht werden; sie sieht, daß sie unmittelbar mit Jesus an der Erlösung des Menschen mitwirkt, sie sieht sich als die Urheberin des Lebens, als die Dienerin des ewigen Heiles;[35]) sie sieht, daß sie die Zierde, der Ruhm und die Stütze der Kirche werden sollte, wie der heilige Chrysostomus sagt.[36]) Welche Freude also, welcher Jubel in ihrem Herzen! O Maria, du wußtest so große Tröstungen stets zu schätzen und dich ihrer würdig zu machen; sollte ich denn die mei-

---

34) Aug. serm. 18. — 35) Luc. 2. — Aug. l. c. — Epiph. lib. 3. haeres. 58. — Rich. a S. Laur. l. 2. — Bern. serm. in Apoc. — 36) Chrys. ap. Metaph.

nigen nicht schätzen, sollte ich sie nicht zu mehren mich bestreben, anstatt daß ich sie durch meine Nachlässigkeit und meine Sünden vermindere? Ach, wenn ich ein Diener des Altars bin, um welchen sich die Engel freuen, die Erzengel und die Cherubim und Seraphim frohlocken; so will ich auch in Zukunft dort also dienen, daß Gottes Tröstungen stets meine Seele erfreuen.

Freue dich und frohlocke, jungfraüliche Mutter Jesu Christi, Allelujah!

Bestrebe dich, daß das Volk durch deine Feier der heiligen Messe erbaut werde und die Glaübigen größern Nutzen daraus ziehen.

Achtundzwanzigster Tag.

Jesus — Priester.

Ich bin der Anfang, der auch zu euch redet.
Joh. 8, 25.

Wie viele Titel, die zur Liebe Jesu zwingen! Absolute und relative Titel. Er, der Unschuldige, Heilige, der Erste und Letzte, der Abglanz der Herrlichkeit und das Ebenbild des väterlichen Wesens, er, der mit dem Vater gleichen Wesens ist, der Sohn Gottes, er, Gott.[1]) Er ist Fürsprecher und Arzt und Vater, er der Weg, die Wahrheit und das Leben; er der Erlöser durch sein eignes Blut.[2]) Für einen Priester aber, für einen Diener des Altares hat Jesus einen ganz eigenthümlichen, einen ganz besondern Titel. Jesus Christus ist Priester, Priester im strengsten

---

1) Hebr. 7. — Apoc. 22. — Hebr. 1, 3. — Symb. Constant. — 2) I. Joan. 2. — Joan. 10. — 14. — 4.

Sinne des Wortes, in vollster Wahrheit des Glaubens. Einen Hohenpriester haben wir.... Jesus, den Sohn Gottes.[3]) Aber, was ist das für ein Priester? Er ist der Fürst der Priester, der ewige Hohepriester, die Quelle alles Priesterthums, derjenige, in welchem dessen ganze Fülle inbegriffen ist.[4]) Welche Titel also für eine kirchliche Person, die sie zur Verehrung, zum Danke, zum Gehorsam, zum Cultus, zur Liebe anspornen! O wie groß ist dieses Priesterthum, wie erhaben sein Hohespriesterthum! Er ist Priester als Mensch, es ist wahr;[5]) aber er ist Gottmensch, also ein Priester, welcher ist das ewige Wort, ein Priester, welcher Gottes Sohn ist mit der Menschheit vereinigt, um durch sein göttliches Blut die Kirche zu erwerben.[6]) Vermöge seiner göttlichen, ewigen, vom Vater

---

3) Hebr. 4. — 4) I. Petr. 5. — Thom. 3. p. q. 50. a. 4. — et q. 63. a. 6. — 5) Id. ib. q. 22. a. 3. — Ambr. de Fid. l. 3. c. 5. — 6) Thom. l. c. — Syn. Ephes. p. 3. c. 1. can. 10. — Act. 20.

Die Wirkungen unseres Priesterthumes sind an Sacramente geknüpft, hängen von diesen ab; sie sind giltig, wenn wir jene Form und Materie gebrauchen, welche Christus vorgeschrieben hat.[15]) Christus war bei seinem Priesterthume Priester, Opfer, Darbringer:[16]) ein Priester, welcher die Mittheilung des Charakters nicht brauchte, der auch nicht Priester geworden durch eine bestimmte Consecration, sondern Kraft seines Ursprunges und seiner hypostatischen Union;[17]) ein Priester, welcher das blutige und unblutige Opfer zugleich darbrachte,[18]) der für sich selbst kein Opfer darzubringen nöthig hatte, oder welcher opferte, um in der Heiligkeit zuzunehmen;[19]) er war nicht darauf beschränkt, fremde Verdienste in Anspruch zu nehmen, sondern er hatte die Macht, selbst zu verdienen und für Andere genug zu

---

15) Id. ib. — 16) Aug. in Psm. 64. — 17) Suar. l. c. — Thom. 3. p. q. 63. a. 5. — 18) Suar. l. c. — 19) Conc. Ephes. p. 3. c. 1. can. 10.

thun.[20]) Er empfing die Schlüsselgewalt nicht als eine sacramentalische, sondern war der Ursprung dieser sacramentalischen Gewalt.[21]) Er ist endlich ein Priester von so unumschränkter Machtvollkommenheit, von so großer Erhabenheit, daß ein auch noch so vollkommenes Geschöpf einen gleichen Antheil nicht erhalten kann, daß er keinem Geschöpfe auf diese Weise kann mitgetheilt werden.[22]) Mein Gott, das ist also das Priesterthum Jesu? Das ist also unser Hoherpriester, das unser Priester? O welch' ein Ruhm für uns, o welche Freude für unser Herz! Sollte es je geschehen können, daß es uns gereute, ihm anzugehören; sollten wir je gesucht haben, uns nicht als Priester erkennen zu geben, sollten wir unsere Würde je so gering anschlagen und selbst verachten, daß wir sogar die Kleidung der Weltleute tragen?[23]) Sollten wir die Mittheilung eines

---

20) Thom. 3. p. q. 22. a. 3. — I. Cor. 3. — II. Cor. 2. — 21) Thom. Supl. q. 19. a. 2. — 22) Suar. l. c. — 23) Trid. sess. 14. c. 6. de reform.

so großen Priesterthumes nur dazu gebraucht haben, diese zu entweihen, mit Aergernissen zu überhaüfen? O der Sünde, welche noch so viele andere Arten derselben im Gefolge hat!

II. Das Priesterthum Jesu Christi hörte durch seinen Tod in Betreff seines Ruhmes und seiner Verherrlichung nicht auf,[24]) ebenso wie auch das unsrige durch unsern Tod hinsichtlich des Charakters nicht aufhört;[25]) es hörte in Christus auch nicht auf, was seine Kraft und Wirksamkeit anbelangt, indem ja die Seelen fortwährend seine Fürbitte, seine Versöhnung und ihre Heiligung wahrnehmen.[26]) Christus als höchster Oberpriester hat nicht aufgehört und hört auch nicht auf, sein Opfer, seine selbsteigene Darbringung am Kreuze zu erneuern.[27]) Freilich opfert er durch unser Amt; er aber ist es, der opfert, zwar unblutiger Weise, er aber ist das Opfer und er opfert sich bis zum Ende der Welt auf.[28]) Und ist dieses

---

24) Thom. 3. p. q. 63. a. 5. — 25) Id. ib. — 26.) Id. ib. q. 22. a. 6. — 27) Aug. de civ. Dei lib. 10. c. 30. — 28) Trid. sess. 22. c. 1.

Ende herangerückt, so endet doch sein Priesterthum nie, es hat kein Ziel. Immerdar zieht er so zu sagen im Himmel die priesterlichen Kleider an, zwar auf eine andere Art und Weise; aber die ganze Ewigkeit hindurch vollbringt er als Priester, als Hoherpriester das Opfer des lieblichen Wohlgeruches, wo die Gerechten sein Volk ausmachen, das an diesem ewigen Opfer Theil nimmt.[29]) O des heiligen Feuers, welches in Wahrheit immerwährend bei der mystischen Aufopferung im unverwüstlichen Tempel des Himmels brennt. O des fortdauernden, ewigen Opfers, welches in Wahrheit im Reiche der Herrlichkeit gefeiert wird.[30]) Wie erhaben, wie vollkommen ist demnach das Priesterthum Jesu Christi! Er hat ein Priesterthum, das auf Gesetz und Gerechtigkeit gegründet ist, er hat ein königliches, er das höchste Priesterthum.[31]) Mein Gott, diese Kirche, diese eine, heilige, katholische, apostolische, untrügliche, unveränder-

---

29) Thom. 3. p. q. 22. a. 5. — 30) Lev. 6. — Ezech. 46. — 31) Psm. 2. — Isai. 33.

liche Kirche, wer hat sie gegründet? Christus, und zwar auf den Werth seines blutigen Opfers hin.[32]) Er ist der Eckstein dieses Gezeltes, der so fest ist, daß er zum Fundamente der Apostel und Propheten stark genug ist.[33]) Er ist der Fürst dieses Reiches mit vollkommen ausgedehnter Macht, um Diener und Ausspender der Geheimnisse Gottes aufzustellen.[34]) Die einen macht er zu Aposteln, andere zu Evangelisten und andere zu Hirten, wieder andere zu Lehrern.[35]) Er sendet sie aus in die ganze Welt, um zu predigen, zu lehren, sein Evangelium inmitten der Völker zu pflanzen.[36]) Er ist das Haupt dieses Körpers, ausgestattet mit aller Schönheit, geheimnißvolle Gebraüche anzuordnen, und die wirksamsten Sacramente zu geben, um für alle Glieder zu sorgen.[37]) Sie werden zur Reinigung abgewaschen, zur Stärkung

---

32) Matth. 16. — Act. 20. — 33) Ephes. 2. — 34) Dan. 7. — Isai. 9. — I. Cor. 4. — 35) Ephes. 4. — 36) Matth. 28. — 37) Trid. sess. 7. can. 1. — Thom. 3. p. q. 63. a. 3.

gesalbt, gespeiset, geheilt und genährt; sie werden in der Heilung vervollkommnet, mit allen Mitteln versehen, um das noch Fehlende wieder gut zu machen.[38]) Er ist der Gesetzgeber dieser größern Congregation, er verkündet sein Wort; er ist Richter und urtheilt über dessen Beobachtung und belohnt oder bestraft. Er ist also König und Priester und Gesetzgeber: Alles ist in ihm wie in der Urquelle enthalten. Er ist aufgestellt zum Richter der Lebendigen und der Todten.[39]) Dieser Eckstein und diese Oberhoheit, dieses Haupt und diese Machtvollkommenheit ist ganz allein seinem Priesterthume eigenthümlich; von ihm leiten wir all' das Unsrige ab.[40]) Mein Gott, welche Auszeichnung! mein Gott, welche Erhabenheit, welche Fülle, welche Ausdehnung! O Priesterthum Jesu, welcher Verstand kann dich nach allen Richtungen hin ausmessen! Freuen wir uns also,

---

38) Id. ib. q. 65. a. 1. — 39) Jerem. 31. — Matth. l. c. — Thom. 3. p. q. 22. a. 1. — Act. 10. — 40) Suar. l. c. disp. 47. sect. 1.

weil wir uns zur Theilnahme berufen sehen. Da wir so sehr der Versöhnung wegen unserer begangenen Sünden und verschuldeten Strafen bedürfen, da wir Erleuchtung und Tugenden und Gnaden brauchen; ach, so wollen wir doch auch an den Früchten und Gnaden Theil nehmen, welche uns für diese Bedürfnisse zukommen.[41]) O jener Kelch und jene Hostie, die wir täglich in unsern Händen haben, welchen Gewinn können sie uns bringen? Wir wissen es ja doch, daß wir insbesondere am Altar aus dem Opfer, das wir darbringen, eine Frucht ziehen, welche ja gerade die ganz besondere genannt wird. Nimm auf, sprichst du, nimm auf, o himmlischer Vater, diese unbefleckte Hostie, welche ich dir für meine unzähligen Sünden darbringe u. s. w.[42]) Welche Gnaden können wir also daraus ziehen, welchen Reichthum, welche Heiligkeit!

---

41) Pasq. de sacr. miss. q. 95. — 42) Ord. miss. — Pasqual. l. c.

Blick auf Maria.

Gleichwie Jesus unter den Priestern der erste und höchste und erhabenste ist; so ist auch Maria mit Beobachtung des gehörigen Verhältnisses unter allen Heiligen die erste und vortrefflichste und heiligste.[43]) So Viele auch immer durch Geduld und Liebe und Bescheidenheit und Frömmigkeit und Religiosität und Andacht im Natur- und geschriebenen Gesetze sich auszeichneten, sie Alle standen an Tugenden der seligsten Jungfrau nach. So Viele auch nach ihr reich an Heiligkeit lebten und so Viele immerhin im Züstande des Gesetzes und der Gnade leben werden, Maria geht ihnen an Heiligkeit vor.[44]) Wenn Jesus als Priester und Gottmensch so reich an Macht und an Ehren und Gnaden war, daß wir Alle davon erhalten konnten;[45]) so wurde gewiß auch Maria nach gehörigem Maße mit solcher Gnadenfülle beschenkt, daß sie uns davon reichlich mittheilen konnte, da

---

43) Hieron. in serm. de Assumpt. — 44) Bern. de Assumpt. serm. 4. — 45) Joan 1. et 17.

sie bei Gott in solcher Würde stand. Darum ist sie der Canal, welcher sie uns zuführt, die Pforte des Himmels, aus der sie uns zukommen, sie die Schatzmeisterin, sie das Meer, sie die Mutter aller Gnaden.[46]) Wir sind Priester und als solche brauchen wir nicht zu fremder Hilfe und Fürsprache unsere Zuflucht zu nehmen; wir sind aber auch Menschen, d. h. wir sind Sünder,[47]) und in welche Nothwendigkeit sind wir deßhalb nicht versetzt, daß dieses Meer, dieser Strom, diese Schatzmeisterin und Mutter, daß Maria uns Gnaden verschaffe, uns dieselben zutheile und damit erfülle? Maria, reinste Jungfrau, du bist die Mutter dieses großen Priesters; schon durch sein Priesterthum bist du zu jener Heiligkeit, zu jener so großen und erhabenen Gnadenfülle gelangt: durch die Mittheilung des Priesterthumes, welche uns Jesus hat an-

46) Rich. a S. Laur. l. 9. p. 116. — Damasc. or. 1. de Nativ. — Raim. Jord. in prolog. — Anselm. alloq. coeli. — Litan. — 47) Thom. 3. p. q. 22. a. 4.

angedeihen lassen, wirst du von uns erhöhet und verherrlichet und gepriesen. Ach beschütze, hilf und höre uns!

Mutter der göttlichen Gnade, Mutter der Barmherzigkeit, sey gegrüßt, du voll der Gnade, bitt' für mich!

Bei jeder priesterlichen Verrichtung, die du heute vornimmst, erinnere dich, in wessen Vollmacht du sie verrichtest und wirf auch auf Maria einen Blick.

heit hab' ich erwählet. . . . Lehre mich deinen Willen thun, denn darnach verlange ich. . . . Ich will halten das Gesetz allezeit, immer und ewig. . . . Ich hab's geschworen und gesagt, die Gerichte deiner Gerechtigkeit will ich halten u. s. w. Dieß sag' ich, darum flehe ich so oft und oft in der täglichen Lobpreisung, ich verspreche und bezeuge und beschwöre es, seinen Willen zu thun. [8]) Ich predige und ermahne zum Gehorsam gegen Gottes Willen, ich gebe die Mittel hiezu an, und lege den Uebertretern Bußen auf. [9]) Kann ich aber je ein heiligerer und tugendhafterer Priester seyn, als wenn ich Gottes Willen vollziehe, als wenn ich mich ihm so viel an mir liegt ganz überlasse? Sein Wille ist unsere Heiligung; wandle also vor mir und sey vollkommen. [10]) Wer ist, frägt der heilige Augustinus, der Gerechte, wer in Wahrheit offenen Herzens? Der, welcher sein Herz nach Gottes Willen leitet. [11]) Und

8) Psm. 118. — 9) Ephes. 5. — Rom. 12. — 10) I. Thess. 4. — Gen. 17. — 11) Aug. in Psm. 32. Enarr. 2.

wie sollte ich dann nicht wahrhaft heilig, wie nicht ganz vollkommen seyn? Was ist denn besser, richtiger, billiger und angenehmer, als der göttliche Wille, dessen Vollziehung mich zum Bruder, zur Schwester und Mutter Christi macht? [12]) Dadurch gelange ich zu solcher Heiligkeit, daß ich nur ein Geist mit Gott werde, [13]) daß ich in die innigste Freundschaft zu ihm trete; denn dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen, das heißt doch eine feste Freundschaft. [14]) Mein Gott, auf diesen Punkt gelange ich also, wenn ich deinem Willen vollkommen anhange! Wenn ich mein Loos in deine Hände lege, wenn ich in diese Hände meinen Geist lege; [15]) wenn ich im Glück oder Unglück, im Frieden oder Kriege, im Leben oder Tode und selbst in was immer für einer Todesart [16]) mich um nichts Anders kümmere, als um Gott, wenn

---

12) Rom. 12. — Matth. 12. — 13) I. Cor. 6. — I. Joan. 2. — 14) Hieron. ad Demetr. — 15) Psm. 30. — 16) Aug. in Psm. 148

ich meine Augen nur auf Gott werfe, das heißt, wenn ich mich ihm ganz übergebe und in eine absolute Gleichgiltigkeit gegen Alles versetze, was ihm nicht gefällt: [17]) dann gelange ich auf den Gipfel der Vollkommenheit, auf die höchste Stufe der Tugend, zur höchsten, blühendsten und leuchtendsten Schönheit, zum Heroismus. So schreibt der heilige Franz von Sales. [18]) Bin ich ein Priester Gottes? Hier also ist das unbefleckte, auserkorne Opfer ohne jede Makel, welches er auf dem Altare meines Herzens aufopfert. [19]) Hier der wohlduftende Weihrauch, mit dem ich meine Gaben darbringe; [20]) hier das würzhafte Salz, mit dem ich alle meine Opfer bestreue. [21]) Um vollkommen seyn zu wollen, gibt es keine andere Wissenschaft der Heiligen, keine andere Lehre der Theologen, keine andere Uebung. [22]) Hier müssen wir endlich

---

17) Rom. 14. — 18) Franc. Sales. serm. 16. die Ven. 5. — 19) Lev. 1. — 20) Exod. 30. — 21) Lev. 2. — 22) Bern. serm. Quomodo voluntas nostra etc.

feststehen: Gleichförmigkeit, Gleichgiltigkeit, gänzliche Hingabe in den Willen Gottes: ich muß das wollen, was er will; noch mehr: ich will es, weil er es will. Nach diesem und für und in diesem seyen alle meine Gedanken, alle meine Worte, alle meine Werke, alle meine Affekte, alle meine Wünsche, mein ganzes Herz. [23]) Studium und Beichtstuhl, Kanzel und Seelen, Gebete und Zurückgezogenheit, Abtödtung und Geistesdürre und Versuchungen u. s. w. so viel Gott will, wie, wo, warum, weil und so lange es ihm gefällt. Ich soll ohne Trauer, ohne Widerspruch, ohne Rückhalt, ohne Wenn, ohne Aber seyn. [24]) O der Vollkommenheit! O der Tugend!

II. Dieser göttliche Wille wird mir aber von ihm selber durch sein Gesetz gezeigt. [25]) Ich werde ihm also immer gleichförmig seyn, wenn ich stets nach seinem Gesetze lebe und dieß werd' ich allzeit thun, wenn ich es immer im Herzen habe, wenn ich es immerdar

---

23) Id. ib. — 24) II. Cor. 9 et 3. — Jac. 4. — 25) Aug. in Psm. 36. Enarr. 3. — Bern. l. c.

betrachte den Tag hindurch und die Nacht hindurch. [26]) Sein Gesetz ist unbefleckt und treu: seine Gebote sind recht und erfreuen die Herzen; sie sind voll Licht und erleuchten die Augen. [27]) Und dieses Gesetz sollte ich nicht achten, diese Gebote nicht befolgen, diese Befehle nicht lieben? Wie liebte ich doch dein Gesetz, ruft David aus; deine Gebote liebte ich mehr als Gold und kostbar Gestein. Jeder irdische Lohn für diese Gebote ist gering, gering für jene Güter, durch welche der Mensch selbst gut wird. [28]) Im Kleinen und Großen, in der Ruhe und in Versuchungen, im Verborgenen und im Oeffentlichen will ich sie lieben. . . . [29]) Dieser Wille Gottes ist mir aber auch durch die Gesetze der Kirche kund gegeben, durch ihre Canones, ihre Dekrete und Gebote und Rubriken. Der Papst und der Bischof und mein Oberer vertreten Gottes Stelle, sie sind von ihm gesetzt, zu

---

26) Aug. l. c. — Psm. 118. — 27) Psm. cit. — 28) Psm. cit. — Aug. in h. Psm. serm. 26. — 29) Psm. 118. — Aug. l. c.

leiten seine Kirche.[30]) Gehorchet euern Vorstehern und unterwerfet euch ihnen; denn sie wachen, um gleichsam für eure Seelen Rechenschaft abzulegen, sagt Paulus zu Weltleuten.[31]) Was würde er wohl zu mir Priester gesagt haben? Ich weiß, daß der heilige Papst und Lehrer Gregorius es mit der Demuth eines Priesters nicht übereinstimmend fand, wenn er eine, auch ungerechte Zurechtweisung nicht geduldig ertragen würde.[32]) Meine Talente, meine Geburt, meine Verdienste, meine Bekanntschaften sollten mich aber von der Pflicht des Gehorsames entbinden können? .... Ja nur alsdann wird dieß der Fall seyn, wenn mich dieß Alles von dem Gott schuldigen Gehorsame zu entbinden vermag. Ich mag selbst ein Engel und Cherubim seyn: selbst diese aber halten in ihrem Fluge inne und senken ihre Flügel bei der Stimme, welche ihnen von Himmel zuruft.[33])

---

30) Act. 20. — Bern. Tract. de praec. et dispos. — 31) Hebr. 13. — 32) Greg. ep. l. 2. ep. 34. — Baron. ann. 593. — 33) Ezech. 1.

Wer weiß, ob ich nicht ebendeßhalb, je höher ich stehe, auch um so mehr gehorsam seyn muß.[34] Welchen Gehorsam aber und welche Unterwerfung soll ich meinen Obern erweisen? Sicher keine aus Furcht und Politik und Interesse; sie muß vernünftig seyn,[35] ohne Widerspruch, ohne Kritik, ohne Belächlung, nicht so, daß ich erst eher alles Andere versuche, eher alle andern Wege einschlage, ehe ich gehorche,[36] ja daß ich meine Oberen sogar zu demüthigen und zu besiegen versuche....[37] Meine Religion sagt mir aber auch, daß es noch eine andere Art und Weise gibt, auf welche sich der göttliche Wille offenbart: Alles, was in der Welt sich ereignet und was den Charakter der Sünde nicht an sich trägt, Alles ereignet sich auf Gottes Anordnung und nach seinem Willen, nach seiner Vorsehung, auf seinen Wink, nach seinen Gesetzen.[38] Zahl, Maß und Gewicht: jedes

---

34) Greg. hom. in Evang. 29. — 35) Bern. serm. Quomodo voluntas etc. — 36) Bern. de praec. et disp. — 37) Chrys. hom. 3. in act. apost. — 38) Aug. in Psm. 148.

Leben, jeder Wechsel, jede Zeit kommt von ihm: Alles ist geordnet, Alles geschieht nach seiner Vorsehung: bei ihm gibt es keinen Zufall, kein Ungefähr. [39]) Der Wurm, welcher sich unter des Jonas Laubdach einfindet, um es zu zernagen; der heiße Wind und der brennende, welcher auf des Propheten Haupt herabsank, Alles ist von Gott gewollt, zubereitet und befohlen. [40]) Der Koth der Schwalbe, welcher auf die Augen des Tobias fällt und ihn blind macht, fiel aus Gottes Zulassung auf ihn, um ihn zu prüfen. [41]) Kein Sperling fällt ohne seinen Willen vom Dache und die Haare meines Hauptes sind gezählt und ohne seinen Willen geht keines verloren. Alles durch Gott, nichts ohne ihn. [42]) Alles erfüllt sein Wort; denn allen Dingen hat er sein Gesetz gegeben, das nie und nimmermehr vergehen wird. [43]) Wenn auch die Sünde von ihm durchaus nicht kommt und kommen kann; so folgt doch etwas

39) Aug. ib. — 40) Jon. 4. — 41) Tob. 2. — 42) Math. 10. — Luc. 12 et 21. — 43) Psm. 148.

auf die Sünde, was sicher von seinem Willen kommt: die Strafen der Sünde, sie treten bestimmt nach seinem Willen ein. Vernehmet das Wort, welches der Herr geredet hat. . . . Gibt es wohl in der Stadt ein Uebel, das der Herr nicht gesendet hat? 44) Es ist nicht Gottes Wille, daß Adam sündige, er will aber, was auf die Sünde folgt, und das will er für ihn und für uns. 45) Jenes Fluchen auf David kommt ganz der Bosheit des Semei zu, ebenso, daß er Steine ihm nachwirft: Gott will dieses nicht; er will aber, daß dieses Leiden den David trifft; denn der Herr befahl ihm, daß er David schmähte. 46) O göttlicher Wille, wie viel liegt doch daran, daß ich ihn wohl verstehe, daß ich mich von ihm in Wahrheit überzeuge? Jene Demüthigungen, die mir durch Schmähungen zu Theil geworden; jene Versorgung, jene Bekanntschaft, jene Ehrenstellen, die ich durch Intriguen und Neid verloren; jene Krankheiten, jene Bitterkeiten, jene Verluste, die ich durch fremde

---

44) Amos. 3. — 45) Gen. 3. — 46) II. Reg. 16.

Schuld erlitten, ach, die Religion, der Glaube sagt mir, daß dieß ganz der Wille Gottes gewesen! Wo findet sich denn jener, der da sagte, es geschehe etwas ohne des Herrn Befehl? 47) Nein, Pilatus hätte keine Macht gehabt, Jesus zum Tode zu verurtheilen, wäre sie ihm nicht von Oben gegeben worden; 48) und der Kelch, den er trinken mußte, wurde ihm von seinem Vater gegeben. 49) Mag es demnach immerhin wahr seyn, daß die Geißel in der Hand eines Cyrus oder eines andern Menschen sey, Gott ist es immer, der jenen Arm lenkt. 50) Deßhalb will ich niemals das vermessene Vertrauen haben und meinen Mund gegen die Anordnungen Gottes öffnen; diese muß ich in Allem sehen, was in der Welt und was in meinem eigenen Leben vorgeht. Es scheint mir, als gehen die Sachen hienieden drunter und drüber: der Staatsmann, der in heiligen Weihen Stehende, der öffentliche und Privatmann, der Unterthan und der Obere:

---

47) Thren. 3. — 48) Joan. 19. — 49) Id. 18. — 50) Isa. 45.

Alles scheint mir Unordnung, Verwirrung, Irrthum, Finsterniß, Verderbniß, Alles versucht mich, gegen Alles spreche ich meine Unzufriedenheit aus. Wenn wir nicht einsehen, warum, oder wie dieß oder jenes geschieht; so wollen wir das seiner Vorsehung anheimstellen; denn nichts geschieht ohne Ursache: wollen wir also nicht Gott lästern. 51) Es herrscht ja die größte Vorsehung allüberall, verborgen und geheim ist sie zwar, und alle meine Einsichten übersteigt sie; sie ist aber doch voll der höchsten Ordnung. Wenn wir streiten wollen über die Werke Gottes: warum dieses, warum jenes; so sollte er's nicht machen; warum so: wo bleibt dann Gottes Lob? 52) Sollte vielleicht der Herr zu mir sagen: Was willst du, daß ich dir thun soll? sollte er sich mit mir berathen, nach meinem Willen, wie es mir für gut dünkt? Gewiß nicht: im Gegentheil rufe ich zu ihm auf: Herr, was willst du, daß ich thue?

---

51) Aug. in Psm. 148. — 52) Id. ib.

Blick auf Maria.

Wir dürfen nur auf das Verhalten sehen, welches Gott gegen die seligste Jungfrau beobachtete, als er sie zur Mutter seines Sohnes auserkoren, wir dürfen nur die Umstände alle betrachten, in welche Gott Maria bei der Geburt, der Erziehung, im Leben und Tode seines Sohnes versetzte, und wir kennen auch ihren Gehorsam, ihre Gleichförmigkeit, ihre gänzliche Hingabe an den göttlichen Willen zu jeder Zeit. Ihr ward eine Botschaft, die ihre Treue, ihre Ehre, ihre Schamhaftigkeit und Ruhe auf's Spiel setzte (wie es schien), und doch nahm sie dieselbe bereitwillig, demüthig von ganzem Herzen, unbedingt und voll Achtung an. Welche Gleichförmigkeit erforderte nicht ihre Niederkunft, wenn wir auf den Ort, die Armuth, die Unannehmlichkeiten sehen, und wie kam sie dem Willen Gottes nicht nach? Sie übte diese Gleichförmigkeit, die wir eine ungemein großmüthige und unaussprechlich vollkommene nennen können, in allen andern Verhältnissen aus, in denen sie sich befand. Zurückgezogen-

heit, Enthaltsamkeit, Demüthigungen, Bitterkeiten, Herzensbedrängnisse und Marterthum, was waren das für harte, qualvolle und haüfige Lagen! Ihr Gehorsam aber war voll Vertrauen; sie ergab sich ganz und beharrlich den Anordnungen und dem Willen Gottes. O heiligste Jungfrau, weil du die gehorsamste gewesen, ich sehe wohl die Nothwendigkeit meiner Gleichförmigkeit mit dem Willen des Herrn; ich sehe die Schönheit, den Nutzen, die Erhabenheit; aber ach! wie schwer ist es nicht, dem Willen Gottes vollkommen nachzukommen? Wie Wenige finden sich, welche so vollkommen ihren Willen dahingeben, daß sie nicht einmal ihr Herz mehr zu ihrem Eigenthume haben. 53) Tausendmal hab' ich's bezeugt, seinen Willen zu vollziehen; nie bete ich, nie entferne ich mich vom Altare, ohne diesen Act vorzunehmen, und dennoch thue ich immer nur meinen Willen, folge ich meinem Herzen, einem Herzen, das mit sich selbst nicht in Eintracht ist, das jetzt aufbaut und

53) Bern. in Convers. S. Pauli serm. 1.

und dann niederreißt, was es aufgebaut hat, das die Eitelkeit taüscht, das Vergnügen benagt, die Leidenschaften beflecken, entzünden, in Trauer versetzen und quälen; einem Herzen, das so flüchtig, so eitel, so unergründlich, so trügerisch und verführerisch ist.[54]) O Maria, soll denn dieses Herz immer mir gehören, soll es nicht dein und so vorzüglich schon Gott seyn? Ach, heute fange ich mit mehr Aufrichtigkeit, mit mehr Fleiß an, meinen Willen Gott zu schenken; verleihe mir als Mutter deinen Segen, daß ich auch standhaft sey!

Jungfrau Maria, lehre mich Gottes Willen vollziehen.

Ist keine Sünde vorhanden, so erkenne in jedem eigenen oder fremden Ereignisse Gottes Willen und preise ihn.

54) Bern. medit. 9.

Dreißigster Tag.

Der Himmel.

Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Matth. 5, 5.

Wenn Gott, sagte Augustinus, den Menschen aus dem Nichts gemacht hat, wird er dann nicht aus dem Menschen einen Engel machen? [1]) Wenn Gott, so wollen wir Priester sagen, aus Menschen, wie wir sind, auf Erden Götter gemacht hat, wird er uns dann nicht sich selbst ähnlich machen im Reiche der Herrlichkeit? [2]) Ohne allen Zweifel. Welche ganz sichere Verheißungen hat er nicht besonders den Priestern gegeben? Sie werden das Leben haben, weil er es selbst hat, er werde ihnen das Reich für ihre Herrlichkeit vorbereiten, an seinem ganz himmlischen Tisch sollten sie seyn, ihr Herz werde sich freuen und Niemand wird ihre Freude

---

1) Aug. in Ps. 148. — 2) I. Joan. 3.

nehmen; [3]) ihre Freude wird in Ewigkeit währen, diese Freude schließt alle Hoffnungen in sich. [4]) Welche wirksamen Gebete richtete er nicht ganz besonders für Priester an seinen Vater, daß er ihnen seine Herrlichkeit zu schauen gebe, daß er sie in jenem Reiche seyn lasse, wo er seyn wird, daß er sie erhalte, daß er sie heilige in der Wahrheit. [5]) Und ich sah die Sitze der Vierundzwanzig und auf den Thronen die vierundzwanzig Aeltesten, geschmückt mit weißen Kleidern und auf ihren Haüptern waren goldene Kronen. Und ich sah: . . . und es waren die Priester Gottes und Christi und sie werden mit ihm herrschen tausend Jahre. [6]) Ach ja, es ist der Wille, es ist das Bestreben Gottes, daß seine Priester ewig selig seyn sollen. Die Werke unsers Amtes, welche so viele Früchte hervorbringen, sind gleichsam die lebendigen Rebzweige, welche an dem Weinstock, der Christus ist, geknüpft sind; [7]) sie sind weit verdienstvoller, als

3) Luc. 22. — Joan. 16. — 4) Aug. in Joan. 16. — 5) Joan. 17. — 6) Apoc. 4. — et 20. — 7) Joan. 15.

Almosen von Gold und Silber: es kommt der Rettung einer einzigen Seele nicht gleich;[8]) sie sind schwierig und mit mehr Leiden, als denen des Martertodes verbunden; ein guter Hirte, so wie Christus ihn verlangt, findet unzählige Martern; er ist ein Martyrer um seiner selbst willen, und auf tausendfache Weise wegen seiner Heerde;[9]) er leidet sie mit dem Auge auf der Erde, jedoch Gott zu Liebe.[10]) Ward uns aber denn nicht von all' diesen Werken die Verheißung, daß sie mit ebensoviel Kronen belohnt, mit ganz himmlischem Lohne bezahlt werden müssen?[11]) Uns ist die Verheißung geworden, daß wir eine große Vergeltung vom Fürsten der Hirten erwarten dürfen, weil wir seine Heerde geweidet[12]) und bewacht haben;[13]) wie der Glanz des Firmamentes werden wir glänzen, weil wir uns abgemüht in der Lehre und

---

8) Chrys. orat. 1. contr. Judaeos. — 9) Id. hom. 29. in ep. ad Rom. — 10) I. Thess. 2. — 11) Nazianz. or. 1. — Ambr. de Abr. 3. — 12) I. Petr. 5. — 13) Prov. 27.

Unterweisung der Völker, ja, wie Sterne des Himmels werden wir seyn, weil wir Viele unterwiesen und bekehrt haben.[14]) O Priesterthum! Ich kann also mit Recht auf den Lohn zählen, den mir der Herr, der gerechte Richter geben wird; denn meinen Lauf hab' ich vollbracht, den Glauben hab' ich bewahrt.[15]) O evangelisches Amt, das ich auf die Hoffnung hin, die er mir gegeben, verkündigt habe![16]) Ich werde jene Güter erlangen, ich werde im Himmel wohnen. Nähre ich mich denn nicht jeden Morgen mit jenem Brode, das ewiges Leben gibt?[17]) Jene Gebete, welche durch das Blut, mit dem sie in meinem Opfer besprengt werden, so große Wirksamkeit erlangen, jene Versöhnung und Fürbitte, die auf dem Altare zum Nutzen meiner Seele dargebracht wird, sollten diese für mich nichts vermögen für den Himmel?

II. O Himmel, o Seligkeit, o Leben! Ein Leben, wo Krankheit und Gefahren,

---

14) Dan. 12. — 15) II. Tim. 4. — 16) Coloss. 1. — 17) Joan. 6.

Trauer und Tod gänzlich verbannt sind.[18]) Eine Seligkeit, die kein Schmerz und keine Thräne und keine Klage mehr trübt.[19]) Ein ewiger Himmel, in welchem mein Gott . . . . o herrlicher Glaube, was lehrest du mich, ja, mein Gott ist mein Antheil, Gott ist der Hauptgegenstand des Himmels, er sein Licht, sein Wesen, seine Freude, seine Liebe, sein Frieden, seine Fröhlichkeit, seine Ewigkeit, Gott, ja Gott.[20]) Gottes Antlitz schauen, das ist die Krone, das der Ruhm, die Herrlichkeit, das der Lohn, das der Himmel, welchen Gott jenem bereitet, der ihn liebt, ihn fürchtet und suchet, der immer nach seinem Antlitze schaut.[21]) Was will denn das sagen: Gott schauen von Angesicht zu Angesicht? Ihn erkennen, sagt der Apostel, wie auch ich erkannt bin.[22]) Ich bin wohl der Cherubim, der ich hinter dem Vorhange des Gezeltes im heiligsten Theile lebe, ja

---

18) Aug. de symb. ad catech. c. 12. — 19) Isa. 30. — 20) Aug. Soliloq. c. 36. — 21) Id. c. — 22) L. c.

noch mehr, ich bin über die wahre Arche des neuen Bundes gesetzt.[23] Wohl bin ich Jesu Freund, dem Alles mitgetheilt worden, was ihm der Vater gesagt;[24] aber was folgt daraus? Dieser Cherubim dringt mit seinem Auge nicht in die Arche ein und dieser Freund Jesu wandelt wie jeder Andere noch wie im Räthsel und schaut das Licht wie in einem Spiegel;[25] ich bin mit einem Worte nur der Diener des Glaubens, der Verwalter der Geheimnisse des Glaubens, der Priester des Urhebers und Vollenders des Glaubens.[26] Aber welche Hoffnung, welche Freude ist mir gegeben! Diese Arche, diese Räthsel, dieser Spiegel, diese Geheimnisse öffnen sich und ziehen den Schleier hinweg;[27] dieser Glaube, der Inhalt der Dinge, die wir nicht sehen, das Wesen unserer Hoffnung, dieser Glaube endet; denn ich sehe bereits den Urheber, ich freue mich bereits des Vollenders des Glau-

---

23) Exod. 25. — 24) Joan. 15. — 25) I. Cor. 13. — 26) II. Cor. 5. — 27) Gal. 1. — I. Tim. 3. — Hebr. 12.

bens.[28]) Ja, ich trete ein in das ewige Licht, und dort wird das Licht der göttlichen Gnade meinen Verstand erleuchten, um Gott schauen zu können;[29]) denn ihn, den starken, großen und mächtigen Gott erfassen, das vermag kein erschaffener, auch noch so seliger Geist, auch im Lichte der Herrlichkeit nicht.[30]) Ich schaue dieses göttliche Wesen und in dem Schauen besteht meine Freude, meine Seligkeit, darin besteht das, was den Himmel ausmacht.[31]) Ach, wie süß ist dieser Gedanke! Ich sehe Gott: den einen in drei Personen, Gott, Geist und Mensch, Gott den Gerechten und Barmherzigen, den sorgenden, allmächtigen, unbeschreiblichen, unbegreiflichen Gott, Gott, das ewige Licht.[32]) Ein unerfaßliches, geistiges, unbegreifliches, nicht zu erschöpfendes, unerschaffenes, wahres Licht.[33]) Was sollte

---

28) II. Cor. 3. — 29) Hebr. 11. — Thom. 1. 2. — q. 67. a. 3. et 1. q. 12. a. 2. — 30) Jer. 32. — — Thom. l. c. a. 7. — 31) Id. 1. 2. q. 4. a. 2. — q. 3. a. 8. — 32) Aug. Solil. c. 36. — 33) Id. ib.

ich in diesem Lichte nicht schauen? Die Seligen schauen Alles in Gott, wie die Wirkungen in ihrer Ursache; in Gott selbst sehen sie dieses Alles, und mit welcher Klarheit, mit welcher Schnelligkeit und Eile. In einem Augenblicke werden wir alsdann unser ganzes Wissen sehen. [34]) Theologie und Studium, Betrachtungen und Verständniß, was sind sie? Gottes Licht, es ist wahr; [35]) aber dieses Licht schweift in der Finsterniß und die Finsterniß begreift es nicht. Da ich Gott sehe, da ich Gott erkenne, liebe ich ihn, ich vergesse meiner. [36]) Ich liebe die Urquelle der Güte, diesen Abgrund der Liebe, den Ursprung, das Centrum der süßen, lieblichen, unveränderlichen, ewigen, unendlichen Liebe: Gott ist die Liebe. [37]) Ich liebe ihn mit lebendiger, fortdauernder, heiliger Liebe, mit

---

34) Greg. Moral. l. 2. c. 2. — Thom. 1. p. q. 12. a. 8. — Id. ib. a. 9. — Aug. de Trin. l. 15. c. 16. — 35) Corn. a. Lap. in Joan. c. 1. — 36) Aug. Solil. 1. — 37) I. Joan. 4. — I. Petr. 2. — Cant. 5.

glühender Inbrunst, in innigster, ewig unlösbarer Freundschaft. Lieben werd' ich dich, du Leben meiner Seele, ich werde dich umfassen, du mein himmlischer Bräutigam, du meine Freude, ich werde dich besitzen, du meine ewige Seligkeit, ich werde dich lieben, du mein Gott.[38]) O Himmel, o Wonne! Wie verlange ich schon dort zu seyn, wo ich ohne Ende mich zu erfreuen hoffe.[39]) Zu großem Lohne kannst du aber nicht gelangen, wenn nicht durch große Arbeiten. Darum möge die Seele sich freuen des großen Lohnes, aber der Kampf der Arbeit möge sie nicht abschrecken.[40])

III. Ich bin aber ein Priester; ich bin also unter der Anzahl derjenigen, denen nach treuer Pflichterfüllung ein größerer Freudenlohn bestimmt ist, als den Uebrigen.[41]) Ich weiß es, die ganze Verschiedenheit der vielen

---

38) Aug. Solil. 1. — 39) Greg. hom. 37. in Evang. — 40) Glossa in Matth. 5. ap. Thom. in Caten. hic. — 41) Thom. Sup. q. 93. a. 3.

Wohnungen im Himmel und die Verschiedenheit des einen Sternes vom andern, sie kommt mehr oder minder dem Grade der Liebe zu, in dem man lebte.[42] Aber ich weiß auch, daß, wenn dieß hinsichtlich der wesentlichen Seligkeit gilt, es doch auch einen Lohn, eine Freude gibt, welche man zufällig nennen könnte, und die zur wesentlichen Seligkeit hinzukömmt,[43] die nicht Allen zu Theil wird. O welch ein Baum der lieblichsten Früchte, gepflanzt ist er längs der beiden Ufer des Flusses hin und die herrlichsten Früchte bringt er hervor.[44] Wie werde ich diesen gesegneten Baum umarmen, welch' heiße Küsse werde ich ihm eindrücken, welche Seufzer der Liebe! Gerade von diesem Baume nehme ich als Priester jene Früchte, die über meine Seligkeit mir werden beigegeben werden. Die ertragenen Arbeiten, der vergossene Schweiß, die Nachtwachen und Sorgen: sie lassen mich die Frucht kosten, von der mir die heiligen Lehrer

---

42) Id. ib. — 43) Id. l. c. a. 1. — 44) Apoc. 22.

reden.[45]) Da mein Amt mir diese schwierigen, über Alles harten Arbeiten und Beschwerden auflegt, so genieße ich auch vor allen Andern diese Frucht der Ruhe, Freude und Wonne.[46]) Das genügt aber für einen Priester noch nicht. Meine Enthaltsamkeit, wie viele Mühe, wie große Leiden muß ich ihretwegen nicht ertragen! Nun gut; kostest du denn nichts in jenem Vaterlande dort drüben von jenen Baümen und von jener Frucht für deine ausgestandenen Mühsale? Eine besondere Frucht wird dieser Tugend zu Theil.[47]) Wenn die eheliche Enthaltsamkeit sich dort einer dreißigfachen Ernte zu erfreuen hat, und wenn jener Wittwenapfel die sechzigfache Frucht zurückerhält: mein Gott, dann wird mein jungfraüliches Amt, meine priesterliche Enthaltsamkeit mir sicher eine hundertfache Ernte eintragen: eine hundertfache dort drüben.[48]) Leitet sich meine Enthaltsamkeit aus

45) Thom. Suppl. q. 96. a. 2. — 46) Greg. Naz. or. 10. — 47) Thom. l. c. a. 3. — 48) Thom. l. c. a. 4. ex Beda in Luc. 20. et ex Hieron. contr. Jovin. l. 1. c. 1.

einer Verpflichtung ab, welche ich ganz freiwillig auf mich genommen habe? aus einer feierlichen, unwiderruflichen, ewigen Verpflichtung? Sollte ich also in dieser Beziehung mich nicht einer süßeren, einer reichlicheren Frucht erfreuen, als so viele Andere? O der glücklichen Nothwendigkeit, die zum Bessern antreibt.[49]) Diese Frucht werde ich in um so reichlicherem Maße genießen, einmal weil meine Reinheit schon an und für sich schön, um so mehr aber, weil sie mit priesterlichem Ruhme geschmückt ist.[50]) O Himmel, o Wonne der seligen Priesterseele! Das sind die mystischen Nazaräer der Kirche, glänzender als Schnee, reiner als die Milch, schimmernder als Elfenbein und schöner als der Sapphir;[51]) sieh, wie sie jetzt mit Freude erfüllt sind! Meine Lippen, welche die evangelische Lehre bewahrten, welche stets geöffnet waren zur Belehrung der Unwissenden, zur Bekehrung der Sünder, zum Kampfe gegen den Teufel, sie bringen mir

49) Aug. ep. 45. ad Armant. et Paulin. — 50) Sap. 4. — 51) Jer. Thren. 4.

einen neuen Schmuck zu, der in die Krone meines wesentlichen Lohnes eingeflochten wird.[52]) Seine eigene Krone hat das Marterthum, weil es die Welt besiegt, die Jungfrauschaft hat ihre eigene, weil sie über das Fleisch triumphirt, seine eigene das Priesterthum, weil es den Teufel besiegt hat.[53]) Können die zwei ersten einem Priester und andern Seligen gemeinsam seyn, so ist doch bei dem dritten dieß nicht der Fall; denn dem Priester wurde eigens jenes Wort gesagt: Lehret alle Völker! Wie groß, wie unaussprechlich freudenvoll muß der Himmel durch die wesentliche Seligkeit seyn, welche mir zum Lohne für meine Mühen, für meine so heiligen und verdienstlichen Verrichtungen meines Amtes zu Theil wird. Dort erfreue ich mich über die Freude derjenigen, die sich jetzt durch meine Werke erfreuen und ich bin durch ihre Herrlichkeit selbst verherrlichet.[54]) Wer kann also die

---

52) Gloss. sup. Ephes. 1. — 53) Thom. l. c. a. 7. — 54) Prosp. de vit. contempl. c. 16.

Seligkeit aussprechen, wer jene himmlischen Früchte, deren ich außer des wesentlichen Lohnes vor so vielen andern Seligen vermöge meines Priesteramtes genieße? O Himmel, o Wonne, o Freude ganz aus Gott und in Gott, welcher mich mit einer kostbaren, dem Priester eigenthümlichen Krone schmücket! Wahrhaft lieblich sind die Wohnungen des Herrn und groß die Freuden der heiligen Stadt Gottes! Wie wird meine Erkenntniß, meine Liebe und Wonne beschaffen seyn? In Wahrheit: ich der Priester, der Diener Jesu Christi, bin da, wo er selbst ist; ich erfreue mich eines wahrhaft großen Lohnes, Gott ist in Wahrheit mein Antheil im Lande der Lebenden. 55) Er krönt mich und ist meine Krone; er belohnt mich und ist mein Lohn, er erleuchtet mich und ist das Licht, er beschenkt mich und ist mein Geschenk, er macht mich selig und ist meine Seligkeit, 56) er ist mein Alles, mein Himmel,

55) Joan. 17. — Matth. 5. — Psm. 141. — 56) Aug. Solil. c. 36.

über den ich mich erfreue, den ich besitze, den ich in Ewigkeit.... doch ich lebe noch in diesem Leben, ich bin noch auf Erden. Ich bin noch ferne vom Lande der Seligen, und noch rollt die Thräne meiner Sehnsucht eiliger hinab. Ach!.... Himmel, ich kann dich also noch nicht mein nennen. Und wann wird denn endlich einmal dieser Diener bei seinem ewigen Hohenpriester zum Opfer des Ruhmes erscheinen? 57) O höchster Priester, mein Hoherpriester, Jesus! Jener goldene Altar, jenes kostbare Rauchfaß, jene ewigen Allelujah, mein Jesus wann, ja wann endlich einmal? 58) Um dieß Eine bitte, weine und flehe ich, und nie werde ich zu bitten, nie zu weinen aufhören, bis ich es erlangt habe. 59)

Blick auf Maria.

Wenn wir von der Seligkeit der Jungfrau Maria sprechen, und wenn wir gesagt haben, daß sie sich mehr erfreut, als der größte

57) Psm. 109. — Thom. 3. p. q. 22. a. 5. — — 58) Apoc. 8 et 19. — 59) Aug. in Psm. 26. Enar. 2.

größte Heilige mit all' seiner wesentlichen Seligkeit, mit all' seinen Früchten und Kronen,[60]) daß sie erhaben ist über alle Apostel und Patriarchen und Propheten, über alle Martyrer, Bekenner und Jungfrauen, über alle Chöre der Engel, Erzengel, Cherubin und Seraphin, wenn wir dieses Alles gesagt haben, so werden wir wohl noch nicht Alles gesagt haben. — Wenn wir sagen, daß sie sich nicht nur mehr erfreut als der glorreichste Heilige, sondern mehr als alle Heiligen mit einander genommen,[61]) auch dann möchten wir vielleicht noch nicht Alles gesagt haben. Wenn wir also von der Freude der seligsten Jungfrau im Himmel reden wollen, so dürfen wir nicht nach dem Maße dieser Freude fragen, sondern vielmehr sagen, daß sie die Königin, die Herrscherin des Himmels ist, daß sie zur Rechten ihres Sohnes sitzt,[62]) ja noch mehr, daß sie nach Gott für die Se-

60) Anselm. de excel. Virg. c. 4. — 61) Suar. in 3. p. disp. 21. sect. 3. — 62) Athan. de Deip.

ligen den Himmel ausmacht; denn dieß Vorrecht kommt ihr zu, daß sie nach Gott unsere größte Herrlichkeit und Freude ausmacht. [63]) O Ruhm, o Wonne! Maria, wie sehr erfreue ich mich mit dir, wie sehr freue ich mich, daß du zu so hoher Wonne erhoben bist. O Maria, ich werde also auch in dir einen Himmel finden, [64]) und um so größer und vollkommener wird mein Jubel seyn, je inniger und thätiger ich dich geliebt habe. Holde Jungfrau, liebenswürdige Mutter, ich liebe dich und zwar deßhalb, um dich dereinst nur um so mehr lieben, loben, verherrlichen und mich erfreuen zu können.

Du, unsere Fürsprecherin, zeige uns nach dieser Verbannung die gebenedeite Frucht deines Leibes Jesus Christus.

Erwecke öfters Akte der Hoffnung, die ewige Herrlichkeit zu erlangen, und richte deine Handlungen so ein, daß dir die auf jede Weise größtmöglichste zu Theil werde.

---

63) Bonav. de laud. Virg. — 64) Bern. deprec. ad Virg. t. 1.

Einunddreissigster Tag.

Maria, Mutter der Priester.

Er sprach zu dem Jünger: Siehe da deine Mutter.
Joh. 19, 27.

Wenn nach so vielen Jahrhunderten des geschriebenen Gesetzes in jenem der Gnade die Jünger Jesu die Ersten waren, denen gesagt worden, sie sollten Gott ihren Vater nennen, wie die heiligen Augustinus und Chrysostomus dieses bemerken; [1]) so ward auch zu keinem Andern, als zu einem Jünger Jesu zuerst gesagt, er sollte Maria als seine Mutter ansehen. Welche Ehre für uns, die wir durch das Priesterthum seine Jünger sind, und für welche jene liebevolle Anordnung vom Herrn

1) Matth. 6. — Luc. 11. — Aug. de serm. in monte c. 4. — Chrys. hom. 14. in ep. ad Rom.

zuerst getroffen wurde, an welcher in der Folge auch alle Glaübigen Antheil nehmen sollten. [2]) Unsere Mutter ist also Maria. Wer würde es wohl jemals gewagt haben, die Mutter des ewigen Wortes als seine eigene Mutter zu betrachten, wer, sie auch nur auf diese Weise anzurufen? Denn welche erhabene Mutter ist sie nicht? Nichts findet sich ja, was mich mehr ergötzt, schreibt der heilige Bernhardus, nichts aber auch, was mich mehr in Furcht und Schrecken versetzt, als wenn ich von dem Ruhme der Jungfrau Maria reden soll: [3]) so groß ist ihre Erhabenheit, so groß ihre Höhe, ihr Grad, ihre Tugend, ihr Ruhm. Maria, welch' hohe Bestimmung ist dir nicht zugefallen, du bist die Erstgeborne vor jedem andern Sohne des irdischen Adam. [4]) Welche besondere Heiligkeit ist ihr nicht zu Theil geworden, da sie

---

2) Chrys. hom. 84. in Joan. — Corn. a. Lap. in Joan. 19. — 3) Bern. serm. 4. de Assumpt. — 4) Bern. depr. ad Virg. — Eccli. 24.

selbst von der Erbsünde unversehrt ist. [5]) Welche Gnade der Erlösung, da sie vor jedem Falle bewahrt wurde. [6]) Maria wurde in so vielen Bildern vorher verkündigt, von so vielen Propheten vorhergesagt, von so vielen Patriarchen sehnsuchtsvoll erwartet, gepriesen von allen Völkern. [7]) Maria ist jenes Weib, das unter allen ausgesucht wurde, das allein dem Herzen des Höchsten gefiel, jenes Weib, auf welches Gott ohne Maß alle Schätze seiner Gnaden und Segnungen haüfte, [8]) jene Auserkorene, welche die so hohe Unglücksmauer des Zwiespaltes zwischen Gott und dem Menschen niederreißen und vernichten sollte. [9]) Maria also ist unsere Mutter? Sie, die mit allen Lobeserhebungen zu preisen, sie, welche alle Heiligkeit in sich schließt, [10]) sie ist die Mutter der Priester. Welche Mutter, welche Ehre! Und wollen wir das sa-

5) Ib. — Ildef. cont. disp. de Virg. Damasc. or. 2. de Nat. V. — 6) Bonav. serm. 2. de Assum. — 7) Id. ib. — 8) Bern. depr. ad Virg. — 9) Id. l. c. — 10) P. P.

gen, was in Wahrheit und absolut für unsere Mutter das Ruhmwürdigste ist, so müssen wir sagen, daß sie die Mutter des höchsten ewigen Priesters, daß sie die Mutter Jesu ist: Maria, von der Jesus geboren ist. Etwas Größeres, Ruhmwürdigeres und Höheres kann man nicht sagen;[11]) dieß allein übersteigt jede Höhe. Gleichwie also durch die göttliche Hypostasis dieser ihr Sohn ein ganz göttlicher Mensch, in Wahrheit ein Gottmensch wurde;[12]) ebenso ward Maria durch diesen Menschen, der Frucht ihres jungfraülichen Leibes, die im Leibe der seligen Jungfrau Gottmensch geworden, ein Weib über alle Weiber, erhaben über jeden erhabenen Grad der Heiligen, der Engel, der Cherubin und Thronen ꝛc.[13]) Ja Maria erlangte durch ihre Mutterschaft eine gewisse Gottähnlichkeit; denn zu einer unendlichen

---

11) Thom a. Vill. conc. 2. de Nat. — Ans. de excell. V. — 12) Symb. Athan. — 13) Arnol. carn. de laud. V. — Andr. cret. or. de dorm. M.

Würde ist sie erhoben worden.[14]) Deßhalb nimmt Maria so nothwendig an den erhabensten Geheimnissen unserer Religion Theil, daß für einen Katholiken der Glaube an einen Gott in drei Personen nicht genügen möchte, eben so auch nicht, daß Christus uns erlöst, wenn er nicht auch glauben würde an eine Mutter Gottes, an Maria, die Jungfrau und Mutter zugleich ist.[15]) Mit gutem Grunde stellten die Apostel diese Größe der seligsten Jungfrau im dritten Glaubensartikel des feierlichen Glaubensbekenntnisses auf.[16]) Und die Kirche? Ja, die Kirche hat Maria stets als groß, erhaben, glorreich in ihren erhabenen und innigsten Beziehungen zu Gott, in dieser Fülle der Gnade, der Gaben und der Vorrechte betrachtet und betrachtet sie noch auf diese Weise. Wenn sie sich also bereitwillig vorerst in Nicäa vereinigte, um die Ehre des Sohnes und folglich auch die

---

14) Bern. Senen. serm. 61. c. 16. — Thom. 1. p. q. 25. a. 6. — 15) Suar. in 3. p. praef. — 16) Symb. Apost.

des Vaters gegen Arius zu vertheidigen; dann wiederum in Constantinopel, um die Gottheit des heiligen Geistes gegen Macedonius zu erklären; so versammelte sie sich zum dritten Male in Ephesus, um die göttliche Mutterschaft der seligen Jungfrau gegen Nestorius aufrecht zu erhalten. Und diese Vorzüge der heil. Maria vertheidigte und feierte sie noch in der Folge zu Chalcedon, zu Constantinopel, zu Trient, an allen Orten, wo sie sich versammelte, über Glaubensartikel zu reden und zu entscheiden. [17]) O Erhabenheit, o Vorzüge, o Maria! Ihre Gnaden sind so groß und so glänzend, daß Päpste, Bischöfe, Lehrer, Väter, Kirchen, Synoden, Akademien, daß Herrscher, Fürsten, ganze Völker, daß der ganze katholische Erdkreis durch Feste, Feierlichkeiten, Hymnen und Riten sie anerkannt und mit lebendigster Andachtsgluth gefeiert. [18]) Priester Gottes, und wir haben diese Jungfrau zu unserer Mutter, wir kön-

---

17) Cf. hist. eccl. — 18) Maracci: Apost. Mariani etc.

nen als Söhne auf sie rechnen, wir sie als Mutter anrufen und verehren. Die Mutter Jesu Christi ist also unsere Mutter: siehe da deine Mutter! Ach Elisabeth hielt sich nicht für würdig, von der Mutter ihres Herrn nur besucht zu werden. [19]) Uns kommt es aber gar wohl zu Statten, daß wir auch als Mutter die Mutter Jesu haben, da uns das Priesterthum Jesu zu Theil geworden.

II. Wie sehr können wir nicht auf diese Mutter rechnen! Wenn Jesus uns gesagt hat, wir sollten Söhne der Jungfrau seyn; so sagte er ja auch zu Maria, sie sollte unsere Mutter seyn: Siehe da dein Sohn! Wenn er also uns die Pflicht auflegte, sie als Mutter zu achten; so trug er auch ihr auf, uns als Söhne zu lieben. Kann sie sich davon lossprechen? Wie sollten wir eine Zurückweisung von ihrer Seite befürchten können, da Jesus als Priester sein großes Opfer vollbringend am Kreuze und vom Kreuze herab sie als Mutter derer aufstellte, welche

---

19) Luc. 2. — Ambr. hic.

jenes Opfer fortsetzen sollten? Unter dem Kreuze mußte sie uns als ihre Söhne gebären. [20]) Welch' volles Vertrauen können wir also nicht auf diese Mutter setzen. Jesus gab uns Maria als Söhne an seiner Stelle; dir wird Johannes, o Maria, für Jesus gegeben: der Diener für den Herrn, [21]) d. h. er legte ihr gewissermaßen eine gleich mütterliche Sorgfalt und Liebe für uns auf, wie sie dieselbe gegen ihn schon getragen hatte. Gleichwie er bereits für seine Priester seinen Vater gebeten hatte, er möchte die Liebe, welche er selbst zu ihm getragen, auch auf seine Glieder übertragen; denn das wären sie: [22]) ebenso sprach er auch für sie zur Muttter, sie möchte jene als Söhne lieben, gleichwie sie ihn, ihren natürlichen Sohn, geliebt hatte. [23]) An seinen Vater stellte er aber bloß die Bitte, seiner Mutter aber gab er den Auftrag. Mein Gott, wie groß wird

---

20) Lansp. hom. 44. — 21) Bern. serm. de 12. stell. — 22) Joan. 17. — Aug. hic. — 23) Corn. a Lap. in Joan. 19.

also ihre Liebe zu uns seyn, welche Besorgniß, welche mütterliche Bekümmerniß: sie soll uns lieben, wie sie Jesus geliebt. Wer kann die Größe und Weite und Tiefe und Höhe deines Mitleides gegen uns, o Gebenedeite, ausforschen? [24]) Sie nimmt sich ganz und gar unser in unsern Nöthen an, thätig ist sie besorgt, uns in allen Gefahren zu vertheidigen, sie trägt ein mütterliches Mitleid mit uns, sie beeifert sich, sie steht uns bei, sie tröstet, sie liebt uns, Alles, ja Alles erweist sie uns, aber ganz mit Liebe, mit Herzlichkeit, mit Mütterlichkeit; [25]) denn eine solche Mutter war sie ihrem Sohne Jesus, dem Gebenedeiten. O Barmherzigkeit Jesu, da er uns als Mutter seine eigene gegeben hat. O Freude für uns, indem wir wissen, daß wir von ihr auf ähnliche Weise, wie Jesus, geliebt werden. Muth also, meine Mitbrüder, kein Mißtrauen, keine Verzagtheit, keine Furcht, entweder von der Sünde frei

---

24) Bern. serm. 4. de Assum. — 25) Noverin. c. 14. Excel. 81. — Anselm. in depr. ad. V.

zu werden, oder uns in der Heiligkeit zu vervollkommnen, oder unser Heil zu erlangen: wer weiß, was uns Maria ist, kann nichts befürchten. Und haben wir denn Maria nicht? Und ist sie denn nicht unsere, in Wahrheit unsere Mutter? Wie wohl wird uns seyn unter dem Schutze einer solchen Mutter? Wer möchte sich ihrem Schooße entziehen? Welche Versuchuug, welche Verwirrung wird uns überwinden können, die wir auf den Schutz der Gottes- und unsrer Mutter vertrauen? [26]) Ach, es mögen nur die Eigenschaften ihres Herzens reden, welche so rührend und trostvoll, welche die Merkmale ihrer Liebe sind, die Charaktere einer Liebe, welche uns Vertrauen einflößt und die uns ihre Zuneigung versichert. Diese Zeichen der Liebe erscheinen uns jedoch immer zärtlicher, immer inniger, sie sind die Merkmale der Mutterliebe; diese Charaktere der Liebe geben sich stets als Charakter einer Mutter kund. Sie ist also die Zuflucht der

---

26) Bellarm. de sept. verbis.

Sünder, sie die Mutter; sie die Pforte des Himmels, die Mutter; sie die Trösterin der Betrübten, aber als Mutter. Ja eine Mutter fleht, eine Mutter bittet für uns; eine Mutter hilft uns, eine Mutter steht uns bei; eine Mutter, welche Mitleid mit uns hat, eine Mutter, welche für uns sorgt, eine Mutter, welche uns befreit, eine Mutter, welche . . . . ach, siehe da deine Mutter! O Merkmale, o Herz, o Liebe! Ein Mutterherz, die Liebe einer Mutter, ja einer Mutter, welche zärtlicher und inniger liebt, als jede fleischliche Mutter;[27]) denn unsere geistliche Mutter ist sie.[28]) Da uns Gott diese Mutter gegeben hat; so verlieh er ihr auch ein so mütterlich liebevolles, Gottes würdiges Herz, ein Herz ausgestattet mit vollkommener Liebe; denn vollkommen sind Gottes Werke.[29]) Wenn also Gott der Vater der Barmherzigkeiten, ja die Barmherzigkeit selbst ist,[30]) so ist auch Maria für uns

---

27) Bonav. de Virg. — 28) Bonav. Specul. V. — 29) Deut. 33. — Sap. 8. — 30) II. Cor. 1. Psm. 58.

die Mutter der Barmherzigkeit geworden. Welche Seufzer des Schmerzes dürfen wir nicht zu ihr hinaufsenden, weil wir sie nicht geehrt, weil wir ihr nicht gehorsam gewesen, aber auch Seufzer der Liebe, des Vertrauens, des Verlangens, ihre frommen und guten Söhne in Wahrheit seyn zu wollen.[31]) Maria, sie ist die Stärke, welche jedes Hinderniß überwindet, Maria die Süßigkeit, der Reichthum, die Schönheit, um uns zu ihr zu führen, sie uns zu erwerben, uns zu erfreuen.[32]) Maria, ja Maria ist unsere Mutter. O meine Brüder, wir mögen diese Dinge wohl leicht sagen: erkennen wir sie aber auch ganz? Es sind Gegenstände des Glaubens, Zeichen der Hoffnung. Daher werden wir sie wohl mit den Händen greifen, nicht jetzt, wo wir nur durch Feuer und Wasser wandeln, wohl

---

31) Bern. sive auct. sup. Salve reg. serm. 2. — 32) Euseb. ap. Bon. in Spec. c. 3. — Alb. M. serm. 2. de Virg. — Damasc. de dorm. V. — Ephr. de laud. V. — Rup. in Cant. l. 3.

aber dort, wenn wir eingetreten sind in das Land der Erquickung, wenn wir eingetreten sind in das Haus Gottes, zu opfern die Opfer des Ruhmes für unsern Hohenpriester, Jesus Christus, den Sohn unsrer Mutter, wenn wir ihm vorerst und dann ihr unsere Liebe und Andacht zu Füßen legen, die von unsern Lippen ihnen zu Theil geworden, wenn wir leben werden im Himmel.

O Maria, siehe, nun stehe ich am Ende meiner Andachtsübung, welche ich, du weißt es, ganz aus Liebe zu dir unternommen habe. Ich begann mit der Betrachtung, wie viel daran liegt, daß ich als Priester eine wahre herzinnige Andacht zu dir trage, und ich ward davon vollkommen überzeugt. Ich sprach also vor einem Monate zu meinem Herzen und ich glaubte es in Wahrheit zu sagen, daß ich mich hinsichtlich der Liebe zu dir bewegen, entflammen, vollkommen machen wollte. So hab' ich begonnen und so habe ich bis heute fortgefahren. Heute endige ich also diese Andachtsübung und endige sie mit einer Betrachtung, welche mir mein Herz

genommen. Doch nicht die Betrachtung, nein, du o Maria, hast es mir genommen. Du bist meine Mutter, du meine Mutter. Ach, sieh' mich an, ich betrachte mich nicht mehr als mir gehörig, nein ganz-dein, ganz in, ganz für dich. Maria, meine Mutter. Ich lebe, aber nicht mehr ich lebe, du, du lebst ganz in mir. Lebe immerdar in mir, o Maria, gib mir dieses Herz nicht mehr zurück. Und wenn ich es wieder zurück verlangen sollte? Nein Maria, gib es mir nicht wieder, antworte frei mit Nein. Einer weisen und liebenden Mutter kommt es ja zu, niemals dem Sohne das zu gewähren, was ihm zum Untergange gereichen würde.... Die Vorsätze aber, welche ich in diesem Monate gemacht, die Maßregeln, welche ich bereits getroffen, ein heiliger Priester zu werden, ach, sollten sie vielleicht mit diesem Monate auch schon wieder enden? und weßhalb, wofür? Leben und Barmherzigkeit schritten für Job gleichmäßig fort;[33]) so ist es auch bei mir der Fall.

Welche

---

33) Job. 10.

Welcher Undank, sollte ich das eine und die andere nicht benützen! Würden alsdann auch Zeit und Himmel gleichmäßig fortschreiten? .... Ach, ich kann nicht mit Bestimmtheit auf einen andern Maimonat rechnen, um dir von Neuem ein Herz zu schenken, das ich dir entzogen hätte! O Mutter, so will ich dich immer anrufen in allen meinen Gefahren und Nöthen und selbst in all' meinen Fällen; denn wer kann nicht fallen?[34]) O Mutter, sieh' also auf diesen deinen Sohn, sieh' also auf diesen Priester Gottes, Mutter, blick' auf diese Seele.... auf diese Seele!

Maria, zeige dich als Mutter.

Erneuere heute öfters den Vorsatz, die gemachten Vorsätze zu halten.

34) I. Cor. 10.

Schlußwort.

Hiemit habt ihr nun, meine Brüder, meine Antwort, welche ich euch auf euere Fragen zu geben im Stande war; ist sie länger geworden als ihr erwartet, so verzeihet mir; denn es geschah ja nur aus Liebe zu euch, um desto länger mich mit euch zu unterhalten. [1]) Wohl befürchte ich, es möchte das von mir Angeführte eurer Erwartung nicht entsprechen. Deßhalb wünsche ich, daß ihr für meine Irrthümer viele und fortwährende Gebete zum Herrn emporsendet. [2])

---

1) Aug. lib. de cur. ger. pro mort. — 2) Id. ad Simpl. de div. quaest.

Kurze Erinnerungen.

Der ist nicht fromm und gut, der nicht täglich frömmer und besser zu werden sich bestrebt.

* * *

Wenn wir als Priester leben, werden wir als Priester im Friedenskusse sterben.

* * *

Der Tod kommt schnell; unsre Wohnung wird das Grab seyn, unser Bett Staub und Asche andrer Todten, unsere Genossen die Würmer.

* * *

Kurz währt das Leid, die Freuden dauern ewig, kurz ist jedes irdische Vergnügen und oft folgt ihm eine ewige Hölle.

* * *

Ist es doch besser, in dieser Welt sein Kreuz tragen, als ewig dereinst in der Hölle.

* * *

Ohne Kreuz gibt es keinen Weg in den Himmel; ist es ja doch das Kreuz, welches dich erlöst.

* * *

Fliehe das Weib, wie eine gereizte Schlange; denn sie wird für den Priester Ursache jeder Sünde.

* * *

Kurz ist das Leben, kurz die Zeit.
Wach' auf, und sey zum Tod bereit.

* * *

Priester, thue nur das Deine;
Gott thut sicher auch das Seine.

* * *

Wenn du als junger Priester nichts Gutes thust, im Alter wirst du es nicht mehr leicht können.

* * *

Sag' mir das Leben, so du führst und ich sage dir den Tod, der dich trifft.

* * *

Verlierst du das Zutrauen, so verlierst du viel; verlierst du den Glauben, so hast du gar Alles verloren.

* * *

Die Gesellschaft, die Gesellschaft führt den Priester in's Verderben.

* * *

Hüte dich vor der Gelegenheit und Gott wird dich vor der Sünde bewahren.

Inhalt.

Berichtigungen.

Seite 59. Zeile 8 von oben lies was statt welches.
— 71. Z. 12 v. o. l. Titel st. Titeln.
— 177. Z. 2 v. u. l. Theologie st. Theologe.
— 266. Z. 10 v. u. l. Neophyten st. Neophiten.
— 313. Z. 9 v. o. l. die st. dir.
— 331. Z. 4 v. u. l. alle st. allen.

Righetti, Joseph

Joseph Righetti's Canonicus in Rom Betrachtungen auf alle Tage des Monats, besonders des Maimonats, für Priester Aus dem Italienischen

Sulzbach 1850